THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Audit Bureau of Circulations.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 25 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 20. Juni 1915. Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Grodek wurde gestern völlig genommen!

Aber noch ein blutiger Kampf erwartet, bis Lemberg fällt!

Russen verlieren auch Grodek

Sowie Komarno, zehn Meilen südlich von Grodek.

Siegespreis Lemberg winkt.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Wien, 19. Juni. (Ueber Berlin, drahtlos.) Die österreichisch-deutschen Heere, vom Süden und Westen den Ring enger schließend, haben die feste Stadt Grodek, 16 Meilen westlich von Lemberg, heute zu früher Stunde vollständig erstürmt!

Die russischen Befestigungen wurden durch einen wahren Tornado von Granaten in Stücke gesprengt! Wohl leisteten die Russen sehr hartnäckigen Widerstand; aber in einem furchtbaren Infanterieangriff, welcher die ganze Nacht hindurch andauerte, wurden sie durch ganz Grodek hindurch vertrieben! Sie weichen jetzt nordwärts an der Biegung der Przemysl-Lemberg Bahn entlang zurück, nach der allerletzten Verteidigungslinie vor Lemberg selbst.

Der rechte österreichisch-deutsche Flügel besetzte **Komarno**, 10 Meilen südlich von Grodek, und drängt gegen die Eisenbahn, welche nach Lemberg führt.

An der äußersten Linken der österreichisch-deutschen Linie weichen die Russen allenthalben. Das südliche Ufer des Tanef-Flusses ist völlig vom Feinde gesäubert, und an gewissen Punkten haben deutsche Abteilungen den Fluß schon überschritten.

Wien, 20. Juni. Den Meldungen von Samstagnacht über die Siege der österreichisch-deutschen Waffen über die Russen wird noch hinzugefügt:

Nur in einem einzigen Abschnitt der ganzen galizischen Kampffront sind die Moskowiter noch im Angriff. Im **äußersten Südosten** nämlich haben sie mehrmals wütend angegriffen, — doch wurden sie allemal zurückgeschlagen.

Berlin, 19. Juni. (Ueber Haag und London.) Wie ein ungeheurer Sturmbock schlagen die österreichisch-deutschen Streitkräfte heute Abend auf die äußeren Verteidigungswerke von **Lemberg** los! An einer Front von weniger als zwei Meilen Breite hämmert General Mackensen mit seinem deutschen Heere auf die russischen Erdwerke im westlichen Vorstadtgebiete von Grodek.

Im Ganzen weichen die Russen an einer Sechszigmeilenfront nordwestlich von Lemberg, welche sich auch über die Grenze nach Rußland hinüber erstreckt, beständig weiter zurück.

Sie haben sich indeß nördlich von Grodek in starken Stellungen verschanzt; an einer schmalen Front, welche einem heftigen Artilleriefeuer ausgesetzt ist, dringen die österreichisch-deutschen Truppen siegreich weiter vor, — aber man hält es für wahrscheinlich, daß ehe Grodek vollständig genommen ist, nebst der Lemberger Bahn, und endlich Lemberg selbst, die Verluste Mackensens sehr schwer sein werden!

Oesterreichisch-deutsche Artillerie wird ostwärts durch Rodatycze südlich vorgeschoben, um beim Angriff zu helfen. Zwei Meilen jenseits dieses Dorfes rissen die Russen die Eisenbahngeleise auf; und die schweren Geschütze machen über die sumpfigen Wege nur langsamen Fortschritt.

Probiren es wieder —

Neuer britischer Angriff bei Ypern und Armentieres.

Gen. French's Prahlereien.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

London, 19. Juni. Von britischer Seite wird gemeldet, britische Truppen, mit den Franzosen in ihrem Vordringen nördlich von Arras zusammenwirkend, hätten die deutschen Stellungen nördlich von Hooge gestern angegriffen und 250 Yards Schützengräben des Feindes genommen.

General French meldet auch eine „erfolgreiche Beschießung" der elektrischen Kraftstation zu LaBassee, welches unter Kontrolle der Deutschen ist.

Ein Geschwader britischer Flieger — meldet der englische General weiter — ließ sich ziemlich tief über La Bassee nieder und warf Bomben, trotz eines heftigen Feuers von den deutschen- Anti-Luftzeuggeschützen.

Die Briten beanspruchen, an einer Front von 5 Meilen, die sich von der Nähe von Ypern aus südwärts bis zu einem Punkte nahe Armentieres erstreckt, den Deutschen mehrere starke Stellungen bei Hooge entrissen zu haben; und beim Räumen der betreffenden Schützengräben nördlich von Hooge sollen die Deutschen 3 Maschinengewehre und einen riesigen, mit Stickgas gefüllten Metallzylinder aufgegeben haben. (??) Auch beanspruchen die Briten 213 Gefangene.

Nordöstlich von Armentieres sollen die Briten Minen unter einem Teil der Schützengräben des Feindes zur Explosion gebracht und gleichzeitig das Feld mit Schrapnells bestrichen haben, wodurch eine große Anzahl feindlicher Truppen niedergemäht worden sein soll.

Paris, 20. Juni. Das französische Kriegsamt meldete spät Samstagnacht, die Schlacht am Fond du Buval, welche von einer kleinen Abteilung Deutscher in verzweifeltem Kampfe drei Tage hindurch behauptet worden, sei am Samstag von französischen Truppen genommen, und die deutsche Abteilung sei beinahe ganz vernichtet worden; die Franzosen hätten nur 10 Mann gefangen nehmen können.

Auch häten die Franzosen wichtige Erfolge im Kampfe um Souchez und in der Region der Lorette Hügel erzielt (nördlich von Souchez) und mehrere Reihen feindlicher Schützengräben genommen. Im sogenannten Labyrinthdistrikt, südöstlich von Neuville, hätten französische Truppen ein Tunnel wiedergenommen, welches in den letzten 14 Tagen mehrmals seinen Besitzer gewechselt hatte.

Es wird hinzugefügt, die deutschen Truppen im Elsaß hätten Metzeral geräumt und sich von mehreren Punkten am Fechtfluß entlang zurückgezogen. Vor ihrem Rückzug aus Metzeral hätten sie die Hauptgebäude in Brand gesteckt und Militärwerke zerstört.

Briten leugnen auch diesmal.

London, 19. Juni. (5 Uhr Abends.) Die bestimmte neueste Meldung der deutschen Admiralität, daß das deutsche Tauchboot „U – 29" (Kapitän O. Weddigen) von einem britischen Tankdampfer, welcher fälschlich die **schwedische** Flagge führte, zerstört worden sei, wird van der britischen Admiralität geleugnet, welche aber nur sagt, „U – 29" sei „durch ein Schiff Sr. Majestät" zum Sinken gebracht worden. (Früher hatte sie nur die Zerstörung selbst gemeldet, ohne irgend ein Wort über die Umstände, was sogleich Verdacht erregte, der gewiß nicht durch die obige Erklärung gehoben wird! A. d. R.)

Kleine Kriegsnachrichten

John Bulls freche Uebergriffe.

New York, 19. Juni. Amerikanische Passagiere des neutralen Dampfers „Hellig Olav", von der Skandinavisch-Amerikanischen Linie, sind sehr empört darüber, daß sie, nach der Abfahrt des Dampfers von Christiansand, von dem britischen Hilfskreuzer „Cedric" angefallen und 3½ Tage lang zu Stornaway, England, festgehalten wurden. Sie sandten heute Abend einen Protest an Präsident Wilson.

Unter Denen, welche diesen Protest unterzeichneten, sind auch zwei Delegatinnen des kürzlichen Friedensfrauenkongresses Im Haag, nämlich Frl. Julia Grace Wales von der Wiskonsin Universität und Frl. Lola M. Lloyd.

Ehrung eines österreichischen Generals.

General von Linsingen heftet Feldmarschalleutnant Szurmay des Eiserne Kreuz an.

Land-, Wasser- u. Luftkämpfe

Melden die Italiener von den Schauplätzen „ihres" Krieges.

Seeschlacht binnen 14 Tagen?

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Rom, 19. Juni. Luftschlachten, Flottenzusammenstöße und heftiges Kämpfen von den unteren Ebenen des Isonzotales bis zu Bergspitzen weit über den Wolken, — das ist es, was in amtlichen italienischen Depeschen heute als die Ereignisse der vierten, heute abgeschlossenen Woche des österreichisch-italienischen Krieges zusammenfassend gemeldet wird.

Torpedojägerflotillen und Kreuzergeschwader sowohl der italienischen, wie der österreichischen Flotte dampfen in dem schmalen Wasserwege des oberen Adriatischen Meeres herum, nach feindlichen Schiffen spähend und Seeküstenstädte bombardirend. Gestern um Mitternacht fand ein Renn-Scharmützel zwischen österreichischen Schiffen, welche Tagliamento beschossen, und einem verfolgenden italienischen Geschwader statt; und man glaubt, daß dasselbe ein Vorbote einer, bestimmt innerhalb der nächsten 14 Tage zu erwartenden Seeschlacht sei.

Mehrere Schüsse wurden bei obigem Scharmützel gewechselt, das nur von kurzer Dauer war; schließlich dampften die österreichischen Fahrzeuge in der Dunkelheit südwärts nach Venedig weiter. Keine der österreichischen Granaten soll ihr Ziel getroffen haben. Die italienischen Torpedojäger dampften ostwärts an der Istrischen Halbinsel entlang, beschossen den Leuchtturm von Salvore und kehrten wohlbehalten nach ihrem Stützpunkt zurück.

An so ziemlich jedem Punkt im Etschtale bewegen sich italienische Truppen langsam vorwärts nach Oesterreich hinein.

Der Feind leistet zu Görz einen hartnäckigen Widerstand, und es wird italienischerseits zugegeben, daß die Distanzbombardirung der westlichen Forts bis jetzt keines der wichtigen österreichischen Verteidigungswerke demoliren konnte.

Die schwersten Kämpfe um Görz herum haben ihr Zentrum an der Hügelgruppe südlich von Plava. Die Oesterreicher haben eine dreifache Linie starker Schanzwerke quer über das Tal nahe Plava aufgeworfen, um eine Flankenbewegung gegen Görz zu sperren. Italienische Versaglieri, welche den Isonzo zu Plava überschritten und die Hügel besetzt hatten, behaupten zwar ihre Stellungen noch, — aber ein furchtbares Feuer von den österreichischen Geschützen hat viele Dutzende von Schiffsbrücken, welche über den Fluß geschlagen worden waren, zerstört, und die Versaglieri sind nicht imstande, schwere Geschütze herbeizubringen, um ihr Vorrücken zu unterstützn.

Die Italiener erwarten aber den Fall der „Festung" Malborget (wie schon erwähnt, nur ein kleines Fort) jede Stunde. Nach den bisherigen italienischen Meldungen ist es jedoch den Alpenjägern, trotzdem sie die österreichischen Geschütze zum Schweigen gebracht haben sollen, noch nicht gelungen, die österreichische Garnison auf der Höhe zu verdrängen.

Angeblich „Taube" heruntergeschossen.

Paris, 19. Juni. Das französische Kriegsamt läßt sich melden, in einer Luftschlacht in Höhe von 10,500 Fuß über der französischen Linie im Elsaß habe ein französischer Flieger eine deutsche Taubemaschine herabgeschossen und sei mit einer leichten Wunde im Hals entkommen. Der deutsche Pilot sei wahrscheinlich getötet worden, ehe seine Maschine auf die Erde hinabfiel.

Kleine Kriegsnachrichten

Aus den afrikanischen Kolonien.

New York, 19. Juni. Der von einer nahezu neunmonatigen Reise durch Afrika zurückgekehrte Bischof der Methodistenepiskopal-Kirche, Joseph C. Hartzell, hat sich über seine dort gemachten Erfahrungen wie folgt ausgesprochen. Ueberall, wo er hingekommen sei, herrsche unter englischer, französischer, belgischer oder portugiesischer Regierung der Belagerungszustand. Durch den Krieg würden natürlich das Reisen und überhaupt die gesamten Lebensverhältnisse sehr in Mitleidenschaft gezogen, und die verschiedenen Elemente der Bevölkerung schlößen sich je nach Rasse und Religion enger aneinander an. Nach dem Kriege wird die Karte Afrikas bald anders aussehen, und sollten die Alliirten gewinnen, dann werde Deutschland dort Kolonien überhaupt nicht mehr besitzen; falls aber Deutschland siegt, dann würden drei Viertel ganz Afrikas deutsch werden.

In Deutsch-Südwestafrika befindet sich eine britische Armee von 40,000, und in den Kameruns werden die Deutschen auf der einen Seite von den Franzosen, und auf der anderen von den Briten immer mehr zurückgedrängt. In Deutsch-Ostafrika fanden mehrere heftige Gefechte statt, und deutsche Kaufleute, Missionare u. s. w. werden entweder in Gefangenschaft gehalten, oder aus den englischen, belgischen und französischen Kolonien vertrieben. Und Spione werden erschossen. Deutschland handelt in seinen Kolonien in gleicher Weise den Engländern, Belgiern und Franzosen gegenüber.

Di. Balkanstaaten.

Köln, 19. Juni. Die „Kölnische Zeitung" veröffentlicht eine Depesche aus Berlin, wonach dort bezweifelt wird, daß unter den veränderten Verhältnissen der wieder zum Premier von Griechenland berufene Venizelos, der Freund der Verbündeten, noch geneigt sein wird, in den Krieg einzutreten.

Berlin, 19. Juni. Bulgarien hat von den Verbündeten als Lohn für seinen Eintritt in den Krieg die Zurückgabe des an Rumänien abgetretenen Gebiets und Teile von Griechisch- und Serbisch-Mazedonien gefordert; in London glaubt man, daß Bulgarien nicht auf Seiten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns kämpfen wird. Gerüchte, daß es sich deren Gegnern anschließen werde, entbehren der Begründung.

Dr. Paul Reinsch auf Heimfahrt.

Tokio, 19. Juni. Auf dem Dampfer „Minnesota" wird der hier aus Peking angekommene amerikanische Gesandte bei der chinesischen Regierung, Dr. Paul M. Reinsch, morgen nach Amerika abreisen.

Frech gelogen.

Washington, 19. Juni. Die hiesige französische Botschaft kündigt an, daß Frankreich deutsche Gefangene in Afrika ähnlich behandeln werde, wenn französische in Sümpfen arbeiten müßten. Die Botschaft bestreitet, daß deutsche Gefangene unmenschlich behandelt wurden.

Neue Ueberraschung für die Verbündeten.

Kopenhagen, 19. Juni. Krupp in Essen stellt neue Riesengeschütze her, gegen welche die 42 Zentimeter-Kanonen das reine Kinderspiel sind. Die Zahl der Arbeiter in den Werken ist von 70,000 auf 115,000 erhöht worden.

Die Lusitania „Untersuchung."

London, 19. Juni. Die Untersuchung der Lusitaniakatastrophe ist jetzt abgeschlossen worden, wann der Befund bekannt gemacht werden wird, ist noch fraglich.

Beförderte nichts für Kriegführende.

New York, 19. Juni. Beamte der Amerikanischen Linie, deren Dampfer zwischen New York und Liverpool fahren, erließen eine Erklärung, welche versichert, daß die Fahrzeuge dieser Linie nicht nur keine Waffen und Munition befördert hätten, sondern überhaupt keine Artikel, die für bewaffnete Streitkräfte bestimmt oder an irgend eine Regierungsabteilung eines kriegführenden Staates adressirt gewesen seien.

Die Erklärung fügt hinzu, daß die Gesellschaft auch ferner diese Politik einhalten werde.

Chile und Deutschland.

Santjago, Chile, 19. Juni. Der deutsche Gesandte hat die Angaben in einer britischen Note über die Zerstörung der „Dresden" in chilenischen Gewässern für unwahr erklärt, die Regierung ihm aber geantwortet, daß sie der Sache nicht näher treten könne, so lange Deutschland auf die Proteste Chiles über Neutralitätsverletzungen der „Dresden" an der chilenischen Küste nicht geantwortet habe. Die Frage sei dem chilenischen Gesandten in Berlin übermittelt worden.

Kinder des Prinzen Max in Gefahr.

Berlin, 19. Juni. Eine der von französischen Fliegern auf Karlsruhe geworfenen Bomben zerschlug die Decke des Schlafzimmers der Kinder des Prinzen Max, des hervorragenden Heerführers, und die Kinder waren in großer Gefahr. Sprengstücke fielen auch in das Schlafzimmer der Hofdame der Königin von Schweden, Baronesse Hochschild.

Friede die Losung!

Bryan erhält riesige Ovation, — Roosevelts Name ausgezischt.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse.")

New York, 20. Juni. Wm J. Bryan und der Friede erhielten hier Samstagnacht eine der größten Kundgebungen, welche jemals in den Ver. Staaten einem Manne und einer Sache zuteil geworden sind.

In der vollgepfropften „Carnegie Hall" sprach der Ex-Staatssekretär unter den Auspizien des neuerdings organisirten „Nationalen Arbeits- u. Friedenskonzils".

Seine ausgearbeitete Rede war sozusagen der erste Schuß in der Friedensschlacht, in unserem Lande und auch für das Ausland; er griff den früheren Präsidenten Roosevelt heiß an und kritisirte den früheren Präsidenten Taft. Als Roosevelts Name von Bryan erwähnt wurde, gab es Zischen und „Cat Calls", welche die Stimme des Redners reichlich eine Minute hindurch erstickten.

Herr Bryan, von seinem Thema sichtlich bewegt, sprach mit Leidenschaft, und von dem langanhaltenden Beifall der Menge hingerissen, sprang er vom Karakter eines Vortragsredners zu der Rolle eines politischen Stumredners über, die ihn zum ersten Mal berühmt gemacht hatte.

Mit besonders stürmischer Begeisterung wurde Bryans Erklärung begrüßt, daß in unserem Lande mehr Patriotismus für Friede vorhanden sei, als für Krieg; und der Redner warf in höchst dramatischer Pose die beiden Hände über das Haupt und stampfte mit beiden Füßen, — es war beinahe wie eine Kombination von Teddy Roosevelt und Billy Sunday!

Er griff auch die Presse New Yorks heftig an; ja dies war sogar der Höhepunkt seiner Rede.

Im Uebrigen wiederholte er immer wieder, daß er nur für die Unterstützung des Präsidenten Wilson arbeite.

Kongreßmann Meyer London — der einzige Sozialist im Kongreß — und Joseph Cannon von der Westlichen Grubenleuteföderation erhielten ebenfalls stürmischen Beifall.

Letzterer schilderte die Einzelheiten des großen Kolorado'er Arbeitskrieges.

Die Versammlung nahm eine Resolution an, welche eine **Sperre auf die Ausfuhr von Waffen** und von Allem verlangt, was von den europäischen Armeen benutzt wird, einschließlich der Nahrungsmittel. Ferner greift die Resolution den Richterstand des Landes und die „Trusts" bitter an.

Herr Bryan wird bei einer Monsterversammlung, welche am Abend des 24. Juni im „Madison Square Garden" im Interesse des Friedens abgehalten wird, der Hauptredner sein.

Mutmaßliches Wetter.

Die Einweichung der Menschheit soll flott fortdauern.

Washington, D. K., den 19. Juni Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

An beiden Tagen **unbestimmt**, mit **zeitweiligen** Regenschauern; keine beträchtliche Temperaturveränderung.

Im Wesentlichen dasselbe gilt auch von Indiana, Nieder- und Obermichigan und Wiskonsin.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit):

Heute und morgen unbeständig, mit Regenschauern. Keine wesentliche Temperaturänderung. Mäßig starke Winde, meist aus nordöstlicher Richtung.

Am Samstag herrschte in **allen** nördlichen Staaten und im Osten, südwärts bis nach dem Golf von Mexiko, so ziemlich allgemein Regen! Und abermals waren die Regenfälle im nördlichen Kansas ganz besonders schwer. Die Temperatur blieb im ganzen Norden unter der saisonmäßigen Stufe. Und es scheint, daß diese Verhältnisse noch mehrere Tage fortdauern.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach der stündlichen Aufzeichnung des Wetteramtes von gestern Nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr Nachm.	59	8 Uhr Abends	58
4 Uhr Nachm.	60	9 Uhr Abends	57
5 Uhr Nachm.	59	12 Uhr Mittern'cht	55
6 Uhr Abends	58	2 Uhr Morgens	54
7 Uhr Abends	58		

Hochzeitsgeschenke

— wie —

Silberwaaren, Geschliffenes Glas, Standuhren, Porzellan usw.

sind sehr passend.

Für die Graduation

Für junge Herren:	Für junge Damen:
Taschenuhren	Armbanduhren
Ringe	Ringe
Manschettenknöpfe	Medaillons
Uhrketten	Armbänder
Fobs.	Halsketten.

Wir haben ein vollständiges Lager der oben angeführten Artikel zur Auswahl an Hand.

EDWARD ALBERTI

Juwelier—Optiker

1246 MILWAUKEE AVENUE

Weitere Urabstimmung

Bauschreiner sollen Lohnfrage selbst entscheiden.

Beschluß des Distriktsrats.

Wie es heißt, platzten die Geister gar heftig auf einander. — Ergebniß der Abstimmung soll nächsten Samstag bekannt gemacht werden.

Der Distriktsrat der Zimmermannsgewerkschaften hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die Frage, ob die Streiker auch fernerhin auf ihrer Forderung von 70 Cents die Stunde beharren sollen, zur Urabstimmung zu bringen. Diese muß in den allernächsten Tagen stattfinden, damit das Ergebniß nächsten Samstag Abend verkündet werden kann.

Von dieser Abstimmung wird es abhängen, ob der Zimmermannsstreik beigelegt werden oder aber der Kampf seinen Fortgang nehmen soll. Als vor einigen Tagen der Schiedsausschuß mit seinen Beratungen beginnen wollte, kündigte der Vertreter der Streiker, James Kirby, der Präsident des Nationalverbandes der Bauschreiner und Zimmerleute, bekanntlich an, daß er den ihm erteilten Instruktionen nach nur dann daran teilnehmen könne, wenn der verlangte Lohn von 70 Cents die Stunde zugestanden werde. Da der Vertreter der Kontraktoren, Präsident Gindele, ihm erwiderte, daß es diesen unmöglich sei, diese Forderung zu bewilligen, kamen die Verhandlungen zum Abschluß, ehe sie überhaupt noch recht begonnen hatten, und die beiden Parteien standen sich wieder genau ebenso schroff gegenüber, wie zu Beginn des Kampfes.

Erklärung der Kontraktoren.

Das Nächste war dann eine Erklärung des Kontraktorenverbandes, daß falls die Streiker sich nicht inzwischen eines Andern besonnen hätten, seine Mitglieder morgen den Beschluß fassen würden; Nichtgewerkschaftler anzustellen und sich um die Zimmermannsgewerkschaft überhaupt nicht mehr zu kümmern. Diese Erklärung wurde in der gestrigen Sitzung des Distriktsrats verlesen, und dann zum Gegenstand der Debatte gemacht, die sich zu einer äußerst lebhaften gestaltete und zeitweilig sogar in Tätlichkeiten auszuarten drohte. Da mehr als die Hälfte der Gewerkschaftsmitglieder für unabhängige Kontraktoren arbeitet und von diesen den verlangten Lohn von 70 Cents die Stunde erhält, verlangte eine ganze Reihe der Delegaten, daß man nach wie vor auf der Forderung bestehe; müßten doch, wenn man davon ablasse, auch all die jetzt beschäftigten Bauschreiner sich bald mit einem niedrigeren Lohne zufrieden geben. Von anderer Seite wurde darauf erwidert, daß es an der Zeit sei, endlich einmal den Frieden im Baugewerbe wieder herzustellen, und daß ein gewisses Entgegenkommen sicher nichts schaden werde. So platzten denn die Geister gar heftig auf einander, bis man sich schließlich dahin einigte, die einzelnen Gewerkschaften über die Frage abstimmen zu lassen.

Selbstmord?

Die Polizei forscht noch immer nach der seit einiger Zeit spurlos verschwundenen Pianistin Frl. Grace Stewart Potter, welche, wie man annahm, entführt wurde. Gestern nun wurden in Winnetka am Seegestade zwei Bücher gefunden, in die der Name der Künstlerin eingeschrieben ist. Die Polizei ist jetzt der Ansicht, daß das junge Mädchen Selbstmord beging und ins Wasser sprang. Sie wird in ihrer Ansicht noch durch die Aussage eines in der Ortschaft wohnenden Gärtners bestärkt, welcher angibt, daß er gestern Nachmittag in der Nähe der Stelle, wo man die Bücher fand, ein junges Mädchen sah, auf welches die Beschreibung von Frl. Potter paßt. Bisher gelang es nicht, irgend welche Kleidungsstücke der Verschwundenen zu finden.

Scheußlich, wenn wahr.

Auf Veranlassung seiner Gattin wurde gestern John J. Boer, Nr. 3226 Kraft Straße, unter der Anklage, sich an seiner 14jährigen Tochter Julia vergangen zu haben, verhaftet und in der Townhallwache eingesperrt. Er weigert sich, irgend welche Angaben zur Sache zu machen.

Tagung ist zu Ende.

Legislatur brachte gestern ihre Beratungen zum Abschluß.

Vertagt sich bis zum 30. Juni.

Streit über Lehrerseminarsvorlage und allgemeine Bewilligungsvorlage verzögert Schluß der Beratungen. — Chicago schneidet gut ab.

(Eigenbericht der „Sonntagpost".)

Nahezu vierundzwanzig Stunden später, als programmäßig vorgesehen war, brachte die Legislatur heute Abend kurz nach sechs Uhr ihre Beratungen zum Abschluß und vertagte sich bis 30. Juni, an welchem Tag sie endgiltig nach Hause gehen wird. Bis dahin hat der Gouverneur Zeit, Vorlagen, an denen er Anstoß nimmt, mit seinem Veto zu belegen. 310 Maßregeln sind in den fünf und einem halben Monat, welche die Tagung gedauert hat, von beiden Häusern angenommen worden. Davon sind 37 bereits vom Staatsoberhaupt unterzeichnet worden.

Nach dem Programm der Führer beider Häuser sollten die Beratungen bereits gestern vor Mitternacht zum Abschluß gebracht werden. Aber ein Streit zwischen Senat und Haus über Bewilligungen für Neubauten für Lehrerseminare warf den Plan um und zog die Beratungen bis heute Abend hin.

Senat vertagt sich.

Die Verwirrung in den letzten Stunden wurde noch beträchtlich erhöht durch einen Beschluß des Senats, der heute nach vier Uhr beschloß, sich bis Montag früh um zehn Uhr zu vertagen. Er hatte eine Entscheidung weder hinsichtlich der Lehrerseminarvorlage noch der allgemeinen Bewilligungsvorlage getroffen. Nachdem der Beschluß auf Vertagung des Senats gefaßt worden war, hatten mehrere Senatoren eine Konferenz mit Vizegouverneur O'Hara, dem Vorsitzenden des Senats, in der sie ihn überredeten, seine Zustimmung zur Wiedererwägung des Beschlusses zu geben und Beendigung der Beratungen heute Abend zu ermöglichen. Sie waren erfolgreich. Zwanzig Minuten, nachdem das Haus seine Beratungen beendet hatte, brachte auch der Senat seine Beratungen zu Ende.

Streit um Lehrerseminarvorlage.

Der Hauptgrund für den Aufschub war der Streit zwischen Senat und Haus über die Bewilligung von $600,000 für die Lehrerseminare in Carbondale, Macomb und Normal. Der Senat hatte diese Bestimmung in die allgemeine Budgetvorlage für die Seminare eingefügt. Das Haus hatte sich geweigert, ihm zuzustimmen. Ein Konferenzausschuß wurde ernannt, der sich nicht einigen konnte. Heute Nachmittag wurde ein zweiter Konferenzausschuß ernannt, der die Bewilligung auf $350,000 zusammenstrich, von welcher Summe das Seminar in Carbondale $150,000 und die beiden anderen je $100,000 erhalten sollten. In dieser Form wurde die Maßregel von beiden Häusern angenommen.

Nach der Annahme dieser Maßregel durch das Haus nahm der Senat auch die allgemeine Bewilligungsvorlage an, deren Erledigung er verzögert hatte, um dadurch einen Druck auf das Haus hinsichtlich der Seminarvorlage ausüben zu können. Unter den im Konferenzausschuß in die allgemeine Bewilligungsvorlage eingefügten Posten befinden sich $50,500 für den Chicagoer Schulrat für Blinden- und Taubstummenunterricht, $3000 für den Legislaturausschuß, der den Stimmaschinenkauf in Chicago untersucht hat, und $35,000 für die Kommission, welche die staatlichen Verwaltungsabteilungen untersucht und bessere Methoden und größere Sparsamkeit einzuführen trachtet.

Richtergehaltsvorlage geht verloren.

Im letzten Augenblick ging im Haus die Vorlage verloren, welche die Erhöhung der Richtergehälter von $10,000 auf $12,000 vorsieht. Der Senat hatte eine Aenderung an der Maßregel vorgenommen, welche die Erhöhung der Gehälter der Oberrichter von $10,000 auf $12,000 vorsah. Dieser Antrag ging aber im Haus verloren, da er nur 62 Stimmen erhielt, während 77 Stimmen zur Annahme nötig sind. Sie wurde in einem Konferenzausschuß begraben. Dasselbe Schicksal hatte die Vorlage, welche einen Ruhetag in je sieben Tagen für Arbeiter vorsah, die mehr als acht Stunden den Tag arbeiten. Der Senat hatte einen Zusatzantrag zu der Maßregel angenommen, der Milchleute ausnahm. Das Haus versagte seine Zustimmung dazu.

Im Senat wurde heute Nachmittag die Vorlage abgesägt, welche Wahrsagern das Handwerk legt. Das Haus sägte die Vorlage ab, die Jurykandidaten gestattete zu bestimmen, wann sie ihren Pflichten als Geschworene nachkommen wollten. Angenommen wurde dagegen im Haus die Vorlage, welche es Stadtgemeinden gestattet, unter Wasser stehende Ländereien auf 99 Jahre für industrielle Zwecke zu verpachten. Auch die Vorlage Senator Glackins, die Counties die Errichtung von Schwindsuchtsheilanstalten ermöglicht, wurde im Haus angenommen.

Chicago schneidet gut ab.

Die Stadt hat nach der Ansicht des städtischen Korporationsanwalts Richard S. Folsom, der für die von ihr befürworteten Vorlagen eingetreten ist, gut abgeschnitten. Sie hat seiner Ansicht nach ihre Erfolge Sprecher Shanahan, Vizegouverneur O'Hara und den Vertretern der Stadt in beiden Häusern zu danken. Folgende Vorlagen, die von der Stadtverwaltung und dem Stadtrat befürwortet wurden, sind zur Annahme gekommen:

Vorlage für Verschmelzung der Parkbehörden und anderer Steuern erhebender Körperschaften.

Vorlage für Reorganisirung der staatlichen Arbeitsnachweisebüros und Schaffung eines Zentralbüros für kostenlosen Arbeitsnachweis.

Vorlage, welche der Stadt gestattet, ihre Gelder in ihren eigenen Pfandbriefen anzulegen.

Vorlage, welche den Parkbehörden gestattet, ihre Uferrechte an die Stadt abzutreten.

Vorlage, welche der Stadt ermöglicht, einen Uferkomplex nahe dem Chicago Beach Hotel für ein Strandbad zu benutzen.

Vorlage, welche Privatleuten gestattet, die Schließung von Lasterhöhlen und Gebäuden, die für unsittliche Zwecke benutzt werden, auf dem Weg des Einhaltsverfahrens zu erzwingen.

Abänderungsantrag zum Radsteuergesetz, welcher es der Stadt ermöglicht, nicht zu geschäftlichen Zwecken verwandte Fuhrwerke zu besteuern und die erzielten Beträge zu Straßenreparaturen zu benutzen.

Vorlage, welche der Stadt ermöglicht, den Ausbau von Straßenbahnlinien nach vorheriger zehntägiger Bekanntmachung anzuordnen.

Vorlage für Angliederung des als Niemandland bekannten Komplexes zwischen Morgan Park und der Stadt.

Abänderungsantrag zum Zivildienstgesetz, welcher die Beschränkung der Ausgaben für die Zivildienstkommission aufhebt.

Abänderungsantrag zum Juulgesetz und Vorlage für Erhöhung der Schulsteuerrate von $1.05 auf $1.20 und der Countysteuerrate von 40 auf 45 Cents.

Vorlage, welche Pflichten und Gehalt des Oelinspektors regelt.

Abgelehnte Chicagoer Vorlagen.

Erfolglos blieb Chicago mit seinem Versuch, sich Selbstverwaltung hinsichtlich der Regulirung öffentlicher Nutzeinrichtungen zu sichern. Auch die Vorlage für die Verschmelzung der Straßen- und Hochbahngesellschaften ging verloren. Beide Maßregeln waren so abgeändert worden, daß sie für die Stadtverwaltung und den Stadtrat unannehmbar waren. Schließlich wurde auch die Vorlage, welche die Errichtung eines Arbeitshauses auf der sog. Gagefarm außerhalb der Stadt gestatten sollte, abgelehnt.

Große Summen bewilligt.

Die Bewilligungen, welche die Legislatur für dieses und nächstes Geschäftsjahr gemacht hat, übersteigen die der letzten Tagung um nahezu fünf Millionen. Sie belaufen sich auf nahezu 44 Millionen. Gehaltserhöhungen und Erhöhungen von Pensionen für gewisse Beamtenklassen sind in erster Linie dafür verantwortlich zu machen. Es wird angenommen, daß die Vermehrung der Bewilligungen für Staatsausgaben auch eine Erhöhung der Staatssteuerrate zur Folge haben wird. Unter den Budgetvorlagen, die angenommen wurden, sind in erster Linie die folgenden zu nennen:

Allgemeine Steuervorlage, je $12,200,000 für dieses und nächstes Jahr für allgemeine Verwaltungszwecke und je $4,000,000 für Schulzwecke bewilligend.

Universitätsvorlage, $5,000,000 für die Staatsuniversität auswerfend.

Landstraßenvorlage, $2,750,000 für staatliche Landstraßen bewilligend.

Vorlage für Verzinsung der Kanalpfandbriefe. $250,000 aussetzend.

Vorlage für Entschädigung von Opfern der Maul- und Klauenseuche, $1,124,124 auswerfend.

Kanalvorlage angenommen.

Die beiden wichtigsten Vorlagen für den Staat im Allgemeinen, die angenommen wurden, waren die Kanalvorlage und der Verfassungszusatz zu den Steuerbestimmungen der Staatsverfassung. Die Kanalvorlage, welche den Bau eines Schiffahrtskanals vom Abwasserkanal bei Lockport bis zum Illinoisfluß bei Utica vorsieht, sieht die Verausgabung von fünf Millionen für diesen Zweck vor. Der Kanal wird das letzte Glied eines Wasserweges von acht Fuß Tiefe zwischen den Großen Seen und dem Mississippi und damit dem Golf von Mexiko sein. Mit den Arbeiten wird eine besondere Kanalkommission betraut werden, die vom Gouverneur ernannt werden soll. Die Maßregel ist bereits vom Gouverneur unterzeichnet worden, der die Hoffnung ausgesprochen hat, daß mit den Arbeiten bereits im August begonnen werden kann.

Aenderung der Staatsverfassung.

Der Abänderungsantrag zu den Steuerbestimmungen der Staatsverfassung ist bereits vor längerer Zeit von beiden Häusern angenommen worden. Die Bevölkerung muß über die Maßregel in der nächsten allgemeinen Staatswahl abstimmen. Sie dürfte in den ländlichen Bezirken des Staates auf ziemlichen Widerstand stoßen, wenn die Haltung der Vertreter dieser Bezirke gegenüber dem Antrag einen Rückschluß auf die Stimmung der Landbevölkerung zuläßt.

Liberale und Prohibitionisten.

Der Kampf zwischen den Prohibitionisten und den Liberalen in der Legislatur, der eine Zeit lang alle anderen Bestrebungen überschattete, ist ergebnißlos verlaufen, soweit wichtige Anträge in Betracht kommen. Die wichtigste Vorlage, welche die liberalen Elemente einbrachten, war die Vorlage des Abgeordneten Trandell, welche die Entschädigung von Wirten vorsah, deren Geschäfte durch Trockenlegung ihres Bezirkes in einer Lokaloptionabstimmung geschlossen worden waren. Die Maßregel gründete sich auf das Gutachten, das Richter Field vom Oberbundesgericht seinerzeit nach Einführung der Prohibition in Kansas abgegeben hatte, und in dem er im Gegensatz zu seinen Kollegen im höchsten Gerichtshof des Landes den Grundsatz vertreten hatte, daß ein Geschäftsmann, den seine Mitbürger durch ihre Stimmen um sein Geschäft brachten, auf Entschädigung Anspruch habe. Die Maßregel, die sehr spät eingebracht wurde, ging verloren.

Die Prohibitionisten machten natürlich wieder den Versuch, Countyoption einzuführen, hatten aber damit nicht mehr Erfolg als früher.

Benefiz für Direktor Danner.

„Der Feldgraue", Volksstück mit Gesang und Tanz, am 10. Juli.

Am Samstag, 10. Juli, wird in der Nordseite-Turnhalle unter Leitung deutscher Vereine eine Theatervorstellung stattfinden, deren Ertrag dem Direktor Herrn Jose Danner zu Gute kommen soll. Gegeben werden wird „Der Feldgraue", ein Volksstück mit Gesang und Tanz aus der Gegenwart, von Franz Lechner. Der erste Abschnitt führt den „Abschied von der Alm," der zweite das „Quartier in Nordfrankreich" und der dritte die „Rückkehr in die Heimat" vor. Der Vorverkauf von Sitzen wird am nächsten Dienstag in der Nordseite-Turnhalle, Fernsprecher Superior 640, beginnen, auch nimmt Direktor Danner persönlich, Fernsprecher Diversey 8128, Bestellungen von Sitzplätzen gern entgegen.

Neutralitätsbruch.

In San Franzisko Rekruten für das englische Heer angeworben.

Abteilung hier festgenommen.

Wegen Mangels an Beweisen aber wieder freigelassen. — Der sie führende Leutnant versprach, während der Dauer der Untersuchung in Chicago zu bleiben.

Eine 23 Mann starke Abteilung von Rekruten für das englische Heer, die wie es heißt in San Franzisko angeworben wurden, ist gestern Morgen auf dem Union Bahnhof von Bundesbeamten wegen angeblicher Verletzung der Neutralitätsgesetze festgenommen worden. Man brachte die Verhafteten nach dem Bundesgebäude, wo sie von dem Vorsteher des Untersuchungsbüros des Justizdepartements, Hinton J. Clabough, in Gegenwart des Anwalts des englischen Konsulats einem mehrstündigen Verhör unterzogen wurden. Mit Ausnahme ihres Führers, des Leutnants Kenneth Croft, der versprach, während der Untersuchung in Chicago zu bleiben, durften sie dann ihre Reise fortsetzen, die Bundesbehörden in Detroit, Buffalo und New York wurden aber beauftragt, ein wachsames Auge auf sie zu werfen und dafür zu sorgen, daß sie sich nicht der Jurisdiktion der Vereinigten Staaten entziehen können.

Sie leugnen.

Die jungen Männer, angeblich sämmtlich Engländer von Geburt, stellen entschieden in Abrede, daß sie für die englische Armee angeworben wurden, alle Anzeichen deuten aber darauf hin, daß dieses doch der Fall war, wennschon bis jetzt kein direktes Beweismaterial vorliegt. Erst vor einer Woche wurde in New York eine solche Rekrutenabteilung festgenommen, wobei die Bundesregierung erfuhr, daß schon seit geraumer Zeit eine britische Gesellschaft in San Franzisko Soldaten für das englische Heer anwirbt. Eben diese Nachricht veranlaßte sie, auf den Bahnhöfen noch schärferen Auslug zu halten als zuvor, und die gestrigen Verhaftungen waren die Folge. Die Haftbefehle waren von Bundeskommissär Mason ausgestellt worden.

Das Büro der besagten britischen Gesellschaft in San Franzisko soll sich in der Fremont Str. befinden, und es wird berichtet, daß ihm ein ehemaliger britischer Offizier, Kapitän Blair, vorsteht. Die Angeworbenen erhielten angeblich ein Handgeld von $9, wovon sie die Kosten ihrer Verpflegung auf der Reise vom pazifischen nach dem atlantischen Ozean zu bestreiten hatten.

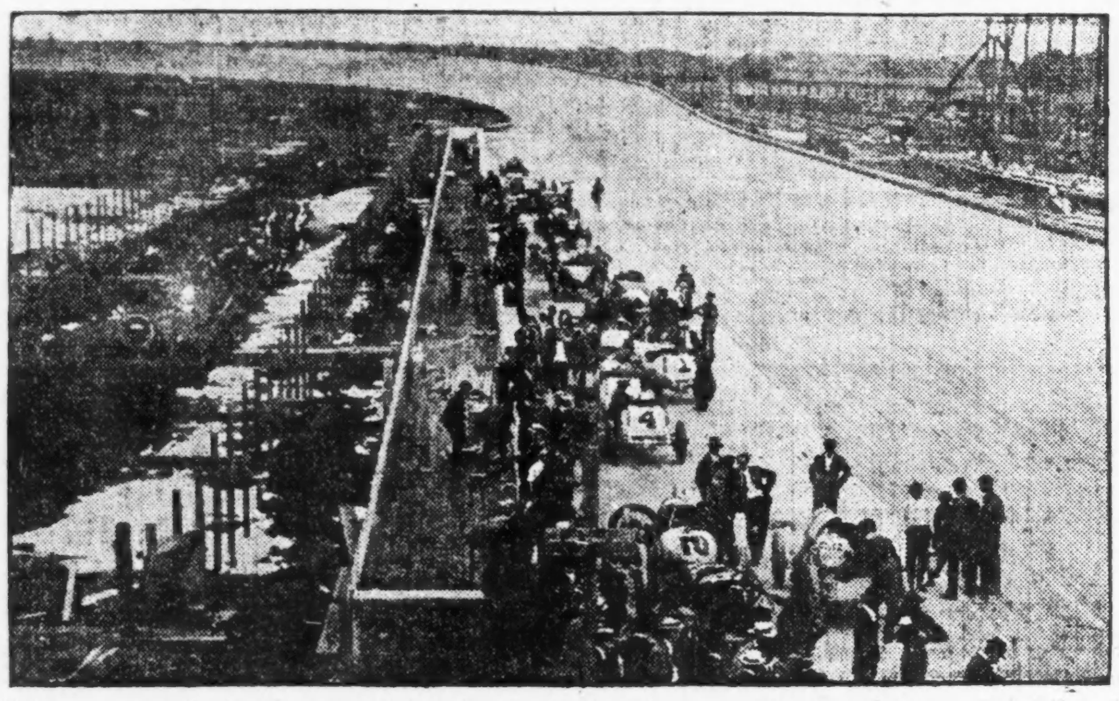
Es heißt, daß schon seit längerer Zeit jede Woche eine Abteilung von etwa 25 Mann, unter Führung eines britischen Offiziers oder Unteroffiziers, von San Franzisko nach New York abfuhr. Sie sind sämmtlich durch Chicago gefahren, ohne daß man hier eine Ahnung davon hatte.

Die gestern hier verhaftete Abteilung hatte ursprünglich aus 26 Mann bestanden, drei hatten sich aber unterwegs die Sache anders überlegt und waren entflohen.

Zum Mörder geworden.

Die 24 Jahre alte Farbige Hazel Lenker, welche vorgestern von ihrem Liebhaber Harry Garrett, als er sie mit einem anderen Mann auf der Straße sah, durch vier Schüsse schwer verwundet wurde, erlag gestern Abend im Provident Hospital ihren Verletzungen. Sie wohnte Nr. 3551 Prairie Avenue.

Das bevorstehende „Derby" in Maywood.



Auf der neuen Kraftwagenrennbahn in Maywood herrscht zur Zeit, vor dem Beginn des großen Wettfahrens, das von gestern auf nächsten Samstag verschoben werden mußte, lebhafte Tätigkeit. Alle Fahrer, welche sich an dem Preisbewerb beteiligen wollen, sind mit dem Einfahren ihrer Wagen beschäftigt, und am Dienstag soll nun die große Probefahrt vor sich gehen. Die einzelnen Fahrten erwiesen sich als recht interessant für den Kenner, beispielsweise die zwischen Robert Burman in seinem „Peugeot" und Edward Limberg in einem „Sunbeam". 30 Meilen weit sausten Beide fast nebeneinander über die glatte Bahn, schließlich gaben sie es auf, mit gleichen Ehren.

Die Beamten der Rennbahngesellschaft haben den Verkauf von berauschenden Getränken, selbst von Bier, verboten, nachdem sie ihn anfänglich gestattet hatten. Es sei das zum Besten der Rennfahrer und zur „Erhöhung" des Sports selbst geschehen, versicherte einer der Beamten; ohne Verbot des Ausschanks, meinte er, wäre auch das Baseballspiel nicht so volkstümlich geworden. Fred Wagner, der Starter, erklärte, daß wiederholt auf berauschende Getränke Unfälle der Wettfahrer zurückzuführen waren. So sei bei dem großen Fahren um den Vanderbiltpokal der Sieger zwei Mal um den Preis gekommen, weil leere Bierflaschen in die Bahn geworfen waren.

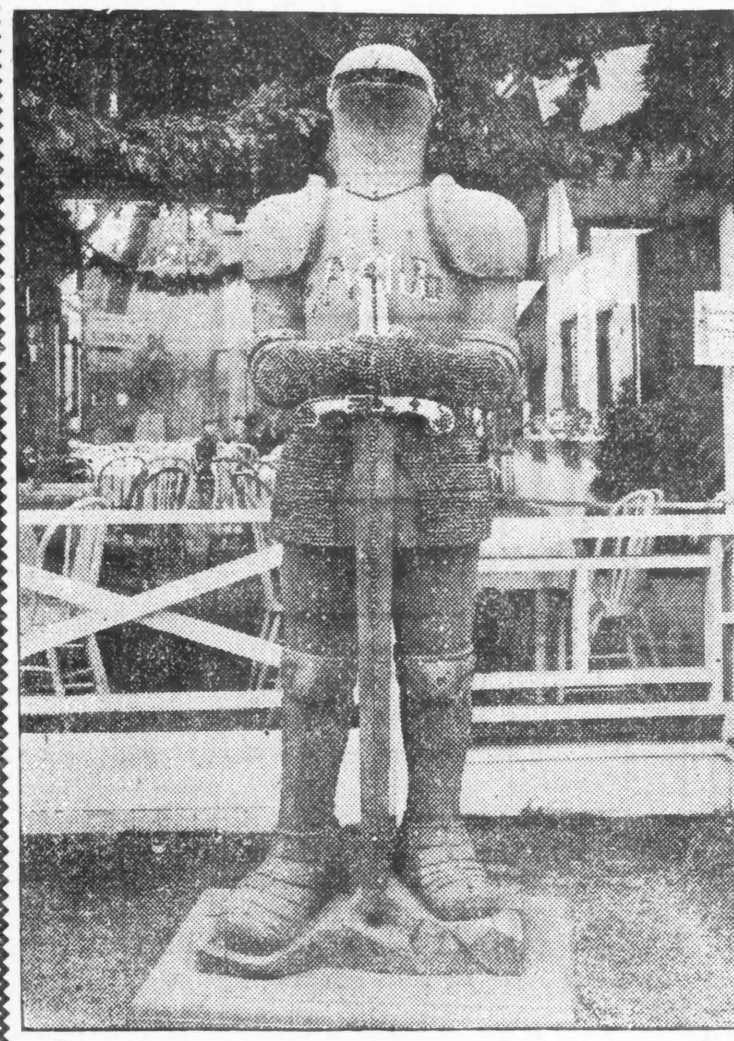
Ueberraschung hat Darrio Resta verursacht; er erreichte nämlich eine Geschwindigkeit von 110 Meilen die Stunde, indem er über die zwei Meilen lange Bahn in einer Minute und etwa fünf Sekunden fuhr. Nun versuchen es ihm andere gleich zu tun. Bei dem großen Derby von 500 Meilen am nächsten Samstag wird tatsächlich jede Stadt vertreten sein, und der Andrang der Besucher ist so groß, daß beinahe alle Sitzplätze schon verkauft worden sind.

Auf dem Bilde sind die Wagen 1 und 4 Stutzsche; zur äußersten Rechten sieht man Barney Oldfield, sich auf den Rücken seines „Cyclone Fat" lehnend, in dem einer der Stutz'schen Fahrer sitzt. Wagen Nr. 10 ist einer der großen Dusenberg'schen, der erste im Vordergrunde einer der Sunbeamschen, englisches Fabrikat.

Der hölzerne Ritter.

Ist heute und morgen auf dem Volksfest in Brands Park.

Dem „Hölzernen Ritter", den die „Abendpost" für das Maienfest im Bismarck Garten gestiftet und der die schöne Summe von $1425 für den guten Zweck abgeworfen hat, fehlt noch ein Teil seines Eisengewandes, das nun aber möglichst rasch vervollständigt werden sollte. **Zu diesem Zwecke stellt die „Abendpost" den deutschen Vereinen den „hölzernen Ritter" für ihre Festlichkeiten zur**



Verfügung, und die Vereine, die auf diese Weise bei dem guten Werk mithelfen wollen, sind ersucht, sich einige Tage vorher mit der „Abendpost" in Verbindung zu setzen, die außerdem einen zuverlässigen Vertreter zur Stelle haben wird.

Bedingung dabei ist, daß jeder Nagel, der zur Vervollständigung der Rüstung des Ritters eingetrieben wird, wie beim Maienfest zu 10 Cents verkauft wird und daß die Hälfte des Ertrags der Deutschen und Oesterreich-Ungarischen Hilfsgesellschaft für deren Rote Kreuz-Fonds überwiesen wird. Dem betreffenden Verein ist die Verfügung über die zweite Hälfte insofern freigestellt, als er sie entweder ebenfalls der Hilfsgesellschaft überweisen, oder aber hiesigen gemeinnützigen oder wohltätigen Zwecken deutschen Karakters zuwenden mag.

Die Listen, in die Jedermann, der einen Nagel eintreibt, seinen Namen einzeichnet und gleichzeitig für jeden Nagel eine Stimme darüber abgibt, ob der „Ritter" schließlich nach Berlin oder Wien geschickt, oder ob er in Chicago bleiben soll, sind an den Vertreter der „Abendpost" abzuliefern, da sie gebunden und mit dem „Ritter" an dessen endlichen Bestimmungsort geschickt werden sollen.

Bei dem Volksfest des Chicagoer Zweiges vom Deutschamerikanischen Nationalbund heute und morgen in Brands Park wird der „hölzerne Ritter" wieder seine stumme Wacht halten, und zweifellos wird sein Eisenkleid eine erfreuliche Vergrößerung erfahren.

Verdient Prügel.

Schulknabe schießt kleinem Jungen aus Mutwillen eine Kugel ins Bein.

In der Irvingschule hat gestern ein 14jähriger Schuljunge, der den Spitznamen „Shorty" hat, aus reinem Mutwillen den sechsjährigen Harvey Barlik, dessen Eltern Nr. 903 Süd Hoyne Avenue wohnen, durch einen Revolverschuß in das Bein verwundet. Der Verletzte wurde nach dem Countyhospital gebracht. Der Vorsteher der Schule, John W. Troeger, konnte noch nicht feststellen, wer der schuldige Knabe ist, da es in der Umgebung eine Unmenge von „Shorties" gibt. Doch sucht die Polizei nach dem Knaben George Brenner, 428 S. Hoyne Ave., welcher verschwunden sein soll.

Die übrigen Schuljungen, welche Augenzeugen des Vorfalles waren, sagten aus, daß der ältere Bengel auf den Kleinen geschossen habe, um ihn zu erschrecken. Ein Fuhrmann der Standard Oil Company, welcher die Schießerei ebenfalls mit angesehen hatte, nahm sofort die Verfolgung des jugendlichen Revolverhelden, der nach dem Schusse die Flucht ergriffen hatte, auf, konnte ihn aber nicht mehr einholen.

Stacks Geständniß.

Der Polizei mitgeteilt, wer den Privatbänker John J. Slomski erschoß.

Stanley Stack, der, wie gestern in der „Abendpost" berichtet, in Toronto, Ont., verhaftet und gestern Nachmittag hierher gebracht wurde, erklärte sich kurz nach seiner Ankunft bereit, ein umfassendes Geständniß abzulegen. Es wurde darauf ein Hilfsstaatsanwalt nach dem Detektivebüro gerufen, und in dessen sowie des Detektivekapitäns P. D. O'Brien Gegenwart machte er dann seinem Herzen Luft. Stack gab in seinem Geständniß unumwunden zu, daß er am 4. Mai der Lenker des Kraftwagens war, in dem die fünf Banditen nach dem Privatbankgeschäft von John J. Slmoski, Nr. 2159 Blue Island Ave., fuhren, wo sie den Besitzer überfielen und erschossen. Er nannte auch die Namen der vier Spießgesellen, auf welche die Detektives jetzt fahnden.

McClay wieder aufgetaucht.

Die Geschichte von seinem Selbstmord war eine Finte.

Am 1. Juni wurde der Reisende William McClay, Nr. 1532 Dakin Straße, unter der Anklage in Haft genommen, dem Wirt Peter G. Earlwine, Nr. 109 W. Lake Str., einen auf $150 lautenden falschen Check in Zahlung gegeben zu haben. Sein Anwalt sorgte damals für einen Bürgen, so daß er aus der Haft entlassen wurde. Am Tage darauf empfing der Anwalt einen Brief von McClay mit der Mitteilung, daß er Selbstmord begangen habe. Der Detektivekapitän O'Brien schenkte dem Brief aber wenig Glauben, zumal da ein Absuchen des Sees nach der Leiche kein Resultat zeitigte.

Als Geheimpolizisten ermittelten, daß die Gattin McClays in einer Droguenhandlung arbeitete, wurden zwei Polizistinnen beauftragt, sie zu beobachten, und diese brachten in Erfahrung, daß sie gestern Abend an der Ecke von Broadway und Sunnyside Ave. ein Stelldichein mit einem jungen Mann haben werde. Mehrere Detektives legten sich also auf die Lauer, und als der junge Mann kam, wurde er verhaftet. Er entpuppte sich als der vielgesuchte McClay, der mit seiner Selbstmordgeschichte der Polizei einen Bären aufgebunden hatte.

Retter in der Not.

Der 28jährige J. Ream, Nr. 213 Menominee Str., fiel gestern Nachmittag in der Nähe der Klappbrücke in die Lagune des Lincoln Parks und wäre ertrunken, wenn nicht der Parkpolizist John Langlois, ohne auch nur einen Augenblick zu zögern, ihm nachgesprungen wäre und ihn mit eigener Lebensgefahr gerettet hätte. Der Verunglückte, der gänzlich erschöpft war, fand Aufnahme im Kolumbushospital. Die Aerzte hoffen, ihn am Leben erhalten zu können.

* Der bekannte Geistliche Pastor Jenkin Lloyd Jones, der 71 Jahre zählt, wird sich diese Woche mit Frau Edith Lackensteen verheiraten. Er ist seit drei Jahren Wittwer.

(Für die „Sonntagpost".)

Bedeutung des Bauernstandes für die Erhaltung der Völker.

Von F. F. Matenaers.

Die Geschichte lehrt es: ein Volk, das einen gesunden Bauernstand sich bewahrt hat, kann wohl niedergeworfen werden, aber dem Antäus gleich erhebt es sich immer wieder frisch gestärkt von der Erde. Und wie Herkules den Antäus mit Leichtigkeit in seinen Armen erdrosseln konnte, nachdem er ihn vom Boden emporgehoben hatte, so ist auch ein Volk dem Verderben geweiht, wenn es durch Vernichtung des Bauernstandes das Band zerrissen hat, welches die Menschen mit der allnährenden Mutter Erde verknüpft. Das deutsche Heldenvolk ist in seinem jetzigen Ringen um Sein oder Nichtsein ein lebenskräftiger Beweis für diese Wahrheit, die sich durch die ganze Geschichte aller Völker nachweisen läßt. In diesen Zeiten gewaltigen Ringens der Völker ist mit jedem Tage, nicht nur im deutschen Reiche selbst, sondern auch überall dort, wo man sachlich die gewaltigen Ereignisse in Europa verfolgt und beurteilt hat, die Erkenntnis vertieft worden, daß das deutsche Heldenvolk in letzter Linie den Sieg nur den Fortschritten seiner kerngesunden Landwirtschaft zu verdanken hat. Andererseits aber gibt uns die Geschichte auch viele Beispiele dafür, wohin die Völker beim Niedergang ihrer Landwirtschaft geraten. Kleine Handelsstaaten haben in der Geschichte der Menschheit wohl vorübergehend Großes geleistet. Die Phönizier, die Karthager, die Venetianer und die deutschen Hansastädte entwickelten Glanz und Macht und wirtschaftliche Blüte zur Genüge, und sie werden immer als herrliche Lichtpunkte in der Kulturgeschichte glänzen. Aber ihr Reichtum war zu beweglich, nicht im Boden verankert, gleich einem Prunkwagen von zu schmaler Balance, der eines Tages umwerfen mußte. Es war keine zähe Volkskraft da, die ihn zu stützen vermochte.

Ganz anders, so lehrt uns die Geschichte, lagen die Dinge für Rom. Dieses gewaltige Weltreich hat Jahrhunderte lang seine Herrschaft zu erhalten gewußt. Man hat oft betont, daß der Großgrundbesitz schließlich die Machtstellung des alten Italien untergrub — latifundia perdidere Italiam! Aber der Großgrundbesitz konnte sich erst dann so ausdehnen, als die bäuerlichen Kräfte durch die unaufhörlichen Kriege zum größten Teil verbraucht und zum anderen Teil nach Rom abgeströmt waren. „Als dann der italienische Bauernsohn," sagt Mommsen, der beste Kenner des römischen Altertums, „aus den Legionen verschwunden war, da ging es zu Ende mit der römischen Macht." — Die Germanen und die Kelten, die Numidier und die Schleuderer von den balearischen Inseln verstanden wohl, sich tapfer zu schlagen, aber die heilige Flamme des heimischen Herdes vermochte in ihren Herzen nicht weiter zu brennen. Ein Vaterland war ihnen Italien nicht. Und die planmäßige Wiederansiedlung eines Bauernstandes, die innere Kolonisation, wie sie den Grachen vorschwebte und von Sulla zu einem Teil durchgeführt wurde, fand im römischen Volk kein Verständnis. Das kulturell so hochstehende Weltreich hatte in den Fremdvölkern keine eherne Stütze. Werden heutige Weltreiche, vor allem England, sie finden, in denen die Verhältnisse so ähnlich erscheinen??

Später war in Italien durch die Einwanderung germanischer Völker und durch die Verbindung mit dem deutschen Kaiserreich ein Feudalsystem entstanden, das die Bauern an die Scholle gefesselt hielt. Der Zustrom zu den Städten blieb aus, aber deren Kampf mit den Territorialgewalten führte schließlich zum Sieg. Der Adel mußte nun seinen Hörigen mehr Rechte einräumen, um sie überhaupt halten zu können, und doch belebte sich die Wanderung nach den Städten. Es folgte die wunderbare Entwicklung der italienischen Republiken mit ihrer feinen Kultur, der hohen Zivilisation, dem ausgedehnten Handel und dem gewaltigen Reichtum. Es war die Zeit eines Dante, eines Boccacio, und die Florentiner Seiden- und Tuchmanufaktur sicherten sich den Weltmarkt. Aber das frische Volkskapital wurde ohne Rücksicht verbraucht, der Zustrom vom Lande beginnt deshalb zu stocken, zumal da durch die niedrigen Getreidepreise die Landwirtschaft zugrundegerichtet wurde. Der Glanz der Städte verfliegt, und der Jammer Italiens beginnt. Noch heute krankt Italien an den Folgen der rücksichtslosen Vernichtung des Bauernstandes, und der Aufschwung der Neuzeit ist nur durch eine gesündere Agrarpolitik möglich geworden.

In Spanien war nach dem Sturz der Mauren das Bestreben der Könige auf Hebung von Industrie und Landwirtschaft gerichtet; der Getreidebau erreichte eine hohe Entwicklung, und es blühte seine Ausfuhr nach den verschiedensten Ländern. Im Jahre 1559 aber kam es auf Betreiben der Städte zur Einführung einer Getreidetaxe, und das genügte vollkommen zur Vernichtung. Die größeren Besitzer gingen zur Oel-, Wein- oder Seidenkultur über, die kleineren wurden erdrückt. Um 1570 schon war das Land stark entvölkert und diente vorwiegend als Schafweide. Die Industrie aber blühte infolge des Zustroms vom Lande her auf, der spanische Handel erweiterte sich, große Kolonien wurden erworben, und der Reichtum war ganz unermeßlich. Und als das Kapital an Menschen auch hier verbraucht war, da fiel die Bevölkerungsziffer, das geistige Niveau sank herab, die Herrschaft auf dem Weltmarkt ging verloren, und es rächte sich auch hier die Politik billiger Lebensmittel, die zur Vernichtung des Bauernstandes geführt hatte.

Die Niederlande traten die spanische Erbschaft an. Sie bildeten vom 16. auf 17. Jahrhundert einen Freistaat, während andere Völker sich in unseligen Religionskriegen zerfleischten. So wanderten viele rührige und intelligente Menschen aus Frankreich sowie besonders aus Deutschland in die Niederlande ein, und deren Verfassung räumte auch mit der Hörigkeit der Landwirte auf. Das Land gab seinen Ueberschuß an Kräften an die Städte ab, und nun erfolgte auch hier der gewaltige Aufschwung auf dem Gebiete der geistigen und materiellen Kultur. Eine glanzvolle Periode setzte ein, und es entstand das mächtige Kolonialreich mit seinem Welthandel und seiner Weltindustrie. — Aber auch hier folgte der Niedergang. Die zunehmende Einfuhr billigen Getreides von außen wandelte das Land in Viehweiden um, und im Jahre 1660 machte der Bauernstand nur noch 8 Prozent der Bevölkerung aus. Der Zustrom zu den Städten blieb aus, das geistige Niveau sank herab, und das hat auch wohl den Rückgang des Unternehmungsgeistes der Holländer gezeitigt. Im 18. Jahrhundert hatte Holland noch viele reiche Bewohner, aber der Handel brachte nicht mehr so viel ein, und die Staatsschulden wuchsen ins Ungemessene. Dazu kam der Niedergang der kriegerischen Gesinnung, und gegen das Ende des 18. Jahrhunderts folgte der Zusammenbruch und die Abgabe der führenden Stellung an England.

Auch in England ist die gewaltige Entwicklung von Handel, Industrie und Kolonialmacht zu sehr auf Kosten der heimischen Landwirtschaft erfolgt. Die Aufhebung der Kornzölle hat dann die englische Landwirtschaft bekanntlich vernichtet. Riesige Weideflächen sind entstanden. Die Ochsen und Schafe haben, nach Marx' Ausdrucksweise, die Menschen gefressen, und die Hälfte des Grund und Bodens gehört heute einigen tausend Besitzern. Hier ist die Latifundienwirtschaft wie in der römischen Niedergangszeit. Ganz im Gegensatz zu dem starken, kerngesunden Bauernstande Deutschlands! — Auch England hatte sich nicht damit zufriedengegeben, den Zins zu genießen, den eine lebenskräftige Landwirtschaft an die Städte abgab. Es hat rücksichtslos das Kapital an gesunden und nervenfrischen Menschen verzehrt. In einem Kampfe, der rund anderthalbhundert Jahre währte, haben die englischen Städte den Stand der englischen Grundbesitzer vernichtet. Der Zustrom vom Lande hatte lange Zeit vermocht, eine hohe Blüte der städtischen Kultur zu entwickeln, und die Zeiten der Festlandkriege stellen etwa den Höhepunkt der gesunden englischen Kraft dar. Die geistige Arbeit und der Fleiß der englischen Fabrikanten und Kaufleute eroberten sich den Weltmarkt. — England war auch immer des Freihandels Hort. Es erfreute sich des Reichtums an Kohlen und Eisen, vorgeschrittener Methoden der Waarenerzeugung, der Umklammerung der Welt mit Kabeln und Kohlenstationen, der gesicherten Lage und der großen, fruchtbaren Landwirtschaftskolonien. Deshalb wollte es die einseitige industrielle Entwicklung und wollte die Staaten des europäischen Festlandes auf der Stufe reiner Agrarländer nach aller Möglichkeit festhalten. Deshalb opferte es seine Bauern, öffnete der Einfuhr von Lebensmitteln weit seine Tore und gewann den Riesenvorsprung in seiner Industrie. Das alles war in der Eigenart der Verhältnisse Englands vollkommen begründet. Nun hat England eine Einfuhr von mehr als 1½ Milliarden Dollars jährlich an Lebensmitteln aller Art, und all diese geschraubten und unharmonisch gestalteten Verhältnisse werden heute nur gedeckt durch seine gewaltige Flotte. Deshalb schreiben auch schon in böser Vorahnung im Jahre 1901 die „Times": man müsse doch auch in England endlich begreifen, daß die Landwirtschaft noch immer die wichtigste Rückendeckung der nationalen Industrie und des ganzen Landes bedeute. — Und schon zeigen sich in England die Zeichen der Zeit. Schon regen sich in England die Stimmen, daß der alte Unternehmungsgeist und der eiserne Fleiß nicht mehr da sind, daß Industrielle und Kaufleute immer mehr Ausländer gebrauchen. Ueberall sehen wir heute an Stelle der alten sicheren Ueberlegenheit Englands die Nervosität, und die Gebrechen vorzeitigen Alters erinnern an die Sünden der Jugend.

Wie liegen nun in Deutschland die Dinge. „Ohne einen Schuß," hat einst der große Moltke geäußert, „ist Deutschland im Kriege verloren, wenn es seine Landwirtschaft einbüßt." Aber die Deutschen haben, wie so oft an dieser Stelle nachgewiesen wurde, ihre Landwirtschaft nicht eingebüßt. Dank einer segensreichen Fürsorge des Staates, dank reger Arbeit in genossenschaftlicher Tätigkeit und aller Maßnahmen der Selbsthilfe des Landwirts hat sich die deutsche Landwirtschaft stets blühender zu entwickeln vermocht; es hat sich gezeigt, daß die deutsche Landwirtschaft den ernsten Forderungen der heutigen großen Zeit vollauf gewachsen ist. — Was die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland angeht, so lehrt uns die Geschichte, daß wir bei den deutschen Reichsstädten des Mittelalters ähnliche Vorgänge wie bei den italienischen Handelsrepubliken zu verzeichnen haben. Sobald sich die Städte entwickeln, beginnt auch ihr Kampf mit den territorialen Gewalten. In Deutschland aber sind diese letzteren erfolgreicher geblieben, und so wurde der Zuzug nach den Städten erschwert. Der dreißigjährige, entsetzliche Krieg kam dann mit seinen furchtbaren Wirkungen hinzu, und die Landwirtschaft brauchte lange Zeit, um sich allmählich wieder von ihren Wunden zu erholen. Dann aber kommt sie, die erste und ursprünglichste aller Bevölkerungsklassen, wieder zu besseren Daseinsbedingungen. Sie gibt den Ueberschuß ihrer Kräfte an die städtischen Gemeinwesen ab, und so erlebten die deutschen Lande ihren Geistesfrühling, die Zeit, da Klopstock, Wieland, Herder, Schiller und Goethe deutsche Kultur an die Spitze der Welt rückten. Ungehindert ergießt sich seitdem in Deutschland der Strom der ländlichen Kräfte in die Städte, und seit dann noch die Gründung des neuen deutschen Reiches hinzukam, konnte man frohen Auges die machtvolle Entfaltung aller geistigen Arbeit für die Hebung von Zivilisation und Kultur im Lande der jetzt als „Barbaren" verschrieenen Deutschen erkennen.

In dieser Erkenntniß, die dem deutschen Volke selbst geworden ist, besitzt es auch den unerschütterlichen Glauben an seine unwiderstehliche Kraft. Nietzsche sagt in der „Geburt der Tragödie" in der leidenschaftlich schönen Form seines Ausdruck: „All' unsere Hoffnungen strecken sich sehnsuchtsvoll nach der Wahrnehmung aus, daß unter unserem unruhig auf- und niederzuckenden Kulturleben und Bildungskrampfe eine herrliche, innerlich gesunde, uralte Kraft verborgen liegt, die freilich nur in ungeheuren Augenblicken sich einmal gewaltig bewegt und dann wieder einem zukünftigen Erwachen entgegenträumt." Der ungeheure Augenblick ist gekommen, und im ganzen deutschen Volke reckt sich eine gewaltige heilige Begeisterung und das stolze Bewußtsein seiner Kräfte empor. Noch besitzt Deutschland auch die Hilfsmittel in industrieller und landwirtschaftlicher Produktion. Deutschland hat seine dauernde Grundlage, seine Landwirtschaft nicht preisgegeben. Das wird ihm jetzt zum Segen gereichen.

Die deutsche Landwirtschaft auch nach dem Krieg lebensstark und kerngesund zu erhalten, sie noch weiter zu stärken, auch daran wird schon jetzt im deutschen Reiche ernstlich gedacht. Soeben ist im Verlage der Lindauerschen Universitätsbuchhandlung in München unter dem Titel „Die drei Bevölkerungsstufen — Ein Versuch, die Ursachen für das Blühen und Altern der Völker nachzuweisen" aus der Feder von Dr. Georg Hansen, ein sehr beachtenswertes Buch, erschienen, das sich ausführlich mit den Problemen für die dauernde Erhaltung der wirtschaftlichen Kraft und Stärke des Volkes beschäftigt und in überzeugender Weise den Bauernstand als den Nähr- und Wehrstand eines jeden Volkes schildert, an Hand der Beispielen aus der Geschichte aller Völker. Das Erscheinen oder, richtiger gesagt, Neuerscheinen dieses Buches in der gegenwärtigen Zeit ist ein Beweis dafür, daß man sich in Deutschland schon jetzt nicht mehr der Erkenntniß entzieht, daß sofort unter den neuen Verhältnissen, die der Krieg schuf, auch wieder an die Erhaltung und Stärke der deutschen Landwirtschaft herangetreten werden muß und herangetreten werden wird. Wie könnte es beim deutschen Volke denn auch anders sein, da es ganz genau weiß, daß die seelische Verfassung des Landwirtes, sein Geist, seine Kraft in allen Völkern das fruchtbare Erdreich bietet, in dem treue, vaterländische Gesinnung, das Bewußtsein der Pflicht, schlichtes und willenvolles Denken emporzublühen vermögen. In diesem Sinne ist ja heute mehr als je das deutsche Volk vom Geiste Schillers durchflutet:

„Daß der Mensch zum Menschen werde,
Stift' er einen ew'gen Bund
Gläubig mit der frommen Erde,
Seinem mütterlichen Grund."

Der Unterschlagung bezichtigt.

Detektives brachten heute Joseph Turik, 26 Jahre alt, den früheren Geschäftsleiter der ausländischen Abteilung der American State Bank, Nr. 1825 Blue Island Ave., aus Far Rockaway, N. Y., wo er verhaftet worden war, nach hier zurück. Turik, der angibt, früher österreichischer Offizier gewesen zu sein, wird beschuldigt, der Bank gehörige Gelder in Höhe von ungefähr $700 veruntreut zu haben. Die National Security Co., die für ihn Bürgschaft stellte, bewirkte seine Verhaftung.

Skatturnier.

Am kommenden Sonntag wird der Lincoln Skatklub in der Lincoln Turnhalle ein großes Skatturnier bei einer Beteiligungsgebühr von $1 veranstalten. Sämmtliche Unkosten wird der Klub bestreiten, so daß die gesammte Einnahme verteilt werden wird, und zwar zur Hälfte an die Teilnehmer in Preisen, zur anderen Hälfte aber an die Deutsche und Oesterreichisch-Ungarische Hilfsgesellschaft.

* In der Nähe der 91. Str. wurde gestern die Leiche des 42jähr. Chas. Hayes, Nr. 9390 Ewing Ave., aus dem Calumet Fluß gezogen. Hayes fiel oder sprang vorgestern aus einem Boot ins Wasser.

Chicago Singverein.

Der Jahresbericht des amtirenden Präsidenten Ernst J. C. Kruetgen.

Am letzten Mittwoch hat der Chicago Singverein, wie in der „Abendpost" berichtet, in der Fullertonhalle des Kunstinstituts seine Generalversammlung und Beamtenwahl abgehalten. Bei dieser Gelegenheit hat Herr Ernst J. C. Kruetgen, der amtirende Präsident des Vereins, seinen Jahresbericht vorgelegt, der auch für das allgemeine Publikum von Interesse ist und daher hier im Wortlaute folgt:

Meine Damen und Herren:

Mit dem heutigen Tage gehört das Vereinsjahr 1914—1915 der Vergangenheit an, und ist es meine angenehme Pflicht, Ihnen einen Bericht unserer Tätigkeit während des im Fluge der Zeit dahingeeilten Jahres abzustatten.

Das Jahr 1914—1915, das sich mit ehernen Lettern in die Blätter der Weltgeschichte zeichnet, das Europa das entsetzlichste Völkerringen beschieden hat, welches die Welt je gesehen, ist auch für den Chicago Singverein von eigenartiger und besonderer Bedeutung gewesen, — es hat dem Verein neue Lorbeeren zugeführt, aber auch Enttäuschung gebracht. Der gewaltigste Krieg, den die Welt je gesehen hat, in dem sich Deutschland, unser Vaterland, bezw. das Land unserer Abstammung, mit einem Heldenmute sondergleichen gegen eine Welt von Feinden nicht nur siegreich behauptet, sondern auch auf feindlichem Boden seine Widersacher in blutigem Kampfe vernichtet und auf den von England beherrschten Meereswogen mit unübertrefflicher Kühnheit und Aufopferung das perfide Albion, das, wie die Falschheit, im Verborgenen spinnt und auf Verrat und Arglist sinnt, mit teutonischer Gründlichkeit züchtigt, stets eingedenk des Ausspruches des großen Kanzlers: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt!" hat auch den Singverein und seine Mitglieder bis ins Innerste ergriffen und sie bereit gefunden, in jeder erdenklichen Weise mitzuhelfen an dem schönen großen Werke der Nächstenliebe, um die Not und das durch den Krieg naturgemäß entstandene Elend zu lindern. Getreu den Intentionen des Vereins, nicht eigenem Vorteil zu dienen, sondern seine Kunst in den Dienst der Wohltätigkeit zu stellen, veranstaltete der Singverein sein erstes Konzert der Saison am 22. November 1914, im Auditorium, vor total ausverkauftem Hause, zum Besten der Deutschen und österreichisch-ungarischen Hilfsgesellschaft. Dieses Konzert, welches den Karakter eines Liederkonzertes trug, war vom denkbar größten künstlerischen wie finanziellen Erfolg begleitet, und es war namentlich das reine Chorsingen, der „a capella" Gesang, in dem Hervorragendes geleistet wurde, und der finanzielle Erfolg bestand in einem Reinertrage von $5,000, welcher in die Kasse der Deutschen und Oesterreichisch-Ungarischen Hilfsgesellschaft floß.

Als Solisten wirkten mit Frau Julia Claussen, Primadonna der Chicago Grand Opera, sowie Frl. Lillian Gresham und Herr Wm. Middelschulte. Herr Geheimer Regierungsrat Meyer-Gerhard, Abgesandter der deutschen Regierung, war Ehrengast des Abends und wurde als solcher vom Vize-Präsidenten des Singvereins begrüßt und der Versammlung vorgestellt, worauf derselbe in längerer Rede den Karakter seiner Mission in den Vereinigten Staaten erläuterte.

Das Konzert war ein Erfolg in des Wortes bester Bedeutung, — und was nicht minder wichtig und herzerfreuend ist, es war eine abermalige Bestätigung, daß es dem hiesigen Deutschtum an Idealismus sowie an Sinn für höhere musikalische Genüsse nicht mangelt, und daß man ihm Indolenz und Gleichgiltigkeit gegen gute Kunstbestrebungen nicht vorwerfen kann. Denn wer das bis auf den letzten Platz besetzte Auditorium sah, war Zeuge dieser echten, warmen Begeisterung, die den großen Raum durchflutete, — wer den spontanen stürmischen Applaus gehört und die strahlenden Augen der Zuhörer gesehen hat, der weiß, was er von den Deutschen Chicagos zu halten hat. Allerdings, sie bedürfen der Anregung, und sie sind, wie alle ihres Stammes, kritisch, und man muß, um ihren Enthusiasmus zu entfesseln, etwas wirklich Gediegenes und wahrhaft Schönes in gefälliger Form darzubieten verstehen.

Das zweite Auftreten des Singvereins fand im Medinah Temple statt, woselbst er zur goldenen Jubiläumsfeier der Deutschen Gesellschaft mitwirkte in Verbindung mit der Deutschen und Oesterreichisch-Ungarischen Hilfsgesellschaft, und auch dieses Auftreten war in jeder Weise erfolgreich zu nennen.

Ich will nicht unterlassen, abermals zu betonen, daß die Leistungen des Chores bei Beurteilung unserer Tätigkeit ausschlaggebend sind, denn für diese sind wir voll und ganz verantwortlich. Nie sollte außer Acht gelassen werden, daß der Chor den Singverein und sein Können repräsentirt.

Das zweite Konzert der Saison, das Altenheim-Singverein-Konzert, war für den 30. Mai im Auditorium angesetzt, und es sollte bei dieser Gelegenheit Bruchs Meisterwerk „Die Glocke" zur Aufführung kommen. Das Auditorium war gemietet, die Chöre waren zum größten Teil einstudirt, Orchester und Solisten waren engagirt, ein Teil der Logen bereits verkauft, da geschah das Unerwartete: Vom gesammten Deutschtum Chicagos unterstützt, wurde das große Maifest im Bismarckgarten arrangirt zum Besten des Deutschen Roten Kreuzes, sowie zum Besten lokaler Wohltätigkeitsgesellschaften, und an den Chicago Singverein erging das dringende Ersuchen, das Altenheim-Singverein-Konzert fallen zu lassen. Nach langen Verhandlungen mit dem Maifestkomite und reiflicher Erwägung mit den Damen des Altenheimkomites beschloß der Vorstand des Singvereins, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, dieses nicht nur in künstlerischer, sondern ganz besonders in finanzieller Beziehung große Opfer zu bringen und diesen Beschluß dem Chore zur Begutachtung zu unterbreiten. Der Vizepräsident unterzog sich, wenn auch schweren Herzens, dieser Aufgabe und ist in der glücklichen Lage, in diesem Jahresbericht konstatiren zu können, daß der Chor, wenngleich auch schwer enttäuscht, nicht nur einstimmig den Beschluß des Vorstandes guthieß, sondern in richtiger Erfassung der Sachlage sofort beschloß, auch im Maifest mitzuwirken. Somit war das große Opfer gebracht und eine Krisis, welche den Singverein in seinen Grundfesten zu erschüttern drohte, glücklich abgewendet. Ein Dankschreiben von Seiten der Deutschen und Oesterreichisch-Ungarischen Hilfsgesellschaft für diese edle Tat des Chicago Singvereins ist Ihnen seinerzeit unterbreitet worden.

Nachdem alle Kontrakte gelöst waren, bezüglich des fallen gelassenen Konzertes, wurde beschlossen, das erste Konzert der kommenden Saison als Altenheim-Singverein-Konzert am 3. Oktober im Auditorium zu geben und dann Bruchs „Die Glocke" zur Aufführung zu bringen, und in Anbetracht dieser Tatsache möchte ich hiermit an alle Mitglieder des Chores die herzliche und dringende Bitte richten, mit voller Begeisterung den Proben beizuwohnen und mit dem festen Entschluß dazu beizutragen, daß dieses herrliche Werk in einer dem Singverein würdigen Weise zur Aufführung kommt.

Da die Zahl der aktiven wie der passiven Mitglieder in der nun verflossenen Saison ungefähr dieselbe geblieben ist, möchte ich abermals betonen, daß die Gewinnung neuer aktiver wie passiver Mitglieder von der größten Wichtigkeit ist.

Ferner möchte ich empfehlen, daß, von einem zu ernennenden Komite, in der kommenden Saison des Oefteren Unterhaltungen werden veranstaltet werden, um namentlich dem jüngeren Elemente in unserem Chor Gelegenheit zu geben, neben der ernsten Arbeit in den Proben, sich auch gelegentlich dem Vergnügen und der Geselligkeit hinzugeben, um auch auf diese Weise den Chorgeist zu fördern.

Wir betrauern folgende, während des verflossenen Jahres durch den Tod verlorene Mitglieder: Herr C. M. Staiger, Herr Jakob Spohn, Herr Louis Eheim, denen wir alle ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Die finanzielle Lage des Vereins ist leider, veranlaßt durch das Fallenlassen des Konzertes, keine günstige zu nennen, worüber unser Schatzmeister, Herr Weber, ja ausführlich berichten wird.

Unser Chor verdient die Anerkennung des Vereins, und ich spreche hiermit, im Namen des Singvereins, dem Chor den herzlichen Dank aus für sein ernstes und liebevolles Wirken.

Der Singverein kann sich glücklich schätzen, in Herrn Boeppler einen Dirigenten, einen Führer zu besitzen, der alle persönlichen und künstlerischen Eigenschaften in sich vereint, welche zur Verwirklichung der hohen Ziele des Singvereins nötig sind. Das höchste Lob und der wärmste Dank sei ihm hiermit im Namen des Singvereins ausgesprochen, mit dem Wunsche, daß seine wertvollen, unersetzlichen Dienste dem Verein noch lange Zeit hinaus erhalten bleiben.

Indem ich zum Schlusse den Beamten und Direktoren, sämmtlichen Komitemitgliedern, sowie allen jenen, die mitgeholfen haben zum Erfolge des Singvereins, danke, spreche ich der deutschen Presse im Namen des Chicago Singvereins für die tatkräftige Unterstützung den herzlichsten Dank aus.

Ich danke Ihnen allen für das in mich gesetzte Vertrauen, für das Wohlwollen, das Sie mir entgegengebracht und für die Unterstützung, welche Sie mir haben angedeihen lassen.

Achtungsvoll unterbreitet:
Ernst J. Kruetgen,
Erster Vizepräsident.

Chicago, den 16. Juni 1915.

Kurz und Neu.

* Von der hinteren Plattform eines Straßenbahnwagens fiel vorgestern an W. Madison Str. in der Nähe des Northwestern Bahnhofes ein ungefähr 50jähriger Mann auf das Pflaster und erlitt dabei eine schwere Kopfwunde, sowie innerlich Verletzungen. Er wurde bewußtlos nach dem Countyhospitale gebracht. Nach Papieren, die man an dem Verunglückten fand, scheint sein Name Paul Hamalian zu sein.

FREI Außerhalb der Stadt Wohnende sollten um den 232 Seiten starken Katalog schreiben.

Eis ersparender Refrigerator. Nach höchst wissenschaftlichen Grundsätzen gebaut. Ein Refrigerator, der durch die Eisersparnis sich selbst bezahlt macht. Kann leicht gereinigt werden. Spezieller Preis nur.................. $6.35
$1.00 Baar — 75c pro Monat.

4 Zimmer vollständig ausgestattet, nur $94.50 Bezahlt $5 pro Monat

Alle Waaren in deutlichen Ziffern markirt. Die Ablieferung erfolgt in Wagen ohne Firmen-Schilder nach allen Richtungen der Stadt und Vororte.

Weiß emaillirter Refrigerator. Ein tadelloser Refrigerator. Sanitär, geruchlos und dauerhaft. Nahrungsmittel-Fächer sind weiß emaillirt. Eis-Abteilung mit galvanisirtem Stahl ausgelgt. Alle Teile können zwecks Reinigung herausgenommen werden; speziell, zu.................. $18.45
$2.00 Baar — $1.50 pro Monat.

1906-1908 Wabash Ave. Offen Montag und Samstag Abends.
1901—1911 State Str. Offen Montag und Samstag Abends.
822—824 W. 63. Str. Nordost-Ecke Green Straße Offen Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends.

L. Fish Furniture Co. Est. 1859

3036—38 Lincoln Avenue Cars halten vor der Tür Offen Dienstag, Donnerstag & Samstag Abends.
654—656 W. North Av. Ecke von Orchard Straße. Offen Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends.

Seht nach dem Schild des Großen Fisches.

Friede und Menschlichkeit!

Der Bund für internationale Freundschaftsbeziehungen veranstaltet seine

Erste Versammlung in Amerika

— im —

Blackstone Hotel (Ballsaal)

— am —

Freitag, dem 25. Juni, 1915 Abends 8:15.

Ansprachen von Andrea Hofer Proudfoot, Präsidenten des europäischen Bundeszweiges,

Ray Beveridge und Emily A. Napieralski.

Kriegswandelbilder!

Eintritt $1.00. Erlös zum Besten der Kriegswohltätigkeit.

Neues Jahrbuch.

Herausgegeben von der Deutsch-Amerikanischen Historischen Gesellschaft von Ill.

Herr Professor Julius Goebel von der Staatsuniversität von Illinois hat im Auftrage der Deutsch-Amerikanischen Historischen Gesellschaft von Illinois ein neues Jahrbuch herausgegeben unter dem Titel „Deutsch-Amerikanische Geschichtsblätter". Das Buch bringt eine Reihe von Arbeiten, die dem Geschichtsfreund wie dem Forscher willkommen sein werden und ist teils in deutscher, teils in englischer Sprache geschrieben. In karakteristischen Beispielen spiegelt das Werk den deutschen Kultureinfluß wieder, der aus der amerikanischen Union machen half, was sie heute ist. Es gibt auf die gehässigen Schmähungen deutschen Wesens und deutscher Kultur die richtige Antwort, in dem es auf die geschichtlichen Leistungen des Deutsch-Amerikanertums hinweist. Es bringt bisher ungedruckte Briefe Karl Follens, eines Führers in der Antisklavereibewegung; H. A. Rattermann erfreut uns durch eine Sammlung der hervorragendsten Deutsch-Amerikanischen Dichtungen, und Autoren wie Herman Eliaßdorf, Otto Lohr, F. J. Herriott und Viola E. Knoche stellen die Verdienste des Deutsch-Amerikanertums in wissenschaftlicher Weise ans Licht.

Das höchst interessante, bei der „University of Chicago Preß" erschienene Werk verdient in weitesten Kreisen gelesen und tatkräftig unterstützt zu werden.

Die Hochfluten.

Kansas City, 19. Juni. Die Bewohner der Niederungen in der Stadt flüchten in die zweiten Stockwerke, da der Missouri und Kaw schnell steigen. Die Großhandelsgeschäfte, welche ebenfalls in den tiefer gelegenen Stadtteilen liegen, bringen ihre Waarenlager auch in Sicherheit. Viele Gemüsefarmen sind ruinirt.

— Der reiche Obstfarmer Stewart Patterson kam, als sein Kraftwagen unweit seines Heims bei Medford, Ore., in einen Graben stürzte, um. Seine beiden Begleiter wurden schwer verletzt. Patterson war 40 Jahre alt und Neffe von R. W. Patterson von der „Tribune", Chicago. Sein Vater wohnt in Riverside bei Chicago.

— Fred Shaver in Jamestown, N. Y., erschoß gestern nach einem Streit im Rausch seinen Vater, seine Stiefmutter, die der Alte vor 10 Tagen geheiratet hatte, und den Polizisten Kendall und wurde dann, als er sich am Fenster der Wohnung zeigte, von mehreren Polizisten durch Schüsse getötet.

Leset die „Abendpost"

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicago) $1.00.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude
223 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Ave. und Franklin Str.
CHICAGO - - - ILLINOIS
Telephon: Main 1498.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1899 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Allen Lesern, die während des Sommers einen längeren oder kürzeren Landaufenthalt nehmen wollen, wird die „Abendpost" und „Sonntagpost" durch die Post zugesendet werden, wenn sie uns ihre Adresse mitteilen und die Kosten im Voraus einsenden (auch in 2c-Marken). Diese stellen sich für die „Abendpost" auf 25 Cents, für die „Abendpost" und „Sonntagpost" auf 35 Cents den Monat. Adressirt:

The Abendpost Co.,
Cirkulations-Abteilung,
223—225 West Washington Straße.

Der Sieg in Galizien.

Die große Treibjagd in Galizien nimmt weiterhin ihren befriedigenden Verlauf. Die russischen Hasen ziehen sich in kleineren oder größeren Sprüngen ständig ostwärts zurück, und schlagen sie auch bisweilen einen kleinen Haken, so geschieht das nur in der Hoffnung, sich so besser der nimmer ablassenden Verfolgung entziehen zu können. Die verbündeten Deutschen, Oesterreicher und Ungarn lassen sich dadurch aber nicht irre machen. Schon haben sie die Russen an der Mündung des lange umstrittenen Sanflusses nach Kongreßpolen zurückgeworfen und sind lebhaft dabei, weiter südöstlich Lemberg mit erdrückender Macht zu umarmen. Die Vorzüge bei Przemysl werden sich vermutlich bei Lemberg wiederholen. Die Aufgabe der Hauptstadt Galiziens seitens der Kosaken dürfte sich bereits in allernächster Zeit ereignen und nach ihrem Fall sind die Tage der Russenzeit auch im übrigen Teile des österreichischen Kronlandes gezählt, und die Moskowiter werden in ihre Grenzen verwiesen werden.

Was hat die vergebliche Besetzung Galiziens den Russen gekostet? Es ist schwer, sich ein Bild von den ungeheuren Verlusten zu machen, welche die russischen Heere in den engen Schluchten der waldbedeckten Karpathen erlitten haben. Sie stehen in der Geschichte der Menschheit sicherlich ohne Gleichen da. Bevor sie bis zum Dunajez und bis an den steil aufragenden Gebirgswall gekommen waren, hatten sie allein an Gefangenen Menschenmassen eingebüßt, wie sie eben nur Rußland ersetzen kann. Seit aber die Treibjagd Mackensens am Dunajez begann, sind alle diese Verluste noch bei Weitem überboten worden. Die Zahl der von Deutschen, Oesterreichern und Ungarn innerhalb dieser wenigen Wochen gefangenen Russen beläuft sich einer sehr konservativen Schätzung gemäß auf wesentlich mehr als 300,000 Mann. Ein russisches Armeekorps soll in vorschriftsmäßiger Kriegsstärke ungefähr 44,000 Mann, darunter aber nur 35,000 wirkliche Kämpfer, zählen. Es kann aber natürlich nicht die Rede davon sein, daß irgend ein russisches Armeekorps heute die volle Kriegsstärke hätte, am wenigsten läßt sich dies bei den in Galizien kämpfenden Verbänden vermuten. Man wird wahrscheinlich nicht zu tief greifen, wenn man annimmt, daß der durchschnittliche Gefechtsstand der dortigen Armeekorps zu Beginn der großen Treibjagd nicht mehr als allerhöchstens 30,000 Mann betragen hat. Die 300,000 Gefangenen kommen also rund zehn Armeekorps gleich. Dazu wird man mindestens noch 120,000—150,000 Tote und Verwundete rechnen müssen, die einem weiteren Ausfalle von noch vier bis fünf vollen Armeekorps entsprechen. Auf dem Rückzuge von den Karpathen bis in die Lemberger Gegend hat das russische Heer also ungefähr fünfzehn Armeekorps eingebüßt. Dieser Anzahl entspricht übrigens auch die Anzahl der erbeuteten Maschinengewehre, wenn man berücksichtigt, daß vielfach die Neuformationen noch nicht so vollkommen damit ausgerüstet sein konnten, wie es der Vorschrift entspricht. Außerdem dürfte in den Wäldern der Karpathen noch manches zurückgelassene Maschinengewehr nachträglich aufgefunden werden.

Im Widerspruche mit der von uns ausgerechneten Zahl von fünfzehn vernichteten Armeekorps steht allerdings die verhältnißmäßig geringe Zahl der eroberten Geschütze. Das kann verschiedene Ursachen haben. Einmal könnte es als ein weiterer Beweis dafür gelten, daß den Russen das Geschützmaterial auszugehen beginnt, andererseits kann es daher kommen, daß es sich um eine Frontalschlacht handelte, um einen Angriff auf befestigte Stellungen, bei denen die Artillerie den Hintergrund des ganzen Systems bildete. Sie konnten sich auf der Flucht der Verfolgung darum rechtzeitig entziehen. Für die späteren Kämpfe könnte das Fehlen einer reicheren Geschützbeute zur Vermutung führen, daß die moralisch erschütterten Truppen vielfach den hartnäckigen Widerstand nicht mehr geleistet haben, dessen Kennzeichen oft gerade die Einbuße an Artillerie darstellt.

An der nackten Tatsache, daß in den letzten Wochen fünfzehn russische Armeekorps vom Erdboden weggeblasen wurden, ändert die Zahl der eroberten Geschütze aber nichts. Fünfzehn Armeekorps, vielleicht sogar noch mehr! So Gewaltiges an Sieg und Zerstörung, Triumph und Vernichtung dieser Krieg bisher schon hervorgebracht hat, alles scheint gegen den Glanz des galizischen Sieges zu erblassen. Er stellt in strategischer Anlage und taktischer Durchführung, in geistiger Arbeit des Generalstabes in Entschlußfähigkeit und Raschheit der Unterführer, in Todesmut und Ausdauer der Truppen vielleicht das Höchste dar, was die neuere Geschichte in ihren Jahrbüchern verzeichnet. Er trägt eine sichere Bürgschaft für den endgiltigen Sieg der verbündeten Zentralmächte in sich. In einem Heere, das einen so wuchtigen Sieg gegen die Ueberzahl zu erfechten vermochte, sind Kräfte lebendig, die sich auch gegen eine ganze Welt von Feinden, wo diese auch nur immer auftauchen sollten, sieghaft bewähren wird.

Streikbetrachtung.

Im Allgemeinen wird die Menschheit nur durch Erfahrung klug; an die Dichtung glaubt man nicht; nur an die Wirklichkeit. Wie viele Menschen dem Dichter George Herwegh beigestimmt haben, kann man nicht wissen; daß amerikanische Arbeiter nichts davon wissen, kann man ohne Weiteres behaupten. Dennoch haben sie etwas davon begriffen, instinktiv; und so handeln sie, ohne je das „Bete und arbeite, ruft die Welt" als Schlagwort gebraucht zu haben; doch im Sinne des zwingenden Diktums und des aufreizenden Mahnrufes: „Alle Räder stehen still, wenn Dein starker Arm es will!" Es liegt etwas Wahntrunkenes darin, aber auch Wahrheit. Wir haben das erfahren.

Wie der am Hochofen stehende Mann — scheinbar nur ein mit Leder überzogenes Knochengerüst, das durch Sehnen und Muskeln zusammengebunden ist — sich als Herrscher fühlt. — Wie er, zyklopengleich, die schwere Eisenstange in den Bauch des innen brodelnden Kessels stößt, daß das geschmolzene Metall sich kreischend, zischend und explodirend in die Kanäle ergießt, so stand und fühlte sich, modern, wie es die Zivilisation erfordert, der Führer der Straßen- und Hochbahngesellschaften am „Phone" und gab den Befehl: „Alle Räder stehen still!" Die Räder standen still und die Füße von Hunderttausenden, die vielleicht um noch kärglicheren Lohn arbeiten müssen, setzten sich um so schneller in Bewegung. Warum die eine Kategorie der Arbeiter keine Rücksicht auf das wirtschaftliche oder gar körperliche Wohl der Andern nimmt? Wer hat sich Mühe genommen, es zu ergründen?

* * *

Es liegt etwas Berauschendes in der Autorität. Viele Tausende Menschen, — von denen ein Teil die Kurbel eines Motors vorwärts, rückwärts dreht, auf ein gegebenes Signal hält, ein anderer mit der Gewissenhaftigkeit eines Harpagen die kärglichen Nickel selbst vom Aermsten heischt und nicht wegen seiner allzugroßen Freundlichkeit berühmt geworden ist, dessen Wortschatz sich auf das freundliche „step lively" oder „step forward" zu beschränken scheint — viele Tausende Solcher wählten einen Führer, dem sie heute „Hosiannah" rufen und morgen: „steinigt ihn!" wie es der Fall so mit sich bringt. Dieser Führer muß siegen. Eine Niederlage wirft auch ihn nieder. Scheltet ihn nicht! Jeder tut dasselbe! Von einem Heerführer, der stets in der Defensive bleibt, hält man nicht viel. Nur Völker, die in absteigender Linie sich bewegen, sehen in French und Joffre glorreiche Helden der strategischen Defensive. Ein Arbeiterführer könnte sich in „ewigem" Frieden kaum halten; die Arbeiter sind organisirt zum Kampf; sie geben ihrem Führer die Vollmacht, Krieg zu erklären; wehe ihm, wenn er einem faulen Frieden zustimmt. Das sollte zeigen, wie viel auf die Persönlichkeit des Führers ankommt; stehen doch auf der anderen Seite Gegner, die ihm auf fast allen Gebieten „über" sind. Da kommt es nicht in Betracht, ob es ein guter oder schlechter Grund ist. Durch Intelligenz und Beharrlichkeit kann auch eine schlechte Sache gewonnen werden, wie eine gute Sache auf der andern Seite manchmal — oft sogar — glänzend verloren geht. Die Generäle und Strategen im wirtschaftlichen Kampfe werden gewählt von den Armeen, die sie führen sollen. Wenn sie vom Staat ernannt würden, dann gäbe es weniger Kriege, und keine so schlimmen.

* * *

Der Streit der Straßenbahnangestellten hat über alles andere die Tatsache festgestellt, daß die Macht ein gefährliches Instrument ist. Sie verschont ihre eigene Brut nicht. Einige wenige Menschen konnten im Handumdrehen einen Zustand schaffen, der einer Million Menschen schwere persönliche und wirtschaftliche Opfer auferlegte, konnten das ganze Verkehrswesen der Millionenstadt außer Rand und Brand bringen. Ob man den Arbeitern dazu zu gratuliren hat, das ist noch sehr fraglich. Es ist oft viel gefährlicher gewesen, entschlossen und rücksichtslos seine Macht zu gebrauchen, als es verbrecherisch leichtsinnig war, diese Macht herauszufordern. Derlei Machtäußerungen dürfen sich nicht oft wiederholen, denn sonst wird sich die Gesellschaft dagegen schützen müssen und zu schützen wissen — einerlei, wie gerecht die Ursachen der Gewaltsanwendung gewesen sein mögen. In dem vorliegenden Falle scheint es sich in erster Reihe darum gehandelt zu haben, dem Publikum den Beweis zu erbringen, daß die Straßenbahnangestellten eine Macht besitzen, die „absolut" ist. Das ist für das Publikum von äußerster Wichtigkeit; für die Straßenbahnverwaltung von ganz untergeordneter Bedeutung. Sie verliert etwas an Dividenden; die braucht sie eben dann nicht auszuzahlen. Die Bondholder und bevorzugten Gläubiger erhalten ihre Zinsen; schlimmsten Falles verliert die Stadt noch ihren Bonus, aber der am meisten Geschädigte ist der Arme, der von der Hand in den Mund lebende Arbeiter, der nicht einmal einen Schubkarren besitzt, geschweige ein Auto, um nach den entlegenen Arbeitsstätten zu fahren. Er zahlt die Zeche für die Zäsaren, die Zäsaren der Arbeit und die des Kapitals. Darin liegt aber die Schwäche des Unionismus, daß er durch seine Erfolge seine eigenen Genossen bis auf die Knochen schädigt. Wenn nicht ein anderes Mittel ersonnen werden kann, dem Arbeiter seinen gerechten Anspruch zu sichern, dann wird dieses System nur den einen großen Erfolg haben: Arbeiterklassen zu schaffen, ein System herbeizuführen, in dem dem Stärkeren der Sieg im wirtschaftlichen Kampfe erleichtert ist, auf Kosten der Schwächeren und Schwächsten. Man befreie sich nur von dem Wahnglauben, daß dem Kapital auf solche Weise etwas entrissen wird. Das wälzt seinen Verlust allemal auf die Schwachen ab.

In einem geordneten Gemeinwesen dienen Verkehrseinrichtungen, Gas-, Heizungs-, Kraft- und Wasserversorgungen dem Gemeinwohle; sollten für sie die Interessen des Gemeinwohls maßgebend sein. Es sollte ausgeschlossen sein, daß Unionführer und die Kapitalisten solche Werte außer Betrieb setzen können, weil sie sich nicht über den Lohn, oder die Arbeitsbedingungen einigen können. Das Publikum, das eigentlich die Gerechtsame an die Gesellschaften vergibt — der Stadtrat handelt doch nur in dessen Namen — wird nicht entschädigt dadurch, daß man sich später doch einigt. Wenn dies geschehen kann, nachdem den Hunderttausenden schwerer Schaden zugefügt wurde, so kann es auch geschehen, ehe diese Schädigung verursacht wurde. Wie? — das ist die Frage. Vielleicht auf die Weise, daß bei Verleihung der Gerechtsame, die ein Monopol für die Gesellschaften bedeuten, die Löhne und Arbeitsbedingungen mit in den Freibrief aufgenommen werden. Dann müßte jeder Arbeiter, der dann Dienst bei der Gesellschaft nähme, von vornherein, was er zu erhoffen hat. Er wäre in derselben Lage, wie ein Staats- oder Bundesangestellter. Vielleicht auf andere Weise. Jedenfalls sollten die öffentlichen Betriebe vor willkürlicher Störung sichergestellt werden.

Verband der Anzeigenklubs.

Tausende von Teilnehmern zu dem großen Fachkongreß erwartet.

Morgen werden im Auditorium Hotel die Versammlungen des Verbandes der Klubs von Anzeigeagenten der ganzen Welt beginnen. Es handelt sich dabei natürlich nur um Fachfragen, diese sind aber für die gesammte anzeigende Geschäftswelt von Bedeutung. Der Verband führt beispielsweise einen Kampf gegen Anzeigen unlauterer Art, Kurpfuscher, Schwindelgeschäfte usw., und er hofft gleichzeitig, die ganze Geschäftswelt immer mehr für seine Bestrebungen zu begeistern und sie von dem großen Wert der Bekanntmachung ihrer Geschäfte zu überzeugen, daß eine gute Anzeige heutigen Tags ein unentbehrlicher Teil fast eines jeden Geschäftsbetriebes geworden ist.

Heute Morgen wird eine ganze Anzahl Teilnehmer in verschiedenen Kirchen predigen, in der Paulistenkirche an der Wabash Avenue beispielsweise Pfarrer Kalley, Redakteur eines katholischen Blattes, und der Paulistenchor wird singen. Heute Nachmittag wird im Auditoriumtheater eine Massenversammlung bei freiem Eintritt stattfinden. Das Große Opernorchester unter Leitung von A. H. Nußbaum, der Mendelssohnklub und der Chor der „Chicago Ad Men" werden mitwirken, und Joseph E. Davies, Vorsitzer der neuen Bundeshandelskommission, welcher als Vertreter des Präsidenten dem Kongreß beiwohnen wird, wird die Hauptrede halten.

Bereits sind gestern Tausende von Teilnehmern eingetroffen, so über hundert von Cincinnati, die Vertreter von Los Angeles, die einen zahmen großen schwarzen Bären mitgebracht haben, der auch in dem Schaugepränge am Montag Abend mit geführt werden wird, usw. Die Cincinnatier haben ihre eigene Kapelle mitgebracht.

Stellen für Anfänger gesucht.

Viele junge Leute beider Geschlechter suchen jetzt, nach Beendigung ihrer Ausbildung in den Elementar- und Hochschulen, Stellung, um sich ihr eigenes Brot zu verdienen. Um ihnen zu helfen, ist nun an die Geschäftswelt von der Schulverwaltung ein Aufruf ergangen, in dem sie ersucht wird, Frl. Anne Davis, Vocational Bureau, 607 Plymouth Court, Telephon Central 3981, oder Herrn Raymond E. Booth, Association of Commerce, 10 Süd La Salle Str., Telephon Main 4808, telephonisch oder schriftlich mitzuteilen, ob sie derartige junge Arbeitskräfte gebrauchen können; manche suchen auch nur bis zum Beginn des neuen Studienjahres Arbeit. Wer eine im Buchhalten, Stenographiren, Maschinenschreiben, Schönschreiben, Rechnen und anderen Handelsfächern ausgebildete junge Kraft gebrauchen kann, möge sich an Herrn William Bacharach, Commercial Education Department, Zimmer 829, Tribunegebäude, Telephon Central 3981, wenden.

Deutschamerik. Künstler geehrt.

San Franzisko, Kal., 19. Juni. Der Hauptpreis der amerikanischen Abteilung der Schönen Künste auf der Panama-Pazifik-Ausstellung wurde Friedrich Karl Friesete von New York zugesprochen. Gleichzeitig wurde heute bekannt gegeben, daß Frank Duveneck von Cincinnati, ein anderer Deutschamerikaner, für seine Beeinflussung amerikanischer Malkunst besonders geehrt werden würde. Es wird eine eigene Goldmedaille geprägt und ihm überreicht werden.

Turnvorlage siegt.

Beide Häuser erklären sich für obligatorischen Turnunterricht.

In öffentlichen Schulen.

Turnunterricht muß wenigstens eine Stunde die Woche erteilt werden. — Illinois Turnbezirk u. Staatsverband des „D. A. N. B." befürworteten sie.

(Eigenbericht der „Sonntagpost".)

Springfield, Ill., 19. Juni. Von besonderem Interesse für das Deutschtum des Staates ist unter den von der Legislatur angenommenen Vorlagen die von Turner- und anderen deutschen Kreisen befürwortete Vorlage, die den Turnunterricht obligatorisch macht. Die Vorlage, die bereits früher vom Senat angenommen worden ist, ging in der Schlußsitzung des Hauses ohne Widerspruch durch. 85 Stimmen wurden dafür abgegeben, nicht eine einzige dagegen. Wenn nicht Generalanwalt P. J. Lucey einen Fehler oder einen Verstoß gegen die Verfassung in der Maßregel findet, die den Gouverneur veranlassen würden, sie mit seinem Veto zu belegen, wird sie Gesetz werden.

Illinois Turnbezirk befürwortete Vorlage.

Wie seinerzeit berichtet, hatte der Vorort des Illinois Turnbezirks in Verbindung mit dem Staatsverband des Deutschen Nationalbundes eine Gesetzvorlage eingereicht, die es für die öffentlichen Schulen des Staates, der staatlichen Anstalten und Lehrerseminare obligatorisch macht, den Turnunterricht einzuführen. Die Vorlage wurde von Senator Keller eingereicht und ordnet an, daß mindestens eine Stunde die Woche der körperlichen Erziehung gewidmet werden müsse. Die Abordnung, welche vor dem Senatsausschuß für Erziehungswesen derzeit erschien, machte mit seinen Darlegungen einen solch günstigen Eindruck, daß der Ausschuß mit allen gegen eine Stimme beschloß, die Vorlage günstig einzuberichten, worauf der Senat sie auch prompt annahm. Das Hauskomite ließ sich von der Delegation überzeugen, daß die Vorlage einen bedeutenden Fortschritt in Erziehungswesen bedeute. Die Reden, die vor dem Senatsausschuß gehalten wurden, von dem 1. Sprecher des Turnbezirks J. Willig, Theodor Groß, Superintendent der städtischen Spielplätze, John D. Shoop, Hilfssuperintendent der öffentlichen Schulen, Prof. Kammann von Peoria, Rob. C. Mohr, Superintendent der Schulen von Springfield, und den Senatoren Piercey, Keller und Hurley, wurden stenographisch aufgenommen und eine Abschrift den Legislaturmitgliedern zugesandt. Im Interesse der Vorlage bemühte sich außerdem Herr Henry van Meeteren, und zwar erfolgreich.

Von weittragender Bedeutung.

Das Gesetz hat — wenn es die Unterschrift des Gouverneurs erhält — eine weittragende Bedeutung, da es den Turnunterricht auch in den Städten, wo er von der jeweiligen Stimmung des Schulrats abhängt, sicherstellt. Zu der Delegation, die sie sich so erfolgreich in Springfield für die Annahme der Vorlage bemühte, gehörten außer den oben Genannten noch Dr. C. A. Weil, Leopold Grand und C. Pokorney, letzterer die böhmische Turner Allianz vertretend. Das Komite, welches die Angelegenheit ursprünglich verfolgte und in die Wege leitete, versammelt sich Montag Abend um 6:30 im Bismarckhotel, um die weiteren Schritte zu tun, die etwa notwendig werden, um dem Gouverneur Dunne die Vorzüglichkeit des Gesetzes klar zu machen. Dem Turnbezirk und dem Nationalbund ist zu gratuliren ob des bezweifelten Erfolges seiner Arbeit.

Börsenspiel gesetzlich.

„Das Gericht sollte behutsam sein, ehe es ein Staatsgesetz für null und nichtig erklärt, da eine solche Gewalt von Rechtswegen nur dem Staatsobergericht zusteht", schloß Kreisrichter Gibbons gestern seine Entscheidung, in welcher er die Klage von Allen P. Miller von Toulon, Ill., gegen die Getreidemakler Charles Sincere & Co., 175 West Jackson Boulevard, auf $10,000 Ersatz für Verluste an der Getreidebörse abwies. Der Richter erklärte, daß seit 1913 derartige Spekulationen gesetzlich anerkannt würden und der Verlierende seither kein Recht auf Ersatz von Verlusten seitens des Maklers habe, wie das Staats- und das Bundesobergericht häufig in den letzten Jahren entschieden hätten. Die Getreide-, die Aktien-, die Viehbörse usw. seien die Nachfolger der alten Jahrmärkte und notwendige kaufmännische Einrichtungen; deren Betrieb verstoße nicht gegen die öffentliche Sittlichkeit, sie seien nicht mit Spielhöllen zu vergleichen.

Tötlicher Sturz.

In der Gambrinus Brauerei an der Fillmore und Albany Straße stürzte gestern Nachmittag der 50-jährige verheiratete Brauer August Schmidt aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes herab. Ein sofort herbeigeholter Arzt konnte nur noch sein Ableben feststellen. Der Verstorbene wohnte Nr. 1916 N. Burling Straße.

Am Dasein verzweifelt.

In einem Anfalle von Schwermut hat gestern Jakob Straup, Nr. 545 Blackhawk Straße, im Lincoln Park sich die Kehle durchschnitten. Der Lebensmüde wurde rechtzeitig gefunden und in ärztliche Behandlung gegeben. Er wird voraussichtlich genesen.

Für den Frieden.

Erste Versammlung des Bundes für internationale Freundschaftsbeziehungen.

Zur Förderung der Friedens- und Menschlichkeitsbestrebungen soll am kommenden Freitag Abend im Ballsaale des Blackstone Hotels eine öffentliche Versammlung abgehalten werden, die erste dieser Art in Amerika. Veranstaltet wird die Versammlung vom Bund für internationale freundschaftliche Beziehungen, dessen europäischer Vorsitzer, Herr Andrea Hofer Proudfoot, die Eröffnungsansprache halten wird. Als Redner sind ferner Pfarrer de Carlos, Emily A. Napieralski und die durch ihre Kriegs- und Wandelbildervorträge beim Deutschtum so beliebt gewordene Ray Beveridge vorgemerkt; Frl. Beveridge wird auch bei dieser Gelegenheit ihre Wandelbilder vorführen. Herr Hugo Kortschak, begleitet von Frau L. H. Abele, wird durch Violinvorträge eine weitere Abwechslung in das interessante Programm bringen, welches lautet:

Eröffnungsansprache .... Andrea Hofer Proudfoot, Präsident des europäischen Zweiges des Bundes für internationale freundschaftliche Beziehungen.
Violinsolo .... Hugo Kortschak
Begleitung von Frau L. H. Abele.
Ansprache .... Pfarrer de Carlos
Ansprache .... Emily A. Napieralski
Ansprache .... Ray Beveridge
Violinsolo .... Hugo Kortschak
Begleitung von Frau L. H. Abele.
Beglaubigte Wandelbilder, von Frl. Beveridge persönlich ausgesucht, mit Erlaubniß des deutschen Generalstabs vorgeführt.

Da die Absicht besteht, die Einnahme des Abends der Kriegswohltätigkeit zuzuwenden, so ist der Eintrittspreis auf $1 festgesetzt worden. Eintrittskarten sind an den Zeitungsverkaufsstellen des Blackstone und anderer Hotels und in den Buchhandlungen von Koelling & Klappenbach, 170 W. Adams Str.; A. Kroch & Co., 59 E. Monroe Str., und A. C. McClurg & Co., 218—224 S. Wabash Ave., zu haben.

Als Gönnerinnen des Abends haben gezeichnet die Damen:

Frau Andrea Hofer Proudfoot
Baronin von Reiswitz
Frau Jean Quinton Hutchens
" Theodor Brentano
" G. Wilson Hamilton
" Leonard J. Shepard
" Louis Guenzel
" Elizabeth Murray Cofin Shephard
" O. L. Schmidt
" Wm. Wilms
" W. Sherman Hay
" Carl Buehl
" Helen Kelly
Frl. Magda Heuermann
Frau John Orb
" Charles Frankenthal
" Vanelia Varnum Thomas
" Hermann Paepcke
" L. H. Abele
" Arthur Herez
" Emil Eitel
" John Devereur York.

Streit um ein Kind.

Die Eltern prozessiren mit der Tante um kleines Mädchen.

Angelockt durch die Verheißung von $2.75 Tagelohn war John R. Jones mit seiner Gattin und seinem zwei Jahre alten Töchterchen im letzten Herbst von Odin, Mo., nach Chicago gekommen, war völlig enttäuscht und mittellos geworden. Seine Schwester, Frau Martha Doonan, 4210 S. Fairfield Ave., nahm das Kind auf, während die Mutter im Countyhospital ein zweites gebar. Eine andere Schwester, Frau Flora Chanellier, 406 Ost 41. Straße, nahm Jones auf. Nun ist Frau Jones nach Odin zurückgekehrt, Frau Doonan will aber das Kind nicht herausgeben und erklärte vor Richter Goodwin, an den der Vater sich gestern wandte, daß dieser in Odin in einem Stall hause, das Kind nicht gut erziehen könne und sie es daher behalten wolle. Jones bestritt das, und der Richter hat die Verhandlung bis morgen verschoben, um inzwischen Erkundigungen einziehen zu können.

Personalnachrichten.

— Im Woodlawn Bay Hotel in Delavan Lake, wohin sie sich zu Anfang der Woche mit den Damen ihres Kegelklubs begeben hatte, feierte Frau G. Merz am Donnerstag ihren 77. Geburtstag. Nachdem man am Morgen fleißig gekegelt hatte, wobei das hochbetagte, aber noch völlig rüstige Geburtstagkind es auf 133 Punkte brachte, fand am Nachmittag ein Kaffeekränzchen statt, zu welchem die Freundinnen, zusammen mit der Wirtin, Frau Klara Melges, in aller Heimlichkeit die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen hatten, und am Abend ging dann die eigentliche Feier vor sich. Daß dabei die allerfröhlichste Stimmung herrschte, ist selbstverständlich. Außer der Gefeierten nahmen ihre Schwiegertochter Frau E. Merz, sowie die Frauen E. Schoenemann, Rob. Schurig, C. Steinbrecher, Wilhelm Reinhardt, August Lueders, Sophie Pfeiffer, G. Schultz, J. Schneider, D. Pfeil, S. Haeiterlit und E. Troike, die alle dem Kegelklub angehören, sowie einige andere anwesende Gäste daran teil.

Wie werde ich Bürger?

Einfache und genaue Anleitung zur Erlangung der Bürgerpapiere nebst Beantwortung aller bei der Prüfung gestellten Fragen in Deutsch und Englisch, 250 Seiten stark, 35c. Dasselbe in gutem Leinen-Einband $1.25
Große Auswahl von englischen Unterrichtsbüchern zu billigsten Preisen.

A. KROCH & CO.
Amerikas größte Deutsche Buchhandlung.
59 und 61 OST MONROE STR.
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Bertha Meyer-Mouns,

Wittwe des verstorb. Albert Mouns, am 18. Juni im Alter von 77 Jahren sanft entschlafen ist. Beerdigung am Sonntag, den 20. Juni, um 2:30 Nachm. vom Trauerhause, 1754 N. Whipple Str. nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten:

Frau Bertha Severin, Tochter.
William Severin, Schwiegersohn.
Frau Johanna Geewe, Schwester.
Lorenz Schoen, Bruder; nebst Enkeln und Enkelinnen.

Todesanzeige.

Badischer Unterstützungsverein.

Den Mitgliedern obigen Vereins zur Nachricht, daß Mitglied

Stephan Baumann

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 22. Januar, 9 Uhr 30 Vorm., vom Trauerhause, 2845 Fletcher Str., aus.

Leopold Hoefle, Sekretär.

White City "CHICAGO'S BRIGHTEST SPOT"

Wandelbilder im Freien—Frei 5000 freie Sitze | Beste Tanzmusik in der Stadt Joan Sawyer's Orchester | Das staunenerregende Kriegsschauspiel **Die Einnahme von Antwerpen**

Die letzten 2 Male Meisterschaft **POLO-TOURNIER** 4 Teams bis zum Schluß gespielt Erste Kavallerie, Du Brocks Academy 101 Ranch—White City

Beschränktes Engagement **Beginnt Samstag, den 26. Juni,** Abds. 8:30
Gordons großartiges Pyro-Schaustück

PANAMA

Panama Friedens-Panorama—Krieg zwischen Colombia u. den Ver. Staaten—Pyrotechnischer Kampf in der Luft zw. lenkb. Balloons u. Aeroplanes—Seeschlacht zw. Kriegsschiffen u. Schlacht zwischen Truppen v. Colombia u. Ver. Staaten—Schiffahrt durch d. Panamakanal—Parade der siegreichen amerik. Truppen.—Ausbruch v. Mt. Esperanza—Wunder.

Das 8. Wunder der Welt wahrheitsgetreu in Feuerwerk dargestellt.

Im Frieden und im Krieg
500 — Personen — 500
200 Ballettmädchen—12 Zirkusakte — Jeden Abend ein $1000.00 prachtvolles Feuerwerk.

Zur Gründung
einer Deutsch-Amerikanischen wirtschaftlichen Vereinigung.

!Ein Weckruf!

An das Deutschtum in Amerika und alle loyalen Amerikaner von

F. F. Matenaers.

Ein Jeder sollte diese tief durchdachte Broschüre lesen und zur Verwirklichung des überaus praktischen Gedankens beitragen. 32 Seiten. Preis 10c. Für Propagandazwecke 100 Exemplare für $7.50.

Zu beziehen durch den Buchhandel sowie vom Verlag

A. KROCH & CO.
Deutsche Buchhandlung,
59 und 61 Ost Monroe Str.
(zwischen Wabash und Michigan Avenue)
CHICAGO.

Deutsche Volksliederbücher mit und ohne Noten zu 10c, 20c, 35c und höheren Preisen.

Koelling & Klappenbach
Chicagos größte u. älteste deutsche Buchhandlung
170 West Adams Str. Tel. Franklin 858.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Stephen Bumann,

geboren in Rust-Ettenheim, Baden, Deutschland, am 19. Juni 1915, 8:30 Morg., im Alter von 77 Jahren, 5 Monaten und 23 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 22. Juni, um 9:30 Vorm., vom Trauerhause, 2845 Fletcher Straße, nach der St. Francis Xavier Kirche, von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Kinder:

Fred Bumann, Sohn.
Frau E. X. Gruninger, Frau J. W. Leber und Frau M. J. Bohler, Töchter.

Zur Erinnerung.

In liebender Erinnerung an meinen lieben Gatten und unseren Vater

Albert Kleist sr.,

der heute vor einem Jahre, am 20. Juni 1914, gestorben ist.

Auf Erden liegt es nicht,
Von dem das Herz in bangen Stunden spricht.
Wo keine Träne fließt,
Der Gute glücklich, stark der Schwache ist.
Das schöne Land, wo ew'ger Friede wohnt,
Wo treue Herzen Gottes Liebe lohnt;
Wo irdische Lust und Erdensorge schweigt,
Und Himmelswonne herniedersteigt.
Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah'.

Gewidmet von **Ottilie Kleist**, Gattin, und Kindern.

Heldentod.

Dem Andenken meines am Palmsonntag zusammen mit seinem Busenfreund **Franz Kirste** im Schützengraben auf französischem Boden gefallenen Neffen **Hans Müller** gewidmet.

Kaum achtzehnjährig, gingst du in den Tod
Für's Vaterland, für uns're deutsche Erde,
Mit dir der Freund, der seit der Kinderzeit,
Die Treue hielt in Lust und in Beschwerde.
So jung dahin! Es will in bitterm Leid
Die Träne rinnen und die Faust sich ballen,
Und dennoch bleibt ein Trost: Ihr beide seid
Für eine heil'ge Sache ihm gefallen.

Conrad Müller, 1940 Wellington Ave.

Leichenbestatter.
Western Casket and Undertaking Co. — Michigan Blvd und Randolph Str. Tel. Central 368.

Memorial Park Cemetery
(„non-sectarian")

ist der schöne, neue Park Friedhof, wo Grabstätten zu günstigen und liberalen Bedingungen gekauft werden können. Lots in Friedhöfen steigen im Preise, wie jeder andere Chicago Grundbesitz, sind übertragbar, und können wieder verkauft werden, falls die Grabstätte von dem Eigentümer oder dessen Familie nicht benutzt werden kann. — Falls Sie sich dafür interessiren, senden Sie untenstehenden Koupon für weitere Information ein:

Coupon.
Telephones { Evanston 1266, Central 8330, 8331
Central Cemetery Co. of Illinois
701—704 Marquette Bldg.,
Chicago, Ill.
Bitte senden Sie mir, ohne weitere Verpflichtung meinerseits, Ihren Katalog und Ihre Preise für Grabstätten im Memorial Park Cemetery.
Name............
Adresse............

Waldheim.

Einer der schönsten Friedhöfe von Chicago. — Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General Offices: Forest Park, Ill.: Telephon: Austin 796, Local Telephon: Forest Park 757. G. F. Geist, Präs.; August Pfaff, Vizepräs.; Fred Maas, Sekretär und Schatzmeister; Jakob Schwab, Superintendent.

Großes Piknik u. Preisturnen
veranstaltet vom
Aurora Turn-Verein
im Turner Park Grove, Grand Ave. und Desplaines Fluß, am
Sonntag, den 27. Juni 1915.
Für Volksspiele, Preiskegeln und sonstige Vergnügungen ist bestens gesorgt. Eintritt 25c. — Nehmt Grand Ave. Car bis zum Ende der Linie, von da Auto-Bus zum Grove.

Liedertafel Vorwärts Basket-Piknik
am Sonntag, den 27. Juni 1915, in Ehrhardts Grove, Park Ridge, am Desplaines Fluß. — Milwaukee Ave. Car zur Endstation, dann fahren Automobile von 10 Uhr an alle halbe Stunde zum Grove. — Gesangsfreunde sind gebeten, sich anzuschließen.

Irving Park Loge Nr. 19
Orden der Herm.-Schwestern.
Grosses Piknik
mit Preiskegeln für wertvolle Preise, am Samstag, den 3. Juli 1915, im Eureka Grove, Irving Park Blvd. und Bernard Str. Anfang 2 Uhr Nachm. — Tickets 25c.

Riverview
WESTERN, BELMONT, CLYBOURN AVES & ROSCOE BLVD

★ **Heute um 3** ★
Rad-Rennen
SEHT Lawson—Anderson, Dupuy—Veri—Ryan, Cavanagh—Krebs und fünfzig Andere.
Schnellster Fahrer der Welt—Schnellste Bahn

Geht mit der lustigen Masse auf unseren
7 großartigen Midways
Gepackt mit Spaßmachern, darunter
Wasser-Zirkus von Lottie Mayer, Nell Foley, Smugi Zwillinge | Scout Younger | Tanzende Puppen | House of Troubles | Armstrong's Freaks

★ **Heute** ★
Sozialisten Piknik
Redner
Ald. Kennedy, Ald. Rodriguez, Cornelius Lehane und Seymour Stedman.

Central Turnverein
Exkursion und Piknik
in dem wunderschönen Deer Grove Park, Palatine, Ill. (30 Meilen v. Chicago) — am — Sonntag, 27. Juni '15. Schauturnen, Turnspiele u. and. Unterhaltungen. Spezialzug fährt vom Northwestern Depot (Madison und Canal Str.) 9:30 Vm., Clybourn Junct. 9:35 Vm., Jefferson Park 9:55 Vm.— Nachmitt.: Northwest. Depot 12:50 Nm., Clybourn Junct. 12:55 Nm.—Tickets 75c, Kinder über 5 u. unter 12, 40c.—Fahrkarten zu haben auf den Zügen, von Mitgliedern und in der Wicker Park Halle.

5. deutsches Volksfest
arrangirt vom
Deutsch-Amer. Nationalbund
Zweigverband Chicago
Sonntag u. Montag, 20. u. 21. Juni 1915
in BRANDS PARK
3259 Elston Ave., zwischen Belmont und California Avenue.
Eintritt 25c die Person; Kinder in Begleitung der Eltern frei
Tickets zu haben bei Mitgliedern des Verbandes, beim Festsekretär **Ernst Brosius**, 1953 Roscoe Str., und in der Nordseite Turnhalle.

24. großes Volksfest
veranstaltet vom
Bayrisch-Amerikan. Verein von CHICAGO.
in Brands Park, Elston und Belmont Ave., am 11. Juli 1915, Anfang Nachmittags 3 Uhr. — Tickets 25c die Person, bei allen Mitgliedern zu haben. Volksbelustigungen aller Art.

1865 :: Goldenes Jubiläum :: 1915
Festlichkeit im Freien
Konzert von Ballmanns Militärkapelle, zur Feier des 50jährigen Jubiläums des
Chicago Schützen-Verein
Sonntag, den 20. Juni 1915, im Schützen-Klubhaus, Palos Park. — Festredner: Mayor Wm. Hale Thompson und Richter John P. McGoorty. —Alle deutschen Vereine sind eingeladen und haben freien Zutritt. — Züge vom Polk Str. Bahnhof um 9:45 Vorm. u. 1:15 Abds. Tick. 25c.

21. Grosses Piknik
verbunden mit Umzug und Preiskegeln, des
Tyroler u. Vorarlberger Verein
am Sonntag, den 4. Juli 1915, im Eureka Grove, Ecke Irving Park Blvd. und Bernard Str. Umzug 11 Uhr Vorm. Anfang 2 Uhr Nachmittags. Tickets 25c für Herr und Dame im Vorverkauf, an der Kasse 25c die Person.

Großes Piknik u. Preiskegeln
— des —
Chicago Bäcker-Unterst. Verein
abgehalten am Samstag, d. 26. Juni 1915, in Hoerdts Grove, Ecke Western und Belmont Ave. Anfang 2 Uhr Nachmittags. — Tickets 25c die Person.

9. Piknik und Preiskegeln
veranstaltet vom
Bürger Frauen-Unterstützungs-Verein
von Lake View,
am Mittwoch, den 23. Juni 1915, im Excelsior Park, Irving Park Blvd. und Elston Avenue. — Anfang 10 Uhr Vorm. — Tickets im Vorverkauf 10c die Person, an der Kasse 25c.

7. großes Jahres-Piknik
und Sommernachtsfest mit Preiskegeln,
veranstaltet vom Gegenseit. Unterstützungsverein
Deutsche Wacht
im Eureka Park, 3424 Irving Park Blvd., am Sonntag, den 27. Juni 1915. Anfang 1 Uhr Nachm. — Eintrittspreis 25c die Person.

Powers Lake, Wisconsin.
Rolfe's Hotel „Freundesruh"
Reizender Familien-Resort. Unübertroffen in Schönheit, Komfort und gesunder Lage. Beste deutsche Küche. Eigene Bäckerei. Soda Water Fountain. Tanzhalle, Kegelbahnen und Tennis-Courts. Schöner Badestrand. Illustrirtes Pamphlet auf Verlangen.

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6846 Central.

BANKES'
26 CENT-KAFFEE
ist unbedingt der beste Kaffee, der irgendwo für Geld zu haben ist. Sie können garnicht anders, als seinen köstlichen Geschmack zu schätzen. Versuchen Sie ihn noch heute.

Bankes' vorzüglicher Santos Kaffee. Anderswo verkauft zu 28c Cts. das Pfund. Bankes' Preis **19c**
Bankes' allerbeste Rahm-Butter — Nirgends ist bessere zu haben. Der reiche Frühlingsgeschmack wird Sie entzücken **30c**
Bankes' Meierei-Tafelbutter **25c**

Bankes Kaffee-Läden:

Nordwestseite:	Nordseite:	Westseite:	
1644 W. Chicago Ave	406 W. Division Str.	1510 W. Madison Str.	1818 W. 12. Str.
1373 Milwaukee Ave	720 W. North Ave.	2830 W. Madison Str.	3102 W. 22. Str.
1045 Milwaukee Ave	2640 Lincoln Ave.	1836 Blue Island Ave.	**Südseite:**
2054 Milwaukee Ave	3244 Lincoln Ave.	1217 S. Halsted Str.	3032 Wentworth Ave
2710 W. North Ave.	3413 N. Clark Str.	1832 S. Halsted Str.	3427 S. Halsted Str.
			4729 S. Ashland Ave.

jn16,18,20

Für Musikfreunde.

Marie Götze in Brüssel. — Eine hundertjährige Gesellschaft. — Das deutsche Kriegslied. — Ein vergessener Humorist.—Englischer Werbegesang. — August Junkermann tot.

Am kommenden Donnerstag Abend veranstaltet die Sopransängerin Lotta Chatrop in der Lake Shore Hall, Broadway und Belmont Ave., unterstützt von dem Violinisten H. A. Dietrich, ein Schülerkonzert, bei welchem die Damen Marie Dalacher, Helene von Doemming, Irene Chatrop, Gertrude Wittstein, Frau A. M. Hand, Marguerite Heidelmeier, Josephine Langosch, Irene Baier und Adeline Filwett sich beteiligen werden.

* * *

Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat die Kammersängerin Marie Götze aus eigenem Antrieb eine Reise nach Belgien unternommen. Kürzlich sang sie in den Brüsseler Kriegslazaretten vor den Verwundeten und erweckte große Begeisterung. Sie sang vor dem Offizierkorps und der Beamtenkörperschaft der deutschen Verwaltungen in Brüssel gegen Eintrittsgeld. Den Erlös hat sie dem Generalgouvernement als Grundstock für ein Kriegerdenkmal, das auf dem Friedhof zu Everen bei Brüssel, wo fünfhundert deutsche Soldaten liegen, errichtet werden soll, zur Verfügung gestellt.

* * *

Die „Händel and Haydn Society" in Boston beging kürzlich die Feier des hundertjährigen Bestehens. Vor hundert Jahren waren es Händels „Messias" und Haydns „Schöpfung", mit denen die Gesellschaft ihre Tätigkeit begann. Ein wenig befremdlich will daher der Ausschluß der beiden Taufpaten beim Programm des hundertjährigen Jubiläums erscheinen. Diese vier Festabende wurden nämlich von Verdis Requiem, Mendelssohns Elias, einem speziell für diese Gelegenheit geschriebenen Oratorium des amerikanischen Komponisten Horatio Parker und einem sogenannten „Künstler-Abend" eingenommen. Allerdings hatte man einige Wochen vorher, gewissermaßen als Vorfeier, Haydns „Schöpfung" zur Aufführung gebracht, während Händel nicht einmal zur Nachfeier herangezogen wurde.

* * *

In Brüssel hielt Dr. Leopold Hirschfeld-Berlin einen Vortrag über das deutsche Kriegslied. Spielend im doppelten Sinne, singend und redend bringt er den ebenso umfangreichen wie zeitgemäßen Stoff dem Hörer nahe; indem er die Merkmale der Kriegspoesie, ihr Wesen, ihre Eigenart mit geschickter Prägnanz heraushebt,, weiß er gleichzeitig dank jener nicht gewöhnlichen musikalischen Begabung seine Ausführungen durch hübsch pointirte Stegreifproben würzend zu beleben. Lieder wie das feierliche Körner-Webersche „Vater, ich rufe dich", oder die hier besonders interessirende Ballade vom edlen Ritter Prinz Eugen und seiner nicht eben sanften Werbung um die „schöne Lilie" (die Festung Lille) oder der lautenmäßige Gesang mit dem Kehrreim „Kapitän und Leutenant" zeigen überdies das schöne Bestreben, alte Gleise zu vermeiden, kaum Bekanntes, halb Vergessenes von Wert ans Licht zu ziehen. Es war ein Erfolg, mit dem die gut besuchten Vorträge der Brüsseler deutschen Schule in diesem Kriegswinter schlossen.

* * *

Ein vergessener Berliner Humorist, der Koupletdichter Eduard Linderer, ist im 78. Jahre gestorben. Linderer versorgte in der gemütlichen, alten Zeit, als die Berliner sich noch nicht viel Kopfschmerzen um die moderne Dichtung machten, Bühnen, Singspielhallen und Dilettantenabende mit Kouplets und „Soloszenen" — gibt es heute noch so etwas? — und hat mit dieser Art von Literatur eine ganze Bibliothek vollgeschrieben. Er war weniger begabt als sein älterer Bruder Robert, der schon seit dreißig Jahren tot ist, aber er verfügte doch über ein genügendes Quantum urwüchsiger Drolligkeit, um seines Erfolges bei einem freundlichen Publikum sicher zu sein.

Früher sah man den alten Linderer noch zuweilen in einem Theater oder im Konzert, und wenn der Beifall recht laut war, machte er ein wehmütiges Gesicht, als dächte er daran, daß auch er seine gute Zeit gehabt. Allmählich ist er verschwunden. Arterienverkalkung und Nervenzerrüttung haben ihn zermürbt. Einige Wochen kämpfte er mit dem Tode. Nun ist er still abgetreten aus einer Welt, die schon lange für ihn keinen Platz mehr hatte.

* * *

Höchst ergötzliche „Dokumente aus der englischen Rekrutenwerbung" hat Dr. Herbert E. Hirschberg zusammengestellt. Darunter befindet sich auch ein musikalisches Dokument, ein Marschgesang im allerechtesten englischen „musical comedy" - Stil, wie er im Gaiety - Theater, von schlanken, „smart" gekleideten Bühnen-Feen gesungen, zweifellos einen starken Erfolg haben wird. Er ist der Königin Mary gewidmet, dieWidmung von ihr huldvollst angenommen worden, und der in London ziemlich bekannte Operettenkomponist Paul Rubens ist der Verfasser. Paul Rubens ist der Sohn des Bankiers Victor T. Rubens, der zwar seit vielen Jahren in Kensington Palace Gardens (London) eine prachtvolle Villa bewohnt, ehemals aber in Berlin domizilirt war und noch heute sein Englisch mit einem stark deutschen Akzent spricht. Die Musik wie die „Dichtung" seines Sohnes treffen aber den Londoner „Musik Hall Style" aufs genaueste, sind von tadelloser Oberflächlichkeit und vermeiden mit vielem Glück selbst die entfernteste Andeutung von etwas Eignem, Originellem. Setzte man im Refrain für „your king and your country need you" etwas anderes, dann könnten Text und Musik ohne weitere Aenderung eine „Nummer" in einer beliebigen „musical comedy" abgeben. Es ist geradezu unheimlich zu denken, daß eine Musik von solch frivoler Seichtheit als patriotische Stimulanz in London herumgereicht wird. Den Leuten kann der Krieg doch nur hauttief gehen. Und was für einen Lohn versprechen die singenden jungen Damen dem, der sich anwerben läßt und dann siegreich zurückkehrt? Sie werden ihm danken, ihn bejubeln und — küssen; letzteres natürlich mit einer koketten Fermate. Damit das Lied aber auch von beiden Geschlechtern gesungen werden kann, sollen die Männer an Stelle des Kusses „segnen" setzen. Ob nun aber für den englischen Jüngling der Segen eines Mannes oder der Kuß eines jungen Mädchens den Krieg anziehender macht, darüber weiß vielleicht Lord Kitchener Bescheid.

* * *

August Junkermann, der bekannte Fritz Reuter - Darsteller, ist an einem Schlaganfall gestorben. Er ist 83 Jahre alt geworden. Junkermann darf an ein bleibendes Andenken Anspruch machen, soweit die deutsche Zunge klingt. Mit seinem Namen wird für alle Zeiten der Fritz Reuters verknüpft sein, für dessen Verbreitung auch in den Landen außerhalb des plattdeutschen Idioms sein schauspielerisches Wirken von grundlegender Bedeutung war. Dies darf um so höher veranschlagt werden, als der berühmte Reuterinterpret selbst kein geborener Niedersachse war, sondern in Bielefeld am 15. Dezember 1832 das Licht der Welt erblickte. Seine theatralische Laufbahn, zu der er während der militärischen Dienstzeit als Hauptmime bei allen Regimentsfesten den Grundstein legte, führte ihn über verschiedene kleinere Bühnen nach Bremen, das ausschlaggebend wurde für die Idee, die Werke des mecklenburgischen Dichters zu dramatisieren und durch das Spiel der Bühne denen verständlich und lieb zu machen, die bei der Lektüre auf zu viele Dialektschwierigkeiten stießen. So stellte er dort schon vor allem seine und Reuters Lieblingsfigur, den Onkel Bräsig, auf die vorschriftsmäßigen X-Beine. Noch nicht mit dem durchschlagenden Erfolg, der ihm später beschieden war. Da er aber als guter Komiker auch sonst sich einen Namen machte, führte sein Weg aufwärts über Weimar, Nürnberg, Breslau ans Hoftheater in Stuttgart, dem er 17 Jahre lang, von 1871 an als sehr beliebtes und ausgezeichnetes Mitglied angehörte. Seit dieser Zeit (1887) übte Junkermann seine Kunst nur noch auf Gastspielen aus, die ihn an die 25 Jahre in alle Länder führten. Sein großer Name als Reuterdarsteller datiert aus dem Jahre 1877, als er zum ersten Male in Wien als Onkel Bräsig gastirte. Daß die Mundart Reuters ihm nicht angeboren, sondern durch sorgfältiges Studium im Lande des Dichters anerzogen war, blieb vom größten Vorteil insofern, als es ihn befähigte, den Dialekt nur so weit zu bringen, daß er vom breiten Publikum genau verstanden und begriffen wurde. Hierin unterschied er sich von seinem großen Vorgänger Schelper, der als geborener Rostocker seine engeren Landsleute mehr begeisterte als Junkermann, außerhalb seinerHeimat aber vielen unverständlich blieb. Er packte Reuters Volksfiguren objektiv von außen an, praktischen Empfindens, prüfte sie auf ihre Bühnenwirksamkeit und schrieb dramatische Bearbeitungen, die im Gegensatz zu den bis dahin üblichen von possenhaftem Beiwerk frei waren und den Hauptwert auf den gemütvollen Teil legten. Somit war von vornherein die Harmonie zwischen Dichtung und Darstellung gewährleistet, die Junkermann mit dem reichen Schatz seines Humors, seiner Farbenfrische, seines prächtigen Herzenstons ausstattete. Außer dem Inspektor Bräsig schuf er derart die in ihrer Weise unerreichten Figuren des Durchläuchting, Müller Voß, Jochen Päsel, Smid Snut (Hanne Nüte) und Johann Schütt (Kein Hüsung), die dem gern gesehenen Gaste überall, vor allem auch in Amerika, reichsten Beifall und fürstliche Honorare eintrugen. Auch im Konzertsaal als Vorleser war der Verstorbene aufs vorteilhafteste bekannt, mit dem ein ganz origineller, markanter Vertreter der deutschen Bühne dahingegangen ist.

D. A. N. B., Zweig Chicago.

Die jährliche Volksfeier in Brands Park heute und morgen.

Das Volksfest des Deutschamerikanischen Nationalbundes, Zweig Chicago, findet am heutigen Sonntag und morgen in Brands Park statt. Der Festausschuß, bestehend aus den Herren Ferdinand Walther, Charles Christmann, Lorenz Schlegel, Louis E. Brandt, Ernst Brosius, Alfred B. Steffens, Otto Cummerow, Geo. A. Schmidt, Wilhelm Fischer, Franz Doniat, Joseph Danziger, Max Wild, Martin Schmidhofer, Moses Maier und Dr. Rudolf Wagner, hat die umfassendsten Vorkehrungen getroffen. Für beide Tage ist ein reichhaltiges Programm aufgestellt, so daß die Teilnehmer sich nach echter deutscher Art unterhalten werden. Ein Kinderchor von etwa 800 Stimmen unter Leitung des Herrn Martin Schmidhofer wird mehrere deutsche und englische Lieder vortragen. Heute Nachmittag 5 Uhr werden die Vereinigten Männerchöre von Chicago unter Leitung ihres Dirigenten Hern. Reckzeh mehrere Gesänge zum Vortrag bringen. Morgen Abend haben die unter Leitung des Herrn Henry von Oppen stehenden Gesangvereine den gesanglichen Teil übernommen; ferner gibt es an beiden Festtagen großes Instrumentalkonzert, welches von Hrn. Martin Ballmanns Orchester ausgeführt wird; allerhand Volksspiele und Belustigungen für Jung und Alt, sowie Ball stehen auf dem Programm. Daß die Festlichkeit einen großen Umfang annehmen wird, beweist die Tatsache, daß über 60 deutsche Vereine ihre Beteiligung zugesagt haben. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents die Person, Kinder in Begleitung der Eltern sind frei. Wie bei diesen Festlichkeiten üblich, haben die Mitglieder des Schwabenvereins freien Eintritt gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte. Der Festplatz wird prachtvoll geschmückt und beleuchtet werden, am Abend mit bengalischem Licht. Feuerwerkskörper werden nicht abgebrannt.

Goldenes Jubiläum.

Ehrentag des Chicago Schützenvereins am heutigen Sonntag.

Am heutigen Sonntag wird der Chicago Schützenverein in seinem Klubhause in Palos Park sein goldenes Jubiläum festlich begehen. Ein halbes Jahrhundert lang hat der Verein, um dessen Wohl sich namentlich Präsident Richter George Kersten und Sekretär John Weccard verdient gemacht haben, deutsches Schützenwesen und deutsche Sitten und Gebräuche getreulich gehegt und gepflegt; es ist daher zu erwarten, daß das Deutschtum an diesem Feste lebhaften Anteil nehmen wird. Alle deutschen Vereine sind denn auch herzlich eingeladen und haben freien Zutritt zum Festplatz.

Ballmanns Militärkapelle wird am Nachmittag von 2:30 bis 5 Uhr im Park konzertiren, Richter Kersten wird die Begrüßungsansprache halten, und Mayor Thompson und Richter John P. McGoorty werden in Reden die Bedeutung des Tages feiern. Das musikalische Programm weist auch Vorträge des beliebten Sängers Sydney Lachmann und der Liedertafel „Vorwärts" unter der Leitung von W. Middelschulte auf.

Ein Mittagessen zu $1 das Gedeck wird zwischen 1 und 2 Uhr gereicht werden.

Welchen Aufschwung der jetzt etwa 350 Mitglieder zählende Verein neuerdings genommen hat, beweist am besten die Tatsache, daß ihm im Laufe des letzten Jahres etwa 100 neue Mitglieder beigetreten sind.

Die Züge nach Palos Park fahren um 9:45 und 1:15 Uhr vom Polk Str.-Bahnhof (Wabash Bahn) ab; das Fahrgeld beträgt 25c.

— Ausreichend begründet. — Frau: Du bist gar nicht mehr so galant, Fritz, wie vor unserer Hochzeit. Was hast du mir immer für hübsche Sachen gesagt! — Mann: Aber Schatz, das ist hier geradeso wie mit einem Straßenbahnwagen. Man rennt nicht mehr hinterher, wenn man ihn erreicht hat.

Ein guter Färber
ist die beste Hilfe, um Eure Kleider in gutem Zustande zu erhalten.
Dehmlow hat eine 31jährige Erfahrung.
Er weiß wie.

Laßt Dehmlow es machen.
Dehmlow
?906-03 Broadway

Zur Kriegslage.

Die Kriegswoche. — Mackensens Treibjagd in Galizien. — Vor dem Fall Lembergs. — Die großen Fragen der nächsten Zeit. — Mißgeschicke ohne Zahl. — Angriffe, die keine Angriffe sind. — Der Kleinkrieg in der Adria. — Ein guter Ausblick.

Die Kriegswoche stand im Zeichen des unwiderstehlichen Vordringens der verbündeten Armeen in Galizien. In einer geschlossenen Phalanx, die etwa aus einer Million Mann und ungeheuren Mengen schwerer Artillerie besteht, treiben die drei Westarmeen der Verbündeten die fliehenden Russen vor sich her und ihren Südarmeen am Dnjester entgegen. Das Seengebiet von Grodek ist der letzte Strohhalm für die enttäuschten Alliirten, wie es im vergangenen Herbst, beinahe vor einem Jahr, die letzte Hoffnung der Oesterreicher war. Aber General Mackensen hat in seiner Treibjagd durch ganz Galizien schon andere Hindernisse überwunden und wird vor dem Seengebiet vor Grodek gewiß nicht Halt machen. Die letzte Woche hat die Russen ihre Stellungen am San gekostet. Eine nach der anderen fielen sie, und mit ihnen ging der natürliche Zusammenhang ihrer Linien an der Weichsel und am Dnjester verloren. Im Zwischenraum ziehen sie sich in wüster Unordnung zurück. Hier ist ihr wunder Punkt und gegen ihn haben die Verbündeten eine neue Armee unter General Boehm Ermoli gerichtet. Der Fall Lembergs, der Hauptstadt von Galizien, ist nur mehr eine Frage von Tagen, vielleicht von Stunden, da Grodek etwa 17 Meilen westlich davon bereits erstürmt ist.

Aber die Rückeroberung Lembergs und ganz Galiziens ist keinesfalls das Endziel der sechs verbündeten Armeen im Süden. Ueber ihre nächsten Ziele Vermutungen anzustellen, wäre jedoch vorzeitig, bevor es den Russen gelungen ist, den Siegeszug der Verbündeten zum Halten zu bringen. Dies wird vermutlich erst geschehen, sobald die Russen ihre erste Verteidigungslinie im eigenen Land erreicht haben. Was für Verluste ihr ungeordneter Rückzug sie bis dahin noch kosten wird, ist kaum zu ermessen.

Das höchste Interesse richtet sich derzeit auf die russischen Stellungen am Dnjester. Nach der Uebergabe Lembergs wird wohl ein allgemeiner Rückzug aus Südostgalizien anbefohlen werden. Wird derselbe gelingen? Mackensens Vordringen in die Gegend von Lemberg versetzt die Russen in eine ähnlich gefährliche Lage wie ihre Stellungen in den Karpathen nach seinem Durchbruch am Dunajec anfang Mai. Aus ihnen konnten sie sich nur in Sicherheit bringen, nachdem mehr als 200,000 Gefangene verloren gegangen waren. Können die russischen Armeen eine zweite solche Katastrophe aushalten, da ihre Reserven an Mann und Material ohnehin schon zur Neige gehen? Die nächsten Wochen werden diese Fragen beantworten.

Ein Unglück kommt selten allein. Aber gegen die Russen scheint sich das Mißgeschick überall zu verbünden. Der Munitionsmangel in Rußland ist noch viel ernster als in England, und die Anstrengungen der Alliirten, die Dardanellen zu nehmen, sind zum guten Teil der Notwendigkeit schleuniger Einfuhr von Kriegsmaterial zuzuschreiben, soll Rußland nicht zu einem vorzeitigen Friedensschluß getrieben werden. Heute ist die Einnahme der Dardanellen schwieriger als je. Acht große Schlachtschiffe, davon sechs britische, wurden geopfert, fünf oder sechs Armeekorps der Alliirten den Operationen im Westen entzogen. Was ist der Erfolg bisher gewesen? Die verbündete Flotte mußte sich vor den deutschen Unterseebooten in eine versteckte Bucht zurückziehen, und ist anscheinend nicht mehr in der Lage, die Landoperationen zu unterstützen. Infolgedessen ging den Engländern auf Gallipoli ein Teil des mit solchem Aufwand von Zähigkeit und großen Verlusten eroberten Gebietes wieder verloren. Zur Zeit wird von den Landungstruppen nur mehr ein unbedeutender Küstenstrich von Gallipoli gehalten. Die Herbeischaffung von Verstärkungen, die Versorgung der Landungstruppen mit Proviant und Wasser, sogar der Rücktransport, im Falle die Unternehmung als aussichtslos aufgegeben würde, ist durch die Unterseeboote bedroht. Gleichzeitig wurde im Weißen Meer, wo über Archangelsk Munitionsladungen nach Rußland kamen, zum ersten Mal ein englischer Dampfer mit einer solchen Ladung versenkt. Ob es nun Minen oder Unterseeboote waren, nun ist auch dieser letzte und an sich so mühselige Weg der Einfuhr von Kriegsmaterial ins europäische Rußland gefährdet.

Nach einigen unbedeutenden Erfolgen der Franzosen zwischen Arras und La Bassee sind derzeit die Deutschen wieder überall Herren der Lage. Weitere französische Angriffe zwischen Arras und La Bassee, bei den Lorette-Hügeln und in der Gegend von Neuville waren erfolglos. Besonders schwächlich waren jedoch die englischen Angriffe. Ohne Mühe wurden dieselben zurückgewiesen, sagt der deutsche Bericht. Ist diese kümmerliche Offensive wirklich das Aeußerste französisch-englischer Stoßkraft? Oder sind es nur „pflichtschuldige" Angriffe, darauf berechnet, den russischen Forderungen entgegenzukommen und ihre bedrängte Lage durch eine Offensive im Westen zu entlasten?

Die Lage auf den italienischen Kriegsschauplätzen hat sich nicht verändert. Von den Kämpfen im Tonalepaß, von denen im Etschtal und am Gardasee hat man nichts weiter gehört, ebenso wie von den italienischen Fortschritten am Isonzo. In der Adria haben keinerlei und wenig bedeutende Aktionen stattgefunden. Italienische Zerstörer haben Montfalkone, österreichische Rimini beschossen. Das italienische Unterseeboot „Medusa" wurde von einem österreichischen Tauchboot in einem Kampf unter Wasser zum Sinken gebracht. Von den beiden Hochseeflotten hat man bisher wenig gehört. Die italienischen Schlachtschiffe hielten sich zu Anfang des Krieges im Golf von Taranto auf, wo sie, unterstützt von der englischen und französischen Mittelmeerflotte, keinen Angriff der Oesterreicher zu befürchten hatten. Ueberhaupt hat sich mit der Gewißheit, daß sich seit der italienischen Kriegserklärung wieder französische und englische Geschwader in der Adria aufhalten, die Wahrscheinlichkeit einer Entscheidung zur See zwischen den Großkampfschiffen beider Flotten sehr verringert. Die österreichische Flotte darf sich nicht nutzlos opfern, denn ihr bloßes Vorhandensein hält mehrere der neuen englischen Schiffe in der Adria zurück, die sonst vielleicht bei einer Entscheidung in der Nordsee schwer ins Gewicht fielen.

Der deutsche Unterseebootskrieg macht befriedigende Fortschritte; von einem Mangel an Getreide und wichtigen Rohstoffen in Deutschland und Oesterreich wissen auch die Alliirten nichts zu berichten und die Kriegslage im Ganzen ist befriedigender als je.

H. R. v. Liemert.

Das nachstehende Gedicht ist im Kriegsjahre 1866 vom damaligen Bürgermeister von Bozen, Ferdinand Weller, gemacht worden und wird von den Tiroler Soldaten vielfach gesungen:

Stimme des Tirolers.

Sie sollen sie nicht haben,
Des Brenners Scheidewand!
Sie sollen sich erst graben
Ihr Grab im eig'nen Land!

So lang Tiroler Schützen
Am Throne schirmend steh'n,
So lang noch Stutzen blitzen
Und Fahnen luftig weh'n,

So lang von deutschen Zungen
Ein freies Wort erschallt,
So lang ein Lied gesungen
Wird im Tiroler Wald.

Solange deutsche Männer
Tiroler Feld bebau'n:
Solange soll der Brenner
In deutsche Lande schau'n!

Solang in unsern Föhren
Ein Vogellied erklingt,
Solang aus unsern Röhren
Die heiße Kugel singt.

Solang von unsern Ahnen
Noch ein Gedächtniß lebt,
Solang um unsere Fahnen
Der rote Aar noch schwebt,

Solang noch deutsche Treue
In unsern Bergen gilt,
Solang noch fromme Weihe
Tiroler Herz erfüllt:

Solang soll'n sie nicht trennen
Der Süden von dem Nord!
Wir wollen stolz uns nennen
Der deutschen Grenze Hort.

Sie sollen sie nicht haben
Des Brenners Scheidewand!
Sie sollen sich erst graben
Ihr Grab im eig'nen Land!

Ferdinand Weller.

König Konstantin besser

Washington, 19. Juni. Im Zustande des Königs Konstantin hält die Besserung an, meldet heute die griechische Gesandtschaft.

Mandel Brothers' Subway

Hunderte von Spezialitäten wie diese:

14.75 besetzte Serge Suits für Damen, herabgesetzt auf $5
12.75 Suits für Damen, aus Novelty-Mischungen, jetzt $5
16.75 Serge- und Gabardine-Suits für Damen jetzt 7.50
19.75 Wolle - Poplin und Serge - Suits für Damen zu $10

8.98 seidenbesetzte Kleider für Damen, reduzirt zu 3.75

9.75 Serge- und Seide-Poplin Kleider für Damen zu 3.75
16.75 Straßen- und Party-Kleider für Damen jetzt 5.75
11.75 wollene Crepe- und Serge - Kleider für Damen, 5.75

9.75 Serge und Novelty Check Damen-Coats, 3.95

12.75 Coats für Damen, aus Novelty-Geweben, jetzt zu $5
25c Seide-Lisle Damenstrümpfe; schwarz oder weiß; zu 15c
Reinseidene Sommer-Socken für Kinder, jetzt zu 15c das Paar

Beach Rompers und Oliver Twist Knaben-Anzüge für 25c

Waschbare Anzüge für Knaben; Middy- und Vestee-Moden; 55c
Waschbare Hosen für Knaben, aus Khaki Crash, für 50c
Waschbare Norfolk-Anzüge für Knaben, jetzt herabgesetzt auf 3.95
$2 Coats für Kinder; 2 bis 6 Jahre; herabgesetzt auf 1.50
75c Strohhüte für Kinder; braun oder Navy; jetzt zu 50c

$1 Prinzeß Slips zu 50c; 85c Slips reduzirt zu 50c

$1 Unterröcke, sind mit Spitzen und Stickerei besetzt; zu 85c
65c Nushape Union Suits für Damen; ist „Ausschuß"; 48c

50c gestreifte Waschseide; 32zöllig; für Blusen; jetzt 35c

85c reinseidene Taffeta; Navy oder braun; 36zöllig; zu 65c
85c besticktes Seide-Warp Crepe; 36zöllig; jetzt 58c

Illinois Turnbezirk.

Er hält heute in Kensington sein Bezirksturnfest ab.

Nachdem der Illinois Turnbezirk erst kürzlich bei seinem „goldenen Jubiläum" durch seine hervorragenden Leistungen das Publikum zu lauter Bewunderung hinriß, wird er heute, Sonntag, bei seinem Bezirksturnfest in Kensington, dem ersten seit seiner Reorganisation, weitere Proben seines Könnens ablegen. Da nicht weniger als 20 Vereine daran teilnehmen und jeder einzelne von diesen seine besten Kräfte ins Feld führt, sollte das unter Leitung des Bezirksturnwarts Alfred Wild stehende Fest, das sowohl die verschiedensten Arten des Geräteturnens wie auch eine Reihe von Freiübungen bringt, auf alle Freunde deutschen Turnwesens die größte Anziehungskraft ausüben.

Es beginnt Vormittags 9½ Uhr mit einer großen Parade von der Turnhalle nach dem an 117. Str. und Wentworth Ave. gelegenen Turnplatz. Diesen kann man mit der Cottage Grove Ave. durchgehenden Straßenbahnlinie Nr. 4 für 5 Cents erreichen, bequemer ist es aber, die Illinois Zentralbahn zu nehmen, welche von 7 Uhr Morgens an jede Stunde einen Zug laufen läßt. Die Rundfahrt kostet 30 Cents.

Postschluß für Europa.
Im hiesigen Postamt schließt die nächste Post für die Schweiz morgen um 12 Uhr Mitternacht.

Klarheit verlangt

Die Aktionäre und Redakteure unserer anglo-amerikanischen Tageszeitungen.

Der Deutschamerikanische Zentral-Verein von Spokane, Wash., hat an den Vorstand des Deutschamerikanischen Nationalbundes das Gesuch gestellt, im nächsten Kongreß eine Vorlage einzureichen, welche bezweckt, dem Publikum Aufschluß darüber zu geben, wer die Aktionäre unserer Tageszeitungen, von denen viele zum großen Teile auf britisches Kapital sich stützen, und welcher Nationalität ihre Redakteure sind. Das an den Redakteur der „Mitteilungen" gerichtete Schreiben lautet:

Spokane, Wash., 10. Juni 1915.

Sehr geehrter Herr Redakteur:

„In dieser ernsten Zeit, in der wohl zweifellos jeder deutschamerikanische Verein mehr oder weniger durch Wort und Tat sein bescheiden Teil dazu beiträgt, nicht nur durch Gaben manche Träne in der alten Heimat zu trocknen, sondern auch durch Schriften und Beschlußfassungen der Voreingenommenheit des amerikanischen Volkes, welche meist durch die aufhetzerische, von England geleitete amerikanische Presse hervorgerufen ist, ein Ende zu bereiten, sind auch wir hier eifrig dabei, unsere, durch die Liebe zum Vaterlande und zur gerechten Sache uns gebotene Pflicht treu zu erfüllen.

Wollen wir dies amerikanische Uebel, die Voreingenommenheit gegen unser altes Vaterland, ausmerzen oder mildern, dann müssen wir dasselbe an der Wurzel anpacken. Wir wissen, daß Billionen von englischem Kapital in diesen Zeitungen angelegt sind und letztere vielfach von Männern redigirt werden, die schon jahrelang in den Vereinigten Staaten wohnen, aber es noch nicht für nötig gehalten haben, dem König von England abzuschwören und amerikanische Bürgerpapiere herauszunehmen. So ist z. B. der leitende Redakteur der hiesigen Morgenzeitung, der „Spokesman Review", Geo. W. Dodds, ohne dessen Genehmigung kein editorieller Artikel in diesem weitverbreiteten und einflußreichen Blatt gedruckt werden darf, noch heute, trotzdem er schon seit Jahrzehnten die Vorteile unseres Landes genießt, ein treuer Untertan des Königs von England. Wie viel Hunderttausende von Amerikanern werden täglich durch diese pro-britischen Redakteure, die von der Assoziirten Presse kräftig unterstützt werden, geblendet und irre geführt! Der hiesige Deutschamerikanische Zentralverein ist der Ansicht, daß der Deutschamerikanische Nationalbund Schritte tun sollte, im nächsten Kongreß eine Gesetzesvorlage einzubringen und deren Annahme zu erwirken, derzufolge die Zeitungsherausgeber gezwungen werden sollten, erstens die Namen der Teilhaber mit Angabe der Anzahl von Aktien, die ein Jeder hält, und sodann auch die Namen und Nationalität ihrer Redakteure täglich zu veröffentlichen. — Da würde den Amerikanern ein Licht aufgehen.

Mit deutschem Gruß
Ihr ergebener
Geo. C. Fendler, Sekr.

Die englische Bühne.

Cohans Grand. — Margaret Anglin beginnt die vierte Woche in Paul Kesters „Beverly's Balance".

Princeß. — „The Lady in Red", in trefflicher Besetzung, bleibt zugkräftig.

Garrick. — Joseph Santley und andere beliebte Künstler, nebst einem tüchtigen und hübschen Chor, führen hier das Singspiel „All Over Town" voraussichtlich noch für lange Zeit auf.

Cort. — Hier hat Peggy O'Neill ihr 800. Auftreten als „Peg o'My Heart" gefeiert. Das volkstümliche Stück bleibt weiter auf dem Spielplan.

La Salle. — Hier kommt das Singspiel „The Matinee Girl" von William Groß, auf die Bühne gebracht von Raymond Midgley, zur Aufführung.

UMI

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerlei Attraktionen.
White City. — Allerlei Attraktionen.
Forest Park. — Allerlei Attraktionen.
Bismarck Garten. — Mahls Symphonie-Orchester.
Columbia. — Burleske.
Grand Opera House. — „Beverly's Balance."
Garrick. — „All Over Town."
Cort. — „Peg o' My Heart."
Relic House. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittag Konzert.
Wurzsepp, 715 North Ave.— Jeden Abend und Sonntag Nachmittag Instrumental- und Vokalkonzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Verlangt: 5 erfahrene Farmarbeiter für Nord-Dakota; Monatslohn $35, Kost, Quartier und Wäsche frei. Müssen ihre eigene Bahnfahrt bezahlen. 1848 Dayton Str.

Verlangt: Agenten, um religiöse und historische Bilder zu verkaufen, guter Profit. 2202 Nord Clark Straße.

Verlangt: Verkäufer und „Demonstrators" für leicht verkäufliche, praktische Spezialitäten, 400 Proz. Profit, sehr leichte Artikel, großartiger „Side Line" für Kaffee-, Buch- und Versicherungs-Agenten. Vorzusprechen von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags, 819 N. LaSalle Str., nahe Chicago Ave.

Verlangt: Painter. 3555 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Porter, Deutsch-Amerikaner, muß Wagen treiben, 1234 N. Clark Str.

Verlangt: Bartender, 140 N. Fifth Ave.

Verlangt: Ein Porter für Saloon. 2629 Clybourn Avenue.

Verlangt: Verkäufer für Männerkleider-Department, junger Mann von 25 bis 35 Jahren bevorzugt, muß gründliche Erfahrung besitzen und deutsch sprechen; stetige Stellung.
Wiebolds's,
Milwaukee Avenue und Paulina Straße.

Verlangt: Tüchtiger Hausmann, gutes Heim. 5533 Kenmore Ave.

Verlangt: Organisatoren zur Werbung von Mitgliedern und Gründung von Logen, gegen Kommission. The Owls, South Bend, Ind.

Verlangt: Junge, um das Bäckergeschäft zu erlernen, 6938 Aberdeen Str. fafon

Verlangt: Deutscher lediger Butcher. 3623 Brightwood Ave. fasomo

Verlangt: Mann, der mit sämmtlichen Arbeiten vertraut ist. Vorzusprechen 2105 Larrabee Straße. fasomo

Verlangt: Junger Hausmann. 517 N. Dearborn Str. fafo

Verlangt: Junger Mann, 20—25 Jahre alt, muß deutsch und englisch können, mit der Buchhaltung bewandert und wenn möglich deutsch stenographiren können. Adr.: M 51 Abendpost. fafodi

Verlangt: Schuhmacher, 1325 N. Western Ave. frfafon

Verlangt: Guter erster Klasse Brotbäcker. J. P. Trausch, 1108 Iowa Str., Dubuque, Ia. frfafon

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Deutsche Leute —beschäftigt— Deutsche Leute. Ich habe eine Anzahl arbeitswillige Leute, mit Handwerkzeug vertraut. Phone: Diversey 2125. fomodi

Gesucht: Mann in mittleren Jahren, nüchtern, sucht Stelle als Wächter oder Janitor, spricht und schreibt deutsch und englisch. 2713 W. 16. Straße. Phone: Rockwell 1845. fomo

Gesucht: Deutschungarischer, verheirateter, 32 Jahre alter Mann, ohne Kinder, sucht Arbeit als Fabrik-Carpenter, Janitor, Hausmann oder irgend eine Beschäftigung, scheut keine Arbeit, kann mit allem Werkzeug umgehen, hat Referenzen. Matt. Ramer, 1830 Orchard Str.

Gesucht: Selbständiger Bäcker an Brot und Rolls wünscht Stelle, Stadt oder Land. Hubert, 2753 W. 38. Str. Phone: Drover 6929. fomo

Gesucht: Junger Mann sucht Painterarbeit bei Privatleuten für Haus, Room und Floor, bei billigstem Lohn bestens ausgeführt. Telephon Graceland 8505.

Gesucht: Junger Mann, gute zweite Hand an Brot und Cakes, sucht Stelle. Telephon: Superior 5613.

Gesucht: Guter Lunchman, kann bartenden, sucht Stelle. Ernst Dallmer, 504 W. 33. Str. fomo

Gesucht: Erfahrener Porter, flinker, steiger Arbeiter, sucht dauernde Beschäftigung. Duwe, 410 West Grand Ave.

Gesucht: Junger Mann, 24 Jahre alt, spricht deutsch und englisch perfekt, sucht irgend welche Arbeit. Smith, 615 Ost 39. Str.

Gesucht: Intelligenter, 30jähriger Mann, verheiratet, tüchtiger Bankarbeiter und Feiler, erfahren an kleiner, genauer Eisen- und Messingarbeit, sucht Stelle. H. G., c. o. Hasz, 2935 Sheffield Ave. frfon

Gesucht: Junger Deutscher sucht Stellung im Saloon, versteht bartenden, geht auch aufs Land. Adr.: S 75 Abendpost. fasomo

Gesucht: Erster Klasse Bartender sucht steigen Platz. Adr.: S 72 Abendpost. fafo

Gesucht: Bartender sucht Stelle. Telephon: Superior 642. 18jn1wX

Gesucht: Gute erste Hand an Brot und Rolls sucht Stelle. Tel.: Normal 5261. m—fon

Gesucht: Bäcker sucht Stellung an Brot, Rolls und Cakes, 2. oder 3. Hand. Telephon: Seeley 5666. 18jn1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Lehrmädchen und Gehilfinnen beim Kleidermachen. Anzufragen: 4657 Winthrop Avenue, 3. Flat. Tel.: Sunnyside 5345.

Verlangt: Verkäuferin zur Demonstration und Orders für Patent Waschmaschine entgegenzunehmen, $1 den Tag und 20 Proz. Kommission. — Progreß Mfg. Co., 1214 Clybourn Ave.

Verlangt: Lehrmädchen bei Kleidermacherin. 1324 Byron Straße.

Verlangt: Junges Mädchen, welches flott deutsch und englisch stenographiren und Schreibmaschinen schreiben kann. Adr: T 175 Abendpost. fafodi

Hausarbeit.

Verlangt: Köchin für Restaurant. 2258 No. Clark Str. fomo

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen. 5541 Kenmore Ave., 2. Apartment.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3328 W. Madison Str., nahe Kedzie. fomo

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen. Kleine Familie. Anzufragen 608 Ost 50. Place. Hall.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit und Kind Kinder zu beaufsichtigen. Gutes Heim. Geringer Lohn. Mrs. Waldschmidt, 457 Heine Place. fasomo

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder alleinstehende Frau für Hausarbeit und kochen in einer Bäckerei. Nachzufragen: 312 Ost 31. Str. fafon

Verlangt: Gutes Mädchen, das kochen kann, in einer kleinen Familie in ein Sommerresort zu gehen. Rosenfield, 432 Ost 44. Str. Phone: Drexel 186. fafo

Verlangt: Tüchtige Köchin für Dinner und Short Orders; muß die Küche selbst führen können; Lohn $10. 2818 N. Clark Str. fafon

Verlangt: Eine Frau mit Empfehlung, um einer Wöchnerin in der ersten Zuliwoche aufzuwarten. Nordseite. Adr.: S 67 Abendpost. fafon

Verlangt: Gutes, erfahrenes Mädchen zur Mithilfe bei allgemeiner Hausarbeit; gutes Heim. 6022 Prospect Ave. Telephon: Beverly 1688. Mrs. Swanson. frfafo

Verlangt: Gute österreichisch-ungarische zweite Köchin um Strudeln und Torten in ungarischem Restaurant zu machen. 136 So. Wabash Ave., 2. Floor. frfafon

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Phone Belmont 2803. Shapera, 2544 N. Kedzie Blvd. 17jn1wX

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie; C. B. & Q. Vorort. Schroeder, 307 N. Stone Avenue, LaGrange, Ill. 15jn1wX

Stellenvermittlungs-Büros.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant, 452 North Ave. Tel.: Diversey 8290. 6ap*X

Verlangt: Mädchen für Restaurants, Hotels, Hausarbeit, Fabrikarbeit auf dem Lande. Anzufragen fertig zur Arbeit, 703 Milwaukee Ave. Kantowo Employment Agency. 12jn1mX

Fuhrs deutschungarisches Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, Köchinnen; bester Lohn. 542 North Ave., nahe Larrabee, Tel.: Lincoln 2160. 18jn,1mX

Verlangt: Wir haben mehrere Privatplätze für eine Anzahl erfahrene Mädchen, guter Lohn, in Chicago und Vorstädten: Köchinnen, allgemeine und zweite Arbeit etc. Germania Vermittlungs-Bureau, 755 West North Ave., Ecke Halsted Str. 7ap*X

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Plätze zum Waschen, Bügeln und Reinmachen. 5241 Justine Str.

Gesucht: Deutsche Frau, alleinstehend, sucht stetige Hausarbeit; kocht und wäscht. 5003 Princeton Ave., 1. Flat, hinten. Rita.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 3342 Bell Plaine Ave.

Gesucht: Frau sucht Tagarbeit. Tel.: Lincoln 8691.

Gesucht: Gebildetes Mädchen, welches englisch und französisch spricht, sucht Stelle für Handarbeit oder bei Kindern über 3 Jahre. Miß Weber, 3250 S. Oakley Ave. Tel. Drover 6119. fomodi

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Wasch- und Bügelplätze. Trunner, 2055 Howe Str.

Gesucht: Stelle als Köchin oder Hausarbeit in Stadt oder Vorstadt, ohne Wäsche. Phone: Lincoln 6742.

Gesucht: Wittwe, 49 Jahre alt, gute Köchin, wünscht Stelle als Haushälterin in besserer Familie. 2313 N. Leavitt Str., 2. Flat.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Hausarbeit oder bei Schneiderin, hat Erfahrung im Nähen, Nachts heimgehen. Bitte vorzusprechen oder zu schreiben. Mrs. Krager, 326 Wisconsin Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze; nimmt auch Wäsche ins Haus. Nachzufragen: Lindner, 2516 S. Halsted Str., 3. Flat, vorne. fafo

Gesucht: Junge deutsche Frau wünscht Waschplätze. Mrs. Trummer, 2055 Howe Str. fafo

Gesucht: Anständige Wittwe (58), im Kochen und Haushalt erfahren, sucht Stellung bei 1 bis 3 Herren den Haushalt zu führen. 1856 Nord Halsted Str., hinten. fafo

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Stelle für Hausarbeit, keine Wäsche. Bitte vorzusprechen: 2116 Bissell Str. Phone: Lincoln 8162. fasomo

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kinderloses Ehepaar sucht irgendwelche Hausarbeit, als Janitor oder in Restaurant. Bitte zu schreiben oder vorzusprechen. 1615 Wolfram Str., 2. Flat, hinten. fafo

Heiratsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik [illegible] Cents das Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch. Zwei Mädchen, 23 und 29 Jahre, suchen die Bekanntschaft von zwei anständigen Männern, nicht unter 30 Jahren, zwecks späterer Heirat. Adr.: S 99 Abendpost.

Heiratsgesuch. Junger, unbescholtener Mann von guter Erscheinung, mit einigen Tausend Ersparnissen, alleinstehend, wünscht die Bekanntschaft eines netten Mädchens zwecks Heirat. — Adr.: H 871 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger Deutscher, 29 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines schönen, gutherzigen deutschen Mädchens, nicht über 22 Jahre alt, und evangelischen Glaubens, zwecks Heirat. Adressen erbeten unter O 680 Abendpost.

Heiratsgesuch. Junger deutscher, charaktervoller Mann, evangelisch, 22 Jahre alt, musikalisch, mit einigen hundert Dollars, wünscht die Bekanntschaft eines christlichen Mädchens zwischen 18 und 20 Jahren, zwecks Heirat. Antworten erbeten in deutsch oder englisch, womöglich mit Bild. S 97 Abendpost.

Heiratsgesuch: Intelligenter junger Mann, 28 Jahre alt, deutsch-lutherisch, Professionist, 8 Jahre im Land, mit einem selbst ersparten Eigentum, wünscht die Bekanntschaft eines netten, gutmütigen Mädchens, zwecks Heirat. Ausführliche Briefe bevorzugt. Adr.: M 997 Abendpost.

Heiratsgesuch: Bekanntschaft gewünscht zweier solider Herren zwecks Heirat von zwei Freundinnen, tüchtig im Haushalt sowie Geschäft, nicht unangenehmes Aeußere, katholisch. Briefe erbeten bis 23. Juni unter Adr.: O 684 Abendpost.

Heiratsgesuch: Alleinstehender, besserer lutherischer Mann (38), in sicherer Stellung, nüchtern, kein Raucher, mit besten Referenzen, wünscht Bekanntschaft mit lutherischer, kirchlich gesonnener Dame, zwecks Heirat. Anträge mit näheren Angaben erbeten unter Adr.: K S 699 Abendpost.

Heiratsgesuch: Deutschamerikaner, Wittwer, 28 Jahre alt, Bäcker, mit einem Knaben von 2 Jahren, möchte bekannt werden mit einem Mädchen oder jungen Wittfrau, zwecks Heirat. Habe Vermögen, bin evang.-luther., gehe auch auf Farm. Nur anständige Personen brauchen sich zu melden unter Adr.: T 174 Abendpost.

Heiratsgesuch: Mann, Carpenter, 38 Jahre alt, 5 Fuß 8 Zoll groß, 158 Pfd. schwer, spricht mehrere Sprachen, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer Dame, Farmerin nicht ausgeschlossen, zwecks Heirat. Bin kein Trinker und auch kein Raucher. Adr.: M 993 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger Deutscher (29) sucht die Bekanntschaft eines einfachen Mädchens von gutem Karakter zu machen, zwecks baldiger Heirat. Offerten erbeten unter Adr.: M 991 Abendpost.

Heiratsgesuch: Frau, guter Karakter, der es an Herrenbekanntschaft fehlt, wünscht mit einem Herrn über 45 Jahre, ebenfalls mit gutem Karakter zu korrespondiren, zwecks Heirat. Briefe bitte zu richten: 522 Eclipse Ave., Beloit, Wis.

Heiratsgesuch: Alleinstehende junge Dame, mit tadellosem Lebenswandel, sympathischer Erscheinung (Blondine), sucht die Bekanntschaft eines gut situirten, karaktervollen Herrn zu machen, zwecks baldiger Heirat. Adr.: T 171 Abendpost.

Heiratsgesuch. Ehrenhafter, intelligenter Herr, 29, sucht die Bekanntschaft einer vermögenden Dame, im Alter von 20—28, Wittwe nicht ausgeschlossen, zwecks Heirat bei Zuneigung, und Durchsetzung eines gewinnbringenden Geschäftes (Ehrensache). Vermittler verbeten. Adr.: M 910 Abendpost. dofafon

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Zu vermieten: Teil eines Stores, Buchhändler, oder Dame, welche Kränze verkauft, vorgezogen. 1926 N. Halsted Str.

Zu vermieten: Zwei 6 Zimmer Flats, neues Haus. 1924 Kolin Ave., nahe Armitage Ave.

Zu vermieten: 4 helle Zimmer Flat mit Toilet. $12. 1526 Orleans Str.

Zu vermieten: 2 helle, leere Zimmer an anständige Frau oder Mann, Nordseite, Adr.: M 909 Abendpost.

Zu vermieten: Piknik-Grove und Sommergarten. Um nähere Auskunft wende man sich an Nicholas Karthauser, 6648 Ridge Ave. Telephon Rogers Park 80. jn20,27jl4,11

Zu vermieten: 4 Zimmer Cottage, Gas und Bad, $15. 3246 N. Sacramento Ave.

Zu vermieten: Feiner, großer Eckladen in 12-Flat Gebäude, deutsche Nachbarschaft, sehr billige Miete. 3034 N. Ashland Ave., Ecke Nelson Straße.

Zu vermieten: Billig, neu dekorirte, helle, saubere 4 und 5 Zimmer Flats, Gas, Bad, Toilet, Ofenheizung. 1506 Lake Str., gegenüber Union Park.

Zu vermieten: 6 Zimmer Flat, hell, $19. 3318 Carroll Ave., nahe Homan, 2 Blocks zur Hochbahn. Eigentümer. Phone: Humboldt 2773.

Zu vermieten: 2., 3. und 4. Stockwerk des „Abendpost"-Gebäudes, 223—225 W. Washington Str.; groß, hell und luftig; Dampfheizung. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. 17jn*X

Zu vermieten: Zweite Etage, 7 große Zimmer, modern, Dampfheizung, heißes Wasser. 3753 Wilton Ave., nahe Grace Str. „L"-Station. 6jn,fon*

Zu vermieten: $8—$12, schöne 3 und 4 Zimmer Flats; gute Fahrgelegenheit. Sprecht Janitor, Flat 12, 1569 Clybourn Ave. fasomo

Zu vermieten: 6 Zimmer Flat, Bad und heißes Wasser, große helle Zimmer, $19. 3342 N. Irving Ave. fafo

Zu vermieten: 6 Zimmer an kleine Familie, $17. 1121 Drummond Place. fafon

Zu vermieten: 5 helle Zimmer, Ofenheizung, Bad. 2832 Burling Str. fafo

Zu vermieten: Fünf Zimmer Flat mit Bad, $16. 1517 N. Maplewood Ave. fafo

Zu vermieten: 4 und 5 Zimmer mit Bad, heißes Wasser verbunden, Gas, Toilet und Porch. 1319 Sedgwick Straße. fafo

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort.)

Zu vermieten: Ein 4-Zimmerflat, Gas, Bad, elektrisches Licht, große Porch, schöner Garten, gute Fahrgelegenheit. 1714 Nord Keystone Ave., früher 40. Court.

Zu vermieten: $9 bis $11, helle 3- und 4-Zimmer Flats, mit Bad. 1758—60 Larrabee Straße. frfafon

Zu vermieten: 4 Zimmer Flat, $12. 2612—2614 Evergreen Ave. 18jn1wX

Zu vermieten: Kleines, prächtiges Flat. 3464 Nord Clark Straße. *X

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alleinstehende Frau vermietet schönes Zimmer, Bad. Merch. 1238 N. Crawford Ave.

Zu vermieten: Schön möblirtes Frontzimmer mit laufendem Wasser für 1 oder 2 passend. — 1025 N. Dearborn Straße.

Zu vermieten: Möblirtes einzelne Zimmer, großes Frontzimmer, bei netten Leuten; $1 bis $3. Separater Eingang. 511 North Ave.

Zu vermieten: Schönes, helles Frontzimmer; separater Eingang. 1722 N. Halsted Str.

Zwei anständige Freunde finden Zimmer und Board in deutscher Familie. 1650 Mohawk Str.

Zu vermieten: Saubere möblirte Frontzimmer, direkt am Park; $2.50 aufwärts. 2152 Lincoln Park.

Zu vermieten: An intelligenten jungen Mann, reines, helles Zimmer und gute Kost in besserem Hause. 2424 Diana Ct., früher Larrabee St., nahe Fullerton. Telephon: Lincoln 5610.

Zu vermieten: Schöne möblirte Zimmer für Haushaltung, Leitungswasser, halber Block vom Lincoln Park. 1641 N. LaSalle Str. Telephon: Diversey 1794.

Zu vermieten: Schöne möblirte Zimmer bei kinderloser Familie; 1 Block von Hochbahn. — Telephon: Diversey 3720, 2751 Seminary Ave., 3. Flat.

Zu vermieten: Freundliches möblirtes Zimmer, Bad. 523 W. North Ave. fomodi

Zu vermieten: 2 möblirte Zimmer, Frontflat, zur Haushaltung, ruhig und rein. 2437 Orchard Straße. fomo

Neu möblirtes Frontzimmer und kleines Zimmer billig zu vermieten. Mrs. Schaefer, 3343 Indiana Avenue.

Zu vermieten: Frontzimmer an jungen Mann, mit oder ohne Board. 1423 Sedgwick Str., 3. Flat.

Eine ältere Frau wird in Zimmer und Board gewünscht. 820 N. Paulina Str., 1. Flat.

Vermiete großes Zimmer mit Board, Bad. 1700 Cleveland Ave., 2 Treppen.

Vermiete zwei saubere Frontzimmer an zwei Freunde oder Ehepaar, auch einzeln, privat. — Krager, 326 Wisconsin Str.

Zu vermieten: Schönes großes oder kleines Zimmer. 1924 Belden Ave.

Boarder oder Roomer verlangt. 1752 W. 22. Straße. fomo

Wittfrau wünscht 2 Roomers, mit oder ohne Kost. 2043 Osgood Str.

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer an einen oder zwei Herren; gute deutsche Kost. 2015 Cleveland Avenue. frfon

Freundliche Zimmer nebst deutscher Hausmannskost preiswürdig zu vermieten bei alleinstehender Frau. 1965 Burling Str., nahe Park. dofafon

Zu vermieten: Frontparlor, Dampfheizung; Bad, Telephon und Pianobenutzung, $3. 1705 Orchard Straße. Tel.: Lincoln 8441. fo

Zu vermieten: Großes Schlafzimmer, Parlor für Ehepaar. 5153 Prairie Ave. fasomo

Zu vermieten: Schöne möblirte Wohnung, Küche und zwei Frontschlafzimmer, $5 die Woche, auch mehrere Doppelzimmer mit leichtem Haushalt, sowie Einzelzimmer billig. 340 Center Str., Lincoln Park. fafo

Vermiete neu möblirte Zimmer, rein, hell, luftig, $1.25 wöchentlich. 643 Division Str., zwischen Larrabee und Halsted Str. fasomo

Frau wünscht 2 Roomers oder Ehepaar. 1626 Orchard Str., 1. Flat. fafon

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer mit Bad, $1.75. 1815 Sedgwick Str. fafo

Zu vermieten: 2 Männer finden Zimmer und Board. 1815 Sedgwick Str. fafon

Zu vermieten: Schöne Zimmer, billig. 668 N. Clark Str. fafon

Zu vermieten: 5 bis 6 möblirte Zimmer für leichte Haushaltung an anständige Leute; haben alle modernen Einrichtungen, elektrisches Licht, Gas, heißes Wasser, Telephon und Piano; für 3 Monate oder länger; gehe auf's Land. Nachzufragen die ganze Woche. Telephon: Haymarket 4749. fafon

Anständiger Mann findet gutes Heim. Wittwer mit Kind bevorzugt. J. N., 633 Abendpost. fafo

Zu vermieten: Schön möblirtes Zimmer nahe Hochbahn in Ravenswood. 4534 N. Claremont Straße. fafo

Vermiete möblirte Zimmer, $1.50 und $2.00. Flat 3, 637 Webster Ave., nahe Lincoln. fafo

Zu vermieten: Schöne, helle möblirte einzelne und Doppelzimmer, $1.50, mit Board $5.50. — 2014 Bissell Straße. fafo

Zu vermieten: 4913 Winthrop Ave., große luftige Zimmer von $3 aufwärts. Nahe Beach und Argyle Expreß. fr—mi

Zu vermieten: Elegantes, geräumiges, helles 8 Zimmerflat; auf's Neueste dekorirt; $25; gute Straßenbahn, wie Hochbahnverbindung. 2057 Sheffield Ave. frfafon

Zu vermieten: 3 separate helle Zimmer. 651 Center Str., 2. Flat. frfafon

Zwei große schön möblirte Zimmer zu vermieten, gegenüber Lincoln Park. Heißes Wasser, mäßiger Preis. 1626 N. La Salle Str. Phone: Diversey 8984. 17jn1wX

Kurze Gehdistanz von Downtown: Möblirte Zimmer für Arbeiter. 155 W. Ontario Str. 15jn1w

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer an 2 Freundinnen oder Ehepaar, mit Benutzung von Parlor und Küche. 557 Melrose Str., 1. Flat.

Zu vermieten: Neu möblirtes Zimmer; auf Wunsch Frühstück oder Board. 1913 Hudson Ave., 1 Block vom Lincoln Park.

Zu vermieten: Helles Zimmer mit Bad, separater Eingang, alle Bequemlichkeiten. 1343 Wells Straße, 2. Flat, Front.

Zu vermieten: Zimmer an Dame oder Ehepaar. 1004 Sedgwick Str., hinten, oben. fafo

Zu vermieten: 2 große Zimmer an Freunde oder Ehepaar. Heißes Wasser. 1330 N. Dearborn Str. 19jn1wX

Zu vermieten: Helles luftiges Schlafzimmer, 2. Floor, Bad und Telephon. Board auf Wunsch. 3834 Prairie Ave. fasomo

Sommer-Board in Valparaiso, Ind., bei Frau Kaufmann; hübscher Platz, nahe Lake; Milch, Eier am Platze; sehr viel Frucht dieses Jahr. Billiger Preis. Wer kommen will, schreibe bald. fafon

Zu vermieten: 2 möblirte Zimmer, passend für 3 Herren. Geschmackvolle Berliner Küche. Pusamzies Farm, Breedsville, Michigan. fafon

Zu vermieten: Ein komfortables Zimmer in Residenz, das nach einer Porch öffnet. $2.50 die Woche. 415 N. Austin Ave., OakPark. C. Martens. fafo

Vermiete möblirtes Frontzimmer mit Baywindow, Piano, an Ehepaar oder 2 Freunde, $1 bis $5, 2. Flat. 326 Wisconsin Str., Block vom Lincoln Park. Mrs. Erbe. famo

Vermiete großes Zimmer an 3 oder 4 Herren, auch einzelne Zimmer, Privat-Flat, Gebweite. 215 Ost Erie Str., 2. Flat, Faucher. fafo

Zu vermieten: Großes möblirtes Frontzimmer, separat, Bad, Telephon, auch passend für zwei. 2116 Fremont Straße. fafo

Zu mieten gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Geschäftsmann, Mitte der 50ger, wünscht Zimmer mit Board und Wäsche bei alleinstehender Frau, nach dem 1. Juli; $8 per Woche. Adr.: S 60 Abendpost.

Gesucht: Mann und Frau, tagsüber beschäftigt, mit 2 Kindern, 8 und 10 Jahre alt, suchen 2 oder 3 unmöblirte Zimmer an der Nordseite, nahe der Hochbahn, bei deutscher Familie; mit Bad. Adr.: S 76 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Für Anfang Juli, von Herrn mittleren Alters, ein oder zwei fein möblirte, helle, kühle Zimmer, mit leichtem Frühstück und Abendessen, bei Privatfamilie ohne Kinder. Nahe Hochbahn oder Eisenbahn. Gute Bezahlung für passendes Heim. Adr.: M 995 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Zimmer bei alleinstehender Frau, Westseite bevorzugt. Adr.: S 68 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Kauft ein Roominghaus; es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt.
80 Zimmer, Einnahme $550 monatlich; lange Lease; billig; auf Teilzahlung zu haben.
32 Zimmer, 9 Jahre Lease; sehr billige Miete; Profit $159 monatlich; gute Möbel; seht's an.
20 Zimmer; Profit $100 monatl.; guter Platz.
17 Zimmer; freie Heizung; Preis nur $400.
Manche andere, groß u. klein; alle reell. Geht zu Lange, 704 N. Dearborn Str. 17jn1wX

Zu verkaufen: Saloon, feinste Transferecke in Chicago, unabhängig, eigne alle Fixtures, gebe auf Probe; wenn nötig, nehme Partner; muß gute Referenzen haben. Erfahrung unnötig. Kleine Baaranzahlung. Rest auf Abzahlung. Anzufragen 340 N. Clark Str.

Bäckerei zu verkaufen. Seltene Gelegenheit für einen jungen Bäcker, muß verkaufen wegen Krankheit, spottbillig, wenn bald genommen. — Adr.: S 71 Abendpost. fomodi

Verkaufe Eckstore, Icecream, Soda Fountain, Candy, Zigarren, Notions und Sportwaaren, Zeitungsstand bringt die Miete. Wegen Familienangelegenheiten billig zu haben. Patzner, 1756 Mohawk Str. fomo

Zu verkaufen: 14 Zimmer Roominghaus. 546 Süd Fifth Avenue.

$600 kauft 24 Zimmer Roominghaus; Alles vermietet; Miete $80; Einkommen $200 monatlich. Näheres 509 Caß Str. dofron

Zu verkaufen: Gutgehender Schulstore mit Grundeigentum. Offerten unter der Adr.: S 19 Abendpost. mifon

$75 kaufen Schneidergeschäft, billige Miete; verlasse Stadt. 4106 Lincoln Ave. fafo

Zu verkaufen: $375, Teil auf Zeit, wert $700, macht Offerte: Delikatessenstore an lebhafter Straße, Computing Scale, National Register, schönes Flat. Ihr könnt $1500 jährlich verdienen. Umstände halber zu verkaufen. 2146 Roscoe Str., Riverview Car. fafo

Zu verkaufen: Gute Bäckerei auf der Südseite, zwischen zwei 5c Theatern, 3 Mann beschäftigt; Preis $1700. Näheres adressirt T 178 Abendpost.

Zu verkaufen: Restaurant und Lunchroom; gutes Geschäft für Ehepaar. $750. Nachzufragen 2818 N. Clark Str. fomo

Zu vermieten: Restaurant, in Verbindung mit Bar. Wenig Geld nötig. Nehme auch Teilhaber. 1654 N. Clark Str. Wilson Ave. Distrikt. fafo

Zu verkaufen: Gute Nordseite-Bäckerei mit Haus, nur Ladenkundschaft, Bäckerei oben, Brickofen. Gute Bedingungen. Preis $15,000. N. E. Weltman, 139 N. Clark Str. 19jn1wX

Zu verkaufen: Meat-Market, wegen hohen Alters. 5400 S. Marshfield Ave. fasomo

Bäckerei im Geschäftsbezirk, Lincoln, Belmont, Ashland und Ecke Melrose Str., ist billig zu verkaufen; beste Gelegenheit, einen erster Klasse Platz mit wenig Geld zu bekommen. Keine Agenten. 3225 N. Ashland Ave., Ecke Melrose.

Zu verkaufen: Gut gehender Saloon in feiner Gegend, wegen Uneinigkeit der Partners. 2116 Bissell Str., Habel. frfafon

Zu verkaufen: 30 Zimmer Roominghaus, Miete $127.50; Einkommen ca. $300; kleine Anzahlung genügt. Näheres 59 West Ohio Str., Flat 3. frfafon

Zu verkaufen: Ganzes oder ein Teil eines 6-Zimmer, modernen Flats. 3300 Beach Ave., oberes Flat; vorn. frfafon

Zu verkaufen: 10 Zimmer Rooming Haus in guter Gegend. 1959 Lincoln Ave. dofrfafon

Zu verkaufen: Bäckerei, 10 Jahre etablirt, mit Grundeigentum 66×120, mit Garage und 2 kleinen Cottages, Alles modern; an zwei Straßenbahnlinien in Milwaukee, Wisconsin. Näheres unter Adr.: S 5 Abendpost. 13jn1wX

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cts. das Wort)

Partner. Reelles Unternehmen verlangt Mann, der sich mit Kapital beteiligen möchte. Adressirt: T 184 Abendpost. fomodi

Möchte mich mit Kapital ($1000 oder mehr) und Zeit an reellem Geschäft beteiligen; 20jährige Erfahrung in Boiler-Reparaturen, Eismaschinen, elektrischem Generator, Aircompressor.— Adr.: O 673 Abendpost. dofon

—Achtung, Butcher!—
Suche Butcher, mit eigener Einrichtung, um mit mir Grocery-Store zu teilen. Billige Miete, wenig Konkurrenz. Grocery, 3112 Nord Cicero Ave. fasomo

Jemand, der Interesse hat, sich in Geschäft als Partner zu beteiligen, gesucht. Guter Verdienst. Tel.: Wellington 5828. fafo

Teilhaber. Suche einen vertrauenswürdigen sowie ehrlichen Mann als Teilhaber für Waarengeschäft, welches nachweislich $20 bis $30 täglich einbringt. Spezialkenntnisse unnötig. — Einige hundert Dollars erforderlich. Probe gestattet. Schriftlich unter der Adr.: S 77 Abendpost. 18jn1wX

Verlangt: Zuverlässiger Mann für ½ oder ¼ Anteil an Bitter Tonics und Medizin-Fabrikation. Artikel für Apotheken, Saloons und Barbierstuben; alles zur Ansicht offen; Erfahrung nicht nötig. 1944 Sedgwick Str. 17jn1wX

Teilhaber verlangt. Elektrische Bedarfsartikelfabrik sucht Teilhaber mit ungefähr $1000; Fachkenntnisse unnötig, nachdem Arbeit leichtverständlich; kann mit mir wöchentlich $150 bis $200 verdienen; Einlage auf Grundeigentum sichergestellt. Adr.: S 29 Abendpost. 16jn1wX

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Welcher edle Mann würde einem unglücklichen Mann $3500 leihen als erste Hypothek auf Haus und 8 Lotten. Adr.: J. S., 5806 S. Fairfield Avenue.

Zu verkaufen: — — 6% erste Hypotheken —
—Auf bebautes Chicago Grundeigentum—

$4000.00	Grundeigentum	$8500.00
2500.00	„	5200.00
2000.00	„	5000.00
1500.00	„	3500.00
1200.00	„	2700.00
1000.00	„	2500.00
600.00	„	2200.00

—Reine Papiere—
Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. 4jn*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company, Kapital $1,850,000.00, verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß. Sichere erste Hypotheken und Bonds, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Seit 60 Jahren die bestbekannteste Bank für ausländische Geld-, Wechsel- und Checkgeschäfte. Vom 1. Mai an in unserem neuen Heim, Ecke LaSalle und Madison Straße. Versäumen Sie nicht, diese wunderbaren, modernen Räume, sowie Baults anzusehen. 26ap*X

Privatgelder auf zweite Hypothek zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum; leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Plotke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 11of*X

$7500 zu leihen gesucht als erstes Hypothekendarlehen auf $15,000 8 Apartment Framehaus, Ecke, nahe Lincoln Park; nur Privatverleiher gewünscht; Agenten verbeten. Phone: Main 3045. Otto Altschul, Zimmer 308, 186 N. LaSalle Str. fafodi

Muß $1200 borgen auf mein 2-stöckiges Haus an Western, nahe Fullerton Ave., gebe erste Hypothek. Offerten unter Adr.: S. 36 Abendpost. fafodi

Möchte aufnehmen auf mein Grundstück an der Nordseite, $2500 als erste Hypothek, zahle 6%. Tadellose Sicherheit. Offerten unter Adr.: S 22 Abendpost. fafodi

Für zuverlässigste Bedienung in Hypotheken-Angelegenheiten wendet Euch an
Dicken & Schepler, 2001 Lawrence Ave. 21of,1jX

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen. Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., Phone: Randolph 300. 76 W. Monroe Straße. 25fp*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung, Darlehen und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17-jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., Zimmer 704, 109 N. Dearborn Straße. 20dz*X

Automobile u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 1910 Buick Roadster, $100, 1914 Jonsor Speed Car, $350. 210 S. Ashland Boulevard, hinten.

Farben, Firniß und Lack.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Farben, $1 die Gallone, Farben und weiß, beste Qualität, Regulärer Preis $1.25 bis $2.25. Firniß, $1 die Gallone. Wir wie das machen: Stains, Enamels und Farben zu weniger als Kostenpreis. Tausende von Kannen Farben und Firniß, an denen nur die Etikette oder die Kanne leicht beschädigt sind, werden uns von den Fabrikanten zugeschickt. Der Ruf dieser Farben ist bekannt. Kommt und seht diese Waaren. Postbestellungen prompt ausgeführt. — Central Paint Warehouse, 1534 S. Western Ave., Chicago. Telephon: Canal 189. 19mai*X

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

—Versteigerung!—
—Für Lagerhausgebühr—
Dienstag, den 22. Juni, 10 Uhr Vormittag. Wir verkaufen in unseren Verkaufsräumen 2521—2525 Sheffield Ave., an die höchsten Bieter, 6 Van-Ladungen Haushaltgegenstände, wie folgt: 4 Player Pianos, 6 Pianos, 100 Rugs, Dressers, Chiffoniers, Eßzimmer-Sets, Messingbettstellen, Sprungfedern, Matratzen, Parlor Sets, Schaukelstühle, Stühle, Gas-Ranges, Oefen, Bücherschränke, Porzellanschränke, Draperien, Gardinen, Bilder, Geschirr, Bücher, Küchengeräte u.s.w.
Reebies Auction House,
Joseph Straußer, Versteigerer. Privatverkäufe täglich. Offen Mittwoch und Samstag Abends. fomo

Zu verkaufen: Neue Möbel, Oefen, Teppiche und andere Haushaltungsgegenstände spottbillig! Küchentische 98c, Küchenstühle 49c, starke Eisenbetten $1.25, Matratzen $1.48, echte Filzmatratzen $4.98, Eichenholz-Dressers mit geschliffenem Spiegel $6.75, Kochöfen mit 6 Deckeln, garantirt gute Backöfen, für $14.50; Baar oder leichte Abzahlungen. Botschen, 725 West North Ave., nahe Halsted Straße. 8ja,c.o.d. X

Muß verkaufen: Prächtige Möbel unseres Hauses, $500 Piano und Bank für $150; $200 Phonograph $75; Mahagoni Parlor-Suit $55; Eßzimmer-Set $27.50, Messingbett $18, 9×12 Rug $11.50, Dressers und Chiffoniers, nur kurze Zeit gebraucht. 3162 Pine Grove Ave., 2 Blocks östlich von Broadway, nahe Belmont Ave. 19jn,fafodido,1mt

Muß verkaufen: Prachtvolle Möbel unseres Heims, 3-Stück Leder Parlor-Suit $55, Eßzimmer-Set $27.50, 9×12 Rugs, Messingbetten, vollständig, $20; Dresser und Chiffonier, Leder-Couch und verschiedene andere Artikel. 2744 N. Mozart Str., nahe Diversey Blvd. 19jn,fafodido,1mt

Zu verkaufen: Möbel von drei Zimmern, $20. 1542 Orchard Str., hinten.

Zu verkaufen: Gut erhaltene ein- und zweischläfrige Betten, Schränke etc.; müssen diese Woche geräumt werden. 836 Oakdale Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Sofort, billig, neue Möbel und Rugs von 5 Zimmern: $150 Parlor Suite, $55. 903 N. Western Ave., 2. Floor, Ecke Iowa Str. fomodi

Zu verkaufen: Ein Kinderwagen, gut erhalten. 908 Wells Str. Tel.: Superior 6875.

Zu verkaufen: Eisboxes, Gas-Ranges, Kochöfen, Möbel, Rugs, schöne Eichen und Mahagoni Pianos. Browns Storage, 2008 N. Racine Ave.

Verkaufe billig, komplette Wohnungseinrichtung, Vormittag bis 1 Uhr, Nachmittags von 6—8. 1403 N. Wells Str. fomodi

Verkaufe billig den ganzen Inhalt eines vier Zimmer Apartment, fast neu; Flat zu vermieten, Front am Humboldt Park. 1146 N. Mozart Str. Telephon: Humboldt 8524.

Zu verkaufen: $165 Parlor Set $37, Davenport $22, Messingbett, vollständig, $25, Library Tisch $15, Rugs, Couch, Leder-Rockers. 3855 N. Hoyne Ave., nahe Byron, Flat 2. fasomo

Verschleudere $150 Parlor Set für $30, $40 Rug $15, Messingbett, vollständig, $20, Bücherschrank, Library-Tisch, Eßzimmer-Tisch, sowie Stühle, Piano, $90, Couch, Icebox. Sprecht heute vor. 3109 Palmer Square. fafon

Zu verkaufen: Parlor-Set, $14; 1 Bett mit Sprungfeder und Matratze, $5. Schimmel, 1525 Wicker Park Ave. fafo

Zu verkaufen: Möbel von 9 Zimmern, alles zusammen oder teilweise. Billig. 2223 Washington Blvd. fafonmo

Zu vermieten: 5 Zimmer Möbel, billig. 4101 N. 64. Ave. fafo

Zu verkaufen: Großer, gut erhaltener Universal Kochofen mit Auffatz, $15. Tel.: Graceland 4424. fafo

Zu verkaufen: Clarke-Jewell Gas-Range, Gaswasserheizer, Eisbox und Speisezimmer Some. 3915 N. Seeley Ave., 2. Flat. fafon

Verschleudere mein prachtvolles neues Parlor Room Set und Jacobean Style Eßzimmer-Set; kostete $125 per Stück, verkaufe für $35 per Stück. Nur 3 Wochen im Gebrauch. R. Nordin, 3550 Grenshaw Str., nahe 12. Str. frfafon

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

—Großer Piano-Verkauf—
15 Pianos müssen sofort verkauft werden; Preise von $35, $40, $45, $50. Kommt sofort nach 1451 W. Madison Str. Abends offen. fomodi

Verkaufe mein Piano billig für Baar. Mrs. Koroloff, 1225 S. Troy Str., 2. Floor. fomodi

Hochfeines Upright, so gut wie neu, spottbillig zu verkaufen. 1710 N. La Salle Ave., Flat 1. 23nb,fon*

Zu verkaufen: Columbia Sprechmaschine und 30 Records, $15; kostete $50. 3056 Madison Straße. 10,12,13,15,17,20jn

Muß sofort wegen Veränderung mein $400 Piano für $130 verkaufen, gerade wie neu.— 2045 Burling Str. fafo

Verkaufe prächtiges Piano, billig. 2744 Nord Mozart Str., nahe Diversey Blvd. 19jn,fafodido1mt

$35 kaufen $400 Piano, mit bestem Ton. — 1956 Larrabee Straße. 18jn1wX

$70 kaufen ein hübsches Kimball Upright Piano, $5 monatlich. Groß, 1549 Wells Str., nahe North Ave. 10jun2wX

Deutsche Records für alle Maschinen. Lyons, 25 West Lake Str., nahe State. 10ja*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

$200 kaufen Team und Harneß, Dumpwagen. 2332 West 21. Place.

Zu verkaufen: Dumpwagen und Geschirr, in gutem Zustand. 2022 N. Racine Ave.

$200 kaufen Team und Harneß, Dumpwagen. 2332 West 21. Place. ..dofa

Küken — Preise für Juni bedeutend billiger, Tausende von populären Sorten, kräftig; Farm Range; garantirt echte Rassen; Postbestellungen ausgeführt United Hatcheries, 187 N. Fifth Ave., nahe Lake. Sonntags offen. do—fon

Ausverkauf von 3 Bull Terrier Puppies, zwei ausgewachsene Männchen $5, Weibchen $2, Water Spaniels und Foxterriers $3. 2215 Michigan Ave. Phone: Calumet 1526. fafo

Zu verkaufen: Alte und junge St. Bernhardinerhunde. 920 N. Halsted Str. Saloon. fafo

Zu verkaufen: Feines gesundes Pferd (8 Jahre alt), mit Geschirr und Wagen. Nachzufragen im Schneider-Shop, 1240 12. Straße. fasomo

Eure Auswahl zu kaufen oder zu mieten: 100 Pferde (1000 bis 1800 Pfd.), brauchbar für jedweden Zweck. Max Tauber, 1720 Milwaukee Ave. 19jn,1moX

Zu verkaufen: Dachshund Puppies, echte Rasse. 1107 Ost 63. Str., hinten. fafon

Verkaufe 18 Pferde, alle Größen, Wagen, Geschirre, alle Sorten. Schultz Teaming Co., 2560 Süd Halsted Straße. 2jn,1mtX

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu kaufen gesucht: Fahrrad, in gutem Zustand, aus zweiter Hand. 962 Garfield Ave., Telephon: Diversey 8660.

Singer- und andere Nähmaschinen, Baar oder Abschlagszahlung. Gebrauchte, $2.00 aufwärts, garantirt; Reparaturen billigst. Auch Abends offen. 337½ W. North Ave., nahe Sedgwick Straße. 13jn1wX

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4of*X

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Komplette Schiffli Embroidery-Maschine (10 Yard Längen), auf leichte Abzahlung. Adr.: S 98 Abendpost. fomodi

Cash-Register zu kaufen gesucht. Adressirt: H 868 Abendpost.

Zu verkaufen: 2 Middleby-Oefen, Nr. 3, billig. 2157 Clybourn Ave. fafonmodimi

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Englischer Sprachunterricht für Eingewanderte. Leichte Methode. Preise mäßig. Keine Vorauszahlung. 1523 N. La Salle Str. Ottilie Koebnke. 29mi,fasomi,1m

North Shore Automobilschule richtet neue Klassen ein in Tag- und Abendkursen. Spezielle Abendkurse für Diejenigen, die während des Tages beschäftigt sind, an Montag, Mittwoch und Freitag Abenden. Tagkurse, $35; Abendkurse, $25. Auf Abzahlung. Tel.: Graceland 760. 3551—53 Sheffield Ave. 24jan*X

Die einzige deutsche Automobilschule in der Stadt. Viele Nachfragen für deutsche Chauffeure und Reparirleute. Leichte Zahlungen. Tag- und Abendklasse. Chicago School of Motoring, 2019 —2021 S. Laflin Str. 22fp*X

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Weg zum Glück und Erfolg, oder „Neugedankenlehre". Erprobte Lebensphilosophie, die Tausende Unglücklicher von Verzweiflung und schwersten Krankheiten gerettet und zum Wohlstand geführt hat. Darüber hält Carl Rahn deutsche Vorträge jeden Sonntag punkt 6 Abends in Besant Halle, 116 S. Michigan Avenue, 15. Stock, Zimmer 1508. — Eintritt frei. jn12,19

Konker Kräuter-Tee
Echt deutscher Blutreinigungstee
Stärkt das System und erteilt neue Lebenskräfte. Für Kinder und Erwachsene im Frühjahr unentbehrlich gegen unreines Blut, Geschwüre, Hautkrankheiten, Rheumatismus, Magen-, Leber- und Nierenleiden.
Preis 25 Cts.; 5 Packete für $1.00.
Zu beziehen in allen Apotheken oder direkt von der Konker Remedies Co.,
458 W. North Ave., Ecke Cleveland. 5mai*X

Augengläser!
Wirklich gut passende, billiger als irgendwo. Jahrzehnte lange Erfahrung. Dr. M. Schwimmer, 625 W. North Ave., 1 Block westl. von Larrabee. Officestunden von 2 Uhr Nach. bis 8 Uhr Abds. mi2fondido*

Martin Auto Livery. Telephon: Wellington 9827. Limosines für Hochzeiten, $3 die Stunde. Indossirt vom German Club of America.

Uebernehme Carpenter-, Plaster- und Zementarbeiten. 1744 Mohawk Str. Tel: Diversey 3116. 20jn1wX

Für Jungen (18 Monate alt) guter Pflegeplatz gesucht. Adr.: S 94 Abendpost.

Paperhanger, Decorator übernimmt hier und auf dem Lande jede Arbeit. 1324 Byron Str.

—Achtung!—
Der Spiritualisten-Verein der Südseite hält jeden Sonntag Nachmittag 3 Uhr seine Versammlung in McDermotts Halle ab, 5443 Süd Ashland Avenue.

Haus-Painting, Tapezieren, Calsomining, Bricklaying, Zementarbeit, Plastern, wird unter Garantie ausgeführt. Hartmann, Telephon: Diversey 3337. 30mafodifr1mt

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8fp,frfondi*

Carpenterarbeit und Schreinerarbeit jeder Art, selbst kleinste Aufträge, zu sehr niedrigen Preisen. Carl Nitschke, 1716 Dayton Str. dofrfon

Pianos reparirt, Expertarbeit; mäßige Preise; Pianostimmen $1.20. Gliot, 2953 Lincoln Ave. Tel.: Wellington 482. 6jnfomi1mt

Painting, Papering, Plastering, preiswert, Calcimining $2 das Zimmer, Arbeit garantirt. Hott, Telephon: Humboldt 7973. fasomo

Painting, Calsomining, Paperhanging zu mäßigem Preis. Peter Geist, 742 Willow Straße. Tel.: Lincoln 5389. 18jn1wX

—Achtung!—
Der Spiritualisten-Verein der Südseite hält jeden Sonntag Nachmittag 3 Uhr seine Versammlung in McDermotts Halle ab, 5443 Süd Ashland Avenue. Jedermann willkommen! jn19,26

Rasirmesser geschliffen, 25c, Sicherheitsklingen 2½c, Arbeit garantirt. Bringt diese Anzeige und erhaltet 20% Preisermäßigung. „New Keen Edge", 3495 N. Clark Str., nahe Roscoe. fafo

$1 Pianostimmen. Telephon: Humboldt 4590. 18jn2wX

Geld, Wohnungs- und Geschäftseinrichtungen, Goldwaaren und alles erdenkliche, gegen kleine Abzahlung. Bin Agent mehrerer großer Geschäftshäuser. Otto, 4874 Magnolia Ave. Telephon: Sunnyside 4575. frfafodido

25 Jahre im Geschäft auf demselben Platze. Wir sind Baumeister von Häusern, Läden, Flats u.s.w., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei und bauen komplet. Keine Extras. Paddock, Bond & Co., 25 N. Dearborn Str. 29dz*X

Schreiben Sie heute nach meinem Verzeichniß von Erfindungen, die sehr in Nachfrage sind. H. J. Sanders, 116 W. Van Buren Str., Chicago. 27ja*X

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Paul A. F. Warnholtz, Rechtsanwalt und Advokat, Juristischer Rat und Erledigung in Geschäfts-, Grundeigentum-, Testament u. allen anderen Rechtssachen. Otis Building, Zimmer Nr. 1528. 10 Süd LaSalle Straße. — Telephone Franklin 795. jn6fondido*

Das Büro von Rechtsanwalt Ernst G. Kußwurm, 717 City Hall Square Gebäude, 139 N. Clark Str. (Gerichtsgebäude gegenüber). Abends: 552 Wellington Ave. m30fondido1m

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fb*X

Deutscher Advokat, offen Abends, Rat frei. L. H. Laßlo, öffentlicher Notar, 1544 Larrabee Straße, Zimmer 4. 26mai1mtX

Advokatur, Kollektionen, Auskunft und Geldverleihungs-Kanzlei, 1546 Larrabee Str., Zimmer 6. Swartz, Real Estate. 15jn1wX

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 520 Harris Trust Bldg. 7ap*X

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. Landlords' Aid Ass'n., 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends oder Sonntag Morgens, 555 North Ave., Ecke Larrabee. 8ap*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Alles Geld, das Ihr haben wollt auf Eure Möbel, Pianos, Pferde und Wagen etc. Ihr habt ein bis zwölf Monate Zeit zum Abzahlen.
Wir bezahlen Eure Schulden.
Ihr könnt das Geld sofort haben und nach Belieben zurückzahlen in wöchentlichen oder monatlichen Raten. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Randolph 3075. Fragt nach Mr. Spitzer.
Standard Credit Company,
Zimmer 702, Hartford Bldg. 8 S. Dearborn Str. 9dz*X

Könnt Ihr Geld gebrauchen?
$10 bis $100 in einigen Stunden. Kommt nach der Westseite, wenn Ihr leihen wollt auf Eure Möbel oder Piano, es ist bedeutend billiger — Kosten sind nur halb so groß, als die Down-Town Companies berechnen. Kleine monatliche Abzahlungen. Ehrliche Behandlung. Keine ehrbare Person wird abgewiesen, ohne Geld erhalten zu haben.
Chicago Loan Co., August Kilzer, Mgr.
Zimmer 207, Mid-City Bank Bldg., 2. Floor, Madison und Halsted Straße. 9ju*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darleben, $25 für 75c monatl. $50 für $1.50 monatl. in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5493. Mutual Security Co. (C. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44. 1fb*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort)

Krank.! Besonders Blut-, Nerven- und Geschlechtsleidende erhalten freie genaue ärztliche Untersuchung, Blut- und Urin-Analyse. 958 Center Str., 2. Floor. 19jn1wX

Dr. Weiß, erfahrener, vertraulicher Arzt, behandelt alle Frauenkrankheiten, leitet Hebammenschule, Staatsexamen-Vorbereitung; nimmt Entbindungen an. 1176 Milwaukee Ave., vier Türen südl. von Division. Tel.: Monroe 91. 23jl*X

Dr. Front, deutscher Arzt, früher Assistent der Wiener Universität, behandelt gewissenhaft alle Krankheiten. 1164 Milwaukee Ave., nahe Division Str. Vorm. 10—12, Abends 5—9. 1ap*X

Billard und Pocket Tische.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu. Carom oder Pocket, mit vollständigem Zubehör, $115; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke-Collender Co., 623—629 S. Wabash Ave. 5jan*X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Kloß, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. 2ap,dibofafon*

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Nordseite.

Zu verkaufen: Neues, 2stöckiges Brickhaus, 2-5 Zimmer Flats. 2340 Cullom Ave. Adressire: Mrs. Pope, 2422 Warner Ave. 19jn1wX

Zu verkaufen: 441 Wisconsin Str., 2-Flat Framehaus, Preis $2500, Abzahlung. 445 Wisconsin Str., 2-Flat, Preis $3500. Beide Gebäude sind in sehr gutem Zustand, und sind auf Abschlagszahlungen zu haben. Plotke & Grosby, 207 W. Division Str. Tel.: Superior 6288. 19jn1wX

Zu verkaufen: 916 Garfield Ave., 8 Zimmer Brick-Residenz: Preis $2850. Abzahlung. — Plotke & Grosby, 207 W. Division Str. Telephon: Superior 6288. 19jn1wX

Zu verkaufen: 2046 Lincoln Ave., 3-Flat Brick, sowie großer Brickstall; Miete $1200 jährlich; Preis $8000. Plotke & Grosby, 207 West Division Str., Tel.: Superior 6288. 19jn1wX

Zweistöckiges und Basement Brick-Wohnhaus, 1—4, 1—6 und 1—7 Zimmer Wohnungen, große Baustelle, Bissell Str., nahe Belden Ave...$6500. August Torpe, 820 W. North Ave. fafon

Zweistöckiges und Basement Brick-Wohnhaus, 1—5 und 1—6 Zimmer Wohnungen, neueste moderne Einrichtungen, große Baustelle, Argyle Str., nahe California Ave....................$6800. August Torpe, 820 W. North Ave. fafon

Zu verkaufen: Zweistöckiges und Basement Brick-Wohnhaus, 1—5 und 1—6 Zimmer Wohnungen, Furnace, elektrisches Licht und alle modernen Einrichtungen; Ashland Ave., nahe Sitona Ave.............$6400. August Torpe, 820 W. North Ave. fafo

Dreistöckiges und Basement Brickgebäude und Hinterhaus, sieben 4 Zimmer Wohnungen; jährliche Miete $1128; Halsted Str., nahe Garfield Avenue.................$8700. August Torpe, 820 W. North Ave. fafon

Dreistöckiges und Basement Brickgebäude, drei 6 und vier 5 Zimmer Wohnungen, elektrisches Licht und sonstige moderne Einrichtungen; Lot 33×132; monatliche Miete $144; leichte Bedingungen, an Howe Str., nahe Center....$16,700. August Torpe, 820 W. North Ave. fafon

Zu verkaufen: 2-stöckiges Framegebäude, Brick-basement, zwei 6 Zimmer Wohnungen; Furnace etc., Robey Str., nahe Grace............$5750. August Torpe, 820 W. North Ave. fafon

Verkaufe 2stöckiges Wohngebäude, vier Zimmer Wohnungen; Miete $63; Preis $5200. Ruedel, 602 North Ave. 19jn1wX

Zu kaufen gesucht: 5 Zimmer Brick Wohngebäude, bis zu $10,000, nahe St. Michaelskirche. Ruedel, 602 North Ave. 15jn1wX

Zu vertauschen: 2 Nordseite Geschäftshäuser. Eines wert $6000.00, schuldenfrei; das andere wert $12,000.00, mit $5000.00 belastet. Vertausche mit Nordseite-Flathaus. S. 37 Abendpost. fafon

Neues 2-Flat Brickgebäude, Eichenholzbekleidung und -Fußböden, Mosaik Treppengänge und Badezimmer, dekorirte Wände, elektrische Fixtures. Fertig zur sofortigen Besitznahme. Ein Flat vermietet an zuverlässige Leute. 30 Fuß Lot; gepflasterte Straße, alles bezahlt. Keine Steuern. Nachbarschaft mit beschränkten Bauvorschriften in prächtiger parkähnlicher Umgebung. Bequem zur Addison Station der Ravenswood Hochbahnlinie und 2 Straßenbahnlinien direkt nach Downtown ohne umzusteigen. Preis $6475. $1000 oder mehr Baar, $35 monatlich.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 19jun1wX

Neues 2 Flat Brickhaus, Eichenholzbekleidung und Fußböden, Mosaik-Vorhalle und Badezimmer, elektrisches Licht und Fixtures; vollständige Brick-Veranda und Zementstufen; 30 Fuß Lot; gepflasterte Straße; bequem zu 2 Car-Linien und Addison Station der Ravenswood-Hochbahn. — Preis $6875, wert $7200. $1000 baar, $100 jede 3 Monate. William Zelosky, 2359 Addison Str. Tel. Graceland 4579. 19jun1wX

Neue Brick-Cottage, 5 Zimmer auf einem Floor, hohes Basement, Octogon Dach mit großem Dachboden, kann in ein weiteres Flat von 5 Zimmern ausgebaut werden. Elektrisches Licht, Hartholzverkleidung; gepflasterte Straße, alles bezahlt; 1 Block zu 2 Straßenbahnlinien direkt nach Downtown ohne umzusteigen. Preis $3650, $500 baar, $15 monatlich. 19jun1wX
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave.

2 Flat Framehaus, auf Konkret-Fundament, 5 u. 5 Zimmer und Badezimmer, moderne Plumbing, erster Klasse Zustand, 1 Block von 2 Carlinien, $3600. $500 baar, $20 monatlich.
Wm. Zelosky, 3801 N. Western Ave. 19jun1wX

Eure Gelegenheit für einen Tausch
Nehme kleines verbessertes oder unbebautes Grundeigentum oder $2000 Baar als erste Anzahlung an einem modernen, fast neuen 3 Flat und Basement Brickgebäude, ausnahmsweise stark gebaut vom Eigentümer. Jedes Flat vermietet. Alle Straßen gepflastert und bezahlt. 3 Hauptstraßenbahnlinien innerhalb 2 Blocks. Preis $7650. 19jun1wX
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave.

2 Flat, in der Gegend von Robey und Belmont, $3100. Hohes Basement und Attic; Hartholzverkleidung und Floors; gepflasterte Straße, Bedingungen: $500 Baar, $20 monatlich.
Wm. Zelosky,
2359 Addison Str. Tel. Graceland 4579. 19jun1wX

Zu vertauschen: 850—852 Sedgwick Str., Miete $1644; Hypothek $6000; wünsche Baustellen. — 2158—60 Lincoln Ave., 6-Flat, Ofenheizung; Miete $1614; Hypothek $7000. Wünsche Baustellen. Plotke & Grosby, 207 W. Division Str. Tel.: Superior 6288. 19jn1wX

Zu verkaufen: Residenz, Schleuderpreis, 1912 Fremont Str., 9 Zimmer Brick, Furnaceheizung, Spottpreis $3000, Abzahlung. Plotke & Grosby, 207 W. Division Str. Tel.: Superior 6288. 19jn1wX

Muß verkaufen, um den Nachlaß zu regeln: Habe guten Besitztitel — hübsches großes 7 Zimmer Brickhaus, Bad, Gas, Furnace, mit 4 Zimmer Brickhaus hinten auf großer Lot, 33 bei 165, im besten Teil von Ravenswood, an Hermitage Ave., nahe Lawrence und nicht weit von der Northwestern Eisenbahn und Hochbahn; zu leichten Bedingungen. John Heim, 3148 Nord Ashland Ave. fafon

Zu verkaufen: Nur $3800, hübsches 4 und 5 Zimmer Flatgebäude und 4 Zimmer Cottage hinten, auf Concrete-Basement; Rente etwa $40 per Monat; nahe Oakley und Montrose; nehme Lot als Teilzahlung oder verkaufe zu leichten Bedingungen. John Heim, 3148 N. Ashland Avenue. fafon

Zu vertauschen: Großes schönes 4 Flat Brickhaus, zwei 6 und zwei 4 Zimmer Flats; alle haben offene Plumbing, Bad; Lot 50 bei 125 und großer Stall; Rente $67; wünsche Cottage oder unbebautes Grundeigentum oder nehme Farm als Teilzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fafon

Zu verkaufen: Cottage nahe Riverview Park. $2100. Macht Offerte. 2105 Larrabee Str. fasomo

Vertausche mein Haus, Store und 4 Flats, Brick- und Steinfront, für 2 Flat Brickhaus nördlich von Belmont Ave. 2105 Larrabee Avenue. fasomo

Nordwestseite.

Zu verkaufen: 2 Flat 4- und 5-Zimmer-Brickhaus, strikt hochmodern; zu einem Bargainpreis, da ich die Stadt verlasse; dies ist sehenswert. 3705 Potomac Ave.

Verkaufe 2 Flatgebäude (jedes Flat 5 Zimmer, Ecke, 2159 N. Keeler Ave.; nur $3900; $1000 baar, Rest leichte Zahlungen; besichtigt es; Ecke Palmer Str.; hohes Basement und Dachkammer. Kirison, Eigentümer. fomo

Zu verkaufen: Neues 5 Zimmer Haus, elektrisches Licht, Gas, Bad, alles modern. Eigentümer 2308 N. Keystone Ave. fodi

Großer Bargain: 4315 N. Spaulding Ave., nahe Montrose, neues 6—6 Zimmer Brickhaus, 30 Fuß Lot, Heißwasserheizung (2 Boilers), Eichenholzbekleidung, Tile-Badezimmer, Private Porches, Brick Fireplaces, Bücherschränke, die neuesten Verbesserungen, 2 Car-Linien und Hochbahn. Preis nur $7000. Eigentümer ist Samstag und Sonntag am Platze. fafo

Ich verkaufe das beste Geschäfts-Grundeigentum an N. 48. Avenue, nahe Ohio (die „nasse" Seite der Straße), für $1000 weniger als es mich kostete. Die Lot allein ist $4500 wert. Das Grundeigentum kostete mich $5800. Hypothek $2850. Ich verkaufe dasselbe, Lot und alles, für $4500, wenn sofort genommen. Nur $1000 baar sind nötig. Seht Euch dasselbe an, denn es wird für das beste Angebot verkauft. Seht den Eigentümer, N. Manke, 3543 West Chicago Avenue. fafon

$500 oder mehr kaufen neues sechs Zimmer Brick-Bungalow, Heißwasserheizung; beste Verkehrsverbindung, 2 Blocks von Schule. 5029 N. Sawyer Ave. Telephonirt dem Eigentümer, Irving 2366. fasomo

Zu verkaufen: Haus mit 7 Zimmern, billig. Baar oder leichte Abzahlungen. Eigentümer geht auf die Farm. Heeg, 2927 N. Francisco Avenue. fasomo

UMI

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Nordwestseite.

— Bargain! —
An West Newport Avenue und Cicero, (48. Ave.), 117 Fuß Front, ganz oder geteilt, billig zu verkaufen. Alle Verbesserungen und Zement-Seitenweg. Zu erfragen daselbst im Stukko-Haus. 19,20,26jun

$300 Anzahlung
$20 monatlich
und Zinsen kaufen ein „Zuetell" zwei Flat Brickgebäude, 30 Fuß Lot; ein Flat vermietet, das andere fertig zum Einziehen.
$150 Anzahlung
$10 monatlich
und Zinsen kaufen eine 5-Zimmer Brick-Cottage; Eichen-Fußböden und -Verkleidung; Konkret-Basement; neu und strikt modern.
Zuetell, 4101 Fullerton Ave. — Zuetell, 2201 N. Kostner Ave. 5mai*X

Zu verkaufen: 2-Flat, Schleuderpreis, 2440 W. Chicago Ave., 7—8 Zimmer, durchweg modern, Spottpreis $4500, Abzahlung. Plotke & Grosby, Telephon: Superior 6288. 19jn1wX

Westseite.

Erster Klasse moderne 2-Flat Brickgebäude, Morton Park, gepflasterte Straßen, alles bezahlt, städtisches Leitungswasser, 5 Cts. Fahrgeld, Hoch- und Straßenbahn; niedrige Steuern, „Restricted" Subdivision. Alle Stadtvorteile und keine Nachteile. Seht uns, ehe Ihr kauft. Preis $5700 und aufwärts, Teil Baar, Rest monatlich.
Carl A. Carlson, Baumeister und Eigentümer, 2126 S. 48. Ave., Cicero, gegenüber 48. Ave. Station Douglas Park „L", oder 48. Ave. oder 22. Str. Cars.
Ebenfalls feine Geschäfts-Baustellen zu verkaufen. 10mz*X

Zu verkaufen: Residenz, Schleuderpreis, 605 N. Ridgeway Ave., 9 Zimmer Brick, Furnaceheizung; Spottpreis $3250. Abzahlung. Plotke & Grosby, Tel.: Superior 6288. 19jn1wX

Südseite.

Zu verkaufen: Neue 5 und 6 Zimmer Brickhäuser modernster Einrichtung auf leichte Abzahlung. In Marquette Manor, Süd Rockwell Straße und 59. Straße (4 kurze Blocks westl. von Western Ave.). Alle Straßenverbesserungen gemacht und bezahlt. Eigentümer am Platz, auch am Sonntag. — B. Pinkert & Söhne, 4810 W. 22. Straße, Hauptoffice. 1jnX*

Zu verkaufen: Lots, 125×200, Crane Archer Subdivision. Eigentümer, 5640 S. Wood Str. fason

Südwestseite.

Bargain! 2stöck. Brick: 3121 Lexington Str.; $1750; $300 Anzahlung. O. Jurgens, 139 N. Clark Straße. fasomi

Zu verkaufen: Drei 2-stöckige Gebäude, 3029, 3031, 3033 S. Keeler Ave. Auf Abzahlung. jn12,13,18,19,20,25,26,27

Vorstädte.

Zu verkaufen: Baar oder Abzahlungen, acht-Zimmer-Haus im prächtigen Oak Park, modern, Wasserheizung, Garage usw.; Lot 100x150, ganz oder teilweise. Jede vernünftige Offerte angenommen. Näheres: Telephon Oak Park 582 oder 1023 Wenonah Ave., zwei Blocks von der Home Ave. Station, Garfield Park Hochbahn. 15jn1wX

Sommer-Resorts.

Zu vertauschen: $3500, Sommerresort Grundeigentum, 35 Acker, in Roscommon Co., Mich.; 840 Fuß Front am See; wünsche Chicagoer Grundeigentum in Tausch. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Farmländereien.

Verkaufe oder vertausche für Chicago Grundeigentum 120 Acker Farm mit Gebäuden; $3500. (Farm 5 Meilen nördlich von Luddington, Mich.) Nachzufragen Brennecke, 564 Oakwood Blvd., Basement.

Zu verkaufen oder vertauschen: Hochfeine Wisconsin Farm, 160 Acres, mit allem Zubehör, Kühe, Pferde u.s.w.; guter, schwarzer Boden. Gute Bedingungen. G. Lette, 4220 Lincoln Ave. 20jn1wX

Zu verkaufen: 4 Acres verbesserte Hühnerfarm, 20 Meilen von Chicago; vorzüglicher Vorstadtdienst. Wegen Auskunft sprecht vor in 4715 Palmer Str., 1. Floor.

Verkaufe für sofortige Besitznahme prächtige 80 Acres eingerichtete Farm, große Ernte, gute Gebäude, Vieh, Farmgeräte, fließendes Wasser, Wald und Wiesenland. 50 Acres unter Pflug; deutsche Nachbarschaft mit Kirchen und Schulen; Preis für alles sammt Ernte $2600. Anzahlung $1000. Adr.: Z 528 Abendpost.

—Landkauf leicht gemacht—
Wir haben Landkauf leicht gemacht. Wir haben 7500 Acres ausgesucht gutes fruchtbares Land von 1 bis 6 Meilen von Eisenbahn in deutsch-lutherischer Gegend zu $12.50 bis $17.50 per Acre. $50.00 Baar, Rest monatliche Teilzahlung bis die Hälfte bezahlt. Für weitere Auskunft schreibt an:
Die Ev. Luth. Colonization Co., Merrill. 1003 E. Main Str. Wisconsin. 23man,son*

Zu verkaufen: 200 Acker Farm, Preis $4500, vorzüglich geeignet für Viehzucht und Kartoffelbau. Kleine Anzahlung. Der Rest auf lange Zeit zu 6 Prozent. Albert Brandes, Grand Rapids, Wis. 15jun1mtX

10 Acres Farm zu verkaufen oder vertauschen, Allegan, Michigan. Eigentümer Fred Bruning, Groß Point, Illinois. 15jn1wX

Verkaufe billig, gute 20 Acres Fruchtfarm, 5 Meilen von South Haven, Mich. Nähere Auskunft: Erzberger, 6917 May Str. 14jn,1wX

Eisenbahn-Ländereien nur an wirkliche Ansiedler, ebenfalls verbesserte Farmen. Soo Line Ticket Agent, 140 S. Clark Str. 8jn,*X

$25 baar, Rest $10 monatlich kaufen prachtvolle ¼ und ½ Acker Hühner-Farmen, neue Gebäude, 5c Fahrpreis; Zimmer 1620 Ashland Block, 155 N. Clark Str. 2jnX*

Verlangt: 50 Farmers nach dem nördlichen Wiskonsin. Ausgezeichnete Gelegenheit, Lehmboden, niedriger Preis, leichte Abzahlungen. Wohlhabende Gemeinde, nahe Eisenbahnen, Märkten, Kirchen, Schulen. Beschäftigung im Winter. Sprecht vor oder schreibt. Goodman Lumber Company, Goodman, Wis. 16ap*X

Verschiedenes.

Wir haben mehrere Tausend Farmen, Cottages, Flatgebäude usw. zu vertauschen. Laßt uns Euer Grundeigentum vergleichen. Wir verleihen unser eigenes Geld, um Käufern behilflich zu sein, Verkäufe abzuschließen. Chas. H. Serum, Broker, 3301 W. Chicago Ave. 19jun1wX

Ich habe ein gutes Haus in Pennsylvania, nahe Pittsburg, in Kohlenminenstadt, guter Verdienst für den richtigen Mann; möchte das Haus gegen ein Haus in Chicago umtauschen. 1533 Larrabee Str., Furniture Store. faso

Wenn Ihr eine Farm oder Chicago Grundeigentum verkaufen oder vertauschen wollt, so seht Chas. Schlote & Co., 2007 Irving Park Blvd., Zimmer 2. 11jt,fasonmi*

Wenn Sie Ihre Farm, Geschäft oder Haus gegen anderes Grundeigentum vertauschen wollen, kommen Sie zu Brodfuehrer, Zimmer 509, 118 N. LaSalle Str. 14jn1mX

Wöchentliche Briefkiste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, von untenstehendem Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

1 Adler E
4 Apel R
8 Bad Josef
14 Becker H
15 Bender H
17 Berger David
18 Bergman R
19 Bernerth Elise
28 Bloobaer August
34 Bremermann Elise
35 Bremermann Frida
36 Bremermann Hanni
37 Bremermann Johanne
41 Cabffer Mar
51 Dumschnitz D
55 Doolig Anton
58 Effendahl Walder
59 Elman Hilma
60 Elias John
62 Falk Eo
64 Fischer G E
65 Franke Frederich
66 Fridrich Wilhelm
78 Glasman G
80 Goldforb B
81 Goldsman Louis
82 Goldstein Joe
83 Gootnick Joe
86 Greenberg M
87 Grinberg A
90 Gurvitz A
91 Gutzler Malg
92 Hanig M
93 Hartman Jos E
94 Hebenstreit Charles
95 Hemmer Margit
96 Hoffman Wilhelm
100 Huber Jacques
118 Kand August
121 Kaperda Anna
122 Kaplan Abe
123 Kapper M 2
126 Karl M
127 Karp M
128 Katz M
135 Kerner Anton
139 Klein Celia
140 Klemm Eva 2
146 Koch Marcin
154 Kremer Gottlieb
156 Krumenaker Maria
161 Kuk Tomas
169 Lang Joe
172 Lederman Fram
173 Lemesius A
174 Lender D
180 Lietz Sophie
185 Lomberge O
188 Mack William
201 Mollenhauer Bruno
204 Muller Wilhelm
207 Neuhaus Josef
208 Neuhauer Maria
210 Nerbut Adolf
213 Ochs Peter
239 Pukl John
244 Ramholz Stefan
247 Randonius Josef
251 Rosenthal Moris
252 Rossurstein Louis
253 Rudolf Staffa
257 Sabel Marie
263 Scheckman H
264 Schink Hans
265 Schmidt Heinrich
266 Schmitz Jacob
267 Schnitzer L
268 Schwanenweda Julia
276 Sider Peter
277 Silbert Benjamin
288 Stadler Charles A
289 Steller Janos
290 Stege Johanna
291 Strack Mariana
292 Streletzke Anton
294 Subert Filip
302 Tollmer Josef
315 Vandeburg Ida
317 Weinstein S
321 Woez Ernest
323 Warnstein S
325 Weinstein Sam
329 Wießner Adolf
332 Wolff John

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Bilderrätsel (5041).

Rätsel (5042).

Du hast im Leben mich schon oft durchschritten,
Oft gab das Echo ich von schweren Tritten.

Mein Zweites pflegst du gleichfalls zu durchqueren,
Oft dröhnt ein Lärm von dort, nicht anzuhören.

Das Dritte steckt in jedem Apfelkern
Und blinkt und strahlt aus jedem Himmelsstern.

Gein Ganzes, fern dem kleinen Kunstgelichter,
Wird oft genannt als viel gelesener Dichter.

Kriegsrätsel (5043).

Ein Mägdelein-Vierblatt sah ich heut',
Das jedes dem Bräut'gam gab das Geleit;
Bevor er hinauszog zu heißer Schlacht,
Hatt' man ihm viel zarte Gaben gebracht.
Denkt nur: der Name der Mädchen, umstellt,
Nennt die Truppengattung des Liebsten im Feld.
Ich künd' Euch hiermit die Namen an,
Nun rate jeder, so schnell er kann!
Erna Grod, Resi Mutek, Nora Knie, Ida Gerner.

Tauschrätsel (5044).

Mit „l" ein Tier gar schmuck und fein,
Mit „r" des Lichtes schwacher Schein.

Gleichklangrätsel (5045).

Hans lebte still für sich wie's Wort,
Er wurd' das Wort, in's Feld ging's fort.
Da wurde er ein tapferer Krieger
Und ist in Lodz das Wort als Sieger.

Rätsel (5046).

Wer kann das Wort erraten
Und mir verkünden bald:
Mit „s" ist es sehr sauer,
Mit „i" ist es sehr kalt.

Es werden wieder mindestens **sechs Bücher** als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — **mehr**, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet **Freitag Morgen** statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind **dringend** ersucht, ihre Einsendungen an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Buchstabenrätsel.

Ich bin ein Segler der Lüfte ohne Heimathafen,
Wird mir ein Laut vertauscht, sitz' ich auf Schafen.

2. Wechselrätsel.

Es ist ein recht unliebsam Ding,
Mit „F" wird es uns drücken,
Mit „N", da sticht es nicht gering,
Du darfst es niemals pflücken.
Mit „F" ist jedem es verhaßt,
Weil Freiheit stets entschwunden,
Wenn man es trägt; als schwere Last
Wird es darum empfunden.
Mit „N" kann es auch giftig sein,
Drum lern' es früh erkennen:
Auf woll'gen Blättern Härchen fein,
Die auf der Haut stark brennen.

3. Logogriph.

„a" liebt Sonnenglut,
„o" vergeudet Blut;
„i" klärt trübe Flut.

Auflösungen zu den Preisaufgaben in voriger Nummer:

Bilderrätsel (5035).

„Der Turmknauf".

Schlüssel: Man beachte, daß unterhalb eines jeden, den Turmknauf umkreisenden Vogels, eine Silbe steht. Die Silben einer jeden Zeile werden nach der Entfernung des betreffenden Vogels vom Turmknauf gelesen und zwar beginnt man beim allernächsten (sol), schreitet zum entfernteren (len) usw.

Es ergibt sich folgender Spruch:

Sollen dich die Dohlen nicht umschreien, so darfst du nicht Knauf auf dem Kirchturm sein.

Richtig gelöst von 5 Einsendern.

Kreuzrätsel (5036).

Germanien, Rinaldini, Abendpost.

Richtig gelöst von 52 Einsendern.

Rätsel (5037).

Knüppel — Krüppel.

Richtig gelöst von 51 Einsendern.

Zweisilbige Scharade (5038).

Der Wisch — Derwisch.

Richtig gelöst von 35 Einsendern.

Verwandlungsrätsel (5039).

Delta, Irene, Eifer, Chinese, Horst, Alster, Mode, Pose, Ampel, Garn, Nestor, Eros: Die Champagne.

Richtig gelöst von 47 Einsendern.

Gleichklang (5040).

Schmuck, schmuck.

Von keinem Einsender richtig gelöst.

Auflösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer:

1. **Scherzfrage:** Kommode.
2. **Rätsel:** Pulver.
3. **Reim-Kriegsrätsel:** Deichsel — Weichsel.

Richtige Lösungen sandten ein:

Hermann Kornrumpf (3 Preisaufgaben — 1 Nebenrätsel); Fred Linder (3—1); H. Zimmermann (4—2); Frida Zimmermann (4—2); Wilhelm Beltz (4—3); Henry Bitter (3—0); C. Frank (4—2); E. Engels (0—2); Marie Feldstein (3—0); C. J. Tebbens (2—0); Wm. Deubel (3—1); Frau Laura Meier (3—2); Max Eggers (4—2); A. E. Seifert (5—1); F. A. Frintner (4—3); Emilie Yach (4—3); Wm. Meier, Maywood, Ill. (3—1); Rob. Gabriel (3—0); Frau Ottilie Tschinkel (3—3); Frau A. Wiebking (4—2); Frau A. Gnadke (3—2); Willy Schendel (3—1); H. Hand (4—3); Math. Straka (4—2); Frau Agnes Groß (4—2).

Frau M. Schadt (3—2); Frau Frieda Bach (4—2); Frau Bertha Janz (4—3); Frau Anna Pinnow (4—2); John J. Wiesen (4—0); Chas. Groener (3—3); H. Langfeldt (4—1); Frau Emilie Koch (4—2); Frau Ottilie Bocke (3—2); F. H. Roeßler (4—3); Otto Kaiser Appleton, Wis. (2—0); C. E. Winckler (4—3); Frau H. Fröhlich (4—1); Frau Käthi Weigand (3—3); Paul Krauß (3—3); Amelia Woitich (3—2); Karl Klaiber (4—3); G. Michael (5—2); Elsie Sterzer (3—1); F. J. Schiele (3—1); Chas. Mody, High, Iowa (2—1); Rich. Kaufmann (4—2); Fritz Yoch (4—3); Chas. Kalla (5—0); Frau Martha Rogge (4—2).

Fanni Miller (4—1); Harry Amicus (4—3); Johannes Schulze (2—1); L. A. Kratzmüller (4—2); Berthold Ihrcke (3—0).

☞ Da das Rätsel 5040 von keinem Einsender richtig gelöst wurde, ist die auf das Rätsel fallende Prämie unter denjenigen verloost worden, die alle drei Nebenrätsel richtig lösten. Die drei Nebenrätsel sind von 14 Einsendern richtig gelöst worden.

Prämien gewannen:

Nr. 5035 — Loose 1 bis 5. — L. R. Kratzmüller, 24 W. Washington Straße; Loos Nr. 5.

Nr. 5036 — Loose 1 bis 52. — Mathias Strake, 1615 W. Chicago Avenue; oLos Nr. 23.

Nr. 5037 — Loose 1 bis 51. — Elsie Sterzer, 2331 School Str.; Loos Nr. 42.

Nr. 5038 — Loose 1 bis 35. — Frida Zimmermann, 2154 Bradley Place; Loos Nr. 23.

Nr. 5039 — Loose 1 bis 47. — Wm. Meier, 116 15. Ave., Maywood, Ill.; Loos Nr. 13.

3 Nebenrätsel — Loose 1 bis 14. — Frau Käthi Weigand, 2954 Wellington Ave.; Loos Nr. 10.

Rätsel-Briefkasten.

Frau Käthi Weigand: Ihre Beschwerde ist gerechtfertigt. Der Irrtum ist auf einen bedauerlichen Druckfehler zurückzuführen.

Deutscher Rätselklub von Chicago.

In gewohnter gemütlicher Weise verlief die Versammlung am letzten Sonntag, die uns wieder ein neues Mitglied brachte. Gewinnerin des Preises, einer hübschen Tortenschaufel, war Frau Strasser. Beschlossen wurde, ein Ausflug in und durch den Lincoln Park, Sonntag, den 27. Juni, und werden die hoffentlich recht zahlreichen Teilnehmer ersucht, sich am genannten Tage zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags beim Goethe-Denkmal einzufinden. Voraussetzung ist dabei wieder geordnete Verkehrsverhältnisse.

H. Froehlich, Schriftführerin.

Börsennotirungen.

Chicago, den 19. Juni 1915.

Nachstehend die heutigen Notirungen an der Produktenbörse:

	Hoch.	Niedrig.	11 Vorm.	Schlußpr
Weizen—				
Juli	$1.06⅞	$1.05	$1.05⅞	$1.05⅝
Sept	1.05⅛	1.03⅝	1.04½	1.03⅝
Dez	1.08	1.06½	1.07½	1.06½
Mais—				
Juli	.75⅞	.74⅝	.75¼–⅜	.74⅞
Sept	.75⅞	.74⅝	.75⅛	.74⅝
Dez	.67⅛	.66½	.67	.66⅞
Hafer—				
Juli	.46	.45¼–⅜	.45⅝	.45¼
Sept	.40½	.39⅞	.40¼	.39⅞
Speck—				
Juli	17.00	16.87–90	16.90	17.00
Sept	17.40	17.20	17.32	17.12
Schmalz—				
Juli	9.45	9.40	9.40	9.42
Sept	9.72	9.67	9.67	9.70
Rippchen—				
Juli	10.37	10.35–37	10.35–37	10.37
Sept	10.72	10.65–67	10.67	10.67

Produktenbörse.

Wochenübersicht.

Das Geschäft in South Water Straße litt während der ersten Hälfte der Woche unter den Wirkungen des Straßenbahnstreits. Wohl fanden sich Ladenbesitzer, die Fuhrwerke haben, ein, um ihre Einkäufe an Lebensmitteln selbst heimzubefördern, die „peddlers" machten sich jedoch fast ausnahmslos nur durch Abwesenheit bemerkbar. Es war eben lohnender, die schäbigen Wagen mit den knochigen Pferden in Omnibusse zu verwandeln, und für die Personenbeförderung zu verwenden, als in den Seitengassen sich die Kehle nach Kunden heiser zu schreien. Dieses Hausirer-Millenium fand jedoch zum großen Bedauern der an der „Dimes"- u. „Quarters"-Ernte Beteiligten ein unerwartet frühes Ende, und die „Jitney"-Kutscher mußten sich alsbald wieder in Früchte und Gemüse hausirende Hintertreppenlieferanten verwandeln.

Der **Buttermarkt** hielt sich während der verflossenen Woche in Absatz und Preisen stetig. Letztere schwankten nicht über ½ Cent, und die Nachfrage, obwohl nicht groß, entsprach für alle Tage einem befriedigenden Durchschnitt. Ein Teil der neu eintreffenden Butter gab zu Beschwerden Veranlassung, da sie den unter Bundesgesetzen zulässigen höchsten Wassergehalt von 16 Prozent zu übersteigen oder ihm doch sehr nahe zu kommen schien. Es trafen während der letzten 6 Tage ein: 100,788 Kübel gegen 98,281 Kübel in der Vorwoche.

Eier fanden lebhaften Absatz. Die billigen Preise bewirkten, daß der besten Sorte meistens der Vorzug gegeben wurde, und zwar fanden von dieser wiederum solche aus den Nordstaaten willige Abnehmer. Die Zufuhr ist anhaltend groß. Die Preise erreichten 17 Cents als niedrigste Stufe und blieben unter 18 Cents. Letzte Woche trafen ein: 130,803 Kisten gegen 137,679 Kisten in der vorhergehenden Woche.

Geflügel ist zur Zeit sehr billig, und obwohl die Preise während der verflossenen Woche mitunter ½ Cent hinauf oder hinunter gingen, dürften sie sich nicht beträchtlich heben. Es trafen ein: 14 Bahnwagen mit 3945 Lattenkisten, gegen 14 Bahnwagen mit 4551 Lattenkisten in der Vorwoche.

Früchte und Gemüse trafen während der verflossenen Woche in großer Menge, und meistens in vorzüglicher Qualität ein, und die Preise wurden für fast alle hervorragenden Sorten beträchtlich billiger. Erdbeeren aus Michigan und Illinois, rote und schwarze Himbeeren aus Illinois und Indiana, Heidelbeeren aus Georgia, Cantaloupes aus Kalifornien, Wassermelonen aus Florida, und viele andere Sorten entsprachen allen berechtigten Anforderungen. Wassermelonen, groß und mit schönem roten Innern, können jetzt schon für 35 Cents das Stück gekauft werden.

Kartoffeln befinden sich auf der Rutschbahn. Von 40 Cents das Bushel am Montag glitten sie bis 20 Cents am Sonnabend hinab. Der Markt für alte Kartoffeln ist nahezu geschlossen, doch kosten neue noch immer bis zu 75 Cents den Bushel, trotzdem sie sehr reichlich anlangten. Die Zufuhr letzte Woche betrug 196 Bahnwagen gegen 165 Bahnwagen in der Vorwoche.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund..$		0.27
„Extra Firsts", das Pfund		0.26½
„Firsts", das Pfund	0.24	—0.25
„Seconds", das Pfund	0.23	—0.23½
Dairies, „extra", das Pfund		0.27
„Firsts", das Pfund	0.22	—0.24
„Seconds" das Pfund	0.18	—0.19
Packwaare, das Pfund		0.17
„Ladles", das Pfund	0.17½	—0.18½
Prozeßbutter, das Pfund	0.21½	—0.22

(Preise für Grocers: „Creamery", extra, Kübel 30c; in Pfunde abgewogen 31c.)

Eier.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts", das Dutzend	0.17	—0.17½
„Ordinary Firsts", das Dutzend	0.16¾	—0.17
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.17	—0.17½
do., Nr. 2, das Pfund		0.12½
„Dirties", das Dutzend		0.16
„Checks", das Dutzend	0.14	—0.15

(Eier für Grocers ungefähr 2c höher.)

Käse.

(Notirungen von der Käsebörse.)

Rahmkäse, „Twins", das Pfund		0.14½
„Young America", das Pfund	0.15	—0.15½
„Long Horns", das Pfund		0.15½
„Daisies", das Pfund	0.15	—0.15¼
Brick, das Pfund		0.14
Schweizer, rund, das Pfund	0.17	—0.18
do., „Block", das Pfund		0.15
Limburger, 2 Pfund Stück, Pfd.	0.13½	—0.14
do., 1 Pfund Stück	0.14½	—0.15

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr. Eingelne Lattenkisten ½c d. Pfd. höher.)

Hühner, das Pfund..$		0.13
„Spring Broilers", 1—1½ Pfd. wiegend, das Pfund	0.20	—0.22
do., 1½—2 Pfd. wiegend, Pfd.	0.24	—0.26
Truthühner, lebend, das Pfund		0.11
Hähne, das Pfund		0.09½
„Spring" Enten, das Pfund		0.16
Alte Tauben, lebend, Dutzend		1.50
Indian Runner Enten, Pfund		0.14
„Spring" Gänse, das Pfund		0.15
Alte Gänse, Pfund	0.10	—0.11
Perlhühner, das Dutzend		3.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		2.00
do., tot, das Dutzend		0.75
„Squabs", lebend, Dutzend		2.00
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00
Kleine, magere, weniger.		

Geflügel (trocken gerupft).

Truthühner, je nach Qualität, das Pfund		0.18
Gänse, das Pfund	0.12	—0.12½
Enten, das Pfund	0.13	—0.15

Geflügel (gebrüht).

Hühner, 4 Pfund u. mehr, Pfd.		0.16
do., „Springs", das Pfund	0.15½	—0.16½

(Zur Notiz für Geflügelsender. — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Kälber (geschlachtet).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50—60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.11½	—0.12
60—90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.12	—0.12½
90—100 Pfund Gewicht, Pfd.	0.13	—0.13½
Ausgesuchte Kälber, Pfund		0.14½

Kälber (gehäutet).

Kälber, 3c bis 5c das Pfund niedriger als ungehäutet.

Rindfleisch (zugerichtet.)

(Preise von Armour & Company.)

Rippen, Nr. 1, das Pfund	0.14
do., Nr. 2, das Pfund	0.13
do., Nr. 3, das Pfund	0.11
„Loins", Nr. 1, das Pfund	0.16½
do., Nr. 2, das Pfund	0.16
do., Nr. 3, das Pfund	0.12
„Rounds", Nr. 1, das Pfund	0.13½
do., Nr. 2, das Pfund	0.13
do., Nr. 3, das Pfund	0.11
„Chucks", Nr. 1, das Pfund	0.10½
do., Nr. 2, das Pfund	0.09½
do., Nr. 3, das Pfund	0.09½
„Plates", Nr. 1, das Pfund	0.09
do., Nr. 2, das Pfund	0.09
do., Nr. 3, das Pfund	0.08¾

Schweine (zugerichtet).

Gesunde Schweine, das Pfund	0.07½	—0.08
Ferkel, 25—40 Pfd. Gewicht, Pf.	0.09	—0.10

Lebende Ferkel.

12—20 Pfund Gewicht	1.50	—2.50

Frisches Obst.

Aepfel.

(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Fässer regulärer Größe:	Kühlhausäpfel	
Baldwins	$5.00	—5.50
Northern Spies	6.00	—8.00
Roxbury Russetts	5.00	—5.50
Nr. 2 aller Sorten	2.75	—3.00
Westliche Aepfel in Kisten — Wine Saps	2.00	—2.50

Apfelwein.

15 Gallonen Faß	2.25

Erdbeeren.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

Michigan, die Kiste	1.00	—1.25
Indiana, Kiste, 24 Quarts	1.50	—1.75
Maryland, Kiste, 32 Quarts	2.00	—2.75
Illinois, Kisten	1.00	—1.25

Stachelbeeren.

Kiste, 24 Quarts	2.00	—2.25

Heidelbeeren.

N. Karolina, Kiste, 24 Quarts	2.00	—3.00
Georgia, Kiste, 24 Quarts	3.00	—4.00

Brombeeren.

Tennessee, Kiste, 24 Quarts	1.00
S. Karolina, 32 Quarts	2.50

Rote Himbeeren.

Kiste, 24 Quarts	2.00	—3.00

Melonen.

Cantaloupe, Kiste von 54	1.75
do., Kiste von 45, Standard	2.50

Wassermelonen.

(Notirungen von Emital & Hansen, 135 West South Water Straße.)

Florida, das Stück	0.35	—0.55

Nüsse.

(Notirungen von E. C. Pierce & Co., 71 West South Water Straße.)

Die Saison ist vorüber. Die Zufuhren haben aufgehört und keinerlei Nachfrage macht sich bemerkbar. Die noch vorhandenen geringen Vorräte werden zu nominellen Preisen abgegeben.

Walnußkerne, das Pfund	0.35	—0.37
Pistachionüsse, das Pfund	0.45	—0.40
Kraumanden, das Pfund	0.18	—0.20
Mandeln, das Pfund		0.38
Pecannußkerne, das Pfund		0.45

Kalifornisches Obst

Kernobst.

(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Orangen, Navels, die Kiste	2.50	—3.50
Tangerinen, ½ Kiste	1.75	—2.25
Grape Fruit, Florida	1.50	—3.75
Zitronen, die Kiste	2.50	—3.00
Ananas, Crate	1.00	—2.50
Kirschen, kalif., 10 Pfd., schwarz	1.25	—2.00
do., weiß, 10 Pfund	1.75	—2.50
do., sauer, 24 Quarts	1.00	—1.50
Pfirsiche, ½ Bushel-Korb		1.25
Aprikosen, Kiste, 4 Körbe	1.40	—1.50
Pflaumen, Kiste, 24 Quarts	1.00	—1.90

Frisches Gemüse.

(Die folgenden Preise gelten nur beim Einkauf größerer Mengen.)

Artischoken, kaliforn., Faß	$3.50	—5.00
do., Kiste, gr.	1.00	—2.00
Blattsalat, Kübel	0.25	—0.30
do., kleine Kiste	0.05	—0.08
Blumenkohl, Illinois, Dutzend	0.50	—0.60
do., Kankakee	0.60	—0.75
do., St. Louis, Korb	0.25	—0.50
Bohnenkraut, 12 Bündel	0.07½	—0.10
Boree, das Bündel	0.15	—0.25
Champignons, Karton zu	0.15	—0.30
do., Minnesota, das Pfund	0.10	—0.15
Andere Sorten von	0.25	—0.50
Eierpflanze, Florida, Kiste 2 bis 3 Dutzend	2.00	—2.50
Endiviensalat, Louisiana	1.00	—1.10
do., imp. französ., in Körben von 15—20 Pfd., das Pfd.	0.20	—0.25
do., Louisiana, Romaine, großes Faß	1.75	—2.00
Erbsen, Indiana, Hamper	0.90	—1.00
do., Illinois, 1 Bushel	1.25	—1.35
Grünkohl, Louisiana, das Faß	0.75	—1.00
do., neuer Mississippi	0.75	—1.00
Gurken, das Dutzend	0.10	—0.35
Hubbard Squash, Faß		0.75
Karrotten, Louisiana, Faß		4.00
do., do., Hamper	0.40	—0.65
Knoblauch, der Strang	0.50	—1.00
do., italienischer, Pfund	0.08	—0.10
Kohlrabi, Hamper, 1 Bushel	0.25	—0.50
Kopfsalat, Kiste, Kankakee	0.40	—0.50
do., Kübel, Illinois	0.30	—0.40
do., Kiste, Michigan	0.25	—0.30
Mais am Kolben, Louisiana, Faß	3.50	—4.00
do., Hamper, do.		1.00
do., Florida, Crate		0.50
Majoran, 12 Bündel	0.07½	—0.10
Meerrettig, Hamper	1.00	—1.15
do., hiesiger, 12 Stangen		0.65
do., hiesiger, Pfund	0.04½	—0.05
Mohrrüben, in Säcken	0.50	—0.60
do., gewaschen, Kübel		0.50
do., New Orleans, Faß	2.25	—2.50
do., Kanner, Faß	3.00	—4.00
Oysterplant, das Dutzend	0.35	—0.40
Pastinaken, der Kübel		0.60
do., der Sack	0.45	—0.50
Petersilie, deutsche, das Faß	1.50	—2.00
do., Louisiana, das Faß	1.50	—2.50
Petersilienwurzel, Kübel		0.50
Pfeffer, Louisiana, Crate	1.50	—1.75
do., Mississippi, do.	0.90	—1.00
Pfefferminze, Dutzend Bündel		0.75
Radieschen, Illinois, Bushel	0.50	—0.75
do., 100 Bündel	1.25	—1.50
Rosenkohl, das Quart	0.08	—0.10
do., in 100 Pfund Drums	4.00	—6.00
Rotkohl, das Faß	2.25	—2.50
Rüben, St. Louis, die Kiste	0.40	—0.60
Rettige, schwarze, die Kiste	0.35	—0.40
do., do., der Sack	0.50	—0.60
do., Louisiana, Faß	2.50	—3.00
do., New Orleans, Faß	1.50	—2.00
do., do., Hamper	0.40	—0.60
Rhabarber, kalif., 30 Pfd. Kiste	1.10	—1.25
do., Kankakee, Kiste	1.10	—1.15
do., Michigan, Bündel	0.20	—0.25
Rutabagas, kanadische gelbe, Bu.		0.75
Salbei, 12 Bündel	0.07½	—0.10
Schneidbohnen, Louisiana, H'per	0.20	—0.40
do., Mississippi, ⅔ Bushel	0.50	—0.75
do., Illinois, ⅔ Bushel	0.35	—0.45
Schnittlauch, in Töpfen, 1 Dtzd. Kiste zu	0.50	—0.60
do., lose	0.45	—0.50
Sellerie, Michigan, Kiste	1.00	—1.25
do., Florida, Kiste	2.50	—3.00
do., Illinois, ½ Bushel	0.60	—0.75
Selleriekohl, Florida, Lattenkiste		2.25
Shallots, Louisiana, Faß	3.00	—5.00
do., 20 Dtzd. Faß, Kanner	5.00	—7.00
Spargel, Alabama, Kiste	1.00	—1.25
do., Illinois, 24 Bündel	0.50	—0.75
Spinat, St. Louis, die Kiste	0.10	—0.25
do., der Kübel		0.40
Süßkartoffeln, New Jersey, (Kiln dried), Hamper	1.50	—1.75
do., Delaware, Hamper	1.40	—1.60
do., Illinois, Hamper		1.40
Tomaten, Texas, die Kiste	1.00	—1.10
do., Mississippi	0.85	—1.00
Wachsbohnen, Louisiana	2.50	—2.75
Wasserkresse, das Faß	2.00	—3.00
Wermutkraut, 12 Bündel	0.05	—0.10
Zwiebeln, grüne, 100 Bündel	4.00	—5.00
do., do. rote, der Sack	0.40	—0.50
do., gelbe, der Sack	0.65	—0.75
do., neue, Texas, Nr. 1, gelb	0.90	—1.00
do., do., Nr. 2	0.65	—0.75
do., weiße, Nr. 1	1.00	—1.10
do., do., Nr. 2		0.75

Bohnen.

Grüne Bohnen, Hamper	1.50	—3.50
Wachsbohnen, Hamper	1.50	—4.00
do., Nr. 2	1.25	—3.50
Rote Nierenbohnen	3.25	—3.65
„Pea Beans", handgepflückt	3.18	—3.25
do., gewöhnliche	3.00	—3.15
Braune, schwedische, längliche	3.50	—4.00

Kartoffeln.

(L. Starks Co., 192 N. Clark Str.)

(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Michigan, Bushel	0.20	—0.30
Wiskonsin, Bushel	0.20	—0.30
Neue Florida, Faß		4.50
do., Nr. 2, das Faß		2.75
Texas und Louisiana, Bushel	0.75	—0.85

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen. Nr. 3, rot, $1.14; Nr. 2, rot, $1.15⅝; Nr. 3, hart, $1.20—$1.20½; Nr. 2, hart, $1.20.

Mais. „Sample Grade", 73¾—75c; Nr. 6, gemischt, 76—76¼c; Nr. 3, gemischt, 76—77c; Nr. 2, gemischt, 76¼—77c; Nr. 6, gelb, 76¼c; Nr. 3, gelb, 76¼—76¾c; Nr. 2, gelb, 76½—77¼c; Nr. 2, weiß, 77c.

Hafer. „Sample Grade", 48c; Nr. 4, weiß, 48¼—48½c; Nr. 3, weiß, 48½—49½c; „Standard", 49¼—50¼c.

Gerste. „Malting", 71—74c; „Feed" 68—71½c; „Screenings", 62—70½c.

Roggen. „Sample Grade", $1.18; Nr. 2, $1.16—$1.17; Nr. 3, $1.15.

Mehl. „Straight, 6.80—$7.00 das Faß; Roggenmehl, $5.80—$6.00; „First Clears", $6.00—$6.20.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) Bestes Timothy, $18.00—19.00; Nr. 1, 16.50—17.50; Nr. 2, Timothy, $15.50—$69.00; bestes Alfalfa, $18.00—18.50; Nr. 1, $17.00—17.50; Nr. 2, $15.00—16.00; Packheu, $5.00—6.00.

Kleesamen. „Cash Lots", $8.50—$13.00.

Timothysamen. „Cash Lots", $7.65.

Schlachtvieh.

Rinder. Gute bis ausgewählte Stiere, $7.75—$8.50 pro 100 Pfund; mittlere bis gute Stiere, $6.75—$7.75; Schlachtkühe, $5.00—$7.25; Bullen, $5.50—$7.50.

Schweine. Mittlere bis gute, $7.25—$7.40 pro 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (Mittelgewicht), $7.40—$7.60; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $7.50—$7.75; gute bis ausgewählte Ferkel, $6.00—$7.00.

Schafe. Geschorene „Wethers", $5.50—$7.65; geschor. „Yearlings", $6.00—$7.25; geschor. „Ewes". $$4.00—$4.25; geschorene „Bucks", $3.50—$5.00; ungeschorene Lämmer, $7.25—$9.60; geschor. Lämmer, $8.25—$10.00; „Spring Lambs", $9.00—$10.60; „Cull Lambs", $6.00—$8.00.

Oel, Harz und Alkohol.

Perfection, weiß, 150..$	0.08½
Headlight, 175	0.10½
Naphtha	0.09½
Gasolin	0.11½
Eocene	0.10½
Maschinen-Gasolin	0.17½
Leinsamen-Oel, roh, im Faß	0.65
do., gereinigt, do.	0.66
Terpentin, im Faß	0.48
Bleiweiß, im Faß, Pfund	0.08½

Orangefarbiger Schellack, Gallone $1.30; weißer, $1.40. (Bei Abnahme von 5 und 10 Gallonenkannen 5c die Gallone niedriger.)

180-gradiger denaturirter Alkohol in Fässern, die Gallone 0.38

95-gradiger Holzalkohol, in Fässern, Gall. 0.49

(5 u. 10 Gall. Kannen 7c die Gallone höher.)

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe.	Hoch.	Niedr.	Schlußpreise.
Booth Fisheries	10	35½	35½	35½
do., bev., x-D. 2%	10	73½	73½	73½
Chic. Pneum. Tool	25	58	58	58
Commonw. Edison	103	134	133⅞	133⅞
Public Service	25	81	81	81
do., bevorzugt	15	95	95	95
Peoples Gas	13	115¼	115¼	115¼
Quaker Oats, bev.	30	106	106	106
Sears-Roebuck	89	138	137½	137½
Stew.-Warner, gew.	497	68⅞	68	68
Swift & Comp.	169	110	110	110
Union Carbide, extra Dividende 1¼%	40	153	153	153
do., „rights"	783	5	4¾	4¾

Bonds.

$1000 Chicago City Railway 5s	97
4000 Commonwealth Edison 5s	100¼
1000 do. 5s	100¼
2000 Chicago Telephone 5s	100⅓

Frl. Beveridges Vortrag.

Die gestern Nachmittag und Abend von Frl. Ray Beveridge veranstalteten Vorträge mit Kriegsbildern in der Lincoln Turnhalle erfreuten sich trotz des häßlichen Wetters eines guten Besuchs. Heute Abend wird Frl. Beveridge in der gleichen Halle noch einen Vortrag halten. Der Besuch ist tatsächlich sehr empfehlenswert. Der volle Reinertrag fließt in die Kasse des deutschen Roten Kreuzes. Der Eintritt kostet 25 Cents, doch ist auch eine Anzahl reservirter Sitze zu 50 Cents und einem Dollar zu haben. Man versäume unter keinen Umständen den Vortrag.

Rouleaux — Siebter Floor —
Bambus Porch Shades, äußere naturfarbige Rinde, Größe 8 bei 8 Fuß, vollständig, fertig zum Anbringen, d. Stück zu 89c

- Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Kurzwaaren — Hauptfloor —
Korset-Garters zum Annähen für Set von 4 Straps 7c
Buster Brown Garters für Kinder zu 11c

Die hübschen Palm Beach Suits zu 9.95
— Zweiter Floor —
Dieselben, für welche jeder andere Laden $15.00 verlangt. — Sie sind gemacht aus den modernen Tan Pencil gestreiften Palm Beach Suiting, Coat rundherum mit Gürtel, Patch Taschen, großer Kragen und Lapels, einfach geschneiderte Aermel, das Skirt ist ein einfaches Circular Modell mit drei Seiten Pleats. Suits, strikt von Männern geschneidert, fehlerlos in jeder Beziehung; Größ. 34 bis 44. Auf gewöhnlichem Wege würdet Ihr $15.00 dazu zu bezahlen erwarten. Morgen zu 9.95

Faille Seide Damen-Coats
Dieselben sind gemacht, wie die Abbildung zeigt: aus extra Qualität Faille Seide, ¾ Länge, Kragen und Manschetten aus feiner Moire-Seide, Gürtel rund herum, volles Flare Skirt, durchweg gefüttert mit Peau de Cygne Seide. In diese Partie sind Coats aus Gabardines, Poplins und Taffetas in schwarz und Navy eingeschlossen; Größen 34 bis 44. Vorzügliche $25.00 Werte, speziell, Montag zu $15

Voile Damen-Kleider
Entzückende geblümte Voile-Kleider für Damen. Die Bluse ist voll gemacht, mit Organdie Kragen und Vestee mit Valenciennes Spitzen eingefaßt, dreiviertel lange Aermel mit drei kleinen Frills aus „Self"-Material; Taffeta seidenes Bodice in Coatee Effekt. Das Skirt ist vollständig voll und mit zwei Zig-Zag Frills, wie abgebildet, ausgestattet. Eingeschlossen sind mehrere andere elegante Facons in allen Größen; gewöhnlich zu $15.00 verkauft; speziell, zu 9.95

Skirts für Damen, aus weißem französischem Rep, voller Circular Styl, mit Gürtel, Patch Taschen, bei Hand gehäkelte Knöpfe, Waistband 22 bis 28, Längen 36 bis 40 — $3.00 Werte — Montag zu 1.95

5c Tapeten für Küche und Bettzimmer, 2½c die Rolle
Neunter Floor — State Str.
Gute Tapeten, Einzelparthien und Ueberbleibsel — speziell am Montag die Rolle zu ½c
Gilt und Tapestry Tapeten, für Speisezimmer und Hallen — die reguläre 9c Sorte — die Rolle zu 5c
Two-Tone Tapeten in einer großen Auswahl — regulär zu 18c verkauft — speziell — die Rolle zu 11c
30zöllige einfache Duplex Oatmeal Tapeten — echte Farben — die Sorte, welche gewöhnlich zu 24c verkauft wird — speziell am Montag, die Rolle zu 14c
Prachtvolle ausgeschnittene Parlor- und Speisezimmer-Borten — breit oder schmal, andere verlangen 15c für diese Sorten — speziell am Montag die Yard zu 9c

Das Baby liebt Imperial Granum
Drogen-Abteilung, vierter Floor. Baby-Abteilung, dritter Floor
Gebt Eurem Baby während des heißen Wetters keine stark versüßte Nahrung. Gebt ihm Imperial Granum, die unversüßte Speise, und es wird sich einer gesunden Verdauung erfreuen — vier Größen: 22c, 63c, 93c, 2.69
Fragt nach einem Exempler des „Care of Babies" und und nach einer Musterbüchse Imperial Granum.
„Ich gebe meinem Baby Imperial Granum und finde, daß es die Verdauung nicht im geringsten beeinträchtigt. Vier andere Baby-Speisen schlugen fehl. Wir hatten nicht den geringsten Trubel mit dem Baby, seid wir ihm Imperial Granum geben." — Name und Adresse auf Wunsch.

$2 Radium Seide, 40-zöllig, 98c Yard
Main Floor — State Straße
40zöllige Novelty bedruckte Radium od. Crepe Taffeta, die Seide mit einer weichen Appretur, in dieser Saison so beliebt, Qualität, die nicht bricht, drapirt sich sehr hübsch, ausgezeichnetes Sortiment von Farben, kleine, mittlere u. große bedruckte geblümte Effekte und Entwürfe, $2 Qualität, Montag, die Yard 98c
„Sandow" schwarze Taffeta Seide, für sämmtliche Kleiderzwecke, prachtvoll, glänzend, Rabenschwarz, — weiche Chiffon-Appretur, ausgezeichnete, dauerhafte Qualität, so gut wie die Taffetas, die anderswo zu $1.25 offerirt werden. Schaut nach dem Namen „Sandow", in die Kante eingewoben. Montag, die Yard 89c
Echte Shantung Pongees, direkt von den Hand-Webstühlen in China, extra feine auserlesene Qualität für Kleider, Coats usw., die beliebten natürlichen oder Bambus-Schattirungen, lassen sich perfekt waschen, 33 Zoll breit. Zwei spezielle Werte für Montag; die $1.50 Qualität, die Yard zu 98c; die $1.25 Qualität, Yard 79c
32zöllige reinseidene Satin gestreifte Tub Seide, f. Waistings und Männerhemden, $1.00 gewöhnlich, morgen, Yard 63c
1.50 schwarze Coating Pongee Seide, schweres, halbrauhes Gewebe, hübsch glänzende Appretur, ausgezeichnete dauerhafte Qualität, speziell für Suits und Coats passend, 36 Zoll breit, Montag, die Yard zu 98c
26 Zoll breite, hübsch glänzende schwarze Taffeta Seide, schwere Qualität, weiche Chiffon-Appretur, ausgezeichnet für Kleider, anderswo 85c, Yard 49c
Karrirte Seide, schwarz und weiß, blau und weiß, etc., in dieser Saison sehr beliebt für Waists und Kleider, ausgezeichnete, dauerhafte Qualität, reich aussehende Seide, 26 Zoll breit, $1 Qualität, Yard 69c

Crepe und Swiß Kimonos zu 98c
Dritter Floor — Mitte

Wir haben diese spezielle Partie gesammelt, welche drei ausgezeichnete Facons einschließt, genau wie im Bild, von unseren regulären $1.25 Sorten. Zwei sind von dem populären Serpentine Crepe, Waist in geblümtem Zweig-Entwurf bestickt, vorn und am Rücken, in jeder gewünschten Farbe. Die andere Facons kommt in einer feinen Qualität von weißem dotted Swiß. Kragen und Cuffs sind mit Spitzen besetzt, sämmtliche haben Elastic an der Taille, $1.25 ist der gewöhnliche Preis, die Auswahl, Montag, für nur 98c
Kimonas, von gemustertem Voile gemacht, mit weißem Lawnkragen und Cuffs, mit Einsatz und Edge von Valenciennes Spitzen besetzt, Elastic an der Taille, gut $2.25 wert, speziell, morgen, für 1.89
Extra große Sorte Kimonos, von schlichtfarbigem u. fancy gemustertem Serpentine Crepe und weißem punktirtem Swiß. Größen 48 bis 52, Auswahl zu 1.48 und 1.98

Ungewöhnliche Farm-Offerte

Ich habe mehrere Tausend Acker gutes Obst- und Farm-Land in einem vortrefflichen Klima, nur in einer kurzen Entfernung von einer der größten Städte der Ver. Staaten, mit guten Eisenbahn-Verbindungen. Im vorigen Jahre bepflanzte ich fast 500 Acker als Obstgarten und dieses Jahr pflanzte ich 150 Acker mit irischen Kartoffeln, die jetzt fertig für den Markt sind. Anscheinend werden sie mir $100 pro Acker einbringen, vielleicht mehr.

Ihr könnt Eigentümer von 40 Acker oder mehr von diesem Lande unter leichten Zahlungsbedingungen werden, da ich einige gute, zuverlässige **deutsche** Familien als andauernde Ansiedler wünsche, die darnach verlangen, auf die Farm zu gehen und unabhängig zu werden. Ungefähr $1000 Baargeld sind erforderlich.

Ich will Euch Aepfel- und Pfirsichbäume und Weinstöcke liefern, um 20 Acker mit Obst zu bepflanzen und genug Saatkartoffeln für 20 Acker, die Euch per Acker $100 Reinertrag oder mehr bringen sollten, Euch so in den Stand setzend, Euer Land aus dem Ertrage der Ernte des ersten Jahres mehr als zu bezahlen. Ich will Euch die Bäume und Kartoffeln frei geben, damit Ihr einen richtigen Anfang habt. Wir haben bereits einen Markt etablirt. Wir erzielen zwei Kartoffel-Ernten im Jahre; die zweite Saat wird auf demselben Boden gepflanzt, nachdem die erste eingeerntet ist. Ich erwarte im nächsten Jahre etwa 400 Acker zu bepflanzen, und unter meiner Anleitung sollte irgend eine Familie genug Kartoffeln bauen, um ihre Farm im ersten Jahre zu bezahlen. Ich wünsche genügend Familien, damit 2000 bis 3000 Acker im nächsten Jahre mit Kartoffeln und Obst bestellt werden. Der Markt ist für Alles, was wir ernten können, hergerichtet.

Dies ist eine wundervolle Gelegenheit für Leute, die wirklich ernste Absichten haben. Ich meine das, was ich sage, und wenn Ihr mit mir nach dem Lande hingehen wollt, will ich Euch ganz genau zeigen, wie es in diesem Moment um mich steht.

Ich will Euch 20, 80 oder 160 Acker gemäß denselben Bedingungen, wie bei 40 Acker verkaufen.

Kommt und seht mich persönlich und trefft jetzt Vereinbarungen wegen eines Stückes von diesem Land, während ich die Frühkartoffeln ausnehme und Ihr Euch sogleich die geldmachenden Möglichkeiten dieses wundervollen Landes klar machen könnt.

F. A. URWAN,
1507—11 Great Northern Bldg., Chicago, Ill.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Hinaus ins Freie.

Drei Vereine ziehen nach Harms' Park. — Sommerfeste der Schweizer Frauen und des Turnvereins Lincoln. — Berliner „Grunewald"-Piknik.

Von dem Grundsatze „Einigkeit macht stark" ausgehend, haben sich drei bekannte Vereine, nämlich die **Vereinigten Oesterreicher und Bayern, Stock im Eisen** und **Turnverein La Salle**, zusammengeschlossen, um ein großes gemeinschaftliches Piknik zu veranstalten. Die drei Vereine haben ihre besten Kräfte herausgesucht, um das Unternehmen zu einem großartigen Erfolg zu machen. Die Namen der Vereine bürgen dafür, daß die Festlichkeit allen Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Das Komite, welches den schönen und bequem erreichbaren Harms Park, Ecke Western und Berteau Ave., zu diesem Zwecke ausgewählt hat, wird auch für allerhand Unterhaltungen, sowie Spiele, Kegelschieben, Wettlaufen usw. Sorge tragen. Man kann daher Allen, welche einen genußreichen Sonntag verleben wollen, den Besuch dieses Festes aufs Wärmste empfehlen. Das Piknik findet am heutigen Sonntag statt. Anfang um 12 Uhr Mittags. Eintrittskarten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c die Person.

Der **Schweizer Frauenverein** hält an dem heutigen Sonntag in Bühlers Garten, Ashland und Addison Str., sein Sommerfest ab. Die Damen Elise Ryser, Präsidentin; Lina Henzi, Alice Herter, Luise Schöpfer, Luise Merki und Elise Huwyler bilden den Festausschuß und haben für allerlei Unterhaltung gesorgt, vor Allem ein gutes Orchester verpflichtet und schöne Preise für das Preiskegeln angeschafft. Den Besuchern dieses Schweizerfestes kann viel Vergnügen in Aussicht gestellt werden. Es beginnt um 3 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cents. Besonders sei darauf hingewiesen, daß die Damen ein echt schweizerisches Nachtessen auftragen werden.

Der **Turnverein Lincoln** wird an dem heutigen Sonntag in Scheiners Garten, 5215 Nord Crawford Avenue, sein Sommerfest abhalten. Es beginnt um 10 Uhr Vormittags, vorher gekaufte Eintrittskarten kosten 25c, an der Kasse 35c. Der Vorstand hat, wie immer, für allerlei Unterhaltung der Turner und Nichtturner, von Groß und Klein, sowie für gute Bewirtung gesorgt.

Der **Berliner Vergnügungsverein** veranstaltet sein erstes diesjähriges Piknik am heutigen Sonntag. Wie üblich bei den Berlinern, derartige Vergnügungen in der frischen, freien Natur abzuhalten, soll diesmal der Schiller Park, Ill., den heimischen Grunewald ersetzen. Ein rühriges Komite ist an der Arbeit, allen Mitgliedern und deren Freunden und Bekannten einen angenehmen Sonntag zu bereiten. Man fährt mit Nordseitelinien bis Irving Park Boulevard und dann westlich bis zum Endpunkt der Linie. Dort stehen Autos, welche alle halben Stunden bis zum Park fahren. Spiele und andere Vergnügungen sind vorgesehen. Für Mitglieder ist alles frei. Fremde zahlen für Getränke 50c, die Person. Treffpunkt für Mitglieder und deren Freunde um 8:30 Uhr Morgens am westlichen Endpunkt der Irving Park Boulevard-Linie in Dunning.

Der **Schwäbisch-Badische Frauenverein** Nr. 1 wird am heutigen Sonntag sein Piknik und Sommernachtsfest in Vogels Garten, Harlem Ave. und Harrison Str., Forest Park, abhalten. Die Präsidentin Josephine Thanhauser und das ihr zur Seite stehende Komite geben sich viel Mühe, den Besuchern einige recht vergnügte und fröhliche Stunden unter den schattigen Bäumen zu bereiten. Außer einer vortrefflichen Tanzmusik werden auch wertvolle Kegelpreise für Herren und Damen dargeboten werden. Für Erfrischungen jeder Art wird bestens gesorgt. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Tickets 25 Cents.

An dem kommenden Mittwoch, 10 Uhr Vormittags, hält der bekannte **Bürger-Frauen-Unterstützverein** von Lake View sein 9. großes Piknik im Exzelsior Park, Irving Park Boulevard und Elston Ave., ab. An allen möglichen Volksbelustigungen für Jung und Alt, großem Preiskegeln für Herren und Damen um wertvolle Preise wird's nicht fehlen. Das Komite, bestehend aus der Präsidentin Auguste Triphahn, Vizepräsidentin Mathilde Orbener, Vorsitzende Lizzi Hafferkamp, Sekr. Auguste Roß, Schatzmeisterin Minnie Christoph, Auguste Werthaus, Emilie Kamin, Wilhelmine Westphal, Anna Giese, Auguste Hengst, Lina Philips, Margaretha Schienemann, Julie Rutzen, Karoline Müller, Alma Rhode und Anna Rose Thielmann, ladet alle Mitglieder, Bekannte und Freunde herzlich ein, das Fest zu besuchen, denn man wird keine Mühe scheuen, den Gästen einen genußreichen Nachmittag und Abend zu verschaffen. Auch für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt. Tickets von Mitgliedern 10 Cents, an der Kasse 25 Cents.

Wie schon seit Jahren gebräuchlich, feiert die deutsche **Mithra-Loge** Nr. 410, A. F. A. M., das Johannisfest an dem kommenden Donnerstag, in Brands Park. Einführungskarten zu der Festlichkeit sind bei den Mitgliedern der Loge zu haben. Das Komite, welches die Vorkehrungen in Händen hat, verspricht den Teilnehmern recht vergnügte Stunden. Auf dem Programm stehen Preiskegeln, Damenspiele, Kinderbelustigungen, sonstige Ueberraschungen und Tanz.

Der Chicago Bäcker-Unterstützungsverein hält am kommenden Samstag, in Hoerdts Garten, Western und Belmont Aves., ein großes Piknik nebst Preiskegeln ab. Die Vorkehrungen werden von den Herren Konrad Schubert, John König, Hugo Pfeuffer, Bernh. Hoffmann, Henry Schoepfer, Olaf Bommberg, Wilh. Bach, Ed. Schmidt und Alex. Zuber getroffen, welche nichts unversucht lassen um den Besuchern ein unterhaltsames, fröhliches Fest zu bereiten. Namentlich werden schöne Preise für die Kegelbahn angeschafft. Anfang 2 Uhr Nachmittags, Eintritt 25 Cents.

Die Mitglieder der **Cragin Loge** Nr. 14 sind nebst Angehörigen, Freunden und Bekannten eingeladen zu einer am kommenden Sonnabend, Abends 8 Uhr in Scheuers Halle, Ecke Armitage und Kedzie Ave., stattfindenden Agitations-Versammlung, verbunden mit Nachfeier vom Hard-Time Piknik. Bier, Lunch und Tanz sind frei. Damen und Herren, welche an diesem Abend zur Mitgliedschaft vorgeschlagen werden, sind, nachdem sie vom Arzt für gut befunden, zur vollständig freien Aufnahme berechtigt und erhalten, nachdem sie 30 Tage zum Orden gehören, von der Loge ein Ordensabzeichen frei.

Der **Zentralturnverein** wird am nächsten Sonntag einen Ausflug nach dem Deer Grove Park in Palatine machen und dort ein Piknik veranstalten, bei dem auch ein Schauturnen abgehalten werden wird. Für die Kinderwelt werden allerlei Preisspiele veranstaltet werden, zum Tanzen und Preiskegeln findet sich ebenfalls gute Gelegenheit und da der Wettergott den Turnern stets hold war, so sind ja alle Vorbedingungen zu einem vergnügten Feste geschaffen. Daß es gemütlich werden wird, versteht sich von selbst. Die Fahrt nebst Eintritt zum Park kostet 75 Cents, für Kinder 40 Cents. Sonderzüge der North Westernbahn werden pünktlich um 9½ Uhr vom Hauptbahnhof abfahren, in Clybourn Junction um 9:35 und in Jefferson Park um 9.50 halten. Mittags um 12:50 fährt ein, 12:55 in Clybourn Junction haltender weiterer Zug ab.

Am nächsten Sonntag wird die **Liedertafel Vorwärts** ihr diesjähriges „Basket-Piknik" in Ehrhardts Grove, Park Ridge, abhalten. Dieser Grove, der, herrlich am Desplaines Fluß gelegen, einer der schönsten Ausflugsplätze Chicago ist, wird durch Kraftwagen vom Endpunkt der Milwaukee Ave. Straßenbahn erreicht, und es sind für den Festtag vom Verein besonders große Aussichtswagen gemietet worden, die von 10 Uhr Morgens an alle halbe Stunde die Rundfahrt machen. Gesangsfreunde werden ersucht, sich anzuschließen. Als Ueberraschung wird eine von Herrn Professor Middelschulte dirigirte Pastoral-Symphonie vorgetragen werden. Im Uebrigen wird das Piknik gerade so gemütlich werden, wie seine vielen Vorgänger.

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Gegenseitige Unterstützungsverein **Deutsche Wacht** sein 7jähriges Piknik und Sommernachtsfest mit Preiskegeln im Eureka Park, 3424 Irving Park Blvd. Wie immer hat auch diesmal der Festausschuß Sorge getragen, seinen Besuchern einige recht vergnügte Stunden im Freien unter schattigen Bäumen zu bereiten, durch Veranstaltung von Spielen jeder Art, für Jung und Alt. Auch für sehr schöne Preise auf der Kegelbahn ist für die Spieler bestens gesorgt. Eine sehr gute Musikkapelle wird zum Tanz aufspielen. Auch für Belustigungen der Kinder und für gutes Essen und Trinken ist gesorgt. Anfang 1 Uhr Nachmittags. Tickets 25 Cents die Person.

Einen Ausflug nach dem Justice Park in Willow Springs und Piknik dortselbst wird die bekannte **Plattdeutsche Gilde Eekentwieg** Nr. 2 am kommenden Sonntag veranstalten. Es ist das 27. Jahrespiknik der beliebten Gilde, deren Festausschuß, bestehend aus den Herren George Deist, Vorsitzender; Carsten Luetzau, 2. Vorsitzender; Adolf Geisler, Sekretär; Wm. Buehring, Schatzmeister; Herman Just, Ticketschatzmeister; Wm. Schultz und Otto Schmidt, für Wett- und Preisspiele aller Art für Jung und Alt, Preiskegeln für Herren und Damen u. s. w. gesorgt hat. Man fährt mit der Archer Ave.-Linie und der Joliet elektrischen Bahn zum Festplatz. Das Fest beginnt um 10 Uhr, Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Pfälzerpiknik wird an dem kommenden Sonntag im Standard Grove, 4818 N. Clark Str., abgehalten, und zwar vom **Pfälzer Verein**, von 2 Uhr Nachmittags an. Derkheimer Worschtmarkt, Preiskegeln f. Herren u. Damen, Pretzelmarsch und alle denkbaren Belustigungen für Groß und Klein werden veranstaltet, so daß man einen recht vergnügten Tag zu gewärtigen hat. Der Festausschuß, der auch für schöne Preise am Glücksrad und auf der Kegelbahn, für erstklassige Musik, Bier, Rheinwein, Rahmeis und andere Genüsse gesorgt hat, besteht aus den Herren Adam Kleis, Präsident des Vereins; Jacob Behrenz, Vorsitzender; Jacob Kraft, Sekretär; Jacob Babl, Philipp Ickler, Ludwig Krummel, Henry Kraft und Jacob Weber. Tickets 25 Cts.

Ein mit Preiskegeln verbundenes Piknik veranstaltet der **Deutsche Kriegerverein Town of Lake** am kommenden Sonntag in Schulze's Garten, 54. Str. und Western Ave. Der Verein wird sich bei Morgenroth, 51. Str. und Western Ave., um 1:30 Uhr Nachmittags versammeln und von dort mit Musik nach dem Festplatz marschiren. Dort werden Volksbelustigungen aller Art für die Unterhaltung von Jung und Alt sorgen. Auch Preiskegeln um viele schöne Preise ist auf dem Programm des Tages. Mitglieder mit Abzeichen haben freien Eintritt. Gäste zahlen 25 Cents.

An dem kommenden Sonntag hält die 3te Sektion des **Gegenseitigen Unterstützungsvereins** von Chicago ihr jährliches Piknik und Sommernachtsfest, verbunden mit Preiskegeln ab, und zwar wieder in dem schönen und bequem gelegenen Ashland Garten, Ecke Ashland und Addison Ave. Der Eintritt ist so gering, daß es einem jeden ermöglicht ist, daran teilzunehmen, 25c für Herr und Dame im Vorverkauf, an der Kasse 25c die Person. Das Komite hat sich alle Mühe gegeben, dieses Piknik zu einem großen Familienfest zu machen, und es liegt nur an den Mitgliedern, den gewohnten Erfolg zu erzielen. Bei ungünstiger Witterung stehen große, geräumige Hallen zur Verfügung.

Das 28. große Piknik des Nord- und Nordwest-Chicago **Brickmacher-Krankenunterstützungsvereins** wird am kommenden Sonntag in Harms' Park, Western und Berteau Ave. von 2 Uhr Nachmittags an abgehalten. Konzert- und Tanzmusik wird tadellos sein, und was die sonstigen Belustigungen anlangt, so hat der aus bewährten Festleitern bestehende Vorkehrungsausschuß nicht das Mindeste versäumt, um Alt und Jung, Groß und Klein, auf das Beste zufriedenzustellen. Der Verein ist ja ohnehin dafür bekannt, daß man sich auf seinen Festen ohne Ausnahme famos amüsirt. Der Eintritt kostet für Herr und Dame 25 Cents. Am Festausschuß sind die Herren: Herm. Genske, Präsident; Herm. Widbusch, Charles Karnatz, Andreas Menz und John Wölms tätig. Auf der Kegelbahn wird um fünf wertvolle Preise gekegelt werden.

Ein großes, mit Preiskegeln verbundenes Piknik veranstaltet der **Humboldt Park Frauenverein** am Mittwoch, dem 30. Juni, im Exzelsior Park, Irving Park Boulevard und Drake Ave. Präsidentin Christiane Heider steht an der Spitze des Vorkehrungsausschusses, welcher außer guter Tanzmusik auch Spiele für Kinder und ein vom Verein geliefertes gutes Abendessen in Aussicht stellt. Das Fest beginnt um 1 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 15 Cents.

Der **Deutsch-Amerikaner Damenverein**, einer der beliebtesten Vereine der Nordseite, hält ein großes Piknik mit Preiskegeln am Donnerstag, dem 1. Juli, im Exzelsior Park ab. Anfang 1 Uhr. Für schöne Preise, Musik und Erfrischungen wird das Komite bestens sorgen, damit die Mitglieder und deren Freunde ein paar fröhliche Stunden in der freien Natur verleben können. Tickets 15 Cents die Person.

Der **Dr. Herzl Ungarische Krankenunterstützungsverein** hält am Sonntag, dem 4. Juli, im Elm Tree Grove in Dunning sein elftes Jahrespiknik ab. Diese Feste sind von jeher gut vorbereitet gewesen und für die Besucher sehr unterhaltsam abgelaufen. Konzert, Tanz, Wettspiele aller Art um schöne Preise und viele andere Belustigungen stehen den Festteilnehmern auch diesmal in Aussicht. Der Eintritt kostet 25 Cts.

Der **Verein der Tiroler und Vorarlberger** veranstaltet sein Sommerfest am Sonntag, dem 4. Juli, im Eureka Garten, Irving Park Boulevard und Bernard Str. Dem Fest geht um 11 Uhr Vormittags ein Umzug voran, das Fest selbst beginnt um 2 Uhr. Für Unterhaltung ist reichlich gesorgt. Tanz, Preiskegeln und andere Belustigungen sind auf dem Programm des Tages. Eintrittskarten zu 25 Cents im Vorverkauf gelten für Herr und Dame, an der Kasse gekaufte nur für eine Person.

Ihr neuntes großes Piknik veranstaltet am Sonntag, dem 4. Juli, die Erste Sektion des **Ungarländischen Nationalitäten Krankenunterstützungsvereins** im Ashland-Garten, Ashland Ave. und Addison Str., von 2 Uhr Nachmittags an. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents. Unter den vielen Belustigungen, welche der Festausschuß vorbereitet hat, nimmt Preiskegeln um viele schöne Preise einen Hauptplatz ein.

Der **Nordica Frauenverein** hält am Dienstag, dem 6. Juli, in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., eine Agitationsversammlung ab, in welcher Frauen und Mädchen im Alter von 18 bis 55 Jahren mit 50 Cents Vorschlagsgebühr aufgenommen werden. Der Verein zahlt $150 Sterbegeld und ein wöchentliches Krankengeld von $4 auf die Dauer von 6 Wochen in einem Jahre. Der Beitrag beläuft sich auf 50 Cents vierteljährlich.

Die wütenden Elemente.

Von den Sturm- und Hochflutgebieten.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Kansas City, Mo., 20. Juni. Alles fragt sich jetzt, ob die Dämme des Kawflusses genügen werden, die Hochfluten zurückhalten. Die Dämme wurden seit der großen Ueberschwemmung des Jahres 1908 errichtet und können 30 Fuß Wasser noch stemmen; aber 1908 war die Flut auf 30.3 Fuß gekommen, und 1903 gar auf 35 Fuß. Die örtlichen Wetteronkel sagen voraus, daß mindestens die Höhe von 1908 diesmal erreicht werden würde. Die Bewohner der östlichen und westlichen Niederungen müssen schleunig in die zweiten Stockwerke ihrer Häuser flüchten.

Mit Säcken von Sand und Zement wird man die Fluten so lange, wie irgend möglich, zu bekämpfen suchen.

Lincoln, Nebr., 20. Juni. Der Verlust durch Hagelschlag in Nebraska wird auf 1½ bis 2 Millionen Dollars geschätzt.

Die Hauptlinie der Burlingtonbahn ist bis nach Denver geschlossen, und die Linie der Union-Pazifikbahn leidet an schweren Ausschwemmungen.

Telephon- und Telegraphendrähte liegen noch immer vielfach nieder, und die wirkliche Größe des Unheils läßt sich noch nicht erkennen.

Mord.

Henry Oberschau im Streit von Albert Jaje erschossen.

In der Billardhalle Nr. 941 W. Madison Str. wurde heute Morgen gegen 1 Uhr einer der Gäste, Henry Oberschau, Nr. 20 Aberdeen Str., von dem Besitzer, Albert Jaje, erschossen. Sie waren mit einander in Streit geraten, der in Tätlichkeiten ausartete, worauf dann Jaje schließlich zum Revolver griff.

Oberschau, dem die Kugel in den Kopf drang, gab schon auf dem Wege nach dem Countyhospital seinen Geist auf. Jaje befindet sich in der Wache an der Desplaines Str. hinter Schloß und Riegel.

Laden offen um 8.30 Morgens

SIEGEL COOPER & Co

The Big Store — Chicago's Economy Center

Sommer-Putzwaaren zur Hälfte u. weniger

Unser eigenes Ueberschußlager zusammen mit solchen von mehreren von New Yorks wohlbekanntesten Fabrikanten

Wir garniren Hüte kostenfrei. — Zweiter Floor.

Reine weiße Peanit-Hüte, in 8 Moden, zu **95c**

Formosa Panama-Hüte, 1.45 und 1.95 Wert, zu **95c**

Feine italienische Leghorn-Hüte, 3.45 und 5.00 Werte, speziell zu **2.45**.

Touristen- und Sport-Hüte, die guten 2.00 und 3.00 Moden, speziell zu **1.00**.

Weiße Corduroy Tams, in mehreren sehr feinen Moden, Montag **50c**.

Auswahl von sämmtlichen dunkelfarbigen Ungarnirten Dreß-Formen in unserem Lager, 50c

Hanf, Milan Hanf und andere hübsche Strohsorten. 95c war der niedrigste Preis für irgend einen dieser Hüte, und andere wurden noch viel teurer verkauft. Die Farben umfassen Navy, braun, Sand, grün, rot, Old Rose und so weiter.

Importirte Java-Hüte, Matrosen- und andere gute Moden, zu **95c**

Reine weiße Hanf-Hüte, sehr populär in dieser Saison, zu **95c**

Paradiesvogel-„Sprays", wert 6.95, sehr hübsch, markirt zu **3.98**.

Weiße Straußenfedern, breite „Fibers", große Köpfe, 5.00 Werte, zu **1.98**.

Swiß Milan-Hanf „Dreß"-Facons, in mehreren guten Moden, speziell, **1.45**.

Kurzwaaren-Laden

Erster Floor.

J. J. Clark's bester 6-Cord Zwirn, 200-Yard Spule, Montag, 8 für **24c**
Schwarze Nähseide, 5c Wert, Montag, speziell, drei Spulen für **5c**
Kabo Strumpfbänder für Kinder, in allen Größen. 10c und 15c Wert, zu **5½c**
Perfection Shell Haarnadeln, alle Moden, 25c Wert, die Schachtel **15c**
„Cleans Quick" Möbelpolitur, die 25c Flasche, am Montag zu **19c**
Vernickelte Sicherheitsnadeln, 5c Wert, das Dutzend, speziell, zu **1½c**
Whittemore's „Quick White Dressing", ein regulärer 10c Wert, **6c**
Kohinoor „Dreß Fasteners", 10c Wert, speziell zu, das Dutzend, **4c**
Bias Cambric-Einfaßband, 6 Yards **5c**
Cable Cord, alle Größen, zu, Yard, **1c**
2 in 1 oder Shinola, reguläre 10c Büchse, speziell, für morgen, zu **5c**

Weißseidene Handschuhe für Damen zu 50c

Ellbogen-Längen

Erster Floor.

Jedes Paar ist rein und perfekt, gemacht mit doppelten Finger-Tips, offenen Wrists und mit Seide überzogenen Clasps. Größen 5½ bis 8½.

Ein tausend neueingetroffener Sommer-Blusen, 95c

Voiles, Crepes, Tub Seide, Batistes, 36 bis 46 Größen.

Prachtvolle neue Blusen, 1.98

Soeben eingetroffen! Crepe de Chines, Batistes, fancy Voiles und Tub Seide. Streifen, Figuren und Tailleur Effekte. Neue Aermel und Kragen. Größen 36 bis 54.

Der Droguen-Laden

Erster Floor.

Palm Olive Seife, in fast jedem Heim wohlbekannt; reguläres 10c Stück, zu, das Dutzend, 69c; das Stück, **6c**
Craddock's Blue Soap, Stück **4½c**
10c türkische Badeseife, Stück **5c**
$1 Bromo Seltzer, spez. zu **59c**
$1 Listerine, für Montag zu **59c**
50c Pebeco Zahnpasta, zu **29c**
25c Badehauben, speziell zu **19c**
Daggett & Ramsdell's Cold Cream, dies ist die 50c Größe, Montag zu **35c**
25c und 35c Zahnbürsten, **19c**
25c schäumendes Phosphate of Soda, speziell morgen, ¼ Pfd. **17c**
$1 Duffy's Malt Whiskey, Flasche **69c**
Manahan's Mottenpapier, 12 Blatt, speziell morgen, zu **39c**

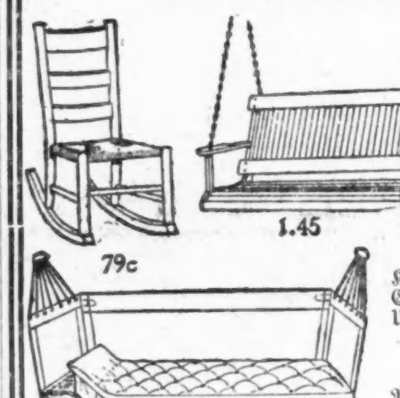
Knaben-Anzüge, die waschbar sind 98c

Dritter Floor.

500 Tub Suits, neueste Styles.
Buddy Tuckers, Middies,
Oliver Twists, Sailors,
Russian und Belted Styles.
$1.50 und $1.75 Werte.

Alle Sommer-Möbel wurden herabgesetzt!

Sechster Floor



1.45 — 79c — Vollständig 4.75

Zu dieser bedeutenden Preisherabsetzung werden offerirt alle die sogenannten „Fiber" Artikel wie auch Holz-Möbel. Kein Stück Möbel verbleibt auf unseren Floors, welches nicht auf einen Drittel des früheren Verkaufspreises herabgesetzt worden ist! Viele davon sind sogar auf die Hälfte herabgesetzt!

Beispiele von hier zu findenden Bargains

8.50 Couch Hängematten, 4.75
Stählernes Gestell. Verstellbares Kopfende. Bewegliches „Wind Shield." Cotton-Matratze. Brauner Khaki-Ueberzug.

$2 Porch Schaukelstühle, 79c
Kleiner Näh-Schaukelstuhl, natürl. Maple-Gestell, doppelter Splint-Sitz. Dazu passender Stuhl zum selben Preis.

12.50 Couch Hängematten, 9.45
Stahl-Gestell, mit Flat Fabric Top, verstellbare Kopflehne. „Drop Legs", zur Benutzung als Feldbett. Cotton-Matratze. Brauner Khaki-Ueberzug.

2.50 Porch-Schaukeln, 1.45
Solide gemacht, mit geschlossenem Sitz. Fest zusammengeschraubt. 42 Z. lang. Mit Ketten und Decken-Haken.

$2 Lawn Bank, zusammenlegbar, sorgfältig festgeschraubter Sitz, **89c**.

Weißseidene Handschuhe für Damen, zu 50c

Ellbogenlängen

Erster Floor

Eine reichhaltige Partie von seidenen Handschuhen zu kaum mehr als dem Wholesale-Kostenpreise. — Jede Dame, welche weiße Handschuhe zu tragen pflegt, wird überzeugt sein, daß dies einer der besten Werte ist, der jemals offerirt wurde.

Jedes Paar ist rein und perfekt, gemacht mit doppelten Fingerspitzen, offenen Wrists und Seide überzogenen Clasps. Größen 5½ bis 8½.

Eine gelderſparende Neuigkeit vom Reinen Nahrungsmittel-Markt

Fünfter Floor.

Bestellungen von Lebensmitteln für Land- oder andere Sommer-Residenzen sorgfältig ausgeführt und prompt verschickt.

Groceries.

Zucker — 10 Pfd. granulirter reiner Rohrzucker, mit Bestellung von $2 oder mehr (Fleischwaaren, frische Früchte und Gemüse, angezeigtes Mehl, kondensirte Milch und Seife ausgenommen), **45c**.
Mehl — Hazel Premium Patentmehl, ½ Faß Sack, **3.48**; ¼ Faß Sack, **1.74**; 24½ Pfund Sack, **87c**.
Milch — Peerleß oder Dundee kondensirte Milch, Dutz. Büchsen, **95c**; die Büchse **8c**.
Catsup — Hazel od. Sniders Tomaten Catsup, 3 Pintfl., **55c**; Flasche, **19c**.
Rumford Backpulver — 1 Pfund Büchse **21c**.
Ananas — Hazel Hawai Scheiben-Ananas, saftige, zarte Scheiben, Dutz. Nr. 2 Büchsen, **1.95**; 6 Büchsen, **$1**; Büchse **17c**.
Rub No More Waschpulver oder Powdered Ammonia, 6 reguläre 5c Büchsen **23c**.
Navy-Bohnen — Handgepflückte, 10 Pfund, **75c**; 5 Pfund, **38c**; Pfund, **8c**.

Groceries.

Kaffee — Guadareli Kaffee (unsere eigene Privatmischung), ein wohlschmeckendes, reiches Getränk, 6¼ Pfund, **$2**; 3 Pfund, **$1**; Pfund, **36c**.
Unser spezieller Kombinations-Kaffee — 3½ Pfund, **$1**; Pfund, **29c**.
Tomaten — Hazel Tomaten, Dutz. 5½zöll. sanitäre Büchsen, **1.75**; die Büchse **15c**.
Pork and Beans — Mit Tomaten-Sauce (Hazel-Marke), Montag, Dutz. Nr. 2 Büchsen, **1.39**; 6 Büchsen, **70c**; Büchse, **12c**.
Hazel Corn Flakes — Frisch Toasted, 6 reguläre 10c Packete, **45c**; 3 Pack., **23c**
B. F. Japan Tee — 1915) Neue Ernte, $1 Wert, 3 Pfd., **$2**; Pfd., **69c**.
Tee — Unsere 50c Teesorten, alle Sorten oder gemischte, 3 Pfd. **1.25**; Pf. **43c**.
Queen Oliven — Fancy hohe Flasche, 30c Wert, **24c**.
Erbsen — Wiskonsin Circus-Marke feine Zucker-Erbsen, Dutzend Büchsen, **1.35**; 6 Büchsen, **70c**; Büchse, **12c**.

Fleischwaaren.

Schinken — Hickory geräucherte, Hazel Marke, mild und mager, Pfd. **15¾c**.
Schmalz — Nr. 5 Eimer, Hazel-Marke, das beste, 85c Wert, Eimer **65c**.
Speck — Hazel-Marke, 5 Pfd. magere, milde Stücke, Pfund **18c**.
Beef Pot Roast — Pfund zu **14c**.
Shoulder Steak — Pfund zu **15c**.
Gepök. Schweinefleisch — Pfd., **18c**; 5 Pfd. oder mehr, Pfd. **14c**.
Würstchen — Frankfurters, Pfd. **14c**.

Früchte und Gemüse.

Fancy Kartoffeln, ½ Bushel Sack **29c**.
Fancy neue Kartoffeln, 10 Pfd. **23c**.
Bermuda Zwiebeln, 10 Pfund **29c**.
Süße Kalifornia Orangen — 45c Wert, Dutzend **35c**.
Ananas — Fancy Waare, Dutzend, **99c**; Stück, **9c**.
Grape Fruit, gute Größe, Dutz. **59c**.
Zitronen, große und fancy, Dutz. **15c**.
Frühstücks-Orangen, 2 Dutzend **35c**.
Neue Fard-Datteln, das Pfd. zu **10c**

Weine und Getränke.

Stroh's Detroit Bier — Helles oder dunkles, Kiste mit 24 Flaschen **1.58**. (Extra Bezahlung für Flaschen.)
Spanischer Wein — Port od. Sherry, 3.25 die Gall. Wert, speziell, Gallone, **$2**; ½ Gallone, **1.10**.
Invalid Kognak Brandy — Three Star, speziell, Flasche, **1.10**.
Red Wing Concord oder White Catawba Grape Juice, volles Qt. **45c**.
Hazel Ginger Ale — 1 Dutzend große Flaschen **75c**. (Extra Bezahlung für Flaschen.)
Export-Tafelbier — Kiste mit 24 Flaschen **98c**. (Extra Bezahlung für Flaschen.)

Backwaaren.

Ausgest. Kirschen-Pie, 25c Wert, **19c**.
Käsekuchen, wohlschmeckend, St. **10c**.
Frisches Brot, Roggen, Graham und weißes, 6 Laibe **24c**.
„Home Made" Rosinenkuchen, 15c Wert, speziell, **11c**.

Am leichtesten zu erreichende Laden mit der Hoch- oder Straßenbahn

Frecher Raubanfall.

Zwei junge Burschen überfallen Kassirerin auf offener Straße.

Die bei der John V. Baumgarth Company, Nr. 913—21 West Van Buren Straße, angestellte Kassirerin Dorothy Kessel, Nr. 1519 Süd St. Louis Ave. wohnhaft, hatte gestern um die Mittagstunde von einer Bank Geld zur Auszahlung der Angestellten geholt. Knapp vor dem besagten Geschäftshause sprangen plötzlich zwei junge Burschen auf sie zu, von denen der eine mit den Fäusten auf sie einschlug, während der andere ihr die Handtasche mit dem Geld zu entreißen suchte.

Frl. Kessel ließ die Tasche jedoch nicht los, sondern schrie aus Leibeskräften um Hilfe. Als daraufhin einige Straßengänger zum Beistande des Mädchens herbeieilten, ergriffen die beiden frechen Spitzbuben schleunigst die Flucht. Frl Kessel konnte der Polizei jedoch eine recht gute Beschreibung der beiden Banditen geben, und Detektives fahnden jetzt eifrig auf sie.

* Der fünfjährige Harry Warn versuchte vorgestern auf das Dach einer hinter seinem Elternhause, 3632 Cottage Grove Ave., gelegenen Scheune zu klettern, und glitt dabei aus. Er stürzte aus einer Höhe von ungefähr 15 Fuß ab und zog sich einen Schädelbruch zu, dem er gestern im Post Graduate Hospital erlag.

Riverview Park.

Der „Eye-Full" Turm, der einzige „pneumatische" Turm, den es gibt, ist ein interessantes Bauwerk. Aus Glas und Stahl gebaut, 30 Fuß im Durchmesser, erhebt er sich 214 Fuß über den Park. Der sein Inneres ausfüllende Fahrstuhl wird durch Luftdruck, erzeugt von elektrischen Blasebälgen, in die Höhe getrieben. Der Aufstieg dauert 2½, der Abstieg 6 Minuten, zwischen beiden hat man oben 2 Minuten Zeit, sich die Welt anzusehen. Heute ist sozialistisches Sommerfest, der irische Arbeiterführer Cornelius Lehane, Ald. John C. Kennedy, Ald. Wm. E. Rodriguez und Seymour Stedman werden Reden halten. Die neueste Attraktion ist „Musical Tabloids", Singspiele in abgekürzter Form, mit Frl. Trentino als Haupttänzerin. Im Wasserkarneval wird ein neues Programm gegeben.

Neue Tunnellinie.

New York, 19. Juni. Die neue 4. Avenue Tunnellinie in Brooklyn, deren Bau $16,000,000 gekostet und sechs Jahre in Anspruch genommen hat, wurde heute offiziell eröffnet. Der Fahrweg erstreckt sich vom unteren Teil der Manhattaninsel über die Manhattanbrücke und durch 4. Avenue nach Coney Island.

* Im Laufe der Nacht von Freitag auf Samstag drangen Einbrecher in das Büro der Hutfabrik von Baer Bros., Nr. 329 S. Franklin Str., ein, öffneten den Geldschrank und erbeuteten $28 in Briefmarken, sowie mehrere Schmuckstücke im Werte von ungefähr $100

Der Landweg nach Europa.

St. Johns, N. F., 19. Juni. Eine geologische Expedition der Universität Princeton wird diesen Sommer Neufundland besuchen, um weitere wissenschaftliche Beweise dafür zu sammeln, daß einst Neufundland, England und Skandinavien durch Land miteinander verbunden waren. Aehnliche Abordnungen von Princeton haben seit drei Jahren diesbezügliche Nachforschungen angestellt und viel wertvolles Material gesammelt. Professor G. van Ingen hat hier Tiere aus dem Steinalter ausgegraben, die den in Wales und Schweden gefundenen außerordentlich ähnlich sehen. Dies veranlaßte ihn, den Lehrsatz aufzustellen, daß in vorgeschichtlichen Zeiten Tiere auf trockenem Land zwischen Europa und Amerika hin- und herzuwandern vermochten. Diese Annahme glaubt er durch eine Felsenschicht bestätigt zu sehen, die sich von hier aus in der Meerestiefe bis Europa erstreckt und in den letzten Jahren als Stütze vieler Kabel benutzt wurde.

Forest Park.

Viele Neuheiten locken ein zahlreiches Publikum nach dem Forest Park, dessen Besucherzahl durch die Nähe der neuen Rennbahn noch gehoben wird. An jedem Nachmittag wird im Hippodrom eine freie Vorstellung gegeben. In dieser Woche treten Bernes sechs „Musical Girls", Madison und Race, die Schwestern Emilie, Virglia und die Akrobaten Stephens auf. Der Tangotee im „Full Measure"-Restaurant ist sehr beliebt.

Bismarckgarten.

Im Bismarckgarten hat die sommerliche Konzertsaison begonnen. Sie steht diesmal unter der Leitung von Herrn Karl Mahl, einem geborenen Hamburger, der in St. Petersburg und in Deutschland Musik studirt hat. Herr Mahl hat 1904 die Düsseldorfer Philharmonischen Konzerte und längere Zeit auch die Konzerte der Berliner Richard Wagner-Gesellschaft geleitet. Kaiser Wilhelm, König Albert von Sachsen und der Papst haben ihn durch Orden und Titel ausgezeichnet, der Papst wegen der Veranstaltung von Konzerten für die Opfer des Erdbebens von Messina. Im Jahre 1912 wurde Herr Mahl nach San Salvador als Leiter des staatlichen Philharmonischen Orchesters berufen und wurde dann zum Generalinspektor der Militärkapellen der Republik ernannt.

Besonderen Beifalls erfreut sich die „Midnight Musical Revue", welche allabendlich dreimal gegeben wird, zweimal im Garten und einmal, von 12 bis 12:30 Uhr, in dem künstlerisch ausgestatteten neuen Dominosaale. Zwischen Konzert- und Bühnennummern hat das Publikum Gelegenheit, in dem neuen Freilufttanzpavillon zu tanzen, nach 11 Uhr wird im Dominosaale getanzt.

Dienstags und Samstags zwischen 4 und 6 Uhr ist Matinee-Theetanz.

Aus dem Konzertprogramm für heute seien erwähnt: Nachmittag—„Ein Abend in Toledo", Phantasie aus „Traviata", Ouverture zu „Tell", Abend—Ouverture zu „Martha", Phantasie aus „Faust", Ouverture zu „Rienzi" und Auswahl aus „Rigoletto".

Leset die „Abendpost"

Sonntagpost

Seite
9 bis 16

Chicago, Sonntag, den 20. Juni 1915.

(Für die „Sonntagpost".)

Kein Opfer der Lusitania.

Novellette von Albert Weiße.

„Ein Unglück kommt selten allein, und wer Pech haben soll, strauchelt im Grase, fällt auf den Rücken und bricht sich die Nase."

So ungefähr dachte der Held unserer Geschichte, der Chicagoer Geschäftsmann Robert Collins, als er eines Morgens ganz frühe im letzten schönen Monat Mai (?) im New Yorker Zentralpark einige Stunden vor der unseligen letzten Fahrt der „Lusitania" lustwandelte und die Ereignisse der jüngsten Zeit vor seinem geistigen Auge vorüberziehen ließ. Jahrelang hatte er das Ideal seiner Jugendträume, die ebenso schöne wie geistreiche Ida Ollerson, in Liebe umworben, und obwohl die junge Dame selbst seinen Huldigungen mit den gleichen Gefühlen begegnet war, hatte es ihm doch lange und harte Kämpfe gekostet, ehe er den Widerstand der vornehmen, reichen und hoch mit ihrem Kinde hinaus wollenden Mutter besiegt und ihr das Jawort abgerungen hatte. Er war glücklich, aber man soll nicht „Hop" sagen, ehe man über den Graben ist. Am Vorabend des angesetzten Hochzeitstages erkrankte die Schwiegermama in spe ernstlich. Die Vermählungsfeierlichkeiten wurden vorläufig auf zwei Wochen, und da die alte Dame nach Ablauf dieser Frist sich noch nicht wohl genug fühlte, als glückstrahlende Schwiegermama auf dem Hochzeitsballe zu glänzen, auf eine weitere Woche verschoben. Als Mrs. Ollerson dann vollständig genesen war und man im Familienrate zur abermaligen Festsetzung eines Hochzeitstages schritt, konnte man sich über die Wegräumung einer neuen großen Schwierigkeit, die sich der unmittelbaren Vermählung des Liebespaares urplötzlich entgegengestellt hatte, nicht einigen. Ein großes englisches Geschäft hatte bei der Firma, deren Junior Member der Bräutigam war, eine riesige Bestellung gemacht, aber an den, großen Profit versprechenden Auftrag die Bedingung geknüpft, daß Mr. Collins, der sich bei früheren, ähnlichen Gelegenheiten das ganz besondere Vertrauen der Besteller erworben hatte, zum definitiven Abschluß des Lieferungskontraktes persönlich, und zwar mit dem nächstfälligen Dampfer nach London komme. Es wäre so gut wie geschäftlicher Selbstmord für das Chicagoer Haus gewesen, wenn es dieser Forderung nicht sofort nachgekommen wäre. Collins mußte also in den sauren Apfel beißen und seinen Herzensschatz auf eine längere Zeit verlassen, aber er wollte sich den Trennungsschmerz versüßen und bestand darauf, auf der Stelle mit Ida getraut zu werden. Obwohl diese den Antrag aufs kräftigste unterstützte, scheiterte er doch an dem energischen Widerstande der Mater Familias, die eine solche Hochzeit „zwischen Tür und Angel" für eine geschmacklose Absurdität und einen unentschuldbaren Bruch mit den guten Formen der Gesellschaft erklärte. Rom hatte gesprochen, eine Appellation gegen den Spruch der höchsten Autorität in der Familie gab es nicht, denn Papa Ollerson war eine „Quantitée negligeable" und eine Null im Hause. Nach einem ebenso herzlichen, wie traurigen Abschied von Ida stieg der bedauernswerte Bräutigam, dem des Schicksals und der Schwiegermutter Tücke so oft den Weg nach dem Traualtar verbarrikadirt hatte, in den Zug. Die Segenswünsche, die er vom Himmel auf das Haupt der alten Dame herabflehte, hörte diese nicht, sie wurden vom Geräusch des abfahrenden Trains verschlungen; ebenso wie die Verwünschungen gegen die Schlafwagengesellschaft, die es — weiß Gott unter welchem nichtigen Vorwande — unterlassen hatte, die übliche Sleeping Car einzustellen.

Die Reise gestaltete sich im Rauchabteil zur Marter, aber er hätte sich über sämmtliche Miseren in Ergebung hinweggesetzt, wenn der Bahnverkehr infolge von Geleiseauswaschung durch die Miniatur-Sintflut der letzten Tage nicht vollständig aus dem Lot gekommen wäre.

Der Zug traf in Hoboken erst bei Sonnenuntergang ein. Das war um so ärgerlicher für Collins, als er sich vorgenommen hatte, nach seiner Ankunft einen Abstecher zu einem guten Freunde in Long Island zu machen. Dazu war es natürlich jetzt zu spät. Gut nur, daß er schon in Chicago seinen Kabinenplatz auf der Lusitania belegt und alles Andere für die Seereise besorgt hatte. So blieben ihm also am nächsten Morgen doch noch einige Stunden vor der Abfahrt des Schiffes, um sich den Besuch des Zentralparks, von dessen Schönheiten er so viel gehört, den er aber noch nie gesehen hatte, leisten zu können.

Er führte seinen Plan programmäßig aus, bewunderte gebührendermaßen den großen Elefanten und die anderen Wundertiere, auf die der New Yorker schon in der Wiege stolz ist, fand aber — siehe den Anfang dieser Geschichte — doch noch Zeit, sich über das Pech, das sich in den letzten Wochen an seine Sohlen geheftet zu haben schien, nachzudenken und sich darüber zu ärgern

Hoffentlich hatte er den neidischen Göttern jetzt seine Schuld voll und ganz bezahlt. In wenigen Tagen nach seiner Landung in London würde er das lukrative Geschäft mit der englischen Firma abgeschlossen haben, und dann „Ship ahoi!" zurück nach Amerika und in die Arme seiner sehnsüchtig auf ihn wartenden Braut.

Man soll nicht „Ship ahoi!" rufen, ehe das Schiff seine Anker lichtet, noch viel weniger soll man im New Yorker Zentralpark eine Blume abreißen, wenn man nicht noch schlimmeres Pech als das, was man abgeschüttelt zu haben glaubt, herbeiführen will. Bekanntlich darf man in der östlichen Metropole eher einen Menschen straffrei auf offener Straße anfallen, berauben und, wenn es der Fall erforderlich macht, sogar totschlagen, als eine Blume im öffentlichen Garten der Stadt pflücken. Das Erstere ist ein von der Polizei selten gestörtes, bisweilen sogar begünstigtes — siehe den Beckerfall — Geschäft, das Letztere ein Vandalismus, der schwere Ahndung erfordert und findet. Collins, der bei diesem Verbrechen in flagranti abgefaßt und arretirt wurde, verlor eine volle Stunde seiner knapp bemessenen Zeit, ehe er sich nach Stellung von „Bail" durch einen Strohbürgen und andere Scherereien den Klauen der in New York wenig heiligen Hermandad entreißen konnte. Er warf sich in eine Kraftdroschke, aber kam, obgleich er den Schoffeur durch ein geradezu „fürstliches" Trinkgeld zur höchsten Eile anspornte, doch erst in dem Augenblicke am Pier an, als das dem Untergang geweihte Schiff in See stach.

Als Münchhausen, der Jüngere, den Anschluß an sein Schiff in Hamburg um eine Stunde versäumte, schwamm er dem nach Amerika gondelnden Dampfer nach und traf doch noch gleichzeitig mit ihm in New York ein.

Collins folgte diesem Beispiele nicht. Bei seinem neuerlichen Pech wäre ihm eine solche Parforce-Schwimmtour wahrscheinlich auch sehr schlecht bekommen; er ging vielmehr nach der Office einer anderen transatlantischen Linie und belegte einen Platz auf einem zwei Tage später abfahrenden Dampfer. Als ihm der Agent das Fahrbillet aushändigte, bat er ihn um Papier und Feder, setzte sich an ein leeres Pult und schrieb an Ida einen langen Brief, in dem er ihr seine bisherigen Reiseerlebnisse ausführlich schilderte und selbstverständlich auch davon Mitteilung machte, daß er die Lusitania verpaßt habe und mit einem anderen Dampfer nach London fahren werde. Um nicht in Sorge schweben zu müssen, daß dieser „wichtige" Brief — bei seinem gewöhnlichen Pech war solches, wenn auch gerade nicht wahrscheinlich, so doch immerhin möglich — verloren gehen könne,. beabsichtigte er anfänglich, den Brief selbst nach der Post zu bringen und dort registriren zu lassen. Da es aber schrecklich zu donnern, zu blitzen und zu gießen begann, als hätten sich die himmlischen Schleusen auf einmal automatisch geöffnet, so drehte er auf dem Wege zur Post um und suchte Schutz unter dem freundlichen Dache eines fashionablen Weinetablissements.

Um nicht wieder in die unangenehme Lage zu kommen, einem nach London fahrenden Dampfer, für den er schon das Fahrbillet in der Tasche hatte, nachpfeifen zu müssen, war er am zweitfolgenden Tage schon früh auf dem Pier und kletterte als einer der ersten in das schwimmende Hotel. Die Reise verlief ohne Zwischenfall, bis am sechsten Tage der drahtlose Telegraphenapparat die Schreckenskunde aufgriff, daß die Lusitania von einem deutschen Unterseeboot torpedirt und mit Mann und Maus untergegangen sei. Während die übrigen Passagiere sich in lauten Klagen über das Unglück und in Verwünschungen gegen die Deutschen, die es herbeigeführt hatten, ergingen, dankte Collins im stillen Gebet Gott, daß er ihn in seinem unergründlichen Ratschlusse und auf so wunderbare Weise vor einem gräßlichen Tode bewahrt hätte. Der profane Gedanke an einen blinden Zufall konnte bei ihm nicht aufkommen. Er war nie ein besonderer Blumenfreund gewesen und auch nie von kleptomanischen Gelüsten befallen worden; warum hatte er, obwohl er sich doch der Strafbarkeit seiner Handlung hätte bewußt sein müssen, den Frevel begangen? Die Vorsehung hatte sein Auge auf die schöne Blume gelenkt und ihm beim Brechen derselben die Hand geführt, um ihn über die unangenehmen Folgen dieses kleinen Frevels hinweg auf den Weg seiner Rettung zu führen. Er war wie alle Staubgeborenen zu kurzsichtig gewesen und hatte gerade das als ein Unglück empfunden, was ihm tatsächlich später zum Heile gereichte. Wäre er nicht von dem starken Arme des Gesetzes in New York eine Stunde lang aufgehalten worden, so läge sein Leichnam jetzt auf dem tiefen Grunde des Meeres. Zu diesen ernsten und traurigen Betrachtungen gesellte sich der Gedanke an den herzzerreißenden Kummer seiner Braut, den sie über seinen vermeintlichen Tod empfunden haben würde, wenn er sie nicht sogleich von New York aus von dem Verpassen der Lusitania verständigt hätte.

Als Collins nach einigen Tagen in London landete, befand sich die Stadt in einer fieberhaften Aufregung über die „Lusitania"-Affäre, die jeder Beschreibung spottete. — Zum Ausdruck der Trauer über die Vernichtung des stolzesten Handelsschiffes des seebeherrschenden Britannia durch die verruchten Feinde hatten viele Geschäftshäuser ihre Türen geschlossen; der Tramway- und sonstige Wagenverkehr war auf Stunden durch die nimmer enden wollenden Demonstrationsparaden unterbrochen, die die englische Hauptstadt gegen die Schurkerei der „barbarischen" Deutschen veranstaltete; wütende Volkshaufen stürmten die Läden, deren Besitzer deutsche Namen trugen, und hingen unschuldige Leute, deren Aussprache sie als Deutsche und damit zugleich als deutsche Spione verdächtig machte, unter großem Jubel an den Pfeilern der Hochbahn oder anderen improvisirten Galgen auf. Das Pandämonium herrschte, und nicht der Pöbel allein, auch die „besseren" Elemente der Bevölkerung beteiligten sich an den schändlichsten Exzessen jeder Art.

Collins, der doch wahrlich allen Grund hatte, durch das knappe Entrinnen vor einem schrecklichen Tode die Aufregung und Erbitterung der Londoner zu teilen, verlor trotzdem nicht seine Ruhe, und ging unentwegs und mit großem Eifer auf das Ziel, das er sich gesetzt hatte, los. — Um so schnell wie möglich nach Chicago zurückzukehren und seine Braut zum Traualtar zu führen, hatte er sich fest vorgenommen, in spätestens vierzehn Tagen die Geschäfte die ihn nach London gerufen hatten, abzuwickeln.

Durch das freundliche Entgegenkommen der englischen Firma war es ihm auch möglich, seinen Vorsatz durchzuführen. Genau in der erhofften Zeit, in vierzehn Tagen, konnte er sich, nach vollständiger Erfüllung seiner Aufgabe, die zur beiderseitigen Zufriedenheit ausgefallen war, seinen Geschäftsfreunden empfehlen. —

Schleunigst eilte er dann nach seinem Hotel, um seine Sachen zu packen und sich sofort wegen der nächsten Fahrgelegenheit nach Amerika umzusehen. Als er durch die Rotunda ohne Benutzung des Lifts nach seinem Zimmer die Treppe hinaufstürmen wollte, hielt ihn der Hotelclerk an. „Mr. Collins eine Dame ist aus den Vereinigten Staaten herübergekommen, um Ihnen einen Besuch abzustatten," meldete er. „Da sie behauptete, eine sehr gute Freundin von Ihnen zu sein, habe ich sie auf ihren Wunsch nach Ihrem Zimmer führen lassen. Hier, bitte, ist ihre Karte!"—

Collins riß dem verbindlichen, dienenden Hotelgeist die Karte aus der Hand, starrte mit großen Augen darauf, wurde vor Erstaunen fast schwindelig, stürzte aber nichtsdestoweniger doch nach einem Freudenschrei davon.

„Auch wieder solch' ein übergeschnappter Amerikaner!" meinte ohne weiteren Kommentar der Hotelclerk zu einem Beistehenden, der sich ohne Weiteres dieser wenig schmeichelhaften Beurteilung unseres „Freundes" anschloß. (Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß die Engländer mit Vorliebe jeden zugereisten Amerikaner für übergeschnappt halten und die Amerikaner auf dieses Kompliment dadurch reagiren, daß sie jeden, ihnen durch die Finger laufenden Sohn Albion für einen „verrückten Engländer" einschätzen! Doch dieses in Parenthesen.)

Es hieße, dem Scharfsinn unserer werten Leserinnen nahetreten, sollten wir nicht überzeugt sein, daß jede von ihnen bereits die Identitiät der auf Mr. Collins wartenden Dame erraten hat... Jawohl! Es war Ida, seine geliebte Braut aus Chicago. —

Doch jetzt verlassen wir den Pfad der trockenen Erzählung, und bringen den Schluß unserer Geschichte in der — hoffentlich — gefälligeren Form des Dialoges.

Collins: (kommt atemlos ins Zimmer gestürzt, und umarmt und küßt seine Braut stürmisch) Wie, um Gotteswillen, Herzensschatz, bist Du auf den glorreichen Gedanken gekommen, mir nach London zu folgen? —

Ida: Die Idee mag Dir glorreich erscheinen, lieber Bob, aber der Anstoß dazu war es für mich weniger! — Die Abneigung Mamas gegen unsere eheliche Verbindung war sofort nach Deiner Abreise wieder erwacht und so stark ins Kraut geschossen, daß Mama mir aufs Bestimmteste erklärte, sie ziehe das uns gegebene „Jawort" zurück, und werde mir auch nach Deiner Rückkehr jeden Umgang mit Dir abschneiden! Der Schlag traf mich hart; war aber doch nicht stark genug, um meinen Widerstand gegen die angedrohte Losreißung von Dir zu brechen! — Ich raffte die notwendigsten Kleider und Wäschestücke zusammen, schlich aus dem Hause, fuhr eine Stunde nach der Unterredung mit Mama nach New York ab, und nahm sofort Passage auf der „Celtic", mit der ich heute Morgen hier gelandet bin. Mit meiner Flucht aus dem elterlichen Hause hat die mütterliche Autorität über mich aufgehört. Als unbedingte Gebieterin meines eigenen Willens bin ich Dir nachgereist, um dem Zuge meines Herzens Folge zu geben.

Collins: Teures, angebetetes Mädchen! Ich bewundere Deine Willensstärke und bin selig im Bewußtsein Deiner opferwilligen Liebe! Du hast mit Deiner Mutter gebrochen, um ... um... Oh, ich kann mein Glück gar nicht in Worte kleiden..... um.....

Ida: (einfallend) um Dein Weib zu werden, nachdem ich meinen Fuß auf englischen Boden gesetzt hätte. Das war, um mich einer landläufigen Phrase zu bedienen, der einzige Zweck dieser für liebende Mädchen recht unbequemen, aber oft unbedingt nötigen Uebung. — Dem „Fait accompli" unserer Vermählung gegenüber muß jeder Widerspruch verstummen. Auch bin ich der Verzeihung Mamas sicher! Sie ist keine Ausnahme ihrer Art. Der Trauschein der „entlaufenen" Tochter ist ein vollgiltiger Ablaßzettel in den Augen jeder überlisteten Mutter...

Collins: Deine grenzenlose Liebe verwirrt mich... Ich kann mein Glück gar nicht fassen...

Ida: Es wird schon gehen, bester Bob, wenn Du es nur ernstlich versuchst! Vor allen Dingen mußt Du Dir dieses Glück zunächst vorher erst sichern, indem Du mit mir zum Squire oder Pastor gehst, und zwar recht plötzlich! Die „Celtic" tritt schon übermorgen ihre Rückreise an... Ein famoses Schiff, sag' ich Dir! — Es wäre zu schön, wenn wir auf ihr nach Hause zurückgondeln könnten. Wir dürfen also nicht säumen... Da ich aber einmal diese Spritztour nach London unternommen habe, möchte ich auch en passant einige der größten Sehenswürdigkeiten im Dorfe mitnehmen!—Also, allons, zum Eheschmied!

Collins: Schätzchen, Du bietest einem Verschmachtenden den labenden Wein und hältst es noch für nötig, ihn zum Trinken zu nötigen? Jahrelang habe ich mich nach der Gunst des Augenblicks, der Dich zu meinem Weibe machen soll, gesehnt. Jetzt ist er da, — (greift nach seinem Hut und bietet ihr den Arm) — Laß uns ihn erfassen!

Ida: Wie steht es mit den Papieren, die Du eventuell dem gerichtlichen oder geistlichen Knotenschürzer vor dem Trauakt vorzuzeigen hast?

Collins: Es ist meine Gewohnheit, alle meine persönlichen Papiere, Privatbriefschaften und dergleichen auf Reisen in meinem Portefeuille in meiner rechten Rocktasche zu tragen, weil mir das der sicherste Platz für ihre Aufbewahrung zu sein scheint. (Nimmt die Brieftasche aus dem Rocke und öffnet sie). Hier ist mein Paß, mein Taufschein, mein Impf-Zertifikat, ein Brief von meinem Bruder und hier ....hier....(er bricht plötzlich ab, starrt mit entsetzten Augen auf die Adresse eines Briefes und sinkt stöhnend auf einen Sessel.

Ida (nimmt ihm den Brief mit sanfter Gewalt aus der Hand und liest die Adresse) (bei Seite): Dachte ich's doch! (Mit verstellter Stimme und den Ton und die Sprechweise Collins' nachahmend): Und hier ist ein Brief, den ich an Miß Ida Ollerson in New York vor meiner Abreise nach England geschrieben, aber nicht abgesandt, sondern in meine Rocktasche gesteckt und nach London verschleppt habe!

Collins (ihr zu Füßen fallend): Und Du, himmlisches Wesen, kannst mir mit lächelnder Miene die furchtbaren Leiden, die Du in Folge meiner unglückseligen Leichtfertigkeit durchgemacht haben mußtest, verzeihen?

Ida (ihn aufhebend und an ihre Brust ziehend): Du faßt die Folgen Deines sehr leicht erklärlichen Versehens viel zu tragisch auf! Ich habe dadurch kein Jota meines seelischen Gleichmuts eingebüßt!

Collins (betroffen): Was muß ich hören? Als die Nachricht von dem Untergang bei Euch in Chicago und später die Liste der geretteten Passagiere, unter denen mein Name fehlte, mußtest Du doch annehmen, daß ich...

Ida: Nix da von „annehmen!"— Die Höflichkeit Deines Senior Partners bewahrte mich vor dem traurigen Schicksal, Dich als ein Opfer der Lusitania beklagen zu müssen. Unsere Schutzengel müssen ihm den Gedanken eingegeben haben, mir die erste Depesche, die Du ihm von New York aus zusandtest, zuzustellen. Ich wußte also, daß Du kein Passagier des Unglücksschiffes warst und war beruhigt. Auch das zweite, von diesem Hotel aus datirte Telegramm, das Deine glückliche Ankunft hierorts meldete, schickte er mir zu. Ich wußte daher auch schon, als ich von meinen Penaten in Chicago französischen Abschied nahm, wo ich Dich in London zu suchen hätte.

Collins: Dem Himmel und meinem alten Partner sei Lob und Dank!

Ida: Das Erste kannst Du noch heute bei unserer Trauung in der Kirche besorgen, das Letztere nach unserer glücklichen Heimkehr nach Chicago.

Collins reicht ihr den Arm.

Beide ab.

Der Präsident will durch!

Copyright, 1915, German Journal Corporation.

In Schnee und Nacht.

Von Friedrich v. Conring, Oberleutnant der Landwehr-Kavallerie.

Wer ist noch nie in dem Gedanken erschauert, einsam und fern seiner Heimat zu sterben?

Wer sah sich noch nie von felsiger Klippe ins Meer versenkt, sekundenlang zwischen Himmel und Wasser schwebend, um dann für immer zu versinken?

Wer sah sich nicht von kalten, lieblosen Händen vergraben und wußte, daß keine Träne auf sein Grab fallen würde?

Was sonst Traum und Erschrecken, Traum und jähes Erwachen zu liebevollem Leben gewesen, heute ist es Wahrheit und Wirklichkeit.

Wer weiß von uns allen, wo er begraben, wo er verscharrt, wo er in ein Massengrab geschleudert wird? Wo der Hügel sich wölbt, über dem unsichtbar der deutsche Adler schwebt, zerbrochene Waffen in seinen Klauen und Schmerz und Rache im Blick?

Tausende und Abertausende sinken ins Grab und achtlos schreiten Tausende und Abertausende an dem Grabe vorbe und über das Grab hinweg dem Siege oder dem Tode entgegen.

Ich sah nur einen begraben und kann das Bild nicht vergessen.

Ich sehe eine weite, weite Fläche, unabsehbar und weiß, mit Schnee bedeckt. Ich sehe blätterlose Bäume und huschende Gestalten, die im Schatten der Unterwelt plötzlich Blut getrunken haben müssen, denn eben noch schwarz und farblos gewinnen sie jäh an Leben und Farbe.

Es ist ein Raunen ringsum, ein leises Knirschen, ein Schlagen wie das Klappen eines Flügels. Vier Männer stehen gebückt unter der Erde und werfen Sand und Schnee nach rückwärts und graben eine Grube, die wie der geöffnete Rachen eines Ungeheuers aussieht, dem man die Zunge ausgerissen.

Ein Schwerverwundeter ist seinen Wunden erlegen und alle Offiziere, die hier hinter der Front vereint weilen, wollen ihn begraben.

Er sol nicht einsam verscharrt werden.

Von allen Seiten strömen Schatten herbei. Man hört nur leises Knirschen, ein leises Schlagen und hier und da ein Raunen.

All diese Köpfe, von goldenen und silbernen Helmen bedeckt, bewegt ein Gedanke, ein Bild.

Wann schaufelt man dir ein solches Grab?

Und zu dieser Frage gesellt sich das Erstaunen, daß wir, die wir sonst so aufrecht und stolz über die Erde dahinschreiten, in einem so kleinen Loch Platz haben.

Das ist alles, was nötig ist.

Ein jeder fühlt sich unwillkürlich beleidigt und reckt sich heraus. Er will und mag das nicht glauben.

„Auch ich mit dem stolzen Helm, unter dessen Schutz die ganze Welt den deutschen Kaiser kennt? Auch ich?" fragt sich eine reckenhafte Gestalt, jeder Zoll ein deutscher Ritter.

Der Helm läge dann allerdings vom Haupt gerollt neben ihm im Staube und eine gütige Hand bettete ihn über dem Kreuz au der Brust.

Wenn Zeit und Gelegenheit dazu, sonst zerstampft ihn eines Pferdes Huf, eines Wagens unbarmherziges Rad.

Schweigend steht die Gefolgschaft im Halbkreise, den Kopf gesenkt, und wartet.

Kein Stirnrunzeln der Ungeduld macht sich bemerkbar. Hier draußen lernt man das Warten. Lernt Achtung vor den ewigen Zeichen menschlichen Geschickes und menschlicher Ohnmacht. Waltet doch das gleiche Verhängnis über allen. Unmittelbar drohend. Unerbitterlich. Unaufhaltsam wie ein ehernes Gesetz.

Der Halbkreis öffnet sich lautlos und aus dem Schattenlande treten langsam zwei Männer hervor, die etwas auf den Schultern tragen. Sie machen einige Schritte auf die Grube zu und nun folgen ihnen zwei andere, auch eine Last auf den Schultern tragend.

An der Grube angekommen, machen die grauen Männer halt und legen ihre Last langsam in den Schnee.

Kein Sarg! Das ist, was wie Entsetzen in jedem Auge aufflammt. Nur in Tücher gewickelt. In Zeltbahnen, die im Tageslicht rostbraun aussehen und hier schwarz wirken.

Ob durch den Gegensatz, denn der Leichnam liegt im Schnee neben der schwarzen Grube, oder ist es Täuschung, weil man schwarz reimt mit Tod und Vernichtung?

Ich weiß es nicht. Ich sah die Tücher schwarz und erfuhr erst nachher, daß es rostbraune Zeltbahnen gewesen.

Auf ein leises Kommando heben sie nun den Leichnam, der nichts von der Starre des Todes zu haben scheint. — Er erscheint den Blicken nach noch warm und voller Leben. — Nun senken sie ihn ganz langsam. Ganz sacht. Eine Mutter hätte es nicht liebevoller vermocht. Senken ihn in die flache Gruft und treten dann zurück — ehrfurchtsvoll den Männern im goldenen und silbernen Helm den Platz räumend, die nun herantreten, einer nach dem anderen, den Helm in der Hand und schwarze Erde und weißen Schnee geballt auf den Leichnam streuend, der so gerade daliegt, als warte er schon auf den Trompetenstoß, der ihn zur Parade seines Kaisers rufe.

Erde auf Erde und Schnee auf Schnee rollt in die Grube und ehrt den Toten, der für seinen Herd und für das Vaterland gestorben, und als die letzte Hand sich geöffnet und das letzte was sie von Erde und Schnee geballt gehalten, hinabgerieselt ist, tritt der Kreis der Männer lautlos zurück, und der Geistliche ergreift das Wort.

O, er fühlt es, wie schwach das Wort hier geworden, hier, wo das stumme Schweigen so beredt, wo die Luft mit Bildern erfüllt, die alle wehende Roßschweife tragen und von glühenden Siegesfeuern umloht sind.

Was soll er sagen, das hier nicht schon mit ehernen Buchstaben auf dieses Kriegers Helm gegraben?

Was soll er sagen, daß jene Augen unter den Helmen sich mit Tränen füllen, weil sie etwas hören, das alles rings um sie her, Nacht, Schnee, Tod und Schatten im glühende Worte formt? In glühende Bilder, die an ihren Herzen zerren und zausen?

Noch vor wenigen Minuten wußtest du nicht, was du übernommen, noch vor wenigen Minuten mochte das herbe und ironische Wort vom Komödianten wahr sein, der einen Pfarrer lehren kann. Noch vor wenigen Minuten hier am Grabe fühlte er, er müßte ein Dichter sein, wollte er sprechen, denn nur dann war das Sprechen erhabener als das Schweigen.

O, wir alle erleben einmal die Stunde, da wir die Grenzen unseres Könnens erfahren, da wir wie Ertrinkende die Arme ausbreiten und krampfhaft in die leere Luft greifen. Da wir vergebens nach Luft ringen, um zu atmen und zu leben.

Der Geistliche wirft einen tiefen, einen schmerzlichen Blick auf den Toten, auf die ungeheuer sich in die Weite erstreckende Ebene, die in ein weißes Leichentuch gebettet daliegt und doch mit Tausenden von Augen zu glühen scheint. Er wirft einen raschen Blick auf die Männer da um sich, die nach Worten zu hungern scheinen.

Er prüft im Geiste jedes Wort das er hätte sagen wollen, und macht dann eine Miene, als ob er jedes von ihnen ausspeien will, weil es schal, kalt und verbraucht erscheint. Auswendig gelernt. Vielleicht am Grabe des Alltagsmenschen, im Alltag passend, aber nicht hierher. Nicht hierher, wo sich ein unsichtbarer Dom mit Siegesfresken, deren die Welt nie gesehen, über diesem Grabe wölbt.

Und so faltet er nur die Hände und spricht ein tief Gebet, das ein deutscher Turm vor Jahrhunderten gesungen:

„Eine feste Burg ist unser Gott..."

Markig und fest, wie in Harnisch geschnürt stampfen die Worte über den polnischen Schnee dahin. Markig und fest. Mehr sagend, mehr verkündend, als was jedes Wort sonst vermocht, denn, was über allen Worten in der Stimmung, das flammt in ehernen Buchstaben über dem Grabe und tönt aus jedem Herzen:

Fürs Vaterland gestorben.

Leset die „Abendpost"

Glück und Segen.

Roman von A. von Gersdorff.

(7. Fortsetzung und Schluß.)

Welche Nacht, welch schwere Stunden durchlebten Manfred und Klara, nachdem sie die Schleusenhütte verlassen und Hermine nicht gefunden hatten! Sie hätten noch Hoffnung haben können, daß sie nicht in den Strom gegangen war, den Tod zu suchen. Aber Manfred war auf die Idee gekommen, einen am Fluß gehenden Arbeiter zu fragen, ob er nicht eine Dame in weißem Kleide gesehen habe. Und der Mann sagte sofort: „Ja". Er sprach auch davon, daß er sich gedacht habe, sie könne mit den blitzenden Steinen an ihren Händen wohl einen Strolch verlocken, die sich in dieser Einsamkeit zuweilen welche herumtrieben. Dann aber habe er einen eleganten Herrn ihr nachgehen sehen und sich beruhigt, daß es ihr Beschützer sein werde.

Diese Auskunft trieb Manfreds dumpfe Verzweiflung in den schrecklichen Weg des alten Argwohns, aber nur minutenlang; dann dachte er an einen Zufall, der den Fremden dorthin geführt haben mochte. In der Nacht, die sehr dunkel werden würde — überall stand Gewölk — war nichts mehr zu machen; der Morgen mußte abgewartet werden, um den Strom bis zum Wehr absuchen zu können. — Sie war nicht zurückgekommen, hatte der Arbeiter noch gesagt auf eine letzte Frage Klaras. Wo also sollte sie sein, als da unten in der Tiefe!

Die ganze Nacht durchwachten sie im Hotel, wo die beiden Damen wohnten, in der vagen Hoffnung, daß sie vielleicht doch noch wiederkehren würde. In dieser Nacht der Todesangst um ein geliebtes Leben, an dem sie unrecht getan und grausam gehandelt hatten, lag Gottes Hand schwer auf den Häuptern der Harrenden, daß sie sich beugten, sich anklagten und ihrer eigenen Fehler und Gebrechen bewußt wurden. Wie eine eiserne Pflugschar harten Boden aufreißt, so rissen die Zacken und Spitzen der Reue die Herzen auf. Mahnend und vernichtend zugleich tönte den Verzweifelnden das ergreifende Dichterwort in den Ohren:

„Oh, lieb', solang' du lieben kannst,
Oh, lieb', solang' du lieben magst.
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
Wo du an Gräbern stehst und klagst."

Endlich graute der Morgen. Und obwohl es früh tagte, schien es den beiden, als wären sie um Jahre gealtert in dieser kurzen Nacht.

Wie das erste fahle Dämmerlicht durch die hohen Fenster huschte, machten sie sich bereit, um ihr trauriges Suchen zu beginnen. Bleich, mit verzerrten Zügen, schritt Manfred Rennbrandt der Tür zu, gefolgt von der zitternden Klara, die sich kaum noch auf den Füßen halten konnte. Doch ehe er noch die Klinke ergreifen konnte, tat sich die Tür langsam auf, und an der Schwelle stand lebend die Geliebte, Vielbeweinte.

In diesem Augenblick empfanden Manfred und Klara jenes überirdische, restlose Glück, das, zu groß für ein Menschenherz, sonst nur in den Gefilden der Seligen zu finden ist. Und die Qualen der Nacht versanken vor dem alles verklärenden Lichtgedanken: „Sie lebt! Sie kommt wieder zu uns! Nichts kann uns mehr trennen!".

* * *

Einige Tage heftigen Fiebers waren für Hermine die einzige Folge ernster Art und für den Geliebten ihrer Seele einige letzte Stunden der Angst, Sorge und Erbitterung; bis sein Herz ganz frei wurde auch vom Groll und Haß gegen den Schurken, der das wehrlose Mädchen überfallen hatte, als Hermine leise bat: „Laß den Haß und Groll fahren und den Gedanken an Rache! Denke an den gerechten Gott, der gesagt hat: „Die Rache ist mein! Ich will vergelten!" Denn sieh: wenn mir der Bösewicht nicht nachgegangen wäre in schlimmen Absichten, dann, Manfred — läge ich wohl jetzt still und tot vor dir; du würdest immer und immer deine eigene Härte gegen das arme, dumme Minchen bereuen, das den bösen Schein nicht zu meiden verstand in ihrem Leichtsinn, ihrer Eitelkeit und Gedankenlosigkeit! So aber hat er gegen seinen bösen Willen mich im letzten Augenblick aus meinem Fiebertraum vom Sterbenwollen geweckt und mir dadurch das Leben gerettet."

„Und mir auch," sagte er ernst, „denn das weißt du, mein Lieb, mein Glück: ich wäre dir gefolgt."

Sie nickte und streichelte mit den weichen Händen seine Stirn, als wolle sie auch den letzten dunklen Gedanken da fortstreichen. „Und weißt du, was Mutter immer sagte? — Ach .... Mutter" — leise fielen ihre schweren Tränen: „Selbst eine schlimme Absicht muß Gutes bewirken, wenn sie gegen einen Unschuldigen gerichtet ist."

* * *

Hochsommer ist's. Tiefblau und klar, mit kleinen, weißen Duftwölkchen, blickt der Himmel auf eine Straße von Wilmersdorf herab; auf die breiten, grünen Gartenanlagen, welche die Häuser beider Seiten trennen und auch wieder lieblich verbinden. Besonders stattlich ist der Garten, der sich an das schöne Kirchlein am Ende der Straße schmiegt. Lindenbäume blicken über das schlichte Gitter, und der süße Atem großer Rosen weht jedem Vorübergehenden ins Gesicht. Unzählige Bienen schwärmen von Blume zu Blume. Die Tierchen singen und summen, daß es fast zum brausenden Chor- und Lobgesang wird, der sich den sanfter gedämpften Tönen der Kirchenorgel mischt. Wie sie verstummt, dringt aus dem geöffneten Fenster eines Giebelstübchens in zierlichen Trillern allerlei Volksliederklang herab. Sonst ist es still — still, wie es manchmal an Sonntagnachmittagen in kleinen, verträumten Städten zu sein pflegt. Und doch rauscht und braust in nächster Nähe das breite, bunte Weltleben der glänzenden Residenzstadt, aber bis hierher in die einsame Straße dringt es nicht.

Ein liebes, schönes Gesicht mit herzlich frohen Augen unter silberweißem, zierlich gestecktem Haar erscheint immer wieder unter den roten Geranien am Fenster eines hübschen Hauses und wartet auf glückliche Menschen, die da vorbeikommen sollen, um sich Gottes Segen zum Menschenglück im Kirchlein zu holen. Sie will sich ihnen anschließen, die Frau Verwalterin Anne-Marie Lehmann, denn bei Malermeisters ist heut Hochzeit: Doppelhochzeit! Die Alten feiern die goldne, die Jungen die grüne. — Obwohl sie ja eingeladen ist, wäre Frau Anne-Marie viel zu pflichttreu, hinaufzugehen und die Haustür zu verlassen, die ihrer Wachsamkeit übergeben ist, ehe ihr Pflegesohn, der Jüngste von Schuhmacher Seligmann, heimkehrt und sie vertritt. Der Blondkopf mit dem prächtigen Zeichentalent ist in der Kirche, die er schmücken hilft. Vor fünf Jahren, als ihr der unverhoffte Reichtum in den Schoß fiel, hatte sie ihren Herzenswunsch erfüllen können, ein braves, begabtes Menschenkind glücklich zu machen. Und solch eins war das kleine, blonde Bürschchen. Damals erst sieben Jahre alt, trug er schon Zeitungen aus und Milch in die Häuser, und nie fehlte ein Tropfen von der Milch, die ihm nicht gehörte, in dem offnen Gefäß — wenn das Mägelchen auch noch so knurrte. Und dabei hätte das „blonde Karlchen" einmal beinahe sein junges Leben eingebüßt, denn ein großer Fleischerhund, gerade so groß wie das Kind, hatte Appetit auf die Milch, und Karlchen verteidigte das Gut fremder Leute mehr wie sein eigenes Leben gegen die Bestie; in dem kritischen Moment kam Frau Anne-Marie Lehmann auf die stille, sonntägliche Straße hinaus, um das Grab ihres Seligen zu besuchen, sah das Kind in seiner Bedrängnis und erlöste es. Rasch fand sich dann Herz zu Herz. Heut war das Karlchen zwölf Jahre alt, und keinen Tag hatte seine zweite Mutter bereut, was sie ihm Gutes getan.

Und nun saßen sie in der Loggia beisammen — wie einst. Durch die rotgrünen, prachtvollen Ranken des wilden Weins grüßte die Abendsonne. Genau an derselben Stelle stand die große, grünumkränzte Glasbowle auf der grauen, herrlich gestickten Kaffeedecke, gefüllt mit dem goldhellen Naß — wie vor fünf Jahren. Hier war alles beim alten geblieben, hier bei Trauburgs. Das gewonnene Geld hatte kein Glück, aber auch keinen Fluch gebracht. Es war nämlich sehr schnell verschwunden. Leopold, der älteste Sohn, hatte seine Stelle aufgegeben und dann gründlich dafür gesorgt, daß die Moneten des gutmütigen Vaters den Weg alles Irdischen gingen. Als abgegrast war, hatte er sich kurz entschlossen, nach Amerika zu gehen. Dort wurde er Lehrer an einer Privatschule, heiratete die Inhaberin und bat den Papa um Verzeihung, die er auch erhielt.

Daniel Trauburg hatte von dem Glück nur einen etwas intensiven Kater gehabt und seine Gattin eine eheherrliche Vermahnung wegen „Schuldenmachens" und „Anschreibenlassens"; was sie zum erstenmal am Morgen nach dem „Glück" getan, weil es der Gatte mit schwerem Katerkopf die Zeit verschlief! Danach war alles in Ordnung gekommen, und nach der großen Badereise ging Papa freudestrahlend an die Tür der Kunst und bat so flehentlich, ihm die zugeschlagene wieder zu öffnen, daß sie es weit — weit tat. Er malte dann seine beiden besten Bilder: „Die beiden Herminen", und die „Zufriedenheit". Das Modell des letzteren Bildes war Frau Anne-Marie Lehmann. Dafür bekam er so viel Geld, daß er die Mama im nächsten Jahre wieder in ein Bad schicken konnte, welches ihr vortrefflich bekam.

In dem heiteren Kreise in der Loggia saß bloß einer mit umwölkter Stirne; es war Erik, der Postbeamte, dem damals auch das viele Geld den Kopf verwirrt hatte, so daß er darüber sein „fleißiges Lieschen" vergaß. Er war ein ernster, stiller Mensch geworden, der nicht viel lachte, sich aber oft in Erinnerungen an das Lieschen verlor. Dem armen Ding hatte das „Glück" bei Trauburgs das kleine Herz gebrochen, und eine ererbte Auszehrung hatte sie in ein frühes Grab gebracht. Jetzt lag sie auf dem Wilmersdorfer Friedhof, nicht weit von Frau Steuerinspektor Liebling.

Das Muttelchen hatte das „Glück" nicht stark genug gefunden. Es kam zu spät und war zu groß, und sie konnte sagen: Weniger wäre mehr gewesen. Friedlosigkeit und Hader hatte es in das Familienleben gebracht, das Schwesternband zerrissen, die Mutter erdrückt. Lina und Hedwig hatten sich nach dem Tode der Mutter zusammengetan und in Bremen ein Geschäft gegründet. Aber Gottes Segen hatte auch da gefehlt. Besonders weil sie, die einst so einig waren, nun in Unfrieden und Hader miteinander lebten. Sie hatten das Geschäft bald aufgegeben. Jetzt nehmen sie an entfernten Orten bescheidene Haushaltstellen ein und schelten aufeinander zu jedem, [illegible] es hören will.

Nur das „Kindelchen", das Klärchen Liebling, ist da und sitzt neben Frau Anne-Marie. Die Erlebnisse jener Schreckensnacht haben das verbitterte alte Mädchenherz auftauen lassen, so daß es sich neidlos an fremdem Glück erfreuen kann und gegen das eigene Schicksal nicht hadert. Ein schlimmes Schicksal ist es auch nicht: Für die Zukunft ist gesorgt; sie wird im Hause des jungen Paares ihre freundschaftliche Stellung beibehalten. Auch der bravste aller Hauswirte, Herr Scheinbauer, fehlte heute. Seine Häuser hatte er verkauft, als er mit Hermine Trauburg nach Wien zog, ihr Gatte wurde und ihr seinen Anteil am großen Glückslos testamentarisch verschrieb. In Wahrheit war er nie ihr Gatte; er hatte doch eingesehen, daß Menschen, zwischen denen ein volles Menschenalter liegt, zu einer richtigen Ehe nicht taugen. Nur den Titel eines Gatten hatte er sich antrauen lassen, um sie auf ihrem gefährlichen Wege dadurch wirksamer schützen zu können. In herzlicher, guter Meinung war's geschehen, und doch hatte er sich damit fürs Leben unselig gemacht. Der Lotteriegewinn war in den ahnungslosen Kinderhänden zerschmolzen wie Wachs im Feuer, und das stattliche Vermögen des Berlin-Wilmersdorfer Hauswirtes hatte der des Wiener Zuschnittes unkundige Häusermakler, der scharf auf die Siebzig ging, allmählich auch bis auf den kleinen Rest zusammenfallen sehen. Dann öffnete ihm das Siechenhaus — die Schwachsinnigenabteilung — seine Tür, und da war seine einzige Freude, von jenen Tagen des Glückes zu erzählen, wo er das große Los gewonnen und ein wunderschönes, junges Mädchen seine Gattin geworden war. Niemand glaubte ihm, und am Ende glaubte er es selbst nicht mehr und versank in stilles Grübeln — starb und wurde begraben und mit ihm die tiefversteckte Sehnsucht nach dem kleinen Gartenhaus in der stillen, grünen Straße, wo er als verehrter, allzeit gemütlicher Hauswirt eine Art König in seinem Reich war...

Und noch zwei fehlten. — Ein stattlicher, gesunder, arbeitsfroher Mann und eine schöne, wirtschaftliche und liebenswürdige Frau hatten an jenem Glück vor fünf Jahren teilgenommen, obenan sitzend, geehrt und geachtet, rechte und gerechte Erhalter und Verwalter ihres in redlicher Arbeit erworbenen Gutes.

Willibald Rennbrandt und Frau fehlten heute an des Sohnes Ehrentag. Der Vater hatte die Arbeit niedergelegt und sich zur Ruhe begeben, als es noch zu früh dazu war, weil jenes mühelos erworbene Geld seine kleinen Charakterfehler großgezogen hatte wie schwüle Treibhausluft: Eitelkeit, Hochmut, Schwäche gegen die geliebte Frau. — Die Frau hatte sich weltlichen Freuden voll starker Genußsucht ergeben, ihren Stand verachtend, um die große Dame zu spielen. Rennbrandt war kränklich und mürrisch geworden, beschäftigte Apotheker und Aerzte und verbrachte die Hälfte des Jahres in eleganten Modebädern — der Frau zuliebe. Die Hochzeit des Sohnes machten sie nicht mit, denn die Tochter des „ehemaligen" Stubenmalers war unter ihrem neuen Stande. Und ihr Sohn „hatte es dazu" — auch noch nach seinem geldverschlingenden Offiziersleben — über seinen Stand zu heiraten, worin sie ein erstrebenswertes Glück sahen. — Aber das Mutterherz hatte sich schließlich nicht ganz verleugnen lassen. Frau Rennbrandt ließ dem jungen Paare noch in zwölfter Stunde sagen, sie sollten kommen, sich den Elternsegen zu ihrem Liebesglück holen, denn ohne Segen sei kein Glück von Dauer! —

Die Hochzeitsgesellschaft saß in der Loggia um den großen Tisch, auf dem die Bowle stand in einem dicken, grünen Myrtenkranz, den Frau Anne-Marie gestiftet hatte, und die Abendsonne leuchtete über alle, und Papa Trauburgs gutes Gesicht leuchtete auch in alter Zufriedenheit. Ihm hatte das Glück nicht geschadet, denn sein Herz war rein. Stillvergnügt saß er neben seiner Mama und hielt ihre kleine, runde Hand. Sie war als goldene Braut schön geschmückt in einem schwarzen Seidenkleid von altmodischem Schnitt, mit krauser Schneppentaille und Puffärmeln, das sie einst auf ihrer ersten Hochzeit getragen. Ein feines Kränzlein von vergoldeten Myrtenblättern krönte den grauen Scheitel. Alle sagten, daß sie fast noch schöner sei wie die grüne Braut!

Und die war sehr schön, wie sie neben dem jungen Gemahl saß in schneeigem Weiß, den Schleier vorsichtig wie eine kleine Wolke im ebenholzschwarzen Haar befestigt, auf dem, wie hingehaucht, der liebliche weiße Myrtenkranz lag; längst war es bekannt geworden, daß sie den Mädchenkranz mit Recht tragen durfte, daß sie Hermine Trauburg geblieben war. Wäre es möglich, daß Stolz und Demut zugleich in einem Mädchenangesicht sich lieblich vereinen können, dann geschah dies in Minchen Rennbrandts Gesicht, das der junge Gatte zu betrachten nicht müde wurde.

Manfred war im schwarzen Rock, denn er hatte den Offiziersrock an den Nagel gehängt und war zurückgekehrt zum Kaufmannsstand, der seinen Großvater und Vater in Ehren und Arbeit wohlhabend gemacht hatte. Der Kolonialwarenladen hatte sich zwar sehr verändert; er war am selben Tage, als Wilmersdorf Stadt wurde, als großes, feines Delikatessengeschäft eröffnet worden. An Stelle des winzigen, düsteren Kontorstübchens war ein großer, eleganter Raum getreten mit einem prachtvollen Diplomatenschreibtisch, einem geschnitzten Lutherstuhl davor und einen zierlichen, bequemen Sessel für die junge Frau, neben dem ein kostbares eingelegtes Tischchen stand für den gemeinsamen, gut bürgerlichen Nachmittagskaffee.

Was werden sie da wohl oft und oft sprechen und tuscheln — das ebenholzschwarze Lockengeringel zu dem vornehmen, blonden Haupt des Mannes geneigt? — Von der süßen Zukunft — vom Erziehen der kommenden Generation ... und vom Heranziehen der abwärtssteigenden zu den alten Freuden der Arbeit! Den Vater hier wieder stehen zu sehen, seinen Rat zu begehren, seine Arbeitskraft zu brauchen — den krank gewordenen Alternden gesund und jung zu machen durch Arbeit und Nützlichsein; das schwebte ja den Brautleuten immer vor als schönes Ziel. Und die Mutter? Ach, die wird so leicht zu heilen sein, durch zwei kleine, weiche, rosige Händchen, die nach ihren allzu jugendlich frisierten Locken greifen: Großmütterchen...

Süße Träume von strahlendem Zukunftsglück flattern auch jetzt durch die Loggia. Leise haben sich die jungen Eheleute erhoben, um in das eigene Heim zu gehen. Aber erst steigen sie noch hinunter in Frau Anne-Maries freundliches Stübchen, um sich an ihrer späten Freude mitzufreuen. Ist sie doch vor allem Herminens Werk. Mit Geduld und sanfter Hand hatte sie in des alten Schleusenwärters verwittertem Sinn die Erinnerung an seine verstoßene Tochter gepflegt, nachdem sie aus seinen Erzählungen die Ueberzeugungen gewonnen, daß keine andere als Anne-Marie Lehmann die Totgeglaubte sein könne. Oft und oft war sie nach jener Nacht, als er ihr den Schutz seines armen Daches gewährt und sie den unsterblichen Strahl menschlicher Güte in den fast versunkenen Augen bemerkt hatte, zu ihm hinausgepilgert und hatte zart und lind den schon fast ganz eingeschlafenen Geist wieder zu wecken versucht. Und es war ihr gelungen, mit der erstorbenen Erinnerung auch die erstorbene Liebe und Sehnsucht zu beleben, bis sie groß und voll die Augen zu ihr aufschlug; da begann der alte, zitternde Mund zärtliche Worte zu murmeln: „Wiedersehen — wiederhaben da oben — ich war zu hart. — Nun ist's zu spät — alles. — Kein Glück — kein Segen — der Herrgott wolle vergeben." Nun hatte Hermine unter Tränen der Teilnahme das letzte gewagt und dem atemlos Lauschenden gesagt, daß es noch nicht zu spät sei, daß seine treffliche Tochter lebe! Dann hatte sie mit Manfreds Hilfe es möglich gemacht, den glückstrahlenden Alten vom Schleusendienst zu befreien, was trotz des Widerspruches des nimmermüden Greises von der Behörde ohnehin schon für dasselbe Jahr vorgesehen war. Statt in das traurige Altersheim alleinstehender, kinderloser Greise ist er mit ihr gegangen — nach Wilmersdorf zu seiner Tochter!

* * *

Das freundliche Hochzeitsfest ist vorüber. Die Sonne ist still dahingegangen in den Schoß der Ewigkeit, wo schon so viele Sonnentage versanken. — Langsam zieht die Abendröte über den Himmel. Durch die Zweige des alten Birnbaumes unter der Loggia von Daniel Trauburg geht ein heimliches Raunen. Abendstille ist hier, als sei man auf dem Lande, und es sei immer noch Dorf — das alte Wilmersdorf. — Die Loggia ist leer bis auf die zwei Weißhaarigen, die Hand in Hand auf dem alten Korbsofa beisammensitzen. Rote Strahlen funkeln wie kleine Freudenfeuerchen in dem goldigen Myrtenzweiglein auf dem schlichten weißen Scheitel der „goldenen Braut". Jung und lieblich ist das Lächeln und der Blick, die dem treuernsten Anschauen des Lebensgefährten begegnen. Und dann spricht Daniel Trauburg ein Wort, das leise tönend von Herz zu Herz dringt, das schöne Wort vom Liebesglück der Jugend, das zum Segen des ganzen Lebens wurde, weil gemeinsame Arbeit die schützende Hand darüber hielt.

Auf dem Schlachtfeld verlaufen.

Aus einem Feldpostbrief: „Ein heiteres kleines Erlebnis hatte ich kürzlich. Ich lag mit meiner Kompagnie an einem ziemlich nebligen Vormittag im Schützengraben. Plötzlich taucht etwa 50 Meter vor mir ein Rothose auf; das Gewehr umgehängt, in der einen Hand eine große Kanne, in der andern ein großes, in ein Tuch gebundenes Paket, stiefelt er direkt auf die Deutschen zu. Plötzlich stutzt er, wir winken aber und laden ihn freundlichst ein, näher zu kommen. Schließlich kommt er mit verlegenem Grinsen grüßend näher, muß sich neben uns setzen und wird visitiert. Die Kanne enthält dampfenden Kaffee, das Tuch einen großen eisernen Schmortopf mit saftigem heißen Schmorbraten! Außerdem hat er noch Schokolade, Butter und andere schöne Sachen bei sich. Die Beute wird ihm abgenommen und er selbst als Gefangener nach hinten abgeschoben. Der Kerl hatte sich im Nebel einfach verlaufen. Er war von französischen Offizieren nach Reims geschickt und brachte nun seine Herrlichkeiten den Deutschen, während die Franzosen vergeblich auf den leckeren Braten gewartet haben.

— **Die größte Gefahr.** Dame: Sie wollen schon wieder an die Front, Herr Leutnant? Sie sind doch noch gar nicht geheilt.

Leutnant: Gewiß, meine Gnädige, aber ich fürchte, in Ihrer Nähe auch noch herzkrank zu werden!

Zwei Briefe

Von Margarete Lindau-Schulz.

I.

Liebste Mutter! Sei herzlichst bedankt für Deinen lieben Brief. Das beigelegte Efeublatt vom Grabe unseres guten Vaters war mir ein wehmütiger Gruß aus der Heimat.

Die so innigen Worte Deines Briefes klingen und singen in meinem Innern; sie formen sich zu einem Tongemälde, und eine süße Melodie ersteht mir; die Jugendweise der Kinderzeit, die ich längst vergessen glaubte, ertönt mir aufs neue. So klar, so traut, wie ich diese in meinem Innern zur Ruhe gebetteten Töne, die wiedererwachten, einstmals in wunschlos-glücklicher Kinderzeit hörte.

Diesen Zauber vollbrachten Deine Trostesworte, mein Mütterlein: Halte aus, mein Kind! — —

Die ersten Akkorde des Liedes der Vergangenheit ließen diese Worte leise anschlagen, dann perlten die Töne erinnerungsreich hervor, sie reihten sich aneinander — süß, traumschwer, erinnerungsselig erstand mir meine Jugendmelodie. —

Ich träumte mich in unser großes Kinderzimmer zurück, mit den hohen Fenstern, im alten, grauen Haus am Markte meiner Heimatsstadt.

Wir drei Jungen sitzen wieder an dem runden Tisch, mit unseren Schulaufgaben beschäftigt. Fritz und Eberhard, die begabten Brüder, haben die schwierigen Aufgaben gar bald gelöst, nur ich, Dein Aeltester, Dein „großer Junge", begreift die schweren Rechenaufgaben so wenig, wie er die lateinischen Vokabeln in sich aufnimmt, die er immer wieder vergißt.

Das fröhliche Spiel der Brüder, die längst draußen herumtollen, bringt in mein stilles Zimmer; Tränen des Zornes und der Mutlosigkeit über meine Schwerfälligkeit schießen mir heiß in die Augen.

Dann legt sich eine weiche, liebe Hand auf mein Haupt, und tröstend sagst Du Deinem großen Jungen: Halte aus, Liebling, komm, ich helfe Dir, es wird schon gehen.

Und es ging! — Dieses Wort, Mutter, war ein Zauberwort, ein Sesam öffne dich! Es wird hell und licht in mir, — die schwierigen Aufgaben sind schnell gelöst, ich darf mich zu den fröhlichen Brüdern gesellen.—

— — Die Melodie aus fernen Tagen klingt leise weiter. . . .

— — — Die Zeit ernster Arbeit, mein Aufenthalt im Kadettenkorps erscheint jetzt vor meinem geistigen Auge.

Dein großer Junge wurde da nie heimisch unter den kraftgestählten, kernigen Soldatenjungen. Das „Muttersöhnchen", wie sie mich höhnend nannten, verlor dort nie seine Scheu, ging allen aus dem Wege und blieb bis zuletzt ein Fremder, den man nicht verstand.

Meine Sehnsucht nach meinem Mütterlein kam nicht zur Ruhe; Dein Schrein, Mutter, birgt wohl heute noch alle die verzweiflungsvollen Briefe jener Zeit, in denen ich Dich immer wieder anflehte: nimm mich nach Hause, ich werde niemals ein tüchtiger Soldat werden!

Die Angst vor den drohenden Worten des strengen Vaters diktierte Dir hart sein sollende Briefe, und doch sprach nur die tiefste Liebe für Deinen Aeltesten aus diesen: Halte aus, mein Junge, auch diese Zeit geht vorüber! — —

Und ich hielt aus, aus Liebe zu Dir, Mutter. — —

— — Ganz leise und wehmütig klingt jetzt meine Melodie in das schmerzliche Finale aus.

Wie in einer Vision erscheint mir der leidumkränzte Tag, an dem ich die geliebte Braut ins Grab sinken sah.

Als ich zu verzweifeln glaubte und die ungeweinten Tränen mich fast erstickten, da erklangen mir wiederum die Worte der Kinderzeit trostvoll: Halte aus — mein Kind.

Der Bann dumpfen Schmerzes, wildester Verzweiflung löste sich, und am verstehenden Mutterherzen durfte ich die ersten lindernden Tränen weinen.

Halte aus — mein Kind! Auch hier wurden mir diese liebvertrauten Worte ein fester Halt.

Die aufs neue erklingende, mir lang entschwundene Tage vor die Seele zaubernde Weise, die zart und süß begann, wird, leise anschwellend, zum brausenden Crescendo; sie vereinigt sich mit dem gewaltigen Kriegsorchester der Gegenwart, dessen Solisten, die donnernden Kanonen, mir machtvoll zuraunen: Halte aus, halte doch aus!! — —

Vom Kriege sollte Dir dieser Brief heute nichts erzählen, mein Mütterlein. Heute, am Vorabend meines Geburtstages, will ich nur Dein Kind sein, mich wieder als Kind fühlen, ganz der fernliegenden Vergangenheit leben.

Es ist so eine sehnsuchtsvolle Stimmung heute in Deinem großen Jungen, eine unbestimmte Ahnung von etwas Erhabenem, Gewaltigem, das ihm bevorsteht.

Gerade jetzt brauchte ich Dein Trostwort, Mutter, ich sehnte mich fast krank danach, da kam Dein Brief, zur rechten Zeit! Und als Du dann zu mir sprachst: „Halte aus, mein Junge, auch diese schwere Zeit geht vorüber," war es mir gerade, als hörte ich Deine liebe Stimme neben mir diese Worte sagen. Ich fühlte Deine Nähe, Mutter ...., und doch liegen Welten zwischen uns.

Es wurde licht in mir, die lähmende Bangigkeit schwand, ein wehmütig-süßes Gefühl der Sehnsucht nach Hause nahm von mir Besitz.

Das neue Lebensjahr, das ich morgen beginne, vor mir das undurchdringliche Mysterium der Zukunft, löste gewiß diese Stimmung in mir aus. Seit 33 Jahren der erste Geburtstag, den ich ohne mein Mütterlein begehe; da klingt die Jugendmelodie besonders eindringlich, als sie aufs neue geweckt ward.

Meine Wünsche für das neue Lebensjahr soll ich Dir sagen? — Deine treue Liebe bedachte mich mit allem so reichlich, daß mir in materieller Hinsicht nichts zu wünschen übrig bleibt.

Außer dem einen großen Wunsch, der wohl in den Herzen aller Deutschen lebt, daß uns bald — recht bald die Friedensglocken tönen mögen, habe ich selbst noch einen Wunsch für mich, den zu erfüllen zwar nicht in Deiner Macht liegt, den mir aber Dein inniges Muttergebet wünschen darf.

Nun lächle nicht, Mütterchen: Dein großer Junge wünscht sich zum Geburtstag wieder einmal einen tiefen, tiefen Schlaf — traumlos oder im Traume den Frieden schauend, und damit die Heimat. —

Ich bin so müde von all den Kämpfen; das Herz tut mir weh von dem, was ich hier täglich erschauen muß, so daß ich mich ein einziges Mal ausruhen möchte, um, wenn auch nur auf kurze Zeit, das große Leid, das über die Welt hereinbrach, vergessen zu dürfen.

Seit den gewaltigen Augusttagen, die so urplötzlich vieler Menschen Glück und Hoffen vernichteten, habe ich nicht wieder ruhig geschlafen; das Vaterland gebraucht uns ja zu jeder Stunde. — — Ruhe gibt es jetzt wohl erst, wenn sie ewig währt. — —

Bete für mich, Mutter, daß sich mein so heiß ersehnter Wunsch zu meinem Geburtstag erfüllt, dann halte ich weiter aus.

Dein „großer Jung" Werner von Lossen.

II.

Gnädige Frau! Meinem Kameraden den letzten Liebesdienst erweisend, erfülle ich die traurige Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß Ihr Sohn, Werner von Lossen, Hauptmann des....Regiments, bei einem nächtlichen Sturmangriff, an der Spitze seiner Kompagnie, den Heldentod gefunden hat. Eine feindliche Kugel nahm dem tapferen Offizier schnell das Gewehr aus der Hand. Treue Freundeshände betteten ihn abseits vom tobenden Kampfe — in meinen Armen schlief er still und friedlich ein.

An seinem heutigen Geburtstage haben wir ihm sein Heldengrab auf einer Anhöhe bereitet und seine letzte Schlummerstätte mit frischem Tannengrün geschmückt; den Hügel ziert der schönste Schmuck eines Soldaten: Helm und Degen.

Es sollte dem lieben Kameraden, der so tapfer mitgeholfen hatte an der Wehr des Vaterlandes, nicht vergönnt sein, als siegreicher Held die Heimat wiederzuschauen. Ich beklage den Tod eines Freundes schmerzlich.

Sein freundliches Lächeln, das ihm der grausame Krieg fast ganz genommen hatte, gab ihm der Allbezwinger Tod gütig zurück. Mein letzter Blick auf den toten Kameraden zeigte mir ein Antlitz, so wunschlos-friedlich, das im Schlafe zu lächeln schien, als wenn etwas ungeahnt Schönes und Großes über ihn gekommen wäre.

Als der ehrende Trauersalut über ein deutsches Heldengrab verhallt war, sandte das nahe Dorfkirchlein seine ehernen Klänge weihevoll zu uns herüber.

Für die lebenden Kameraden ein ernster Mahnruf: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid....", für den toten Helden ein Lied zum ewigen Schlummer.

Ihr mit Ihnen fühlender ganz ergebener

von Zeller, Oberleutnant.

Der Vater.

Von Rolf Gustav Haebler.

Gleich in einer der ersten Wochen des Krieges war er gefallen. Eine Kugel hatte ihn mitten in die Stirne getroffen, als er sich erhob, um den Säbel in der Rechten, den Revolver in der Linken, seine Kompanie zum Sturmangriff zu führen, und so starb er einen raschen und unbewußten Tod. Sie hatten ihn beerdigt mit allen Ehren, die man ihm ins Grab hineinlegte, wie Kränze, und die Leute seiner Kompanie standen erschüttert und manchen waren die Tränen nahe: sie hatten ihn gern gehabt. Nun lag er droben im stillen Vogesendorf auf dem kleinen Friedhof neben Kindern und Frauen und Greisen. ...

Es vergingen Tage und Wochen, die Schlachten warfen neue Grabhügel auf und schoben mit harten Händen Züge von Schmerz und Wunden ins Land zurück. In den Sälen lagen Verwundete von da und dort, und auch in der kleinen Stadt, von der hier die Rede ist, war hilfreiches Leben erwacht. Die Kranken lagen in ihren weißen Betten und lachten schmerzvoll, waren stumm und geduldig. Zuweilen starb einer und war froh darum. Die Aerzte eilten von Bett zu Bett und von Haus zu Haus. Die Krankenschwestern halfen und sorgten für alle, als ob es ihre Brüder oder ihre Söhne wären.

Aber da war ein Mann, ein grau gewordener Mann, der eilte von Lazarett zu Lazarett, von Bett zu Bett. Er schien geschäftig wie alle; aber er tat nichts. Er konnte nichts tun. Nein, er konnte nirgends Hand anlegen, kaum daß er den Anblick all der weißen Betten und der bleichen Gesichter ertragen konnte. Alle Saiten in ihm waren gesprungen und hingen zerfetzt in seiner müdgewordenen Seele. Er hatte nur einen Gedanken und dieser eine Gedanke kreiste in ihm, Tag und Nacht, und er ließ ihm keine Ruhe. Er trieb ihn vom Lager und jagte ihn durch die dunklen Zimmer. Er jagte ihn des Tages durch all die Lazarette und von Bett zu Bett. Wie ein Uhrwerk war dieser Gedanke in ihm.

Dieser alte Mann, der scheu und demütig in die Krankensäle kommt, hat die Hände voller Dinge, die die Armen da erfreuen sollen. Mit einem müden Lächeln gibt er sie hin, als bitte er um Verzeihung, daß es so wenig sei, eine ganz kleine Gabe, nicht der Rede wert. Denn er möchte ja etwas dafür, o, furchtbar viel möchte er dafür — nein, nur ein paar Worte, nur ein paar Worte. Aber wer kann sie dem alten Mann geben? Alle würden es so gerne tun, aber keiner kann es. Der alte Mann da geht weiter und frägt. ...

Er geht von Bett zu Bett und fragt nach seinem Sohn. Aber da ist keiner von den vielen, die dabei waren, die ihn noch gesehen oder gesprochen haben, kein einziger. Alle sind von einem anderen Regiment, irgendwo an einer weit entfernten Stelle des großen Schlachtfeldes verwundet worden. Und der alte Mann lächelt leise — welch ein Lächeln ist das doch! — dankt und geht weiter zum nächsten Bett. Vielleicht kommt morgen ein neuer Zug, vielleicht kommt einer mit von der Kompanie seines Sohnes. Und der wird ihm erzählen können. Und der alte Mann geht wieder nach Hause und erwartet die Nacht, die unendlich lange, und den fernen Morgen. ...

Aber auch am anderen Tag findet er keinen. Und so geht er müde und abgespannt und schmerzlich enttäuscht den Saal wieder zurück. Da steigt etwas Bitteres in ihm auf, etwas wie Haß. Er ballt ohnmächtig seine Fäuste gegen das Schicksal.

Es war sein einziger Sohn. ...

Dann kommt er an einem Bett vorbei, in dem ein Franzose liegt, dem eben die Schwester das Essen gibt, wie einem kleinen Kind. „Warum kann der Mann nicht selbst essen?" fragte er die Schwester. „Er will nicht, er könnte ganz gut." „So — ist er nicht schwer verletzt?" „Doch — in acht Tagen wird er begraben sein. Er weiß es aber noch nicht", antwortet die Schwester.

Der alte Mann sieht den finsteren Blick des Kranken auf sich gerichtet. Haß spritzt herauf gegen ihn. ...

Da denkt der alte Mann an vorhin, und ein wehes Gefühl ergreift ihn. Und nun er es sieht, erkennt er: wie häßlich dies ist. ... Und er frägt den Franzosen, leise und schonend, in seiner Muttersprache, warum er nicht essen wolle.

Der Kranke schaut ihn erstaunt an, er hört den Klang einer lieben, trauten Sprache — wie lang hat er diese zärtlichen Laute nicht mehr gehört! Und langsam versteht er. ... Er denkt nach — ja, war es nicht seine Mutter, die gute alte Mama, die nun weit weg in dem schönen verlassenen Schloß an der Loire sitzt und vielleicht eben an ihren Sohn denkt, war nicht sie es, die ihn als Kind so oft das gleiche fragte, wenn er nicht essen wollte? Nein, wo war er nur?!

Und er schaut erstaunt um sich, sieht den guten alten Mann da vor sich stehen, der auf Antwort wartet —und da wird er rot wie ein kleines Kind, das sich schämt, und zögernd greift er nach dem Messer und nach der Gabel. ...

Der alte Mann lächelt ein wenig, wie gut versteht er dieses große Kind. Und er nickt leise und verzeihend. Und frägt ihn, fast ohne es zu wissen, so ist ihm diese Frage zur Gewohnheit geworden, in welchem Gefecht er verwundet worden sei. Und der Franzose nennt den Namen jenes kleinen, stillen Dorfes in den Vogesen!

Aber siehe da, der alte Mann weint nicht und hat keinen Haß und doch denkt er — vielleicht war es dieser da. ...

Er sagt nur: „Bei diesem Dörfchen ist mein einziger Sohn gefallen".

Der Franzose schaut ihn an, lange, und dann streckt er beide Hände aus und faßt die müde Hand des alten Mannes und preßt sie, und seine großen dunkeln Augen werden feucht.

Der alte Mann lächelt, demütig und still, und dankt ihm. Und dann geht er leise hinaus. ... Draußen scheint die schöne Septembersonne und der Garten sitzt voll Genesender. Sie grüßen den alten Mann, der da vorbeigeht, und schauen ihm mitleidig nach; sie ahnen nicht, daß er heute nicht vergebens gefragt hat.

Von Preß - Heu.

Heu von der Ernte weg mit der Strohpresse in Ballen zu pressen ist wegen der großen Nachteile nicht zu empfehlen. Ist das Heu auch vollkommen dürr und trocken, so muß es doch erst einen Schwitzprozeß durchmachen, um als vollwertiges und schadlos genießbares Futter verwendet werden zu können. Macht das Heu den Schwitzprozeß in den Preßballen durch, so ist die Verderbnis des Futters fast unausbleiblich. Nach dem Schwitzen kann Heu ohne jeden Nachteil in Ballen gepreßt werden, dann ist der Transport leichter und einfacher. Kleehen wird wegen der großen Verluste von kostbaren Kleeblättern beim Pressen und Auseinandernehmen der Ballen nie gepreßt.

— **Schmeichelhaft.** Fräulein: „Ich möchte wetten, daß es der Bureaubeamte von nebenan gewesen ist, der das Fenster meines Musikzimmers eingeworfen hat!"

Herr: „Mein Fräulein, das glaube ich nicht. Der ist nämlich gar nicht musikalisch!"

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Weiße Kinderkleider, 50c

Mehrere hübsche Modelle in weißen Kinderkleidern, von feinem Lawn, mit Allover Stickerei-Flounce; Waists sind mit Tucking, Spitzen und Stickerei - Einsatz besetzt; auch in Baby-Facons, mit rundem oder eckigem Hals, mit Spitzen und Stickerei Edging besetzt; Größen 6 Monate bis 6 Jahre, Montag, zu 50c

Farbige Kinderkleider, in mehreren hübschen Modellen, von Gingham, Linen und fancy Crepe, Streifen und Karrirungen, Größen 2 bis 6 Jahre, — reguläre 50c Werte — spezieller Preis, zu 38c

Rompers für Kinder, von Seersucker, Gingham, Linene u. Percale, Elastic Kniee, Beach und Oliver Twist Facons; in Streifen, Karrirungen und soliden Farben; Größen 2 bis 5 Jahre; regul. 50c Kleidungsstücke, 37c

Misses' Prinzeß Slips

von ausgezeichnetem, weich appretirtem Muslin, breite Flounces am Bottom, Hals und Aermel mit Spitzen und Stickerei kantirt, Band durchzogen, Größen 14, 16 und 18; gute $1 Werte, zu 79c

Leibchen mit niedrigem Hals für Damen, Montag speziell zu 7c

Hauptfloor

Damen-Leibchen aus gebleichter Baumwolle—niedriger Hals—Swiß und Jersey gerippt, am Hals und an den Armhöhlen eingefaßt; die reguläre 12½c Sorte; speziell am Montag zu nur........ 7c

19c Swiß und Jersey gerippte, gebleichte baumwollene Leibchen, ausgeschnittener Hals, ärmellose Facon, voll taped, mit eleganten, gehäkelten Yokes, sortirte Muster, für 10c

Feine Jersey gerippte, gebleichte baumw. Union Suits für Damen, ausgeschnitt. Hals, Umbrella Facon oder enges Knie, voll taped Hals, und Arme, einfache Yokes, 35c Wert, per Stück 23c

Muster in Sommer-Unterzeug für Männer
Hemden mit langen und kurzen Aermeln, knie- und knöchellange Hosen, in schlichtem Ecru und fancy Balbriggan; dies sind Werte bis zu 50c; am Montag Eure Auswahl in dieer Partie zu........ 29c

Muster Union-Suits für Männer, feines Lisle, gekämmte Baumwolle u. Maschen Suit in allen Facons, weiß u. ecru, Form anschließen, geschlossenes Crotch, Werte bis $1.00; Auswahl, per Stück 59c

Nainsook athletische Union Suits für Männer, mit geschlossenem Crotch, Elastic Nähte im Rücken u. Schultern, guter, dauerhafter, karrirter Nainsook, $1.00 Sorte, — speziell, Montag, zu 59c

ESTABLISHED 1875 BY E. J. LEHMANN
THE FAIR
The STORE of TODAY and TOMORROW
STATE, ADAMS & DEARBORN STS. PHONE PRIVATE EXCHANGE 3

Unser jährlicher
Geldersparender Verkauf
beginnt morgen

Wir haben nie zuvor solche wunderbare Gelegenheiten geboten, Geld zu sparen an guten saisongemäßen Waaren.

Versäumt nicht zu kommen.

Auf Schanze 4.

Von Max Karl Böttcher.

Noch lag tiefer Schatten über den Fluten. Doch die Dämmer der Nacht hoben sich, schwebten gleich spinnwebenen Schleiern empor, und nun lag ein grünblauer Schimmer über den leise wogenden Wassern, der wie märchenhafter Glanz erstrahlte. Die steilen, felskluftigen Ostwände des Inselchens Tenedos, die aus dem Aegäischen Meere hervorwuchsen wie von Gigantenfäusten aus der Unterwelt gehoben, die grauenvoll jach, vielhundertfußtief in des Meeres brandendes Wogengebraus abfielen, — diese grauweißen Wände zeigten nun ein wundervolles Farbenspiel.

Das sprühte und schoß von dem klippigen Gestein, wie blutendes Gold jetzt und wie morgentaugesponnenes Elfensilber dann, — nun wieder in purpurnem Aufflammen, so eilend, so wolkenstürmend, als wäre die Hölle geborsten und hätte ihr ganzes feuerglutendes Marderfeuer auf dieses Inselchen herniedergeträufelt, — und dann wieder leuchteten die Felsen so maienmild, und ein Flimmern huschte von ihnen über die plauschenden Wellen, als flatterten hundert und tausend farbenfrohe, lenztrunkene Falter mit perlmutternen Flügeln über der Wogen Gespiele.

Das Leuchten und Glühen und Verglimmen und all diese Pracht südlicher Welten und warmflutiger Meere, all dies wonnigwundersame Erwachen des Tages — wer schuf es, wer schenkte es der ob dieses Feenzaubers entzückten Menschheit? — Das tat die Sonne!! — Mit sieghafter Größe erstand sie im Osten, und als ihr Ball über den wildwaldbewucherten Grat des Demirdji-Gebirges am fernen Firmament erglühte, da suchten die wie angeglutetes Elfenbein leuchtenden Strahlen in jugendwilder Hast ein Fleckchen der morgenbetauten Erde, darauf sie den ersten, buntfarbigen Reigen ringeln könnten — und sie fanden die starren, steilen Felsen eines Tenedos, und dort nun erstrahlten die goldflimmernden Sonnenkinder in märchenschönem Farbenspiel.

Und an Schanze 4 von Kum-Kalesi, am Südeck der Dardanellen, stand hinter dem Beobachtungsstand der Bastei Alois Leutmetzer und blickte mit verstauntem Auge in die Wunder des Orients. Seit nachts zwei Uhr harrte er hier an diesem Posten, den Leuchtraketenapparat neben sich, und von Halbstunde zu Halbstunde schoß er eine der feurigen Kugeln über die Enge, und dann äugten ein Schock englandshassender Augen mit scharfem Glase über die Wasser bis an Tenedos meerumbrandeten Bord, bis an Lemnos vielzerklüfteten Strand, bis in alle Winkel und Schlupfe der hundertfach zerrissenen Küste, um zu sichten und zu spähen, ob sich ein feindliches Schiff der wohlverwahrten, heißbegehrten Dardanellenstraße nähere. Aber die Nacht blieb still, — kein silberner und sich gabelnder Oelstreifen auf den sanft plauschenden Wellen zeigte an, daß unter der Schwärze der Nacht ein eisenbeschupptes Schiff dahingezogen, — kein krieggefärbtes Minenboot flitzte durch die See, das Tor der Dardanellen eines ‚Cerberus', einer versenkten Mine zu berauben. — Und wie Alois Leutmetzer so stand und staunte und im jungen, werdenden Tag, der hierzulande allmorgendlich gleich einem überschönen Märchenkönig einzog, fast vergaß, daß er der wackere, brave Christensohn aus Wiener-Neustadt, auf hoher Warte im schlimmsten aller Kriege stand, mitten unter Islamskindern, — da, da rief es von oben, von Zinne 2, der Bastei: „Alois, do schau, i biiit schön, dös Wunder!!" — Und mit geschickten Sprüngen von Zack zu Zinn, von Mauer zu Kranz, schlüpfte ein anderer an Alois' Seite.

„Geh, Seppl, hoſt scho amol so a g'spaßig Bild g'sehn? Gwiiiß nöt, woas?"

Und Seppl Mirzr aus dem Salzburgischen, in der Gassen am Stichel in Salzburg stand seine Wiegen, der mit dem Leutmetzer als Richtkanonier mit in die türkische Armee eingereiht worden war und die beide an verantwortungsreichem Platze schon manchen guten Treffer aus ihren schweren Feldhaubitzen über das Meer gesandt, die lehnten nun an dem bräunirtem Rohr des Riesenschlundes und starrten wunderverklärt über Land und See. Zu ihren Füßen am Südhange des Basteifelsens wandten sich grünbegraste Gartenstreifen, und in langen Zeilen wogten darinnen rotblütenbehangene Bäumchen, und von ihnen strömte in lenzlindem Wehen mandelsüßer Duft, so berauschend, so sanft umgaukelnd!

Das waren die tausend und abertausend Mandelbäumchen, in deren Gezweig ein warmer Süd über Nacht ein flammend Feuer entzündet, vom zartesten Mattrosa, wie ein Kindsbluttropfen im Schnee, bis zum purpurnstem Glühen, — so flammten die Blüten, und ein meerwindentfachtes Zittern ließ die Blüten zingeln wie Flämmlein, und aus den Millionen Kelchen ward ein Duften geboren und über Land und See getragen, als sollte das Lieblichste aller Friedensbilder: Das Erwachen des schlummernden Morgenlandes! — durch dieses duftberauschte Wehen gekrönt werden.

Friedensbild, liebliches?!

Häßlicher Trug! Wohin man blickte, starrten Geschütze, gut verdeckt, wohlverwahrt und klug maskirt, eingegraben, palmenumrauscht und zypressenumfriedigt, fliegertäuschig. Auch drüben, am Nordeck der Dardanellen, am Kap Helles, am Kap Tekke, da trotzten todesgierige Batterien, überall, allüberall lauerten hinter Schanz und Zinn die Mörser, lugten aus Kasematten und Zyklopenmauern stahlschildgepanzerte Rohre.

Alois stieß den Seppl an. „Du, woran hast denkt, ebbe i—atzt?"

„Ich?? Jo, weißt, — dös da (und er machte eine weitkreisende Handbewegung), bei Mutter Marien! dös da is gräusig schön! Aber mei Heimat, — mein Salzburg — ha, dös is ebbes vüll, vüll schöner!"

Da nickte Alois und gedachte seiner Heimat und nickte nun sehr heftig und sagte: „Joa!" — Und dann: „Weißt, es is halt do schön, wo Frieden is allweil!! Und weißt noch wo? Na?? Wo man daheim is, gelt?" Und da nickten alle zwei gedankenvoll und der eine war auf flinken Geistesrößlein im Salzburgischen und der andere im Steiermärkischen. Da stieß ein langgezogener Trompetenton über die Klüfte, und gleich darauf ward es in den Kasematten lebendig, und Türkensöhne, sonnenbraun, belebten Bastei und Zinne, und sie verrichteten, ungeachtet der beiden Ungläubigen mitten unter ihnen, ihre Gebete, und die beiden Oesterreicher schwiegen in stiller Mitandacht und störten sie nicht. Man hatte sie gern, die beiden christlichen Kampfesbrüder, man achtete ihren Mut und bestaunte ihr Können als Richtkanoniere und hatte schon gar mancherlei von ihnen gelernt.

Da huschte am Maste der Schanze 4 eine Flagge hoch, und wieder eine und so bald auf, bald nieder und zwischen durch halbhoch und auf und nieder, — ein lustigbunt Geflatter, so spielig im sonnenwarmen Morgenwind. — Und war gar nicht spielig, war bitter ernst, dies Auf und nieder der bunten Wimpel, — hieß: Gebt acht!! Von den Außenforts sind feindliche Schiffe gemeldet.

Und hui! flog alles an seine Plätze, und an Stelle der kleinen Signalflaggen rauschte jetzt majestätisch, sich machtvoll im Winde bauschend, die Türkenfahne hoch und blieb droben am turmlangen, schwanken Maste. — Und nun flogen dieFerngläser an die Augen, und man sah, wie hinter Tenedos, des kleinen Inselchens schützendem Bord, die feindliche Flotte aufmarschirte. Die flinken Torpedoboote, aufklärend, voraus, dann Minensucher und Zerstörer, dann wie stolze, wilde Meerrosse die Kreuzer und endlich die gefürchteten Riesen der englisch-französischen Genossen, die sich in der Folge als recht kläglich zeigten: die „Bouvet", — die „Irresistible", die „Ozean", — alle mit unendlich schwerer Bestückung, unerhört weittragend.

Und schon blitzte es weit hinten auf einem der Kolosse auf, dann ging ein surrender, langgezogener, wilder Schrei in himmelshohem Bogen durch die Lüfte, und dann grollte, von Fels und Küste widerhallend, vier-, fünffach, der Abschußdonner dumpfdröhnend über Land und See, — und der schrille, surrende Schrei kam näher, überflog die Bastei, dann brach er jäh mitten entzwei und verstummte mit einem berstenden Krach. Das Geschoß aus schwerstem Kaliber hatte Boden gefunden, weit, weit hinter der Bastei, und eine haustiefe Grube zeigte an, wo sich der pulvergefüllte Stahl eingefressen. Und so ging es Schlag um Schlag, — Krach um Krach, — und zornzitternd standen Alois und Seppl an ihren Geschützen und konnten nicht abziehen, denn ihre Geschosse hätten die feindlichen Panzer nicht fassen können, da sie noch zu weit entfernt waren. — Da machte sich drunten aus der Meute der Angreifer ein freches Minenboot los. Mit Volldampf stieß es vor und näherte sich der Minenkette.

„He, dös hol ich mir!" schrie Alois, und surrend sauste das Richtrad an seinem Geschütz. Dann schnell visirt, die Entfernung am Messer abgelesen, — abgezogen! — Husch, wie das Rohr auf der gutgeölten Bahn zurückfuhr und wieder vorlief!!

Dann zitterten die Schanzen vom furchtbaren Krach, dann sauste mit peitschendem Pfiff das Geschoß zu Tal, — raps, — stieg drunten ein Wasserturm hoch, wildschäumend, weißgischtend, — 20 Meter steuerbords des Schiffes. Aber schon hockte die zweite Granate im heißen Rohr, schon fuhr sie zischend zu Tal, und das alte Gemäuer der Forts gab stöhnend Widerhall. Und sie saß, die zweite! Mittschiffs fraß sie sich ein im eisenplattirten Deck und brachte dem Panzer wahrlich schlimm Bauchweh!! — Es mußte ein Pulvermagazin getroffen sein, denn das Schiff bäumte sich aus den Wassern, machte einen Buckel, dann ging es, einem Feuerwerke gleich, in die Luft. — Und Alois, der glückliche Richtkanonier, stand freidebleich, mit vorgequollenen Augen und stierte seinem Schusse noch. — Und als der getroffene Panzer nur noch ein elendes Wrack, als Stückwerk über den Wellen schaukelte, da stand und starrte er immer noch und achtete nicht des Jubels der Osmanen, achtete nicht, daß ein hoher türkischer Offizier einen Ordensstern, den er sich selbst von der Brust gelöst, hinhielt, — und erst, als das Wrack schlingernd verschwand, atmete er auf.

„So schießen halt die Steiermärker!" rief er dann und holte tief Atem, und dann sah er dem Seppl, der zu ihm geeilt war, in die Augen, und diese Augen lachten so treudeutsch, so ehrlich und so sieghaft!! —

Und jetzt lösten sich von den anderen Schiffen zahllose Boote und Barkassen und stützten nach der Unfallstelle und fischten den Rest der Ueberlebenden auf, — und wenige Minuten später surrte sich mit schnarrendem Gesurr von Bord der „Bouvet" ein Flieger los, und in herrlichschönem, sicheren Bogen erhob er sich über die Forts und suchte die freche Batterie, die ihnen ein Schiff zerstört. Wahnsinniges Infanteriegeknatter empfing den Kühnen, als er über Kum-Kalesis Türmen dahinschwebte, und just über die Schanze 4 ließ er eine Signalbombe fallen, deren grauschwarzer Qualm wie ein ekelhaft langer Zeigefinger senkrecht nach unten zeigte, just auf den Platz, da die schwere Haubitzenbatterie Alois' eingegraben war. Er hatte gut beobachtet, der Flieger, — und dies war ihm nur möglich, weil sich um den glücklichen Alois Leutmetzer so viele osmanische Kameraden gesammelt, die ihn beglückwünschten, bewunderten und bestaunten. Und nun wurde aus einem Schock Schiffsgeschütze schwersten Kalibers ein Feuer auf Schanze 4 eröffnet, ein Rachefeuer, wie es die granitnen Wände der Dardanellen noch nie gehört. — Das knallte und sprühte, das stürzte und platzte und riß mannesdicke Mauern nieder wie Holzgewänd und fraß sich in die felsenen Zinnen und purllte Erdlöcher auf, klaftertief, und mitten in diesem wahnsinnigen Höllenregen von Feuer, Tod und Eisen standen Alois und Seppl, als wenn es Eiskörnchen hagelte. Und ihr unerschütterlicher Mut hielt auch die Osmanen beisammen, daß keiner verzagte, obgleich gar mancher der Braven in Stücken ging, obgleich die Bastei nur noch ein wüster Trümmerhaufen war.

Wieder sauste ein 36,5-Ztm.-Geschoß über ihnen dahin, gar nicht sehr hoch, und der Luftdruck war so stark, daß alle wie von unsichtbarer Riesenfaust darniedergedrückt wurden und vor Sr. Majestät dem Tod, der auf dem Stahlprojektil dahinritt, eine demütige Verneigung machten. Da schrie einer der Moslemiten auf! — Das Geschoß hatte die Flagge, die türkische, ergriffen und mit weggerissen, weit, weit fort, und der lange, himmelstrebende Mast stand leer und kahl.

Man starrte sich an! — Aber Seppl Mirzr aus dem Salzburgischen rief einen Offizier an: „He, habt's noch so an Flaggerl?" Der Türke, lange in Wien attachirt gewesen, verstand den Salzburger und gab einen Befehl. — Hussah, zehn Kerle rannten und brachten schöne, neue Banner geschleppt. Das erste ergriff der Sepp und stürzte hinaus. Wie eine Schärpe band er sich das Flaggentuch um den Leib, erraffte noch einen großen Strick, dann flitzte er die Stiefel von den Füßen, schöne k. k. fiskalische Stiefel, und kletterte wie eine Wildkatze über die zerschossenen klaffenden Schanzen und Zinnen. — Dann stand er am Flaggenmast und äugte hinauf, und aus allen Fenstern der Kasematten, aus allen Unterständen, Versenkungen und Maskirungen schaute man nach dem wackeren Bundesbruder. — Und jetzt krachte 20 Meter rechts der Stange eine Granate ins Gemäuer, und Seppl wurde von einem Hagel Mörtelwerk und Steinen zugedeckt.

„Heiliger Nepomuk!! Jetzt was is dös?? Jetzt schmeißen sie mit Dreck!" schrie lachend der Sepp, umklammerte den Mast, und Schwung um Schwung schob er sich an der schwankenden Stange empor. In der Mitte verschnaufte er, aber ein seitwärts platzendes Schrapnell, das seine bleiernen Sendlinge sogar bis ins Holz des Mastes, zwei Fuß über ihm, trieb, belehrte ihn, daß es doch noch gemütlichere Ruheplätzchen auf Erden geben mochte, wie der Flaggenmast auf Schanze 4 von Kum-Kalesi. — Und weiter ging es, weiter. Jetzt war er oben, und wie ein Käfer, korndufttrunken an der blühenden Aehre auf schwankem Halme sitzt, so ward Seppl droben hin und hergeschwenkt. Er knüpfte das Flaggentuch von seinem Leibe, band es mit dem mitgebrachten Strick an die zerrissene Leine des Mastes, dann gab er dem Banner einen Schwung und ließ es flattern. — Und als es nun wieder den Türken Unbesiegtheit kündete, grüßte aus allen Kasematten und Schanzen ein tausendstimmiges Hurra den trefflichen Helden, und von der Schiffsmeute, von der aus man die Heldentat des Mannes beobachtet haben mochte, prasselte aus hundert Schlünden, gleichsam ein Wut- und Rachegeschrei, eiserner Tod über das Fort. Das bohrte sich hier ein und fraß dort am Mauerwerk, hob da einen Turm aus und stürzte ihn in die Blütenpracht der Mandelgärten, aber der wackere Seppl zuckte nur einmal zusammen, stieg aber dann gelassenen Mutes abwärts, huschte durch die Trümmer und trat an sein Geschütz, als habe er im Kirschgarten der heimatlichen Pfarre einen Starkasten aufgehängt. Da sah man, daß er blutete. Ein kleiner Granatsplitter hatte ihm die Schulter aufgerissen. Man verband ihn, man stärkte ihn mit Wasser und man wollte ihn ins Lazarett nötigen, aber er löste sich aus den Händen des Arztes, umarmte seinen Freund Alois und sagte: „Jetzt macht's net solchen Spektakel um so an klans Drum Fleisch, was sie mir do droben außzipickt hab'n, die englischen Hünd, die saudummen, drecketen." Und mit glänzenden Augen sagte er zu Alois: „Wos, Bruaderherz, wir zwoa, wir hab'n unserm alten Franzl, was der Kaiser is, ka Schand net g'macht!"

Essentragen.

Von Wilhelm Arminius.

Zwei Tage und zwei Nächte schon lag das Häuflein Landwehrmänner in dem gegen den Fluß hin vorgeschobenen Schützengraben und keiner von ihnen hoffte mehr, bald abgelöst zu werden. Da erschien am dritten Morgen Karl Tetzlaff zwischen den nassen Lehmwänden bei ihnen. Als man die erstarrten Glieder dehnte und sich die Nachtfeuchte aus den Augen rieb, war er da — starkknochig, stoppelbärtig, um den breiten Mund ein freundliches Entschuldigungsgrinsen über sein unerwartetes Dasein.

„Kinnings, ick bün's man... ick, Tetzlaffs Koorl!" Und es war, als wäre er niemandem ein Fremder.

Es ergab sich, daß er bei einem Nachtangriff seinem Regiment abhanden gekommen war und den Flußlauf zum Anschleichen benützt hatte. Da es ein langes Umhersuchen hier an der Aisne nicht gab, so hieß es für ihn einfach, bei der neuen Kameradschaft aushalten.

Aber kaum war er genügend betrachtet, so äußerte der immer Hungrige der Schar mit einem Blick auf des Angekommenen kräftige Zahnreihen bereits: „Minsch, ... können wi nich bruchen! Ick glöw, du fretst uns Essen all alleene weg!"

Darüber wurde der Angeredete doch bedenklich. Gab's hier so wenig?

Schon aber hatte ein Mißvergnügter hinzugesetzt: „Un wenn wi's nur ümmer kriegten!"

„Wat... keen Eten kriegen?" Himmelkreuzschockschwerenot! War das mit den Gulyaskanonen hier so beschaffen?

Da aber stellte sich heraus, gekocht würde das Essen schon und auch herangefahren — allerdings nur bis dort hinter die letzte Bodenerhöhung. Aber die gefüllten Gefäße die tausend Schritt von da hierher zu schaffen — das war die Schwierigkeit. Wer wollte denn sein Leben opfern, wo der Feind drüben am Uferhang stufenweise übereinander eingebaut war und auf alles, was sich regte, Scheibenschießen veranstaltete!

„Es dat wirklich so schlimm?" Mit gelindem Kopfkraueln suchte Karl die Frage zu ergründen. Aber kaum hatte er die Hand hochgenommen, da war die Antwort da. „Hßt... hßt... hßt..." machte es dicht über seinem Schädel, daß er laut auflachen mußte. Ja... ja... die hitzigen Luder! Dann aber verbiesterte sich die Miene merkbar und endlich schob er energisch die Unterlippe vor: „Nu, denn hole ick euch eben dat Eten!" Damit war für ihn die Sache erledigt, und er machte es sich in seinem Lehmwinkel so bequem als möglich.

Drei Stunden lang hatten die Rothosen dafür gesorgt, daß an die Magenfrage nicht wieder gedacht worden war. Gegen acht Uhr aber drehte der mit dem Dauerhunger die Nase nach hinten und schmunzelte: „Jungens, ick rücke de Supp! Wer is hüt dran mit Holen?"

Da hatte Tetzlaffs Karl schon sein heißgeschossenes Gewehr an die Lehmwand gelehnt und nach den beiden leeren Suppeneimern gegriffen. „Kinnings, dat ick nich so lang to säulen heww, seggt mi bloß: also dorr an Eck? Is richtig?... Gaud!" Und schon hatte er sich aus dem Schlamm des Grabens herausgesträkelt und stapfte mit langen Schritten gemächlich über das freie, ebene Feld dahin.

„Hßt... hßt... hßt..." machten haßzischend wieder die feindlichen Kugeln. Aber der Gänger drehte sich bloß um und lachte sein eigenes Lachen. Dann verschwand er hinter der Bodenwelle und es dauerte eine ganze Weile, bis er wiederkam. Da waren viele starre Augen auf ihn gerichtet und viele Mäuler offen. Manch einer hatte den Weg in heißer Not schon gewagt, manch einer dachte daran, daß er ihn noch machen müßte... und die Gedanken flogen dabei... flogen bis in die Heimat... Aber der Herankommende bemerkte von dem Wunderlichen nichts. Er hatte alle Sorge auf die beiden gefüllten Blechnäpfe zu verwenden, die gar nicht so leicht waren. Darum auch ging ihn der ganze feindliche Höllenspektakel, der seinetwillen anhob, eigentlich gar nichts an.

Am Grabenrand angelangt gab er erst vorsichtig die Eimer in die Tiefe, dann endlich verschwand er hinterher.

Unter energischem Löffeln und letztem Ausstreichen der suppennassen Schnauzbärte bekam er sein Lob: „Jungens, wer seggt wat dagegen? So veel heww wi noch nie krägen! Da is ooch keen Lorbeerblatt utschwappt! Nu will ick meenen... wißt ihr, wat?... Tetzlaffs Koorl kann de Supp' immer holen."

Ein paar wollten lachen, ein paar den Mund öffnen: „Woll, dat soll e..." Aber es kam weder zum Lachen noch zum Sprechen. Dafür stand in den blauen Augen ringsum das stille, starre Grauen... So im Graben oder beim flotten „Auf! Auf!" von der Kugel hingerissen zu werden, was bedeutet das gegen den Gang über das weite, freie Feld, wo jede Sekunde Todesangst umschloß! Und den einem Kameraden aufdrängen...?!

Aber aus der Welt zu schaffen war dieser Gang nicht. Sein Zwang kehrte regelmäßig wieder wie der nagende Hunger — jeden Morgen — jeden Abend, wenn die Kälte und Feuchte die Geister abgestumpft und die Glieder gelähmt hatten. Und die Reihenfolge der Gänger war fortgesetzt und der Immerhungrige würde sich melden wieder und wieder mit der Frage: „Jungens, de Supp'! Wer is dran mit Holen?"

Die Abendnebel schleppten schwer den Fluß herauf, da klang sie. Aber der kleine Weißblonde mit dem hellblanken, nagelneuen Ehering am mageren Finger, der rasch seinen blutenden Arm im Mantel barg und sich mit krampfhaft verzerrtem Gesicht erhob, wurde sogleich niedergezogen. „Kinnings... ick doch!" Und im Dämmergrau verschwand wieder Karls breite Gestalt und die Kugeln fauchten ihm nach: „Hßt! Wenn wir dich kriegen!"

So ging es am Morgen und am Abend — vier Tage lang. Wenn sich bei dem Anruf der Hungrigen auch jedesmal ein Mund meldete, ein Haupt reckte, immer hatte Karl Tetzlaff lachend schon die Eimer am Henkel und lachte und sang auf seinem gefahrvollen Wege und kam zurück und hatte nichts übergeschwappt.

Matter wurden die Geister um ihn herum. Nach Ablösung lechzten sie. Aber die schwere Artillerie, die den Stufengräben am jenseitigen Uferrand etwas hätte anhaben können, traf nicht ein, und Infanterieersatz gab es bei der lang ausgezogenen Umzingelungslinie der Deutschen gegen die Franzosen schon längst nicht mehr — das wußten alle. Längst auch sahen die Gesichter der Lagernden entstellt aus durch den wild wachsenden Bart, durch Schmutz und Linien der beginnenden Abmattung, und die besten Freunde gaben aufeinander nicht mehr acht.

Auf einen aber sah Karl Tetzlaff, der immer Lustige, dennoch manchmal mit wunderlich prüfendem Blick. Es war ein ebenmäßig gebauter, schwarzhaariger Mensch mit dichtem Bartwuchs, der seine gefälligen Züge fast verdeckte. Er hatte sich die ganz Zeit über am entgegengesetzten Ende des Schützengrabens aufgehalten. Wenn sich Blick einmal mit Blick kreuzte, zeigte er wunderlich unruhig flackernde Augen.

So war es bis zur letzten Nacht gewesen, wo feindliche Boote versucht hatten, im Schutz des Dunkels über den Fluß zu setzen, und alle Mann aus dem Graben zum Wasser hatten hinunterstürmen müssen. Da war die Reihe durcheinandergekommen und jeder Ueberlebende hatte nach Verscheuchung des Feindes schnell den Schutz im Graben wieder aufgesucht. Am Morgen aber hatte der Schwarze unweit von Karl Tetzlaff gestanden ... abgewendeten Gesichts.

„Jungens... ick rücke de Supp ..." Der ewig hungrige Magen war also noch nicht zum Verstummen gebracht.

„Wer is dran?" Der Gefreite zog den Zettel.

„Hein Winter."

„Liggt dor unnen!"

„Denn Jan Meritzky."

Der Schwarze erhob sich, zögerte, wendete sich und machte ein paar Schritte auf die Eimer zu, ein paar rasche, übermäßig gewaltsame Schritte. Freilich stand da schon einer und hatte die Knöchel hart um die Griffe gekrampft, aber keine lachende Abwehr wie sonst: „Jung', lat mi doch den Spaß!" scheuchte diesmal den Ankömmling. Auge krallte sich in Auge und von zitternden Lippen unter entstelltem Gesicht rang es sich hervor: „So... du büst dat doch?! Un hier mutt wi tosamenkamen . . ." Und es war drohend und schwer gesprochen, wie nahe Vergeltung auf versuchte oder geschehene Untat weist.

Der Schwarze bog sich nieder. „Gah mi ut'n Weg, du! Dat hier is mien Angelegenheit!" Und seine Augen funkelten unbändig in wildem Trotz.

Aber: „Nee, mien Jung'!" erscholl es jetzt stark, wenn wenn auch zurückgehalten über ihm. „Sallst du meenen, an so eenen wi di harr ick mi wull rächen? Un mi Lowising... sall se denken, ick gäw up die oll lausige Sach' mit di noch e lützel? Dir werlaten, wat mien Amt is...?! Toveel Ehr' wär dat för di! Platz, segg ich! Ick gah nich för di... wahrlich nich! Ick gah, weil ick gahn mutt, denn mien Lowising verlangt da nun vun mi! Ihr Ehr wegen! Vasteihst mi? Ihr... Ehr... wegen!" Damit hatte er dem anderen die Eimer schon entrissen und mit einem: „Kusch di, Düwel, Koorl Tetzlaff kommt!" stand er bereits auf dem Grabenrand. Seine breite Gestalt hob sich massig gegen die lichte Wand des Nebels ab und bot den feindlichen Schüssen ein deutliches Ziel. Aber mit lässigen Schritten wie immer durchmaß er das Stück ebenen Feldes, das von Nässe triefte, und wendete sich dem Aufenthalt der Feldküche zu.

Hinter ihm drein starrten zwei Augen mit dem großen Ausdruck tiefster seelenpeinigender Scham, murmelten zwei Lippen schaurige Verwünschungen, abgerissene Gebete: „Da geht er!... Drüben ist er... heil... Aber er muß zurück!... Will er es denn haben... gut so... gut ... Mich hat sie zurückgestoßen ... die Luise... So soll auch er sie nicht haben!... Teufel, komm über ihn!... Jetzt... da ist er ...pack' ihn... zerreiß' ihn... Herrgott... doch nein!... O, Herrgott, es ist ihr Mann!... Teufel, was sage ich... was willst du?... Er soll nicht... er soll nicht fallen!... Zurück, Karl Tetzlaff!... Hör' mich... hör' mich doch!... Sie schießen!... Entgegen muß ich ... entgegen..." Und schon springt er auf, erklimmt den Rand des Grabens...

Da ist es plötzlich, als löse sich aus der Nebeldichte über ihm ein ungesehenes, furchtbares Wetter. Mit lohenden Flammen kommt es daher, mit krachenden Schlägen. Ueber den Köpfen der im Graben Befindlichen durchreißt irgend etwas Gewaltiges prasselnd die Luft, durchschnellt mit fauchendem Atem die Leere, wirft sich grimmwütend auf das entgegenstehende und zerschellt es mit donnerndem Aufpratzen in Atome. Weg mit dir! Deutsche Granaten schaffen Raum!

Noch wagen sich die kleinen surrenden Flintenkugeln der Franzosen von drüben dem rauschenden Herniedersträhnen von wuchtig daherfahrenden, springenden, platzenden Eisenmassen entgegen, doch ist es bald mit ihrem heißen Atem zu Ende. Die Franzosen fliehen, flüchten in stürmischer Eile von Versteck zu Versteck, und überall leuchten doch ihre roten Hosen, ihre weit nachflatternden blauen Mäntel, und manche nachgesendete Kugel findet ihr Ziel. Mit lachenden Lippen aber, die markig, Gestalt hoch aufgereckt, ruft Karl Tetzlaff dem vor ihm stehenden, so bittend blickenden, einstigen Gegner die freudige Nachricht zu: „Jan... ale Jung' ... wo die Artollerie nu da is, uns groten Brummer, da sallste eenen Emmer a hebben zum Dragen; det de nich seggen kannst, ick wär di hier in Feindesland an solchen Freudendag noch giftig. Aber machst dich noch eemal an mien Lowising ran, schlag' ick di de Knoch in Liw kaputt ... Un nu täuw un schwapp' nich!"

Grau Heer.... Grau Boot....

(Aus „Der Roland von Berlin".)

Wer läßt in Trümmer zerschellen
Der Gegner drängende Wucht?
Wer stürmt in die Tiefe der Wellen
Heraus aus der schützenden Bucht?
Das sind im grauen Gewande
Die Helden der deutschen Armee:
Die Feldgrauen siegen zu Lande,
Die Meergrauen siegen zur See!

Wer klimmt zu den schneeigen Spitzen
Der Berge mit blinkender Wehr?
Wer läßt mit funkelnden Blitzen
Die Feinde versinken ins Meer?
Das sind im grauen Gewande
Die Helden der deutschen Armee:
Die Feldgrauen siegen zu Lande,
Die Meergrauen siegen zur See!

Wer hält gegen Russen und Franken
Die Grenzwacht in sicherer Hut?
Wer bringt auf den Wassern ins Wanken
Den britischen Uebermut?
Das sind im grauen Gewande
Die Helden der deutschen Armee:
Die Feldgrauen siegen zu Lande,
Die Meergrauen siegen zur See!

Leo Leipziger.

Leset die „Abendpost"

Kriegs-Anleihe.

Wir offeriren den uns noch verbleibenden Vorrat
5% Deutscher Reichs-Anleihe von 1915
in Nennwerten von Mark 200, 500, 1000, 2000, 5000, 10,000, 20,000
zum Originalpreis von 98½
an solche Deutsche, die auf diese Weise dazu beitragen wollen, das Vaterland wirtschaftlich zu stärken.
Aus Berlin wird uns gemeldet, daß infolge der großen Waffentaten der Deutschen und deren Verbündeten der Kurs für diese Kriegsanleihe erheblich gestiegen ist, und wird derselbe unserer Ansicht nach weiter steigen.
Halbjährliche Zinskoupons können regelmäßig von uns eingelöst werden.
Genaue Beschreibung nebst Bestellschein werden auf Wunsch zugestellt.
Auch besorgen wir
Geldsendungen
nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn
durch unsere direkten europäischen Bankverbindungen, mit unserer Garantie, aufs Pünktlichste. — Schreiben Sie sofort — deutsch oder amerikanisch.
Wollenberger & Co.
105 S. La Salle Straße. Bankgeschäft Ecke Monroe Str.
CHICAGO.

$1.50 COUPON
Diese silberne Kaiser-Uhr garantirt
genau Zeit zu halten — Werk $5 — für die Leser der Abendpost mit diesem Koupon, zu nur
$1.50
keine Extra-Kosten per Post. Adresse:
German Newspaper Souvenir Bureau
110 S. Dearborn Straße, Chicago, Jll.
Dept. 10

Kaiserin Augusta
trägt gerne ein Handgelenk-Uhr-Armband und hier ist Eure Gelegenheit, als ein Leser der „Abendpost" einen lang gehegten Wunsch zu befriedigen. Etwas, was jede Frau gern hat. Ein 20 Jahre garantirtes, Gold gefülltes Handgelenk-Uhr-Armband, von der Schweiz importirt, werth $15. Durch Einsendung dieses Koupons erhaltet Ihr dieses wunderschöne Stück für...... $4.50

Koupon
Adresse: Sparsame Hausfrau Department, German Newspaper Premium Bureau, 110 South Dearborn Str., Chicago, Jll., Dept. 10

Wie der Gschwendtnerhansgirglseff zu seiner Tapferkeitsmedaille kam.

Von Rifat Gozdovic Pascha.

Der Hansgirglseff vom Gschwendnerhof hielt einen Zettel in der Hand studirte ihn buchstabenweise von vorne nach hinten und von hinten nach vorne durch und sprach zu seinem Eheweibe:

„Lus, Marg'ret, hiazt is aus! Einrucken muß ich af Bosnien, wo dö Türken san und wo dö Serben an jeden d' Nos'n oschneiden. I woaß net, ob i grod mein Schmecka wieda hoambring, so langmächti is er. Hiazt steht's 's gonzi Troad no heraußen, olli Mander müaßen oirucken und da wird's holt mit'n Einführen schlecht ausschauen. I denk ma, allao grotst dus net!"

„Los mi geh'n und schau, du Es'l, daß d' es nur du grotst, wannst owa kummst, um mi brauchst di net scheren!" gab die Marg'ret streitbar zurück. „I nimm ma d' Peterer-Pepi und d' Janka-Resl und eh du durt drent an Kamatatschi umbrocht host, hon ma mir 's gonzi Troad eing'führt. Und dös sog i da: hör i wos, daß d' drent so saffst, wie dahoam, offt gfrei di! Offt schaust sicha, daß d' lieber wieder zu die Kamatatschi owa kummst! Woaßt?"

„I saff'n? I denkat net! I hon do durt drent 's Wei nöt mit! Wos brauch i offt zan saff'n. Dös sooch i da owa: 's Mäul wirst no afreiß'n, wia i topfa sei wir. Und a Metali kriag i sicha und wann i 's kriag' offt saff i. Daß d' 's glei woaßt. Und hiazt pock i mei sieben Zwetschk'n."

Gschwendtnerhansgirglseffs sieben Zwetschken waren bald gepackt und als er mit seinem Handkoffer vor Marg'ret hintrat, da umfing sie seinen Hals und je weniger die ansonsten so Wortgewaltige an Worten fand, umso reichlicher flossen ihr die Tränen über das heiße Gesicht.

„Bleib' gesund, Seppl," sprach sie mit fiebernder Lippe und drückte ihm einen von Mariazell mitgebrachten Rosenkranz in die Hand. „Hiazt ruft di da Herr Kaissa und hiazt mußt geh'n! Sei brav, schlag's am Schädel, daß die Füß strecken und denk fleißi af dei Weib! Und d' Marie-Muttergottes b'hüt di! Geh in Gott's Nam'!" Und der Seppel wischte sich die Augen und ging. „Und saff net!" rief ihm die Mag'ret noch nach...

Einige Tage war Seppl in der Ergänzungsbezirksstadt herumflanirt und hatte sich's wohl sein lassen. Dann ging es südwärts. Vorher aber schrieb er seiner Marg'ret:

„Liepste Margret intem das mir heint abmarschirn duhn griese ich dich sovil malls als sternlein am Himel stehn und Sand im meere is. und das du auf mich nicht vergesen dhust und nicht mir zum schreibn, wann die Sau lakmen dut. Daß disbezigliche feldbostnuhmero wer ich dir rechtzeiting bekannt geben. Ich war in tiffer grosen schwarzen Stadt sehr from, intem mich die hl. Mutergottes in ihren Schuz genomen hat, sodas ich teglich beinahe zweimal in die kirchen gangen bin. Und gsofn hab ich beinah nicht. Bleib rechts gsund von deinen tich ienigst libenden

Josef Gschwendtner,
k. u. k. Reservist."

(feltbostnuhmero noch unbikennt.)

Mit jedem Bahnkilometer, der ihn von seiner Marg'ret entfernte, wuchs Seppls kriegerischer Mut. In der ersten Station setzte er einer Wasserverkäuferin, die für das Glas vier Heller verlangte, die Kanne auf den Kopf, in der dritten erklärte er aufs bestimmteste, der Frau Stationschef, die am Bahnsteig dem Treiben zusah, ein Bussel versetzen zu wollen, weil sie ihm gar so gut gefiel. Nur dem energischen Eingreifen des Turnwald-Hias, der aus seinem Orte und sein Kameradschaftskommandant war, gelang es endlich, seinen schönen Drang nach vorwärts einzudämmen. In der nächsten Hauptstation genoß er fünf Paar Würstel und sieben Krügel Bier dazu und fehlte dann glücklich bei der Ralliierung. Als er endlich zustande gebracht wurde und vom Feldwebel sein bissel Fett ausfaßte, überkamen ihn Selbstmordgedanken. „Dös datrog i net — holt's mi, holt's mi, sinst spring i ins Lokomatiff!" schrie er und hielt den Umstehenden beide Hände hin. Obwohl ihn keiner hielt, sprang er doch nirgends hinein, sondern entschlief alsbald im Zuge. In Tulln erweckten ihn die dortigen Würstel zu neuem Leben und als sie in Wien einfuhren, schrie er: „Ah, do schaugts her, do is do a weng schenna, als dar uns dahoam!" Da hier Rasttag war, nützte ihn Sepp aus, sich die Kaiserstadt zu besehen, welcher Absicht nichts in den Weg gelegt wurde, da er vorgab, es lebe ihm da ein Godl, die aus Schrecken vor dem Krieg totkrank geworden sei und die er unter allen Umständen vor ihrem und seinem Ende aufsuchen müsse.

Nachdem er sich über Zweck und Verwendung der Straßenbahn eingehend informirt hatte, stieg er entschlossen ein und fuhr zum Maria Theresia-Monument. Dort beanständete er zunächst, daß es ganz „schimmlet" sei und eine Schlamperei, daß es nicht öfter mit Trippel geputzt werde. Von den Hofmuseen meinte er, daß sie doch ein „wengerl" größer seien als das heimatliche „Gmoahaus". Dann bestieg er einen anderen Wagen, um das Rathaus zu besichtigen und sagte „Rothaus"! Nun erhielt er eine Karte und fuhr los. Nachdem aber nach halbstündiger Reise die Häuser immer kleiner wurden und das Rathaus immer noch nicht in Sicht kam, wandte er sich an den Kondukteur: „Lus, du, wonn kimmt denn endli amol dös Rothaus! Hiazt fohr ma scho a Jahr uma und i gsiech imma no nix!" — „Rothaus?!" gab der erstaunt zurück, „i hob ma denkt, Sö hätt'n Grodaus g'sogt! Jetztn san S' owa net af da Ringstroß'n, jetzt'n san S' in St. Marx, wo da große Viechmarkt is. Steig'n S' aus, do müaß'n S' do daham sei!" — „A so a Es'l!" schimpfte Sepp, stieg aus und stand ratlos in der Fremde. Und als er nachsann, was nun zu machen, kam ein Einspänner daher, dessen Lenker die Aufschläge des verlassenen Kriegers auffielen. Er fuhr heran und hielt.

„Hörst, du, bist nöt von mei'm Regement?"

„Sell, jo!" gab Sepp mit offenem Munde zur Antwort, obwohl er keine Ahnung hatte, zu welchem Regiment der Frager einmal gehört hatte. „I sullt af Bosnien owa, owa an Weg vo do woaß i net!"

„Ah, do schau!" rief der andere erfreut, „offt setz' di eina, i fohr di hin!"

Sepp wäre aus Freude schier gestorben.

„Sakra, Bua!" schrie er, „do müaß'n ma owa z'erscht a weng saff'n! Kumm g'schwind, gemma af a Bier."

In raschem Einverständnisse lenkten sie links ein und es wurden vier Stunden daraus und Sepp bekam das Rathaus nimmer zu Gesichte. Knapp vor der Abfahrt des Militärzuges brachte ihn sein Retter zur Bahn, wo der Kompagniechef ihm einen warmen Empfang bereitete und schwur, daß seinetwegen bis Serbien herunter alle Godln sterben könnten, bevor Sepp nochmals eine Absentirung bekomme. Der war's zufrieden, da ihm nichts anderes übrig blieb.

Und so ging nun die Fahrt durch fremde Länder weiter.

Die wechselnden Bilder in Ungarn und Slavonien nahmen Sepp derart gefangen, daß er vorläufig auf jede Kraftbetätigung vergaß. Die magyarische Tracht aber fand seinen Beifall nicht, als er sie mit der heimatlichen verglich, denn was an dieser zu kurz war, erschien ihm hier zu lang und umgekehrt. Namentlich die Gattyen erregten sein Mißfallen und er erkundigte sich, ob die Männer vielleicht unter denselben Hosen anhätten, wie seine Landsleute über ihnen. Die Slavonier nannte er „Drohtenbinda", weil sie Opanken anhatten. Nur die Schokazinnen, die bekanntermaßen in nahezu paradiesischer Gewandung einherwandeln, fanden seinen uneingeschränkten Beifall, den er umso lauter werden ließ, als er seine brave Marg'ret 1000 Kilometer hinter sich wußte.

Beim Anblick des ersten Moslims in Bosnien stellte er fest, daß dies absolut keine echten Türken seien, da er an den Trafiktafeln seines Dorfes genau „ausg'studirt" habe, wie Türken in Wirklichkeit aussehen.

Und so gab es für ihn fortwährende Anlässe zu Freude und Mißvergnügen. Erst in einer der letzten Stationen besann er sich wieder seiner Kraft. Dort stand am Bahnsteig ein Stollwerkautomat. Als ihn Sepp gewahrte, pflanzte er sich vor ihm auf, zog seinen Geldbeutel und warf ein Fünferl in den Spalt. Dann zog er am Griff, aber es fiel nichts heraus. Sepp zog wieder, diesmal stärker und wieder kam nichts, auch das Fünferl nicht. „Außa!" schrie Sepp und zerrte am Griff wie am Leitseil seines Ochsengespannes, wenn es beim Pflügen störrisch wurde. Und als auch diesmal nichts zum Vorschein kam, da trat ihm der Schaum vor den Mund, er setzte dem Apparat den feldmäßig genagelten Schuh auf den Bauch und riß mit einem dumpfen Fluch an. Und plötzlich lag der Tapfere am Rücken, hielt den Griff in beiden Händen und streckte die Beine himmelan.

Der Stationschef aber war ein guter und sehr armeefreundlicher Herr und verschloß sich daher den erklärenden Ausführungen von Sepps Hauptmann nicht, so daß der ungestüme Held mit einem blauen Auge davonkam. In der Seele des Häuptlings aber stiegen unbestimmbare Ahnungen auf, daß ihm mit Sepp noch manche Prüfungen bevorstehen dürften.

Bald kamen die heißen Schlachttage, in welchen das Regiment in seine alten Lorbeeren neue flocht. Namentlich der Artillerieschießplatz war es, der viel treues rotes Blut trank. Eingedenk des Gelöbnisses bei seinem Abschied von der Marg'ret und des Ruhmes, den er als Bursch in jungen Jahren geerntet hatte, wenn im Dorfwirtshause „Musi" war und „g'rafft" wurde, schlug er drein, daß so mancher serbische Momak die Füße streckte. Aber obwohl sie schon andere Kameraden an der Brust trugen, war die Tapferkeitsmedaille für den Gschwendtnerhansgirglseff noch nicht geprägt.

Da kam man dem Treiben eines Komitatschi auf die Spur, der den Serben augenscheinlich als Späher, Signalmann und Ueberbringer von Nachrichten sehr erfolgreiche Dienst leistete. Alle aufgewandte Mühe und Findigkeit, seiner habhaft zu werden, blieben erfolglos, er war und blieb der böse Geist für die Oesterreicher, welchen seine Tätigkeit viel Erschwernisse bereitete.

Und da war es in einer lichten Septembernacht, als die sehnlich erwarteten Feldküchen wider Erwarten lang ausblieben und es sich im Magen Sepps und denen seiner Kompagnie bereits mächtig regte. Sie lagen unweit eines der berüchtigten Maisfelder und ruhten, denn so viel bekannt war, hatte der Feind das vorliegende Gelände geräumt. Sepp, der unaufhörlich an die Feldküchen dachte, wurde endlich die Zeit zu lange und er erhob sich, um an das Maisfeld heranzupirschen und einige der reifen Kolben mitzubringen.

Als er den zweiten brach, glaubte er im Röhricht ein Grunzen zu vernehmen, das ihn lebhaft an seine Landwirtschaft zu Hause erinnerte. Er lauschte aufmerksam und als er seiner Sache sicher zu sein vermeinte gab er jene schmatzenden Laute von sich, mit welchen man bei ihm zu Haus das Borstenvieh zum Troge lockt. Und richtig: Es währte nicht lange, da rauschte es in den Blättern und Schäften und eine riesige, rosige Sau, geeignet das Herz jedes Agrariers höher schlagen zu machen, brach hervor. Da sie aber den österreichischen Eindringling erkannte, schlug sie haßerfüllt einen Haken und stob grunzend davon. Sepp, mit gefälltem Bajonett ihr nach, bereit, ihr den Todesstoß zu versetzen.

Schon hatte er sie beim Ringelschweif und holte aus, da prasselte und brach es unter den beiden, der Boden gab nach und sie stürzten die Sau kopfüber, Sepp mit dem Bajonett voraus, ins Finstere. Sepp fiel fluchend auf etwas Weiches, die trügerische Decke rumpelte nach, die Sau jammerte quiekend und in den ganzen Krawall mengten sich bitterliches Flehen und erstickte Verwünschungen aus serbischem Munde. Als sich Sepp wiedergefunden hatte und die Lage besah, da stieß er einen Jauchzer aus, der im südlichen Kriege in Feindesnähe nicht am Platze ist. Im Fallen hatte er das gepflanzte Bajonett einem riesigen Komitatschi, der in der gut maskirten Grube mit einem feindlichen Infanteristen vermutlich über schwarze Pläne brütete, durch das Weichfleisch gerannt und ihn so an die Erde genagelt. Der andere aber hob die Hände und rief: „Zivio Franjo Josip!"

„Des kummts mit!" sagte Sepp. Und rasch entstieg er der Grube und lud die beiden mit vorgehaltenem Gewehr ein, zunächst die Sau heraufzubefördern und dann nachzukommen.

Sau, Serbe und Komitatschi verstanden vortrefflich, und als sie draußen waren, nahm Sepp den beiden letzteren die Waffen ab und band ihre Hände mit dem Bajonettriemen des Infanteristen zusammen. Dann knüpfte er den Leibschal des Komitatschi an das Hinterbein der Sau und trieb das Trio heimwärts.

Dort erregte er mit dem Borstentier hellen Jubel und meldete sich mit den beiden Gefangenen beim Hauptmann. Und als der den Soldaten vernahm und den Raubkerl durchsuchen ließ, da stellte es sich heraus, daß der gefangene Komitatschi der längst gesuchte Unhold war.

Nach wenigen Tagen hatte Sepp eine Tapferkeitsmedaille. Und nun setzte er sich an den Rand des Schützengrabens und schrieb der Marg'ret:

„Irer hochwollgebohren Frau Margaret Gschwendtner, Grund- und k. k. Dapferkeizmedalienbesitzerin in Untertupfinberg.

Inigstgeliptes Weib! umdonert von den Krachen der feintlichen Geschizze grise ich dich soviel als wie stern am Himmel stehn und Sandkernlein im meere san und teile ich dir hiermit mit, daß du warscheinlich das Getreid noch nicht in der Scheiern hast aber ich mein Komatatschi schon. Ich habe nemmlich einen serbischen Infanderisden, einen Komatatschi und eine Sau mit vielen Briefschaften edzädera nach blutiger Gegenwehr kriegsgefangen genohmen und habe die Dapferkeizmedalie für herforragende Dapferkeit nebst einer zintenten Ansprache von insern herrn Baonskomatanten auf die Brust gespendelt bekohmen und das d' es jetzt weißt, du Urschl, das du mit mir nicht mehr so herumkomantiren derfst, wann ich z'haus komm wie früher, wal ich jetzt ein held mit herforragender Dapferkeid pin. Und gsoffn hab ich deßentwegen noch nichts wal wir hier nichds zum saufn haben, aber ich werde es duhn, wann ich weiter heil und ksund in inser Oesterreich kohme das kans d' sicher sein. Dir dasselbe winschend dein immer gelibter und dreier

Sepp,
k. u. k. Reserfist u. Dapferkeizbesitzer."

— Schwieriger Fall. — Dienstmädchen zu seiner Herrschaft: „Madame, ick werde nächstens heiraten. Un, Madame, Sie waren immer so jut zu mich, und mechte ick Sie darum bitten, meinen Mann wenn meeglich hie un da 'n Auftrag zukommen zu lassen, er hat sich nu nämlich selbständig jemacht." — Madame: „Das freut mich ja sehr, Marie, und da Sie stets zuverlässig waren, so dürfen Sie auch in Zukunft auf uns rechnen. Uebrigens, was betreibt Ihr Bräutigam denn für ein Handwerk?" — „Er macht Särje, jnädige Frau!"

Nachsuche.

Von Dr. P. Meißner, Stabsarzt d. R.

Das Gefecht war heiß gewesen. Seit früh um 8 Uhr war unser Regiment unaufhaltsam vorgegangen und hatte die Russen aus ihren befestigten Stellungen vertrieben und schließlich so in die Enge gehetzt, daß sie sich ergaben. Furchtbare Verluste auf der Seite des Feindes bezeichneten den Weg, den das Gefecht genommen hatte, über viele Kilometer hin. Auch die Unsrigen haben viel brave Kameraden verloren, und mancher, der hoffnungsfroh und lebenslustig am frühen Morgen den beschwerlichen Anmarsch durch den tiefen Morast mitgemacht hatte, lag jetzt schon kalt und starr im glitzernden Schein der sinkenden Sonne.

Wir Aerzte hatten seit Morgens ununterbrochen zu tun gehabt, und zwar unter den schwierigsten Verhältnissen. Wenige Dörfer mit spärlichen Häusern lagen in dem hügeligen Terrain verstreut, und es wurde uns kaum möglich, mit dem Sanitätspersonal, den Bahren und Sanitätswagen den wie rasend vorwärtsstürmenden Unsrigen zu folgen. Wir mußten uns aufhalten, die Verwundeten, Freund und Feind, verbinden und versorgen in den elenden verlassenen Hütten auf Stroh betten, Wachen zurücklassen, die in ziemlicher Entfernung stationirte Sanitätskompagnie benachrichtigen. Alles das kostete Stunden, und unsere Truppen waren weit voraus. Das Gefecht war schon lange zu unseren Gunsten entschieden, Tausende von Gefangenen gemacht, viel Kriegsmaterial erbeutet, als ich endlich mit meinen Leuten in einer Talmulde bei dem Sammelpunkt unserer Truppen anlangte.

Wir alle waren mehr tot als lebendig, kaum einen Bissen Brot hatten wir bekommen, und die furchtbaren seelischen Eindrücke hatten auch das ihrige getan, um uns niederzudrücken.

Ich war kaum eine halbe Stunde zur Ruhe gekommen, da kam ein Meldereiter von der Division.

„Wo ist der Regimentsarzt vom R. J. R....?"

„Hier, was haben Sie?"

„Befehl von der Division."

„Regimentsarzt R. J. R.... erhält den Befehl, sofort mit nötigen Sanitätsmannschaften das Gefechtsfeld nordöstlich und bis zum Fluß nach Verwundeten abzusuchen."

Also es war aus mit der ersehnten Ruhe. Ich suchte mir 12 Mann, die besten meiner Leute, aus. Ein kleiner Lebensmittelwagen wurde schnell frei gemacht, mit Stroh geschüttet, die Tragbahren darauf gelegt, und stillschweigend zogen wir von dannen. Wehmütige Gefühle ergriffen uns, als wir bei den Feldküchen vorbeikamen, deren appetitlicher Duft uns in die Nase stieg. Wir hätten so gern gegessen. Es half nichts, Befehl ist Befehl, und die armen Unglücklichen da draußen durften nicht warten.

Den Weg hatte ich mir auf der Karte angezeichnet, er war nicht schwer zu finden. Langsam ließ ich meinen braven Pascha ausschreiten, stumm folgte die Abteilung. Erst ging es einen Hügel hinan, dann durch eine zweite Talmulde, da sah ich schon als dunkle Silhouette am Abendhimmel die Waldecke, rechts von der begann das Gefechtsbild. Zum Glück war der Himmel ganz klar, und der Mond stand schon ziemlich hoch, so wurde es wenigstens nicht ganz dunkel, und man verlor die Orientirung nicht. Allmählich stießen wir auf die Spuren der Schlacht. Fortgeworfene Gewehre, Tornister, Patronentaschen, Mützen, tote Pferde, dort verlassen ein Maschinengewehr, wie ein Kinderspielzeug ganz niedrig auf Rädern, der Gaul lag tot davor. Tote Russen — wie Sandsäcke sahen sie im Dämmerlicht aus ihren erdfarbenen Mänteln.

Es wurden immer mehr. Ich mußte absteigen, das Pferd wollte nicht weiter, wohin ich es auch wandte, überall stutzte es. Das hatte keinen Zweck. Ich ließ haltmachen. Der Wagen bekam die Order, hier zu bleiben, mein Pferd bei ihm. Vier Tragbahren wurden heruntergeholt und bemannt. Ich ließ die Leute sich in möglichst breiter Front verteilen, etwa alle 4 Meter ein Mann, dazwischen die Tragbahren. So bildeten wir eine Kette von 50 Meter und gingen nur langsam vor, Schritt für Schritt. Es war mühsam und anstrengend, es ging unendlich langsam. Alle paar Minuten ließ ich halten und wir lauschten. Nichts wie das ferne Schreien einiger Krähen traf unser Ohr. Im Westen war noch ein blutroter Streifen des Abendrots zu sehen, und hinter uns sahen wir den Feuerschein der Biwakfeuer unserer Truppen. Alles still auf dem Felde des Todes.

Umsonst hatte die Division sicher den Befehl nicht gegeben, es mußten noch Verwundete da sein. Also weiter!

„Herr Stabsarzt, da schreit einer!"

Wir lauschten. Ja, der Unteroffizier hatte recht, ganz leise zwar, aber deutlich vernehmbar kamen Klagelaute zu uns herüber. Wir machten halt, und ich wandte mich mit zwei Trägern der Richtung zu.

Ein dunkles Etwas zog sich durch den gelben Sand. Als wir näher kamen, sahen wir, daß es eine Hecke war. Das Jammern klang schon näher, offenbar jenseits der Hecke.

„Setzt die Trage ab, wir müssen hier einen Durchgang in die Hecke hauen."

Die Seitengewehre flogen heraus, und nach wenigen Minuten war ein schmaler Durchgang passirbar.

„Hier — — hier!" — — tönte eine heisere, fast erstickte Stimme. Noch wenige Schritte, und wir waren da. Die elektrischen Lampen blitzten auf, und uns starrte ein wachsbleiches Gesicht entgegen.

„Wasser — bitte, bitte — Wasser — oh, mein Bein."

Dicke Tränen rannen dem Armen über die blassen Wangen. Schnell bekam er einen Becher Tee, und dann sah ich mir die Situation an. Es war einer von unseren Dragonern. Ein Granatsplitter hatte ihm die linke Schulter zerschmettert, ein zweiter dem Pferd den ganzen Rücken aufgerissen. Das Tier war sofort tot zusammengebrochen und hatte das eine Bein des Armen unter seiner Last begraben. Wir mußten noch mehrere meiner Leute heranholen, um den Pferdekadaver vorsichtig zur Seite zu wälzen. Der Schenkel war zweimal gebrochen, und der arme Kerl litt unsägliche Schmerzen. Eine reichliche Dosis Morphium brachte ihm bald den wohltätigen Schlaf, und als wir auf dem Heimweg waren, schnarchte er für zwei.

Wie wir sorgfältig weiter suchten, kamen wir an einen kleinen, baumbestandenen Fleck. Hell schien das fahle Mondlicht darauf. Wie ich so vorwärts gehe, sehe ich neben dem äußersten Buschwerk rechts von uns einen Menschen knien, das Gewehr im Anschlag. Ich stutzte, war das eine Sinnestäuschung? Das Mondlicht spielt uns so leicht einen Possen. Was sollte hier ein kniender Schütze auf dem Feld des Todes.

Ich mußte sehen, was das war. Ich ließ die anderen warten und ging leise vor in einem kleinen Bogen, um aus dem Mondlicht heraus und in den Schatten der Bäume zu kommen. Der kniete noch immer da. Als ich auf etwa fünf Schritt heran war, rief ich ihn an. Er rührte sich nicht. Mit zwei Springen war ich bei ihm. Er war tot. Es war einer von unseren... Schützen, im Anschlag hatte ihn die feindliche Kugel direkt ins Herz getroffen, und er wäre wohl umgefallen, aber sonderbarerweise hatte sich sein Seitengewehr seitwärts in den Boden gestemmt, und so konnte er nicht fallen. Nur der Kopf war nach vorn auf den Gewehrkolben gesunken. Als ich bei ihm stand, sah ich, daß er nicht mehr im Anschlag lag, aber auf die Entfernung im unsicheren Licht des Mondes machte es diesen Eindruck. Wir legten ihn unter einen Baum, deckten ihn mit Zweigen zu und banden sein Taschentuch an einen Zweig, damit ihn morgen das Beerdigungskommando finden konnte. Wir hatten keine Zeit, ihm die letzte Ruhe zu bereiten. Wir mußten weiter und zu retten suchen, was noch zu retten war.

Wir näherten uns schon dem Fluß, als plötzlich deutlich Hilferufe zu uns drangen.

Aber nicht jammernd, nicht kläglich, sondern mit voller, kräftiger Stimme.

Es war ein Berliner. Er lag mit zerschossenem Fuß unter lauter Russen.

„Gott sei Dank, det Se kommen, Herr Stabsarzt, det möcht ick nich nochmal erleben, so wat!"

Ich sah nach der Verletzung. Das Fußgelenk schien zerschmettert, und zwar von einem Kolbenhieb.

„Wie kommen Sie denn hier unter all die Russen?"

„Wissen Se, wir kriegten doch nun den Befehl zu stürmen, und da sind wir der Bande nich schlecht uf de Pelle gegangen. hier det sind welche von meene Arbeet, un da hat mich son Lauseкerl so doll uf meenen Fuß getreten, daß ich liegen blieb. Wie is et denn, habn wer gesiegt?"

„Jawohl, alter Freund, gesiegt und etwa 5000 Gefangene."

„Det is fein Herr Doktor, det freut mir. — Nee, nee, keen Morphium, ick halte det auch 'n aus, aber da drüben, da müssen noch welche liegen, vor en Weilchen habe ich noch Stöhnen hören."

Wir fanden auch die, und als wir gegen 11 Uhr todmüde im Biwak anlangten, hatten wir auf dem Wagen und auf Bahren drei schwerverwundete Deutsche und Russen.

Bunte Kriegsbilder aus Deutschland.

Armes Monaco!

Im Drange der kriegerischen Geschäfte, die Deutschland mit der Entente, G. m. b. H. — der Berliner deutete die verkürzte Bezeichnung bekanntlich mit „Gehste mit, biste hin" — abzuwickeln hat, hätte es bald eine Macht vergessen, die, obwohl mit ihm im Kriege befindlich, seit seinem Ausbruch die im Frieden geübten Feindseligkeiten eingestellt hat. Es ist das Fürstentum Monaco, das mit seinen Roulettekugeln viele Löcher in die früher wohlgefüllten Taschen mancher guter Deutschen geschossen hat, seit Kriegsbeginn aber sich eines durchaus friedlichen Daseins an der azurblauen Küste befleißigt. Heute wird bekannt, daß der Goldstrom, der sie früher befruchtet hat, versiegt ist und daß die Spielbank aufgehört hat, das ganze Land mit seinem Oberhaupte und seinen 19,000 Einwohnern zu ernähren. Die Bilanz der Bank weist nämlich gegen die früheren Jahre einen enormen Ausfall auf. Während sie im Jahre 1913 einen Reingewinn von 37 Millionen zu verzeichnen hatte, schrumpfte er im Jahre 1914 auf 15 Millionen zusammen, und aus dem Umstande, daß diese hauptsächlich in der ersten Hälfte eingebracht wurden, ist leicht ersichtlich, wie betrübend es mit den weiteren Aussichten der Bank steht. Welche Mittel der gelehrte Fürst ergreifen wird, um die geleerten Kassen der Spielbank aufs Neue zu füllen, wird nicht gemeldet. Vielleicht hofft er, daß die Entente, die sich bekanntlich die ihr gebührende Kriegskostenentschädigung bereits auf Heller und Pfennig ausgerechnet hat, einen Zuschlag zu Gunsten des Fürstentums einheben wird, das ja nicht umsonst sein aus 4 Offizieren und 82 Soldaten bestehendes Heer mobilisirt hat. Bleibt also abzuwarten, ob die Entente das Spiel gewinnt oder ob sie eines Tages zur Erkenntniß kommt: Rien ne va plus! (Nichts gilt mehr!)

Leset die „Abendpost"

Finanzielles.

STATE COMMERCIAL AND SAVINGS BANK
Offen Montag, Donnerstag u. Samstag bis 9 Abends. SONNTAG von 10 bis 12 Uhr.
Deutsches Bank- und Wechslergeschaeft
Checks u. Drafts nach allen Teilen der Welt zu den billigsten Preisen.
EINZUG v. GELDERN in Deutschland, Öst.-Ungarn etc. zu den koulantesten Bedingungen
GELDSENDUNGEN
nach DEUTSCHLAND, ÖSTERREICH-UNGARN und allen übrigen Teilen Europas unter vollster Garantie
Kronen 100 heute $16.30
Mark 100 heute $21.60
Portofrei ins Haus.
Bei grösseren Summen, ebenso Clubs und Vereinen machen wir stark reduzierte Vorzugspreise.
ALLGEMEINES BANKGESCHAEFT.
CHECKING AND SAVING ACCOUNTS
SAFE DEPOSIT VAULTS

100 Mark 5%-ige Deutsche Kriegsanleihe	$22.05
100 Kr. 5½%-ige Oesterreichische Kriegsanleihe	$15.50
100 Kronen 6%-ige Ungarische Kriegsanleihe	$15.50

Orders effektuirt hierauf, und Information über diese Staatspapiere, wie über alle österr.-ungar. u. deutschen Bank- u. Industrie-Wertpapiere gratis und franko erteilt.
Erstclassige Hypotheken u. Real Estate Bonds 5½% bis 6%
Schiffskarten, Erbschaftssachen, Vollmachten u. Documente aller Art billigst besorgt.
STATE COMMERCIAL AND SAVINGS BANK
1935 Milwaukee Ave.

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke La Salle u. Washington Str.
Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen
Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen
Allgemeines Bankgeschäft
Kapital u. Ueberschuß $1,500,000

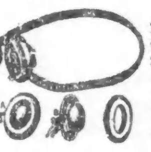
3% ON SAVINGS 3%
Gelder vor oder am 10. eines jeden Monats hinterlegt, ziehen Zinsen vom ersten desselben Monats.
Sicherheits-Gewölbe
Landon Cabell Rose, Präsident.
John T. Emery, Vizepräsident.
Charles G. Schick, Kassirer.
Otto G. Roehling, Hilfskassirer.
Clarence E. Stimming, Hilfskassirer.
Offen Samstags Abend von 6 bis 9.

E. G. Pauling. E. H. Seeman.
E. G. Pauling & Co.
5 Nord La Salle Str.
Erste Hypotheken zum Verkauf
auf Grundeigentum in guter Gegend zu den höchsten Zinsraten.
Fragt nach unserem Zirkular „A".

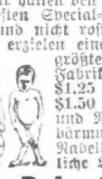
Kriegsanleihe
„Wiener Bankverein"
Geldsendungen
unter meiner Garantie. Portofrei ins Haus.
Zum billigsten Tageskurs.
Erbschaftssachen, Vollmachten
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
K. W. KEMPF
120 N. LaSalle Str.

Geldsendungen
Befördern wir schnell und sicher nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn u. Rußland, unter vollster Garantie, billiger als irgendwo! Nirgends können Sie besser bedient werden. Kommt und überzeugt Euch!
Schiffskarten
Erbschaftssachen, Vollmachten und Dokumente jeder Art
werden billig und sachverständig verfertigt.
J. V. ZINNER & CO.
Größte deutschungarische Agentur in Chicago.
619 W. North Avenue.
1400 W. 51. Str. Ecke Loomis
Offen 8 Morgens bis 8 Abds. Sonntags 9—1.
☞ Wegen Neubau des Gebäudes 140 N. Dearborn Str. haben wir vorläufig keine Office Down Town.

Bruchleidende u. Verwachsene



Laßt Eure Bruchbänder, Leibbinden, Elastischen Strümpfe, Apparate für Verkrümmungen des Körpers genau anpassen von den besten Experten und Spezialisten für Brüche u. Verwachsungen des Körpers — Dr. Wolfertz & Co.
Wir halten den schlimmsten Bruch mit unserem neuesten Special-Bruchband (welches wasserfest ist und nicht rostet) mit Bequemlichkeit zurück und erzielen eine Besserung. Wir haben das größte Spezialgeschäft und eigene Fabrik in Chicago. Bruchbänder $1.25 aufwärts. Elastische Strümpfe $1.50 aufwärts. Leibbinden für Vor- und Nachgeburten. Operationen, Gebärmutter-Senkung, fette Leute und Nabelbrüche, $2.50 aufwärts. Künstliche Beine und Arme u. s. w.



Dr. Robert Wolfertz, Präsident.
Mr. George Wegner, Mgr.
154 North Fifth Avenue, Ecke Randolph Str.
Auch Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
Weibliche Bedienung für Damen.

Zuverlässige Zahnarbeit!
Keine Studenten. Schmerzlos. Erfahrene Zahnärzte. Herabgesetzte Preise, so niedrig wie Alle Kronen $3 bis $4.
Volles Set Zähne $4.00 Whalebone Zähne $5.00

Zähne frei untersucht, ausgezogen, gereinigt. Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt. Deutsch gesprochen.
UNION DENTAL CO.
21 Jahre etablirt.
408 S. Wabash Ave., Südwestecke Wabash Ave. und Van Buren Str. — Stunden: Tägl. 8:30 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags 9—3.

Krankheiten
der Männer, Frauenleiden, Magen-, Nieren-, Darm-, Leber-, Blasen-, Blut- und Nervenleiden, Rheumatismus, Vergiftungen, Geschwüre u. Ansteckungen werden gründlich und ehrenhaft behandelt.
Dr. Schwarz, deutscher Arzt,
39 W. Adams Str., Zimmer 60, Dexter Bldg., gegenüber der „Fair".
Sprechstunden: 9 Uhr Morgs. bis 5 Uhr Abends. Sonntags 10 bis 12 Mittags.

Blinddarm-Entzündung
Kommt durch Verstopfung.
Das neue Laxirmittel
Zwetschen-Syrup mit Pepsin
kurirt Verstopfung, Unverdaulichkeit und alle Magenbeschwerden. Man frage nach
Pepto Prune Lax
verkauft bei allen Apothekern.

Chronisch Kranke
die bisher nirgends Heilung fanden, müssen sich beim Deutschen Spezialisten, Room, 3, 1546 Larrabee Str., a. d. „L" St. u. North Ave., melden. Konkurrenzlose Heilerfolge, geringe Kosten. Freie Auskunft für Unheilbar erklärte.

Von Albert Weiße.

Quabbe: ......Wenn Sie ein egoistischer Flickschuster, ein Erpreßmann oder sonst ein gewerbetreibender Mann wären, der aus einer solchen Kalamität der ganzen Stadt geschäftlichen Vorteil erwarten durfte, könnte man Ihr Bedauern, daß der Straßenbahnbetrieb so schnell wieder aufgenommen ist, zur Not noch verstehen, wenn auch durchaus nicht billigen, denn unter allen Umständen muß der Bürger seine eigenen Interessen dem Wohle des ganzen Gemeinwesens unterordnen. Doch als Sechs-Dreier-Rentier, der zu arm ist, sich ein Auto zuzulegen, sich aber für zu wohlhabend vorkommt, zu Fuß zu laufen, sind Sie doch, wie wir Alle, auf den goldenen Mittelweg der Straßenbahn angewiesen! Und da brummen Sie......

Lehmann: Ja, da brumme ick, aber Sie mißverstehen mein Brummen vollständig! Doch wenn ick Sie ein Wort sage, wird Sie sogleich ein Seifensieder über mein Mißvergnügen uffgehen: „Too much Thompson!"

Quabbe: Dachte ich es doch! Die Verdienste, die sich der neue Bürgermeister gleich zu Anfang seines Amtstermins um die ganze Bevölkerung Chicagos erworben, haben Ihrem kleinlichen Haß gegen den Mann, der Ihren Freund Carter aus dem Sattel gehoben hat, wieder neue Nahrung gegeben. Haß und Neid sind Regungen einer niedrigen Seele. Als Mensch, Philosoph und „Gelehrter vom Stammtisch" sollten Sie sich derselben schämen!

Lehmann: Herr, reden Sie keine Makulatur nich! Sie können in Ihrem nirdurchbohrenden Jefühle nich' bejreifen, wat in meine Seele vorjehen dut! Der Menschheit janzer Jammer jreift mir an, wenn ick daran denke, wat for unjerechte Schiebungen die sojenannte Jerechtigkeit bei Verteilung von die schwarzen und die weißen Loose macht.

Charlie: Hör' mal auf mit dem Gequassel und komm' auf des Pudels Kern!

Lehmann: Schon die besten Jahre seines Lebens hat mein Freund Carter mit heißes Bemühen um die Liebe der Chicagoer jeworben; er hat derowejen jearbeitet, jekämpft un' jeschuftet; er hat ooch Großes erreicht und noch Jrößeres zu erreichen versprochen, aber statt Jejenliebe Undank, schandvollen Undank geerntet. Als er in dieses Frühjahr sein Bündel schnüren mußte un' mit tief injedrücktem Fedora von's Rathaus loszog, da weinte ihm außer mich un einije ausjeprobte Freunde kein Mensch 'ne Träne nach. Zu jleicher Zeit wurde sein Nachfolger Thompson mit Pauken und Trompeten im Triumphzug ins Rathaus innjeführt. Mich jällen noch die Ohren von den Jebrülle un' det steinerweichende un' rasend machende Hurrah-Jeschrei bei die sojenannte Proprietäts-Parade! Wat hatte er jetan, um so 'ne Ehrung zu verdienen? Nich einmal uff ein Bürjermeester-Podagra (Quabbe: Pedigree) konnte er, wie Carter, mit Stolz hinweisen! Einzig und allein durch seinen jroßen Sack voll Versprechungen, lauter faulen Wechseln auf die Zukunft, hatte er die Chicagoer die Oojen verblendet, det sie in ihn den kommenden Messias for ihre Stadt sahen. Det wurmte mir natürlich, un ick freute mir schonst im Voraus, wie Chicago mit diesem Thompson 'reinfallen wird. Aber, na! Jleich zu Anfang muß ihm jetzt det unverschämte Jlück passiren, det der jroße Straßenbahnerstreik ausbricht!

Grieshuber: Du hast merkwürdige Ansichten über den Begriff „Unverschämtes Glück!" Der arme Thompson hat geradezu Uebermenschliches leisten und dabei jede Faser seines Gehirns anstrengen müssen, um das schon über Chicago hereinbrechende Unglück aufzuhalten. Er war dem Zusammenklappen nahe, als er endlich am Dienstag Morgen nach achtundvierzigstündiger, ununterbrochener und anstrengendster Arbeit endlich sagen konnte: „Es ist vollbracht!" Dein Freund Carter hat als Holzhauer einen beneidenswerten Rekord geschaffen — mehr als Thompson in diesen Tagen hat er sich sicher dabei nicht angestrengt.

Lehmann: ....Nu ja, 'n bisken Trubel wird Thompson ja schonst jehabt haben, die uff 'nander platzenden Jeister in die Hemdärmel-Konferenz in Schach zu halten un' 'ne solenne Holzerei zwischen die feindlichen Brüder vom Kapital und der Arbeit zu verhüten, un' dann doch noch die Sache so zu deichseln, det sich die widerhaarije Jesellschaft uff ihm als Schiedsrichter einigte, det war ooch 'n Stück Arbeit, zu die man Kopp, Schanier un' beide Ellenbogen braucht. Dafor aber is er nu' ooch mit einem Schlag der jrößte lebende un' tote Bürjermeester Chicagos jeworden!

Quabbe: Spotten Sie nicht! Gelingt es ihm, diesen und auch die andern, jetzt in Chicago ausgebrochenen Streits durch gütliche Vermittlung beizulegen, so wird er den Namen des größten Bürgermeisters von Chicago mit Recht verdienen.

Grieshuber: Er würde, durch solchen Erfolg angespornt, unzweifelhaft mit Feuereifer daran gehen, dem Gedanken, jeden Streit zwischen Kapital und Arbeit in Chicago durch ein Schiedsgericht schlichten zu lassen, feste Form, Substanz und Wesen zu geben. Er würde damit den größten Wunsch, den er ausgestellt hat, einlösen.

Charlie: Meinen Sie? Na, dann kriegen wir also ja bald das Millennium, in dem sich auf einen Wink des Schiedrichters Löwe und Lamm, d. h. Kapital und Arbeit, vor ein und dieselbe Süüssel legen und einträtchlich daraus fressen!

Grieshuber: Bei den jetzt auf der Tagesordnung stehenden vielen Arbeitseinstellungen wirkt der Vergleich der Arbeiter mit den Lämmern beinahe komisch. Die Männer, die alle Räder still stehen lassen können, wenn ihr starker Arm es will, zeigen durchaus keine Lammgeduld, und begnügen sich auch ganz und gar nicht mit einem mageren Bissen, den ihnen der Löwe Kapital zuschiebt. Die Autokutscher beispielsweise, die in den „Garrages" angestellt sind, erfreuen sich doch, wie man allgemein glaubt, eines auskömmlichen Lohnes, einer mehr oder weniger hübschen Livree und einer guten Behandlung. Aber der Geist der Unzufriedenheit geht doch in den Automobilschuppen um, und ein allgemeiner Streik der Schoffeure ist stündlich zu erwarten.

Quabbe: Solch ein Schoffeur-Streik hat keine Schrecken für Chicago. Die Meisten von uns verstehen überhaupt ja nicht im Auto zu fahren, und wenn Einer durch die liebenswürdige Freundlichkeit der Schnauflerbesitzer das Vergnügen zu Anfang der Woche auch kennen gelernt hat, so kann er sich in der kurzen Zeit doch nicht zum Auto-Maniac ausgewachsen haben. Und die Leihstall Autofere, die drei Tage in der Woche hungern, um die Taxe für eine einstündige Fahrt in der Kraftdroschke am Sonntag zu ersparen, werden auch nicht gezwungen sein, das ihnen von der Natur geschenkte Automobil zu ruiniren. Die Straßenbahn-Kondukteure werden sich als ebenso kulante und gefällige Leute, wie die Automobilbesitzer es während des Streikes waren, zeigen, und ihnen für einen einzigen Nickel einen stundenlangen „Joy Ride" in ihrer Sardinenbox auf Rädern geben.

Griehuber: Der kurze Straßenbahnstreik hat nicht nur unserem Bürgermeister den Ruf eines „ehrlichen Maklers" verschafft; der glatte Verlauf und das baldige Ende der Verkehrsstörung wird der Welt bewiesen haben, daß der schlechte Geruch, in dem Chicago stand, von Grund aus erstunken und erlogen ist, denn die so oft mißbrauchte Redensart vom Marschiren an der Spitze der Zivilisation können wir mit dem vollsten Rechte auf unsere Stadt anwenden. 14,000 Arbeiter legen Sonntag Nacht ordnungsmäßig ihre Arbeit nieder, und schlafen eine Stunde später friedlich in ihren Betten. Die Stadt erwacht am nächsten Morgen mit dem Gefühl eines Krüppels, dem über Nacht seine künstlichen Beine abhanden gekommen sind; das Volk von Chicago ist aber nicht hilflos wie dieser Bedauernswerte. „Tamen se muovo!" Und es bewegt sich doch! — Auf Schusters Rappen, auf Rollschuhen, Zweirädern, Schnauflern, auf allen möglichen und unmöglichen Fahrzeugen, auf Kinderwagen, Schubkarren, Tragbahren und anderen Vehikeln, an deren Benutzung zur Personenbeförderung man nie zuvor gedacht hat, auf Booten, die als Schwesterschiffe der Arche Noah erbaut wurden, auf Luftschiffen und Aeroplanen wälzt sich der ungeheure Menschenstrom aus Nah und Fern in das Zentrum der Stadt. Dabei gießt es von oben herunter, als seien sämmtliche Hauptröhren der himmlischen Wasserleitung geplatzt. Und wie nimmt das Volk diese plötzlich über sie gekommene Heimsuchung hin? Murrt es, flucht es, stößt es Verwünschungen gegen die Urheber dieser Kalamität aus? Schreit es um Hilfe zum Himmel oder nach der Polizei? Aber nit! Der Anpassungsgeist und der gute Humor der Chicagoer feiern Triumphe, und bald, wenn auch etwas später als sonst, füllen sich Schreibstuben und Werkstätten mit lachenden, fröhlichen, wenn auch zerquetschten und pudelnassen jungen Menschenkindern.

Und nach Feierabend setzt die Fidelität auf dem Heimwege wieder von Neuem und noch viel stärker ein. — Wenn man's nicht besser wüßte, könnte man glauben, daß die Schwaben in fidelster Stimmung vom Cannstätter-Volksfeste heimwärts zögen! —

Kulicke: Was meine Sister in Law is, die Drugstore Wittwe...

Lehmann: War die etwa ooch eine von die Partie am letzten Montag und hat bei die jute Jelejenheit aus die Jiftblume des Streiks den Honig einer interessanten Herrenbekanntschaft jesogen? Det soll nämlich massenbach vorgekommen sind! —...

Kulicke: No, sie kam erst am Montag um ½4 Uhr A. M. mit dem Trähn von einer Wissit aus St. Louis retuhr, und hatte keine Eidiae von dem Strieht-Carstreik. — Das gab mir eine gute Schoh, ihr, wo sie mir so oft fuhlen tut, gründlich einmal selbst zu fuhlen! — Als sie später am Morgen all die Piepels auf der Strieht wahken und in Wäggons dauntaun reiten sah, wollte sie wissen, was die Mätter wär? ... „Well!" hab ich gemeint, „Du hast doch in den Pähpers genohtießt, der neue Mär will wegen den guten Bißniß und die feinen Zeiten in Chicago, daß die Zittizens eine fulle Wieht nicht schaffen, aber dafor das gute Luck von unsere Stadt feiern sollen, was man Prosperitäts-Zelebräschen kahlen tut! Diese Zelebräschen hat gestern mit einer Paräd gestartet. Heute und jeden Tag bis zum Wiehkend wird sie riepietet werden und for diesen Riesen träwweln so viele Piepels auf der Striet.

„Well," hat sie dann gefragt, „warum nehmen sie denn nicht die Striet-Car?"

„Schur nicht!" gab ich retuhr, „Es ist doch kein Juhs, für einen Reit von so schorte Distenz einen Carnickel zu spenden! — Die Paräd' startet ja am zweiten Korner von hier!"...

Quabbe: Und Ihre Apotheker-Schwägerin, diese kluge und erfahrene Dame, die in allen öffentlichen Angelegenheiten besser Bescheid weiß, als in ihrer Küche, hat Ihnen eine solch handgreifliche Lüge geglaubt? —

Kulicke: Vorerst, yes! Aber als sie notieste, daß keine Cars rannten, hat sie eine Rät geschmellt, mich Nähms und Leier gekahlt, und mit mir terribel hell geräht. —

Grieshuber: Und wegen solchen albernen Geschwätzes eines geistig enterbten Sprachenverfälschers kommen wir in unseren Debatten nicht weiter! Es ist schändlich! Haben wir doch nur ein einziges, noch dazu von den Zeitungen bis zum Uebelwerden durchgekautes Thema anschneiden können; über den Krieg und die großen Ereignisse auf der Welt, davon ist noch kein einziges Wort gefallen! Es muß anders werden!

Charlie: Ja, es muß annersch werden. Für heute aber sind wir für die Verschwendung unserer kostbaren Zeit durch das große Interesse an diesem frischen, fröhlichen Kriege zwischen Kapital und Arbeit zu entschuldigen. Hier sind die Karten.

Bruch geheilt

durch Stuarts Plapao-Pads bedeutet, daß Sie das schmerzhafte Bruchband gänzlich wegwerfen können, da die Plapao-Pads gemacht sind, um Bruch zu heilen, und nicht bloß, um ihn zurückzuhalten; aber da sie selbstanhaftend sind, und wenn sie fest am Leibe anhaften, Rutschen unmöglich ist, deshalb sind sie auch ein wichtiger Faktor beim Zurückhalten von Brüchen, welche das Bruchband nicht heilen kann. Keine Riemen, Schnallen oder Federn. Weich wie Sammet. Leicht anzulegen. Billig, kein Arbeitsverlust. Mit Goldmedaille ausgezeichnet. Wir beweisen, was wir sagen, indem wir **umsonst** senden.— eine Probe Plapao völlig umsonst. Schreiben Sie heute. Plapao Laboratories, Block 976. St. Louis, Mo.

Für die Küche.

Niederdeutsche Suppe. — Man reinigt und putzt Gänse- oder Entenklein. Das Fleisch wird mit Wasser und so viel Graupen oder Haferflocken, wie zum Sämigkochen nötig sind, aufgesetzt. Dazu fügt man zerschnittenes Suppenkraut u. eine Handvoll Ringäpfel u. getrocknete Birnen hinzu. Alles zusammen muß weich kochen. Man salzt nach Geschmack und kann mit mildem Essig pikant machen. Das Fleisch wird in Würfel geschnitten und in die Suppe getan, ebenso in Butter geröstete Semmelwürfel und gehackte Kräuter.

Hamburger Fischragout. — Beliebiger guter Seefisch wird vorgerichtet, aus Haut und Gräten gelöst, in Portionsstücke geschnitten und diese in Butter mit recht vielen verschiedenen gewiegten Kräutern gar geschmort. Außerdem bereitet man Semmelklößchen, kocht Blumenkohlröschen und schmort Pfifferlinge. Ein braunes Buttermehl verkocht man mit Fischkochbrühe aus den Gräten und einigen Bouillonwürfeln, Pfifferlingsaft und Blumenkohlwasser zu gebundener Sauce, in denen man die verschiedener Zutaten erhitzt.

Leber mit Aepfeln. — Eine Rindsleber wird in Würfel geschnitten, nachdem man sie gut gewaschen und enthäutet hat. Man kann natürlich nicht bei kleiner Personenzahl eine ganze Leber nehmen, sondern nur die entsprechende Pfundzahl. Die Würfel werden in kochende Backbutter und soviel Brühe getan, als man Beiguß zu haben wünscht. Die Brühe kann man sich durch irgend eine Art Bratwürfel, deren es ja eine ganze Anzahl Sorten gibt, herstellen. In diesem mit Salz, Pfeffer und Wachholder gewürzten Beiguß wird die Leber gedünstet und, wenn sie gar ist, aus der Suppe genommen. Die Suppe wird kurz eingeschmort und mit Buttermehl angesämt. Dann legt man die gleiche Menge Aepfelwürfel, wie es Leber ist, hinein, legt die Leberwürfel dazu und schwenkt alles gut durch. Man streut zuletzt einige Löffel voll in Butter gelb geschwitzter Zwiebelwürfelchen oder Semmelbröfel darüber.

Restespeise von Hammelbraten. — Der Braten wird in nette, möglichst gleich große Scheiben geschnitten. Inzwischen kocht man ½ Pfund gut gespülten, abgetropften Reis in Wasser nebst Salz und Butter langsam fast gar. In eine feuerfeste, mit Butter fest ausgestrichene Schüssel oder Auflaufform streicht man eine Schicht Reis, gibt geriebenen Parmesankäse hinein und träufelt etwas zerlassene Butter darüber. Nun legt man Fleischscheiben darauf, wieder Reis mit Käse und wieder Fleischscheiben.

Apfelkartoffeln. — Man kocht die Kartoffeln in der Schale und schneidet sie dann, abgeschält, noch warm, in Scheiben und übergießt sie mit würfelig geschnittenem zerlassenem Speck. Saure große Aepfel schält man und packt sie schichtweise mit den Kartoffeln in eine mit einer Speckschwarte ausgestrichene Tiegelpfanne. Zwischen die Schichten kann man Majoran, Zwiebelringe, Salz und auch etwas Zucker streuen, alles wird gut festgedrückt. Dann stellt man den Tiegel aufs Feuer und läßt die Speise etwa 20 Minuten backen, wobei man manchmal rütteln muß, damit die Mischung nicht an den Wänden hängen bleibt. Ist alles gut gar, so stürzt man das Gericht auf eine runde Schüssel und gibt nebenbei eine Mostrichtunke.

Gemüse-Auflauf. — Man schält oder putzt einige Kohlrabiknollen, eine kleine Sellerieknolle, ein Bund Mohrrübchen oder Karotten, schneidet es in kleine Würfel und kocht jedes Gemüse für sich in schwachgesalzenem Wasser gar, worauf es abgegossen wird. Kann man zarte grüne Bohnen noch haben, so nimmt man auch davon ungefähr ½ Pfund, außerdem kann man noch eine kleine Dose eingemachte Schoten (Erbsen) und Bruchspargel bereitstellen. Von 1 Pint Milch nebst 2 Unzen Butter und 10 Unzen nach und nach dazu geschüttetem Mehl rührt man über gelindem Feuer in der Kasserole einen Teig ab, der sich vom Gefäß löst, schüttet ihn in eine Schüssel und läßt ihn erkalten. Dann rührt man, sie nach und nach dazu gebend, 6—7 Eidotter und etwas geriebene Semmel dazu, vermischt das abgetropfte Gemüse damit und fügt zuletzt den recht steif geschlagenen Schnee der 6—7 Eiweiß dazu. Nun wird die gut abgeschmeckte Masse in eine mit Butter ausgestrichene feuerfeste Auflaufform gefüllt, der Auflauf 1—1½ Stunde im Ofen bei mäßiger Hitze zu schöner goldgelber Farbe gebacken und in der Form aufgetragen. Nebenher reicht man Brühwürstchen oder gebratene Saucischen oder gebratene Schinkenschnitten.

Selleriesalat. — Einen großen Knollen Sellerie kocht man, schält ihn und macht ihn mit Zitronensaft, etwas grüner Petersilie und Oel an. Salz und Pfeffer nach Bedarf.

Kalte Apfelschalotte. — ⅓ Unze Hausenblase löst man in ⅜ Quart gesüßtem Apfelwein oder wenig gesüßtem Apfelmost auf, mischt dies unter ⅜ Quart gesüßtes Apfelmus, gibt zwei Eßlöffel Rum oder Kirschwasser und ½ Pint dicke Schlagsahne darunter, schmeckt ab, läßt das Ganze etwas steif werden und füllt eine mit Löffelbiskuits ausgelegte Form damit. Man stellt sie auf Eis, stürzt die Scharlotte, wenn sie ganz steif geworden ist, und verziert sie mit eingemachten Früchten.

Walhallaspeise. — In eine schöne Glasschale gibt man eine dicke Lage geriebene Schokolade, hierauf eine Lage geriebenen Pumpernickel, nun eine Lage Schlagsahne, über die man Johannisbeergelee streicht, dann folgt wieder Schokolade und Pumpernickel und als letztes eine Schicht Schlagsahne.

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund", **wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.**

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Deutschen Privat-Klinik

137 East 27. Str., NEW YORK, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei **Felix Schmidt, 1568 North Halsted Straße, Ecke North Ave.** milmilon

Kurland.

(Frankfurter Zeitung.)

Im Frühjahr 1888 hatte, dank der russischen Hetzpresse, die russischdeutsche Spannung einen bedenklichen Grad erreicht und Fürst Bismarck die berühmte Reichstagsrede gehalten mit dem Schlußsatz: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt." Damals schrieb ein aus den baltischen Provinzen stammender Reichsdeutscher an einen Freundeskreis in Kurland u. A.: „Schon höre ich im Geiste das Hufegeklapper unserer Kavallerie auf der Dünabrücke." Gemeint war die gewaltige, die beiden Teile Rigas verbindende eiserne Brücke.

Nun sind unsere siegreichen Truppen nach dem flüchtigen Streifzug bis Polangen vor einigen Wochen auf ihrem Vormarsch nach Rußland hinein auch in Kurland eingerückt. Was unsere Heeresleitung vor hat, ob sie beabsichtigt, über Kurland hinaus über die Düna vorzudringen, weiß niemand. Jedenfalls beginnt die öffentliche Aufmerksamkeit sich mit Kurland zu beschäftigen, seit wir wissen, daß unsere Truppen in dieser russischen Provinz vordringen, in das „hügel- und weizenreiche Herzogtum Kurland", das einst als südlicher Teil des damals aus den jetzigen russischen Provinzen Kur-, Liv- und Estland bestehenden Alt-Livland zum alten deutschen Kaiserreich gehört hat. Denn 1207 hatte Bischof Albert von Riga Alt-Livland als Reichslehen erhalten, und die Hoheit des Reiches wurde noch gefestigt, als der von ihm ins Leben gerufene Schwertbrüderorden 1237 in den deutschen Orden aufging. Der Niedergang dieses Ordens in Preußen, und die Reformation hatte denn auch die Verweltlichung des Ordens in Livland herbeigeführt, und der letzte livländische Ordens-Meister Gotthard Kettler sich von Polen mit Kurland als erblichem Herzogtum belehnen lassen. Herzog Gotthards Großsohn, durch seine Mutter ein Vetter des Großen Kurfürsten, war mit dessen Schwester vermählt. Er hielt eine Flotte von 44 Kriegsschiffen mit 248 Geschützen, und das Herzogtum Kurland besaß damals als Kolonien die westindische Insel Tabago und einen Landstrich an der westafrikanischen Küste in der Gegend der heutigen Republik Liberia. Als im 18. Jahrhundert die Geschicke Kurlands sich sehr wechselvoll gestalteten, das Herzogsgeschlecht der Kettler ausstarb, die Birons, Vorfahren der jetzigen preußischen Prinzen Biron von Kurland, seine Nachfolger auf dem kurländischen Herzogsthron geworden waren, und russischer und polnischer Einfluß sich in Kurland bekämpften, schließlich die Teilungen Polens einander ablösten, hat sich, da der Herzog Peter eigentlich nur noch nominell das Land regierte und sich meist außer Landes aufhielt, die Kurländische Ritterschaft Rußland unterworfen. Vorher hatte im 18. Jahrhundert die „kurländische Erbfolgefrage" Preußen lebhaft beschäftigt, wofür ein großer Aktenstoß im Geheimen Staatsarchiv in Berlin Zeugniß ablegt. Die Kriege des Großen Königs gegen eine Welt von Feinden mögen Preußen daran gehindert haben, diese Erbfolgefrage zu seinen Gunsten zu lösen. Hätte der deutsche Bauer die Kraft besessen, dem Deutschen Orden nach Alt-Livland zu folgen, wie es in Preußen der Fall gewesen war, und erst recht, hätte Preußen die kurländische Erbfolge zu seinen Gunsten zu beeinflussen vermocht, so dürfte der an dem südöstlichen Teil der Ostsee gelegene Landstrich eine ganz andere politische Gestaltung und Geltung aufweisen als heutzutage.

Kurland hat 497 Quadratmeilen, davon 26 v. H. Acker, 30 v. H. Wiesen, 31 v. H. Wald, der Rest Weide, Seen, Flüsse, Unland. Nach dem Stand vom 1. Januar 1910 zählt Kurland 741,000 Einwohner, unter ihnen 7,6 v. H. Deutsche, 78 v. H. Letten und einige Littauer, 5,8 v. H. Russen, 3 v. H. Polen und 5,6 v. H. Juden; nach dem Bekenntniß 76,2 v. H. Protestanten, 11,1 v. H. römische und 5. v. H. griechische Katholiken, der Rest Juden. Die Zahlen beruhen freilich auf Rechnungen und Schätzungen, da die letzte Volkszählung in Rußland 1897 vorgenommen worden ist. Die Letten bilden hauptsächlich den Bauernstand; zu den Deutschen gehört der Adel und ein Teil der städtischen Bevölkerung. Im Lauf der letzten Jahre sind gegen 7000 deutsche Kolonisten aus dem südwestlichen und dem südlichen Rußland als Landarbeiter, Pächter und auch Eigentümer auf dem flachen Lande angesiedelt worden. Von den 20 Städten und Flecken zählt die Provinzialhauptstadt Mitau etwa 40,000, die nicht unbedeutende Handels- und Fabrikstadt Libau nebst Kriegshafen rund 100,000 Einwohner. Neuerdings ist auch die zweite Hafenstadt Windau in raschem Aufstreben begriffen. Ein Drittel des Flächeninhalts nehmen die Staatsdomänen einschließlich der rund 22,000 von ihnen abgeteilten Bauernhöfe ein. Die beiden restlichen Drittel bestehen aus rund 440 Rittergütern und den von diesen abgeteilten rund 11,500 Bauernhöfen. Diese Bauernhöfe sind nicht Pachtland, sondern Eigentum ihrer Besitzer. Von den Rittergütern sind der Zahl nach etwa ein Drittel, dem Flächeninhalt und dem Wert nach weit über die Hälfte Fideikommisse. Die größten und wertvollsten Rittergüter sind im Besitz der folgenden, meist auch in Preußen vertretenen Geschlechter Behr, Engelhardt, Firiks, Grotthuß, Hahn, Keyserling, Kleist, Korff, Lieven, Manteuffel, Medem, Nolcken, Nolde, Pahlen, Osten-Sacken Pfeilitzer-Frank, Plates-Syberg, Recke, Roenne, Ropp, Schweders. Einige der Rittergüter haben einen für deutsche Verhältnisse ganz ungewöhnlich großen Umfang, so z. B. das Osten-Sacken'sche Fideikommiß Domdangen 17, die Behr'schen Fideikommisse Popen und Schleck 12 bezw. 9 Quadratmeilen. Der staatliche Domänialbesitz hat ungemein ausgedehnte und wertvolle Forste und stellt schon dadurch allein einen sehr bedeutenden Wert dar. Eine ganze Anzahl in den letzten Jahrzehnten als Knaben in Preußen eingebürgerter Kurländer steht im preußischen Heer.

Stickerei

Stickerei-Kanten, Einsätze u. Galloons, Werte bis zu 5c; die Yard... 2½c

27-zöllige importirte Stickerei-Skirtings — feine Qualität — 50c-Wert; die Yd. zu 39c

45-zölliger Stickerei-Skirting — schön gearbeitet auf glattem Swiß. Dies sind Werte bis zu $1.00 — speziell in diesem Verkauf am Montag die Yard zu nur....... 59c

Our Basement
Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON and DEARBORN STS.

Gardinen

2500 einzelne Spitzen-Gardinen — Cable Net u. Nottingham Gewebe — vorzügliches Mustersortiment in Weiß und Ecru. Nur ein Stück von jeder Sorte vorhanden, wenn auch viele zu Paaren zusammengestellt werden können. Eure Auswahl in diesen Gardinen im Werte zu $2.00 das Paar.— Speziell in diesem ungewöhnlichen Verkauf am Montag das Stück zum Preise von nur 37c

Kleider, Coats, Waists: Unerhörte Bargains

500 Dutzend Waists für Damen, aus Lawns, Voiles und Organdies gemacht, in schlichtem Weiß und hübschen Figuren und Streifen; besetzt mit netter Stickerei, Spitzen-Einsatz, Kanten und feinen Pin Tucks, ebenfalls schlichte Moden: dreiviertellange und volle lange Aermel; waschen sich vorzüglich; Größen 34 bis 44; wert 59c, zu **37c**

Leichte Coats für den Sommergebrauch für Damen und Misses, aus naturfarbigem seidenem Pongee, schwarzen Satins, Poplins und hübschen Mischungen gemacht; einige der Coats sind mit Seidenkragen versehen, viele haben Gürtel-Rückseite; mit kontrastirenden Farben besetzt; leicht anzuziehen; angebrochene Größen; wert $4.50, zu **$2.97**

Waschbare Kleider für Damen, neue Moden, aus Ginghams, Percales, Chambrays, Lawns usw. gemacht; nette Karrirungen, Streifen und schlichte Farben; Novelty-Kragen; dreiviertellange und volle lange Aermel; Größen 36—46; reg. Preis $1.50, zu **95c**

Hübsche Skirts für Damen und Misses, aus weißem Pique, baumwollenen Gabardines, Linenes und so weiter gemacht; zwei Taschen, mit Knöpfen besetzt, „Tailored" Gürtel- und schlichte Skirts; nur in lohfarbig und weiß; „Waist Bands" 23 bis 30, Längen 36 bis 43, und Größen für korpulente Damen; $1.50 Werte, zu **97c**

Waschbare Kleider für Damen und Misses, aus netten figurirten Crepes, Amoskeag Gingham, gestreiften Lawns und so weiter gemacht; mit Sammtband am Ende der Taille; bequem zugeschnittene Skirts; Größen für Misses 16 und 18 Jahre, Größen für Damen 34 bis 46; kosten gewöhnlich $2.00, zu **$1.47**

Waschbare Kleider für Damen und Misses, aus Ginghams, figurirten Voiles, Novelty Lawns und den populären „Ring Dots" gemacht; Organdy-Kragen, Vestee und Manschetten, fancy farbiger Seide „Crushed" Gürtel und versch. and. anziehende Moden; alle Gr., anderswo $3.00, zu **$1.97**

Kleiderstoffe

27zöllige leichte Sommer Suitings, weiß, Cream, Copenhagen, Navy, lohfarbig, rosa, Lavender und schwarz; gut 15c wert, Montag zu, die Yard......... 8½c

Mohair Brilliantine für Badeanzüge, Skirts usw., in schwarz und Farben; 36 bis 42 Zoll breit; Werte bis zu 50c, zu, Yard.. 29c

Double Fold weißes Sturm-Serge, mit schwarzen Pencil-Streifen, geeignet für Suits, Kleider usw.; 25c Qualität, zu, Yard 15c

Putzwaaren für Sommer

Ihr werdet wirklich entzückt sein von dieser Gruppe Damen-Hüte zu **$1.63.** Dieselben sind besetzt in einer Unmenge eleganter Moden—mit Blumen, Bändern, Flügeln, Früchten, Pompons, Fancies, Novelties etc.—in allen erwünschten Schattirungen. Hüte, wert bis zu $3.50; Eure Auswahl am Montag zu...... $1.63

Auto-Kappen m. Schleier—in Sortiment von zweckdienl. Farben. Werte bis 1.25; spez. am Montag für nur 48c

Hut-Formen in Schwarz u. allen anderen Farben, hohe u. niedrige Effekte, kleine u. mittlere Facons; Wt. bis $1; zu 21c

Hüte werden frei garnirt

Waschstoffe

36-zölliger gebleichter Muslin, prächtige Qualität, frei von Dressing; Yd. 5c

36-zölliger ungebleichter Sheeting, die Qualit., welche gewöhnlich zu 7½c verkauft wird; die Yard zu 4¾c

30-zöllig. feiner Dreß-Gingham — in schönen Checks u. Nursestreifen — 8½c Wert; speziell die Yard zu... 5½c

Feine Bookfold Dreß- u. Wrapper Percale in hellen und dunklen Farben: speziell am Montag die Yard 4¾c

5/4 fey. Tafel-Oeltuch, in sehr großer Farben-Auswahl. 20c-Wert; Yard .12½c

5000 Yards Fabrikrester und Rester von waschbaren Crepe Gingham, Weißwaaren etc. — in einer großen Partie — die Yard zu 5c

72x90 fancy gebleichte Betttücher, französ. Naht in Center; 23c u. 45x36-zöllige Kissen-Bezüge; speziell am Montag das Stück für nur 7½c

Bänder

4½zölliges Satin gestreiftes Band, in weiß, rosa und blau, das populärste Novitäten-Band für Schärpen, Haarschleifen usw.; speziell, zu, Yard 15c

Schwere Qualität weißes Antique Moire-Band, 5¼ Zoll breit, so viel in Nachfrage für Schärpen und Haarschleifen für Graduation; regulärer Preis 29c, zu, Yard.. 19c

5¼zöll. reinseidene Taffeta-Bänder, in weiß, rosa, blau und anderen Farben; dies ist die 15c Qualität, am Montag zu, Yard.... 10c

Damen- u. Kindertrachten

Damen-Hauskleider, gemacht aus nett karrirten Ginghams—in Blau, Rosa u. Lavender—mit weißem oder schlichtfarbigem Vestee, Kragen und Cuffs. Moden im Werte bis 85c; am Montag...... 67c

Extra große Dressing Sacques— gemacht aus feinen Lawns, schwarz u. weiß gestreift, „shirred" in Waist, die Front besetzt mit feiner schmalen Spitzenkante—Größen 48 b. 52; $1 Werte zu nur..... 69c

Schwarze und farbige Sateen Unterröcke, Flounce Cluster tucked u. mit pleated Ruffle garnirt, 65c Wert, zu 47c

Muslin-Beinkleider für die Kinder. „Cluster Tucked". Dies sind 12½c Qualitäten— speziell am Montag zu 7c

Leinen

45c die Yd. gebleicht. Home-spun „Twilled" Tafel-Damast, 58 Zoll breit—in Würfel-Mustern; 2-Yard Rester für........... 55c

Gebleichte, ge-säumte Huck-Handtücher — Werte von 6c bis 12½c; zu 8½c, 6½c 4½c u. 3½c

Weiße, ge-säumte Crochet Bettdecken für die Sommerhot. speziell zu ... 54c

Weiße gesäumte „Knit" Waschtücher—in guter Größe; speziell am Montag das Stück zu nur.......... 1c

Unterzeug

Gerippte baumwollene Leib-chen für Damen; niedriger Hals, ohne Aermel, alle Größen; gewöhnlich 10c, zu nur............... 6c

Spitzen-besetzte knielange Beinkleider für Mädchen, alle Größen; kosten 15c in and. Läden; speziell Montag, zu 9c

Balbriggan Unterhemden für Männer, lange u. kurze Aermel, und Ankle-Länge Unterhosen; Gr. 30 bis 46; sind 29c Werte, zu ... 19c

Athletic Mode Maschen Union Suits für Männer, alle Größen; dies sind die 69c Sorten, zu 45c

$2.50 Damen Pumps, 1.63

Wir lenken Eure besondere Aufmerksamkeit in unserer Schuhabteilung am Montag auf diese $2.50 Damen-Pumps — welche wir zu **1.63** offeriren.

Gemacht sind dieselben aus verschiedenen Ledersorten — lohfarbig u. schwarz, mit farbiger Stoffeinlage—in einer Anzahl von eleganten Combinationen u. Ornamenten—mit hohen u. niedrigen Absätzen, handgew., biegsamen Ledersohlen—die beliebten Peggy und Baby Doll Facons in einem großen Moden-Sortiment. Größen 2½ b. 7. Werte bis $2.50 speziell $1.63

Knaben-Anzüge

Waschbare Anzüge für die Knaben, wie abgebildet. Tommy Tucker — Vestee u. Oliver Twist-Modelle — gemacht aus gut. dauerhaft Stoffen, in schönen Farben. Größ. 2½ bis 8 Jahre. Anzüge, welche überall zu 59c verkauft werden — am Montag **37c**

Leset die „Abendpost"

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Der General der Infanterie z. D. v. Blume in Nikolasee bei Berlin, Chef des Infanterieregiments „Herwarth v. Bittenfeld" (1. westfälisches Nr. 13), auch als hervorragender Militärschriftsteller rühmlichst bekannt, vollendete dieser Tage sein 80. Lebensjahr. — Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete eine Hochstaplerin namens Luci Goldmann, die in einem Juwelengeschäft in der Friedrichsstraße einen Brillantring gestohlen hatte. Wie sich durch die weitere Untersuchung herausstellte, hatte die Schwindlerin ihren vielen Verehrern, denen sie die Ehe versprach, erzählt, daß sie eine Erbschaft von einer halben Million gemacht habe und die Tochter eines reichen Gutsbesitzers sei. In Wirklichkeit stammte sie aus Berlin, wo ihre alte Mutter in der Mulackstraße in bescheidenen Verhältnissen lebt. Luci Goldmann ist verheiratet, hat aber ihren Mann und ihre zwei Kinder im Stich gelassen. — Der Dichter Karl Schönherr wurde unter großer Gefahr in letzter Minute einer Blinddarmoperation unterzogen. Das Befinden ist befriedigend. — Durch Explosion einer Lampe brach im Offizierskasino des Flugplatzes Döberitz Feuer aus. Das aus Fachwerk erbaute Kasino ist niedergebrannt. Es gelang, das Feuer zu lokalisieren. Weiterer Schaden ist nicht angerichtet worden. — In der Kaiser-Friedrich-Straße zu Neukölln wurde die siebenjährige Frida Köhler vor dem Hause Nr. 53 von einer Kraftdroschke überfahren und getötet. — Ein Dachstuhlbrand brach in der Nacht in der Falkstraße 6 aus; die Feuerwehr hatte zwei Stunden zu tun, um des Feuers Herr zu werden. — Der Fabrikdachstuhl im Hause Erlanger Str. 4 in Neukölln, der als Lager- und Garderobenraum diente, wurde durch Feuer zerstört. Die Neuköllner Feuerwehr löschte den Brand. — In der Kirchhofstr. 2 zu Neukölln hat sich der 49jährige Zigarrenhändler Hugo Krempel wegen schlechten Geschäftsganges mit Gas das Leben genommen. — Im Alter von 79 Jahren ist der frühere städtische Turnwart Dr. Hermann Federn gestorben. Er hatte Mathematik und Naturwissenschaften studiert und war mehrere Jahre Lehrer am Kadetten-Korps. Oktober 1864 trat er als Turnlehrer in das neu gegründete Luisenstädtische Gymnasium ein, an dem er bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand, Oktober 1910, wirkte. — In seiner Wohnung Geisbergstraße 38, ist Generalmajor z. D. Heinrich v. Barendorff, Ritter des Eisernen Kreuzes, gestorben. Der General wurde am 9. Dezember 1841 in Wesel geboren und war zuletzt Kommandant des Truppenübungsplatzes Döberitz.

Provinz Ostpreußen.

Osterode. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in einem Hause am Neuen Markt. Die Witwe Frau Wuttig, die seit längerer Zeit an einer Lähmung krank war und an Schwindelanfällen litt, fiel aus dem Fenster ihrer Wohnung im zweiten Stockwerk. An den erlittenen Verletzungen ist die Verunglückte bald darauf verstorben.

Widminnen. Eine große Freude wurde der hiesigen „Heimathilfe" zuteil durch ein Geschenk von 100 Mark. Dieses schickte die frühere Frau Landrat von Byla, die dadurch ihr reges Interesse für die alte Heimat bewiesen.

Wormditt. Der Kaufmannsgehilfe Fritz Scherlitzki aus Gumbinnen hat die Sattlermeistersfrau Dulisch in Wormditt und ihre drei Kinder vom Tode des Verbrennens gerettet. Der Regierungspräsident in Königsberg nimmt Veranlassung, diese Rettungstat lobend zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Provinz Pommern.

Stettin. Aus Liebeskummer erschoß der 18 Jahre alte Kriegsfreiwillige Artillerist Willy Harder seine 15 Jahre alte Braut Lisbeth Schulz. Die Eltern des Mädchens wollten das Liebesverhältnis nicht dulden. Das Mädchen war deshalb aus der elterlichen Wohnung entwichen. Als der Vater es aus der Wohnung des Harder abholen wollte, gab der junge Mann erst einen Schuß auf das Mädchen ab, welches in die Schläfe getroffen wurde, während er selbst sich durch einen Schuß in den Mund entleibte. Der Tod trat bei beiden auf der Stelle ein. — Der Kaiser hat dem Oberpräsidenten v. Waldow das Eiserne Kreuz 2. Klasse am weißen Bande mit schwarzer Einfassung verliehen. — Die bei dem Kgl. Wasserbauamt angestellten und zum Heeresdienst eingezogenen Strommeister Schemke in Gollnow und Cohn in Stettin sind beide zu Feldwebelleutnants befördert und bei den Kämpfen im Westen mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden.

Provinz Schleswig-Holstein.

Heide. Die älteste Einwohnerin der Stadt, Witwe Maria Egge, geborene Schleider, Grünerweg hier, beging ihren 95. Geburtstag.

Neumünster. Der mecklenburgische Hofbesitzer Grimm verirrte sich Nachts in der Dunkelheit, als er das städtische, außerhalb Neumünsters liegende Pflegeheim aufsuchen wollte, nach der Stör, stürzte kopfüber ins Wasser und ertrank. Die Leiche wurde gefunden und geborgen.

Rendsburg. Gefallen ist auf dem westlichen Kriegsschauplatze der frühere Besitzer des hiesigen Zentralhotels Paul Ulrich.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Kürzlich brannte die Sackfabrik von Schumann und Krienitz vollständig nieder. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. — Der Stammvater einer weitverzweigten Kriegerfamilie ist der Rentner Billhardt in Tauchern.

Halle. Der Professor der Medizin und Direktor des Pharmakologischen Instituts an der Universität Halle, Geh. Rat Professor Dr. Erich Harnack, ein Bruder des bekannten Berliner Theologen Adolf Harnack, ist, 63 Jahre alt, gestorben. — Der Richard Wagner-Verband Deutscher Frauen beschloß, der Kronprinzessin die Einnahmen sämtlicher Ortsgruppen, welche durch freiwillige Beiträge vergrößert werden sollen, als Spende für notleidende Künstler zu überreichen.

Provinz Hannover.

Lüneburg. Fünfzig Jahre sind verflossen, seitdem der Schriftsetzer Karl Kaiser den Buchdruckereiberuf ergriffen hat. In der Druckerei zu Plau i. Meckl. trat er im Jahre 1865 in die Lehre und kam von da nach kürzerer Tätigkeit in Hamburg, in die v. Sternsche Buchdruckerei nach Lüneburg, wo er nunmehr 44 Jahre als Setzer tätig ist.

Wilhelmsburg. Dem Gastwirt Heinrich Meyer von hier, der als Unteroffizier der Reserve erster Eisenbahnbaukompagnie im Osten steht, ist das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Winsen. Ein Brandstifter trieb im vorigen Jahre in Egestorf im hiesigen Kreise sein Unwesen. Er konnte wiederholt Feuer anlegen, ohne daß es gelang, seiner habhaft zu werden. Dann trat eine längere Ruhepause ein, bis jetzt die große Scheune des Landwirts Christoph Rieckmann auf dem Orthof in Flammen aufging. Auch hier liegt zweifellos Brandstiftung vor. Das strohgedeckte Wohnhaus konnte gerettet werden.

Provinz Westfalen.

Minden. Dieser Tage ist die neue Weserstraßenbrücke dem Verkehr übergeben worden. Sie ist 196 Meter lang. Der den Strom in einem Bogen überspannende eiserne Ueberbau hat eine Weite von 72,80 Meter; sein höchster Punkt liegt 17,30 Meter über dem Mittelwasserspiegel und 8,50 Meter über dem Fußsteig. Das Gesamtgewicht der Eisenkonstruktion beläuft sich auf 590 Tonnen. Die Bausumme stellt sich nach dem Kostenüberschlag auf 520,000 Mark.

Rheinpfalz.

Köln. Hier ist Kommerzienrat Heinrich Stollwerck, Teilhaber der bekannten Schokoladenfabrik, infolge eines Unglücksfalles im Alter von 71 Jahren gestorben. — Der Schutzmann Wiedemeier wurde von dem Arbeiter Schimanski, den er wegen Diebstahls verhaften wollte, erschossen. Wiedemeier erhielt einen Revolverschuß durch die Schläfe und war auf der Stelle tot. Der Erschossene war verheiratet und hatte mehrere Kinder. Der Täter wurde von einem zweiten Schutzmann eingeholt und verhaftet.

Biebrich a. Rh. Der Professor Rudolf Dyckerhoff hat aus Anlaß des 70. Geburtstages seiner Frau der Stadt aufs neue eine Schenkung von 100,000 Mark gemacht. Von den Zinsen sollen bedürftige Krieger und Angehörige sowie Witwen von Gefallenen unterstützt werden.

Bonn. Ein Großfeuer äscherte die Verblendungsfabrik von Jonas in Hangelar bis auf die Umfassungsmauer ein.

Dierdorf, Westerwald. Von dem Kraftwagen des Arztes am hiesigen Johanniter-Krankenhaus Dr. Weber wurde der Landwirt Eich aus Wienen überfahren und auf der Stelle getötet. Er hatte wegen Schwerhörigkeit die von dem Wagen aus abgegebenen Warnungszeichen nicht gehört.

Provinz Hessen-Nassau.

Marburg. In Aue zerstörte ein Großfeuer die Anwesen der Landwirte Rauschenberg und Schuchardt. Sämtliche Vorräte, alle Maschinen und ein Teil des Viehbestandes wurden ein Raub der Flammen. Die Höfe waren nur recht gering versichert. — In der Straßenbahnwagenhalle wurde der Schlosser Friedrich Walther von einem Motorwagen gegen die Wand gedrückt und zu Tode gequetscht.

Merzhausen. Bei der Beschau eines rotzkranken Pferdes zog sich der Fleischbeschauer Schwalm eine Vergiftung zu, der er unter gräßlichen Schmerzen erlag.

Niedertiefenbach bei Limburg. Der Dreschmaschinenbesitzer Walter aus Löhnberg kam beim Holzschneiden mit der linken Hand in die Säge, wobei ihm zwei Finger abgeschnitten wurden.

Oberlauken. Altbürgermeister Peter Brinkel starb hier im Alter von 71 Jahren. Von 1886 bis 1894 hat er als Vorsteher der Gemeinde in segensreicher Weise gewirkt.

Oberursel. Die älteste Einwohnerin der Stadt, die Ehefrau des Schlossermeisters Jakob Tems, Frau Elise Tems, geb. Orenius, ist im 93. Lebensjahre gestorben. — Der durch den Brand bei der Firma Boston-Blacking verursachte Gebäudeschaden wird auf etwa 60,000 Mark, der Sach- und Materialschaden auf 200,000 Mark geschätzt. — Ein tragisches Schicksal traf den Generalagenten Bergmann der bei dem Brande beteiligten Versicherungsgesellschaft. Bergmann wollte, nachdem die Verhandlungen beendet, mit der Trambahn nach Frankfurt zurückkehren, wurde jedoch auf der Heimfahrt von einem Schlaganfall betroffen und in Niederursel tot aus dem Wagen gebracht.

Mitteldeutsche Staaten.

Eisenach. Der früher hier angestellte Schutzmann Kasemann, der zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt worden war, ist aus dem Zuchthaus Untermaßfeld entsprungen. — Wegen Vergehens gegen das Depotgesetz ist der Bankdirektor W. Hintze von der Strafkammer in Eisenach zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Gera. Hier wurde der Porzellandreher Oskar Ehrhardt aus Martinroda festgenommen. Er war von einer Untersuchungsbehörde in der Irrenanstalt Blankenhain untergebracht worden und dort vor etlichen Tagen ausgebrochen. Nachdem er in Erfurt Geld und Wertsachen gestohlen hatte, kam er nach Gera und mietete sich in einem Hause der Ebelingstraße als Eisenbahnbetriebsingenieur mit 5600 Mark Gehalt ein, belegte auch noch ein Zimmer für einen Freund. In dem Hause wohnten nur drei Witwen. Diesen fiel das sonderbare Benehmen ihres Zimmerherrn auf, und sie machten der Polizei davon Mitteilung, die dann den Menschen festnahm. Verschiedene Umstände lassen die Annahme berechtigt erscheinen, daß er mit einem Unbekannten, dem angeblichen Freund, gemeinsam ein Verbrechen im Schilde führte.

Sachsen.

Bad Gottleuba. Kürzlich ertrank der 12jährige Sohn des Händlers Puttrich in einem oberhalb der Stadt gelegenen Teiche. Beim Spielen mit einem Kahn verlor er das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser. Als es gelang, den Verunglückten aus dem Wasser zu ziehen, war der Tod bereits eingetreten.

Leipzig. Ein 17jähriger Laufbursche aus Leipzig-Volkmarsdorf unterschlug etwa 700 Mark, die er vom Bankguthaben seines Arbeitgebers abgehoben hatte. In leichtsinniger Gesellschaft vergeudete er das Geld binnen kurzer Zeit bis auf den letzten Pfennig, worauf er sich freiwillig der Polizei stellte. — Ein 19jähriger Fleischergeselle, der von seiner Meisterin in Gohlis 800 Mark erhalten hatte, die er auf dem Schlachthof abliefern sollte, behielt die Summe für sich, zechte in mehreren Wirtschaften und versuchte, sich falsche Papiere zu verschaffen. Nach dem Burschen wird gefahndet. — Ein schweres Brandunglück hat sich im Grundstück Windmühlenstraße 18 zugetragen. Die Kleider der 28 Jahre alten Ehefrau eines Handelsmannes hatten sich an einem Spirituskocher entzündet. Der herbeieilende Mann konnte zwar nach vieler Mühe die Flammen ersticken, jedoch hatte die Frau schwere Brandwunden an der linken Brust und am linken Arm erlitten. Bei dem Rettungswerk hatte sich der Mann im Gesicht und am Körper derart verbrannt, daß er im Krankenhaus starb, wo seine Frau noch in bedenklichem Zustande darniederliegt.

Lichtensee. Beim Spielen in der Kiesgrube wurde der zehnjährige Oswald Hennig, Sohn des Barbiers Hermann Hennig, von einer hereinbrechenden Sandwand verschüttet. Alle Versuche, den Knaben wieder ins Leben zurückzurufen, waren erfolglos.

Rathen. Auf der Station Rathen fuhr ein Güterzug ein, von dem zwei Wagen in Flammen standen. Der Brand war durch Funkenflug entstanden, wodurch Baumwollenballen entzündet worden waren. Das Feuer konnte von den herbeigeeilten Löschmannschaften unterdrückt werden. Der Verkehr auf der Strecke war etwa eine Stunde gesperrt.

Rochlitz. Seminarlehrer Herold von hier, der bei Ausbruch des Krieges als Landwehrmann eingezogen wurde und sich auf dem westlichen Kriegsschauplatze das Eiserne Kreuz 2. Klasse erwarb, ist zum Musikmeister beim Landwehrregiment Nr. 104 ernannt worden. Herold hat das Dresdner Konservatorium besucht.

Steinbach. Das Anwesen des Gutsbesitzers Louis Beyer und das benachbarte Langersche Wohnhaus brannten vollständig nieder. Die Ursache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt.

Stollberg. Der Kutscher Junghanns von hier, der kürzlich in einem Laden die Verkäuferin erwürgen wollte, an der Ausführung seines Planes aber verhindert wurde und flüchtete, wurde in einem Grundstück an der Ackermannstraße im Heu versteckt halb verhungert aufgefunden und festgenommen.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Der geistliche Rat und Ehrendomkapitular Dr. Elz ist im Alter von 69 Jahren gestorben. Er war eine in allen Kreisen bekannte und beliebte Persönlichkeit. Dr. Elz stammte aus Alzey und war über 20 Jahre im hiesigen Pfarrbezirk tätig. — Ein Schadenfeuer vernichtete in Lorsch im Ried fünf Scheuern und drei Wohnhäuser mit sämtlichen Nebenbauten; zahlreiche Haustiere fanden den Tod in den Flammen. Spielende Kinder sollen den Brand verursacht haben. — Die Hilfskasse hessischer Lehrer, die am 25. November 1913 in Frankfurt gegründet worden ist, zählt nunmehr 1260 Mitglieder, die sich auf 60 Bezirksvereine des Landes verteilen. Ihr Vermögen, das am 31. Dezember auf 6485.42 Mark festgestellt wurde, ist bis Ende April d. J. auf 7283.42 angewachsen.

Bischofsheim. Auf der hiesigen Rangierstation geriet der 18jährige Arbeiter Elsenheimer aus Trebur unter einen Zug. Er wurde überfahren und derart schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb.

Hopfengarten. Die Eheleute Walter Schlosser in Melchiorsgrund begingen, geistig und körperlich frisch, das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Langen. Im Alter von 70 Jahren verstarb hier nach kurzem Krankenlager der Oberamtsrichter Geh. Justizrat Ittmann. Der Verstorbene kam im Jahre 1894 als Nachfolger des Oberamtsrichters Dr. Schneider an das hiesige Amtsgericht und war seit dieser Zeit ununterbrochen hier tätig. Er war ein tüchtiger und arbeitsfreudiger Beamter, der sich allseitiger Beliebtheit und Hochachtung erfreute.

Nierstein. An einem Elektromotor in der hiesigen Malzfabrik verunglückte eines Abends tödlich der 16jährige Sohn von Friedrich Kessel V. Wie sich der Unglücksfall zugetragen at, konnte noch nicht festgestellt werden.

Offenbach a. M. Dem ältesten Inhaber der Offenbacher Lederwerke Mayer & Sohn, Geh. Kommerzienrat Ludo Mayer, wurde aus Anlaß seines 70. Geburtstages das Ehrenbürgerrecht der Stadt Offenbach verliehen. Geheimrat Mayer hat außerordentlich viel für seine Vaterstadt getan; namentlich gehört er zu den tatkräftigen Förderern der in ausgezeichneter Entwicklung befindlichen technischen Lehranstalten Offenbach.

Schaafheim. In dem hessischen Dorf Schaafheim holten die Kinder zur Pfingstfeier Bäumchen zur Kirchenschmückung; an einer abschüssigen Stelle stürzte der hochbeladene Wagen um, wobei der Konfirmand Breitwieser getötet wurde. Der Vater des unglücklichen Knaben steht im Felde.

Bayern.

München. Dieser Tage wurde auf dem Hauptbahnhof der Brauereibuchhalter Karl Bauer von hier verhaftet, der in einer Frankfurter Brauerei tätig war. Er hatte 10,000 Mark bei einer Bank einzahlen sollen und das Geld unterschlagen. Bei seiner Festnahme hatte er nur noch 4,000 Mark bei sich, das übrige will er verloren haben.

Albstadt. Hier feierte in voller Gesundheit Frau Elisabetha Ullrich ihren 80. Geburtstag. Sie ist die älteste Frau im Orte. — Der Gemeindediener Emil Hofmann in Albstadt konnte dieser Tage auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken, außerdem wirkt er 38 Jahre als Fleischbeschauer und gehört 38 Jahre der freiwilligen Feuerwehr als Mitglied an. Trotz seines hohen Alters von 74 Jahren versieht er seine Aemter noch in vollem Umfange in treuester Pflichterfüllung.

Augsburg. Drei Unfälle ereigneten sich im Werk Augsburg der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, davon einer mit tödlichem Ausgang. Vormittags wurden einem Arbeiter in der Sandmühle der Fabrik sämtliche Finger der rechten Hand zerquetscht, nachmittags geriet der verh. Kranenführer Wallner zwischen zwei Krane der Gießerei, die ihm den Kopf vollständig zerdrückten; sein Kollege, der im letzten Augenblick ihn noch zurückziehen wollte, erlitte Verwundungen am Kopfe und büßte ein Ohr ein.

Dettingen a. M. Kürzlich wurde der allgemein beliebte Ortsbürger Schmiedemeister Friedrich Hain unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. Der Verstorbene hat den Feldzug 1870—71 mitgemacht.

Erlangen. Nach kurzer Krankheit ist Rentamtmann Karl Riedel gestorben.

Freising. Nach langem Leiden ist der Vorstand der kaufmännischen Abteilung der chemischen Fabrik Isaria, München, Georg Deller, im Alter von 37 Jahren gestorben.

Kaufbeuren. Auf dem Wege von Irsingen nach Stockheim wurde die Käsersehefrau Völk in Stockheim von zwei durch Gesichtsmasken vermummte und aus dem Wald hervorgesprungene Männer angegriffen und ihrer großen Barschaft in Höhe von über 11,000 M. beraubt.

Kulmbach. Durch eine Explosion in den Sauermannschen Fleischwerken wurde der verheir. Maschinist Rob. Hübner getötet, mehrere Personen verletzt. Das Fabrikgebäude selbst wurde beschädigt. Die Ursache des Unglücksfalles ist noch nicht genau bekannt.

Meinzing. Dieser Tage hat der Bauerssohn Andreas Schedlbauer die Bauerswitwe Vogl und deren 13jährigen Sohn Rudolf durch Axthiebe lebensgefährlich verletzt, während sein Vater mit einem Prügel auf die Schwerverletzten einhieb; Scheldbauer jun. wurde verhaftet.

Nürnberg. Hauptmann z. D. Emil Sommer, Mitkämpfer der Kriege 1866 und 1870—71, ist in Nürnberg, wo er zuletzt dem Landwehrbezirkskommando zugeteilt war, nach längerem Leiden gestorben. Seit 1866 Offizer, stand er früher im 14. Inf.-Reg.; bei Sedan, wo er sich den Militär-Verdienstorden mit Schwertern erwarb, war er schwer verwundet worden. — In Nürnberg ist der städtische Oberingenieur und Branddirektor a. D. Franz Wolfermann, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, im 69. Lebensjahre einem schweren Leiden erlegen.

Passau. Seifenfabrikant Joseph Wanner wurde tödlich vom Schlag getroffen; der Verblichene war lange Jahre Führerstellvertreter der Freiw. Sanitätskolonne und gehörte auch mehrere Jahre dem Gemeindekollegium an.

Württemberg.

Böblingen. Oberförster Paul Grießer in Sindelfingen, Vorstand des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Böblingen, ist einem Schlaganfall erlegen.

Calw. Vermutlich infolge Brandstiftung ist die Weikenmühle, Gemeinde Breitenberg, niedergebrannt. Der Schaden beträgt etwa 40,000 Mark.

Dobel. Im Gaistal spielte der 16 Jahre alte Sohn des verstorbenen Wirts Keller zur Linde mit einem geladenen Revolver, der losging und den 10jährigen Sohn von Wilhelm Wagner in den Kopf traf. Der Knabe ist zwei Stunden darauf seinen schweren Verletzungen erlegen.

Donsdorf. Infolge eines Kaminschadens brach in dem Haus des Söldners Sebastian Klaus Feuer aus. Die Schwester des Klaus, die krank im Bette lag, konnte noch rechtzeitig aus dem Hause getragen werden. Der Abgebrannte ist zurzeit zum Landsturm eingerückt. Von den Habseligkeiten wurde nur wenig gerettet.

Ebingen. Das Wohnhaus des Schreiners Rominger in der Uebergasse ist vollständig abgebrannt. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Ellwangen. Kürzlich konnte Landarmenpfleger Bausch sein 25jähriges Amtsjubiläum feiern.

Nagold. In Untertalheim ist die Scheuer des Paul Götz vollständig abgebrannt, während das angebaute Wohnhaus gerettet wurde. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Oberndorf. Aus Mergentheim kommt die Nachricht, daß dort Regierungsrat a. D. Ruisinger nach kurzer Krankheit verschieden sei. Der Verstorbene war mehrere Jahre bis zum Jahre 1889 Oberamtmann in Oberndorf, um dann von hier das Oberamt in Urach zu übernehmen.

Rosenfeld. In Gesundheit und Rüstigkeit feierten das Fest der goldenen Hochzeit die Eheleute Philipp Stotz und Anna Barbara geb. Engelfried. Große Freude bereitete es, daß der König ihnen sein Bildnis in Goldbronce und Widmung verliehen hatte.

Zimmern. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde ausgezeichnet der Unteroffizier Alfons Hamberger, Kaufmann, Sohn des hiesigen Oberlehrers.

Baden.

Karlsruhe. Hier ist im 57. Lebensjahre Oberlandesgerichtsrat Dr. Sally Maas gestorben.

Baden-Baden. Das Hotel „Stadt Karlsruhe" hierselbst hat seinen alten Namen abgelegt und sich in Hotel „Hindenburghof" umgetauft.

Emmendingen. Der 74jährige Joseph Waltensperger dahier fiel in die Elz und ertrank.

Freiburg i. Br. vorgenommene Sammlung zu Gunsten des Deutschen Vereins für Sanitätshunde ergab 8828 M.; außerdem wurden dem Verein über 40 Hunde unentgeltlich zur Verfügung gestellt. — Kürzlich beging Geh. Hofrat Dr. Otto Hense seinen 70 Geburtstag. Seit Ostern 1909 lebt der greise Gelehrte nach 34jährigem verdienstvollen Wirken an der Freiburger Universität, zuletzt als Ordinarius der klassischen Philologie, hier im Ruhestand.

Heidelberg. Im Alter von 56 Jahren starb hier Bahnarzt Dr. Leopold Fischer, der älteste Sohn des bekannten Führers der katholischen Volkspartei in Baden, Medizinalrat Dr. Fischer. — Die Handwerkskammer in Heidelberg wählte an Stelle des verstorbenen Herrn Rudolf Pfeiffer den Fabrikanten Stoeß-Zigelhausen zum Vizepräsidenten.

Konstanz. Altstadtrat A. Heeser in Konstanz feierte seinen 80. Geburtstag.

Ladenburg. Am 8. Mai feierten die Eheleute Franz Joseph Stumpf und dessen Ehefrau Maria geb. Hauk in bester Gesundheit das Fest der goldenen Hochzeit.

Mannheim. Hier feierten die Volksschullehrer Franz Berg und Karl Pfeiffenberger das 50jährige Dienstjubiläum. Bürgermeister v. Hollander überreichte als Ehrengabe der Stadt jedem der beiden Jubilare ein Goldgeschenk von 500 Mk. — Das erste Kriegerheim, im Friedrichspark gelegen, wurde dieser Tage seiner Bestimmung übergeben. Es bietet Platz zur Aufnahme von etwa 250 Soldaten, denen Anregung verschiedener Art geboten wird.

Oberkirch. Im Alter von 73 Jahren ist hier Stadtpfarrer Seelinger an den Folgen eines Schlaganfalles unerwartet rasch gestorben. Stadtpfarrer Seelinger stammte aus Baden-Baden und wurde 1867 zum Priester geweiht. Seit Sommer 1891 wirkte er in Oberkirch.

Rheinpfalz.

Albersweiler. Als Verüber der jüngst gemeldeten umfangreichen Friedhofschändungen auf dem israelitischen Friedhof Albersweiler-Annweiler wurden jetzt drei Knaben von neun bis zwölf Jahren ermittelt; sie haben eine große Anzahl von Grabsteinen zerstört oder schwer beschädigt.

Ethal. Ueber den in der Gemeinde Ethal gelegenen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb des Grafen d'Arlon aus Paris wurde die zwangsweise Verwaltung angeordnet.

Frankenthal. Hier fand die Beerdigung des Landtagsabgeordneten Kommerzienrats Hans Kopp unter zahlreicher Beteiligung von nah und fern statt; Kränze legten u. a. nieder: Landgerichtsdirektor Erbelding für den Nationalliberalen Verein Frankenthal und für die Leitung der Nationalliberalen Partei der Pfalz, Abg. Dr. Hammerschmidt für die Liberale Fraktion des bayerischen Landtags, Komerzienrat Klein für den Hansabund, den Mittelrheinischen Fabrikantenverein Mainz, den Ingenieurverein Mannheim, Geheimrat v. Wagner für die Pfälzische Handelskammer und das Handelsgremium, Bürgermeister Barth für den Nationalliberalen Verein Bad Dürkheim.

Neustadt a. H. In der Generalversammlung des Bayerisch-pfälzischen Gastwirteverbandes (Sitz Landau) wurde einstimmig beschlossen, den von den Brauereien beschlossenen Bieraufschlag von 3.50 M. für den Hektoliter angesichts der im Braugewerbe herrschenden Lage anzunehmen; ferner wurde gutgeheißen, den Schankpreis um 2 Pfg für ½ Liter zu erhöhen.

Zweibrücken. Für Fortsetzung der Bahnlinie Zweibrücken—Hornbach—Landesgrenze in Richtung Wolmünster auf reichsländischem Gebiet sind soeben die Bauarbeiten (Unterbau) von der Kaiserl. Eisenbahnbau-Abteilung Straßburg an die Firma Karl Kröckel in Kaiserslautern zum Gesamtpreis von 330,000 M. übertragen worden.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Der hiesige Arzt Dr. Peter Boucher, geboren in Gebweiler 1869, also zur Zeit des Kriegsausbruches landsturmpflichtig, ist fahnenflüchtig erklärt und sein Vermögen beschlagnahmt worden. Nunmehr wird amtlich bekannt gemacht, daß Dr. Boucher auf Grund des Paragraphen 27 des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes seiner elsaß-lothringischen Staatsangehörigkeit verlustig gegangen ist.

Markolsheim. Nach den Verlustlisten sollten auch die Brüder Adolf und Julius Martin aus Markolsheim gefallen sein. Der erste diente im Infanterieregiment No. 171 und war Lehrer in La Goutte bei Schnierlach, der zweite stand im Infanterieregiment No. 136 und war Lehrer in Ettedorf. Jetzt erfuhr man durch Zufall, daß Adolf noch am Leben sei und sich im Lazarett zu Lahr befinde.

Saargemünd. Hier fiel der 15 Jahre alte Gymnasiast Eduard Keller, Sohn des Gipsermeisters Keller, vom Heuboden und wurde tödlich verletzt.

Mecklenburg.

Mecklenburg. Sein 50jähriges Bürgerjubiläum feierte der hier jetzt als Rentner lebende frühere Ratsdiener Fritz Krüger. Der Magistrat übermittelte dem Jubilar ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben.

Parchim. Hofdekorationsmalermeister Dresahl feierte sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Eine Deputation des Magistrats und Bürgerausschusses überbrachte ihm die Glückwünsche der Stadt und die übliche Anweisung auf den Bürgerfaden, 4 Raummeter Buchenholz. — Den 90. Geburtstag feierte Herr Rentner Weltzien. Derselbe erfreut sich noch großer geistiger Frische.

Warnemünde. In dem größten industriellen Unternehmen Warnemündes, in der Sägerei und Kehlleistenfabrik und Baumaterialienhandlung von Oloffs, brach Großfeuer aus. Da die Fabrikanlagen inmitten eines Häuserblocks liegen, wurde die Hilfe der Rostocker Wehr erbeten, die mit einer Automobildampfspritze das Feuer bekämpfte. Die Fabrikanlagen waren nicht mehr zu retten. Die Holzbearbeitungs- und Tischlerwerkstätten, die Sägerei und Schlosserei und Kontorräume sind vollständig niedergebrannt. Alle Maschinen sind zerstört. Gerettet wurden das Kesselhaus und zwei große Lagerschuppen, in denen Fabrikate und nahezu zwei Schiffsladungen Holz liegen. Zwei Kompagnien des in Warnemünde liegenden Landsturms leisteten Hilfe. Der Schaden ist sehr groß, soll jedoch durch Versicherung gedeckt sein.

Wittenburg. Aus Anlaß ihres 25jährigen Jubiläums als Gemeindeschwester in hiesiger Stadt wurden der Schwester Mathilde aus Dankbarkeit für ihre segensreiche Tätigkeit an ihrem Jubiläumstage viele Aufmerksamkeiten zuteil.

Freie Städte.

Bremen. Tödlich verunglückt ist der Schiffer Peter Scharf vom Leichter „Chronit". Beim Anlandgehen stürzte der Schiffer von der an der Kaimauer befindlichen eisernen Stegleiter so unglücklich ab, daß er einen Schädelbruch erlitt und kurz darauf verstarb.

Lübeck. Nach 33jähriger reich gesegneter seelsorgerischer Wirksamkeit an der St. Lorenz-Kirche ist Hauptpastor Bernhard im 69. Lebensjahre einer Lungenentzündung erlegen. Er hat sich auch mit Erfolg literarisch betätigt. Noch kurz vor seinem Tode erschien von ihm die Schrift: „Wir alle wollen Hüter sein". Er war in Angeln geboren und vor seiner hiesigen Tätigkeit Pastor in Simonsberg und auf der Pellworm. In der Gemeinde wird der Heimgang des immer hilfsbereiten Mannes lebhaft beklagt.

Hamburg. Zwischen dem Verein für Handlungscommis von 1858 und dem Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbande schweben seit Jahren mehrere gerichtliche Klagen. Die Verbände erklären nun, „daß sie angesichts des Riesenkampfes, den das deutsche Volk gegen eine Welt von Feinden führen muß, von einer Weiterführung dieser Prozesse Abstand nehmen wollen. Sie werden in keiner Form auf die Einzelfälle, die den Prozessen zugrunde liegen, zurückkommen und ersuchen, ihre Ehrenamtsinhaber und Mitglieder, es ebenso zu halten." — Professor Dr. Justus Brinckmann, der Direktor des Hamburger Museums für Kunst und Gewerbe, ist, 72 Jahre alt, gestorben.

Schweiz.

Genf. Henri Bron fuhr mit einem Freunde auf den See, um mit Dynamit zu fischen. Dabei wurde er durch die Explosion so schwer getroffen, daß er ins Spital verbracht werden mußte. Ein Auge und ein Teil der Nase wurden ihm ausgerissen. Auch sonst erlitt er am ganzen Leib noch weitere, mehr oder weniger ernste Verletzungen.

Luzern. An der Peripherie der Stadt Luzern ist ein Tramwagen gegen das mit Heu beladene Fuhrwerk des Landwirtes Buri gefahren. Dieser lief neben dem Wagen her und versuchte, mit dem Fuhrwerk auszuweichen. Buri wurde getötet. Sein Fuhrwerk war unbeleuchtet. — Bei einem Gewitter wurde der 48jährige Bahnwart Josef Frey vom Blitz erschlagen. Er befand sich auf offenem Felde und soll ein eisernes Gerät getragen haben. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Wallenried, freiburgischer Seebezirk. Als das vierjährige Kind des Pächters Mauron dem Kochherde zu nahe kam, wurde es von den Flammen ergriffen und so schwer verbrannt, daß es im Freiburger Spital starb.

Zofingen. Auf der Straße Attelwil und Mooslerau überrannten zwei dahergalloppirende Reiter den velofahrenden 19jährigen Emil Baumann aus Attelwil. Dieser starb kurz darauf an inneren Blutungen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Die Polizei verhaftete den hiesigen Kaufmann Wilhelm Leitner, der auf Grund gefälschter Sicherstellungen der Ersten kroatischen Sparkasse in Agram Darlehen von einer halben Million Kronen entlockte, die er angeblich zu einer großen Transaktion mit der Caisson Generale in Brüssel benötigte. Leitner gestand ein, der Agramer Sparkasse angebotene Sicherstellungen, darunter Guthaben bei der Wiener Unionbaugesellschaft und die in Agram erhaltenen Obligationen, weiter verpfändet zu haben.

Gumpoldskirchen. Dieser Tage starb der Pfarrer Joseph Gallbrunner, Ehrenbürger der Gemeinde, im 75. Lebensjahre.

Innsbruck. Der langjährige Faktor der Wagnerschen Schriftgießerei in Innsbruck, Hermann Außerhofer, ist auf einer Bergtour bei der Findlalpe einem Herzschlag erlegen.

Karlsbad. Ein sächsisches Genesungsheim wurde vom Ausschuß der gesamten Vereine vom Roten Kreuz Sachsens für Angehörige der deutschen Heere und der Kaiserlich deutschen Marine hier errichtet. Das Heim hat vorläufig Raum für 50 Mann; als Leiter wurde Dr. Edgar Ganz bestellt.

Meran. Hotelier Hellenstainer, Besitzer des Hotels „Frau Emma" und des „Pragser Wildsee" im Pustertal, wurde auf einem Ausflug in Eppan tödlich vom Schlage getroffen. — Kürzlich verschied nach langer Krankheit Magistratsrat Joseph Schreyögg, Mitglied der Handels- und Gewerbekammer, sowie Obmann des Konservativen Bürgerklubs und des Finanzkomitees der Kurvorstehung.

Obergrund. Im Webereisaale der hier von einer Warnsdorfer Firma betriebenen Fabrik brach bei Arbeitsschluß infolge Heißlaufens eines Lagers ein Brand aus, der zwei Webstühle in Brand setzte. Das Feuer wurde sofort bemerkt und konnte vom Besitzer und von Arbeitern mit den Löschvorrichtungen des Betriebes unterdrückt werden.

Reichenberg. Der 55jährige Steuerverwalter Franz Henke von hier hat sich in nervöser Ueberreizung erschossen.

Teplitz. Der Maurer Kühnel in Probstau fand bei der Heimkehr die Tür zu seiner Wohnung verschlossen, verschaffte sich durch die Küche Zutritt und entdeckte, daß seine Frau und seine siebenjährige Tochter leblos am Fensterkreuz hingen. Die Frau, die in dem Wahne lebte, daß ihr nach dem Leben getrachtet werde und bereits in einer Irrenanstalt untergebracht war, hatte erst das Kind und dann sich selbst umgebracht.

Warnsdorf. Die Bezirkshauptmannschaft hat bekanntgegeben, daß vom 13. Mai an der Brotpreis im Bezirke Warnsdorf auf 84 Heller für ein Brot im Gewicht von 1,4 Kilogramm herabgesetzt wird. Bisher betrug er in Warnsdorf-Stadt 9[illegible] Heller, in den Landgemeinden 86 bis 94 Heller. — Ein Schadenfeuer äscherte das Haus des Maurers Got[illegible] ein. Der Brand entstand durch einen schädlichen Rauchfang. Man vermochte nichts zu retten. Der Besitzer erleidet einen Schaden von 900[illegible] Kronen, wovon 5000 Kronen durch Versicherung gedeckt sind. Eine Mietpartei hatte überhaupt nicht versichert.

Luxemburg.

Differdingen. Bei der Ausführung von Maurerarbeiten an einem neu aufgeführten Hochofen hiesiger Hütte fiel ein Balken aus beträchtlicher Höhe herunter und traf den Maurer Bram so heftig an den Kopf, daß demselben Teile des Gehirns aus dem Munde hervordrangen. Außerdem erlitt der Getroffene einen Bruch der Wirbelsäule. Die Verletzungen hatten den baldigen Tod des Maurers, eines armen Witwers, zur Folge.

Mertzig. In den Lohbecken zwischen Mertzig und Merscheid brach Feuer aus. Es verbrannten zirka 150 Ar. Der Eigentümer, Herr Bürgermeister Katz, erleidet infolge der hohen Lohpreise einen Schaden von 4000 bis 5000 Fr. Die herbeigeeilten Männer suchten durch Ziehen von Gräben eine Ausdehnung des Feuerherdes zu verhindern.

Die Mode.

Bei den Modekleidern spielt die Auswahl der Farben eine nicht unwesentliche Rolle, und es gehört ein gewisser Grad von Kunstverständnis und Geschmack dazu, die Farbe des Kleides der eigenen Persönlichkeit anzupassen. Als eine der beliebtesten Modefarben kann die Sandfarbe bezeichnet werden, die sich in allen möglichen Schattierungen präsentiert. Sie hat immer einen vornehmen und eleganten Anstrich und steht den meisten Damen gut. Ganz besonders vorteilhaft sehen brünette Damen, mit nicht zu hellem Teint, darin aus, während solche mit hellem Haar und zartem Teint sie vermeiden sollten. Neuerdings ist auch wieder die Kombination von Schwarz und Weiß sehr in den Vordergrund getreten, zumal auch sie, mehr noch als die Sandfarbe, sich den verschiedenen Gesichtsfarben

Abbildung 1.

und Figuren vorteilhaft anpaßt. Auch wird sie gleichmäßig von Jung und Alt bevorzugt. Eine weitere, viel getragene Modefarbe ist Marineblau, während für Abendtracht Hellblau mit Silberbesatz, Rosa und Empire-Grün begünstigt wird.

Unter den vielen modernen Taffetstoffen (Streifen-, Linien-, Blockkaro- und Gitterkaromuster) nimmt sicher der schwarze Taffet die erste Stelle ein, und zwar wird er nicht nur für Kleider und Jacken, die im Tragen sehr angenehm und leicht sind, verarbeitet, sondern auch sehr viel für bessere Mädchen- und Kinderkleidung verwendet.

Besonders sind es die Mäntel, die gern zu weißen Batistkleidern gewählt werden. Man arbeitet sie größtenteils futterlos oder heftet nur ein bis zum Gürtel reichendes weißes Batistfutter ein, das sich leicht reinigen läßt.

In unserem Bilde (Abb. 1) zeigen wir eine sehr gefällige Schoßjacke aus schwarzem Taffet mit weißen Seidenaufschlägen. Die Jacke hat angeschnittene Aermel, angesetzte Aufschläge mit darübergreifendem Kragen, eingefaßte Knopflöcher, Halbkugelknöpfe und einen vorn abgeschrägten Schoß, der, den Vorderteilen angeschnitten und unter Schnurröllchen angesetzt, rückwärts ziemlich glockig ausfällt.

An dem im nächsten Bilde (Abbildung 2) dargestellten Taffet-Bolero mit Glockenrücken und Sammetbandbesatz sind die Aermel den etwas verbreiterten Achseln angesetzt, die Aufschläge angeschnitten, mit Taffet bekleidet und mit Sammetband besetzt, das man auch am Innenrand fortführen kann. Gleiches Band hält die Aermelfalbeln zusammen, die mit dem

Abbildung 2.

Spitzenkragen des Kleides übereinstimmen. Der mit Bleiband zu beschwerende Jackensaum ist auch dann durchzusteppen, wenn die Jacke mit Futter gearbeitet wird. Als besonders modern gilt dafür zartfarbig gemusterter Schleierstoff.

Eine halsfreie Hemdbluse zeigt unser nächstes Bild (Abb. 3). Für Sport- und Reisezwecke ist diese Bluse sehr zu empfehlen. Leichte Seide, Waschkrepp oder Flanell eignen sich zu ihrer Ausführung. Einer Passe werden Faltenteile gegengesetzt. Auf der linken Falte wird ein Täschchen mit zuknöpfbarer Patte aufgesteppt. Der Kragen, der einen kleinen herzförmigen Ausschnitt umrahmt, ist in seiner Ausschmückung mit dem Täschchen übereinstimmend gehalten. Ein Schifferknoten aus schwarzer Seide ist um den Hals gebunden. Die Blu-

Abbildung 3.

senärmel erhalten Aufschläge vom selben Stoff.

Ein einfaches Besuchskleid ist der Gegenstand der nächsten Skizze (Abb. 4). Je nachdem dieses Modell in Seide oder Wolle ausgeführt wird, kann es als Besuchs- oder Gesellschaftskleid dienen. Zur Ausführung in Wolle kann nur ein leichter Stoff empfohlen werden. Der Rock ist glatt, unten breit umsäumt, von einem um die Taille gereihten kurzen, mit seitlichem Schluß versehenen Schößchen umgeben. An dieser Stelle kann auch der Rockschluß sein. Die über Kreuz schließende Weste der Taille kann aus Seide ausgeführt werden, sieht aber auch aus demselben Stoff gearbeitet gut aus. Spitzenfalbeln um Hals und Aermel, Knöpfchen, Kragen und Aermelaufschläge dienen zur weiteren Ausschmückung der Taille. Ein

Abbildung 4.

Bandgürtel, der im Rücken unter einer kleinen Schleife schließt, ist um die Taille gelegt.

Mein Schatz.

Mein Schatz hat blaue Augen,
Hat einen süßen Mund,
Ein allerliebstes Näschen
Und Wangen frisch und rund.

Mein Schatz hat gold'ge Haare
Und zierliche Gestalt,
Ein jugendrein Gemüte
Und achtzehn Jahre bald.

Mein Schatz hat prächt'ge Kleider,
Darin sie mir gefällt;
Sie hat viel reich Geschmeide
Und hat auch Gut und Geld.

Doch hat mein Schatz noch eines —
Das sei mit Stolz genannt —
So höret denn und staunet:
Mein Schatz hat auch—V e r s t a n d.

Kriegs-Speisenkarte.

(Was gibt es heute zu essen?)

Rippespeer (nach deutscher Ulanenart).

Klopse (täglich im Osten und und Westen).

Enten (fett, treffen täglich aus Frankreich ein).

Klopse mit Kapern (russischer Schiffe).

Bohnen (blau, in Spandau gegossen, von durchschlagendem Erfolg).

Kohl (in englischen Blättern aufgewärmt).

Auflauf (auf deutsche Minen).

Früchte (der Triple-Entente).

— **Der Rat des Alten.** Alter Kontorist (zum Neuling): „Hören Sie mal zu, junger Freund: Wenn unser Alter einen Witz reißt, dann ist es Ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit, sich schief zu lachen, sonst nimmt er's krumm!"

— **Ein Kunststück!** Der Bauer Jochen schrieb an seinen im Felde befindlichen Sohn: „Lieber Junge! Mutter hat jetzt Pflaumkuchen gebacken, den Du immer so gern gegessen hast. Na, wir heben Dir schon ein Stück davon auf!"

— **Aus einem Feldpostbrief.** ...gleichzeidig schigge ich Dir, lieber Willem, zwei Pfund Gansfett, 's is ja nich ville, aber 's kommt vom Herzen

Deiner Anna.

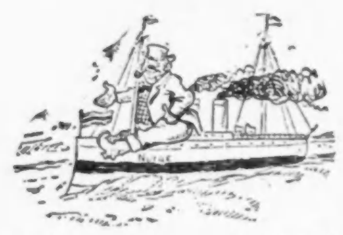
— **Das Unmögliche.** „Was sagen Sie dazu: Der Maler Pinsler hat bei mir ein Spinnengewebe so natürlich an die Wand gemalt, daß mein Dienstmädchen eine geschlagene halbe Stunde sich mühte, es wegzuwischen!?"

„„Na, wissen Sie, das erstere will ich Ihnen glauben, aber das letztere — nein, so ein Dienstmädchen gibt es nicht!""

Der Lackierte.

Dickfellig sitzt auf seiner großen Insel
John Bull, allwo er eilfertig hantiert
Und skrupellos mit einem großen Pinsel
Sein Schiff neu anstreicht: und auch neu lackiert!

„So", meint er, als er fertig mit Lackieren,
„Jetzt kann ich fahren wieder überall,
Und kann die Germans an der Nase führen,
Denn jetzt bin ich neutral auf jeden Fall!"



Plötzlich ein Krach, entsetzliche Verheerung!
Ein deutsches U-Boot hat ihn torpediert!

Ja, siehste, John, da haste die Bescherung,
Jetzt bist du selber recht schön „anlackiert"!

Das mißverstandene Schnauzerl.

Bauer: „Herrgottsakra! Sie da, Sie hob'n mir mei Würstl vom Teller g'nomma!"

„Das ist sicher von mein'm Schnauzerl gefressen worden!"

Bauer: „Lalli, Dalkender! Eu'r Schnauzerl! Dös glaub i schon, daß Ihr's nit mit dera Nas'n g'fress'n hobt."

Splitter.

Der Krieg macht aus den Männern — den Mann, aus den Frauen — das Weib.

— **Erkannt.** Ein Parvenu führt einen Schulfreund, der selber auch einmal sehr reich war und auch eine Ahnengalerie hatte, in die seinige. Dort weist er namentlich auf den Urgroßvater hin. Da lächelt der Schulfreund und sagt: „Rosenheim, der war auch schon ä mal mei Urgroßvater!"

— **Boshaft.** Assessor: Nun, Inädigste, wie finden Sie mich?

Dame: O, Herr Assessor, Ihnen fehlt zum Salonlöwen weiter nichts als die Mähne!

— **Bissig.** Frau: „Wo ist meine Mutter?"

Mann: „Zum Zahnarzt, um sich einen — Giftzahn ausziehen zu lassen!"

Geographie schwach.

Tante (ihren Neffen im Lazarett besuchend): Wo biste denn verwundet worden, Fritze?

Neffe: Bei den Vogesen.

Tante: Bei den Vogesen? Das sin wohl ooch recht schlechte Kerle?

Ich und Goethe.

Wir sitzen auf der Ofenbank —
Ich und mein brauner Schatz;
Mein Blick schweift nach dem Bücherschrank
Zu Goethes Ehrenplatz.

Die Büste blickt so hoheitsvoll
Auf mich—den Dichter-Zwerg...
Ich denk': „Herr Bruder in Apoll —
Wie anders war dein Werk!...

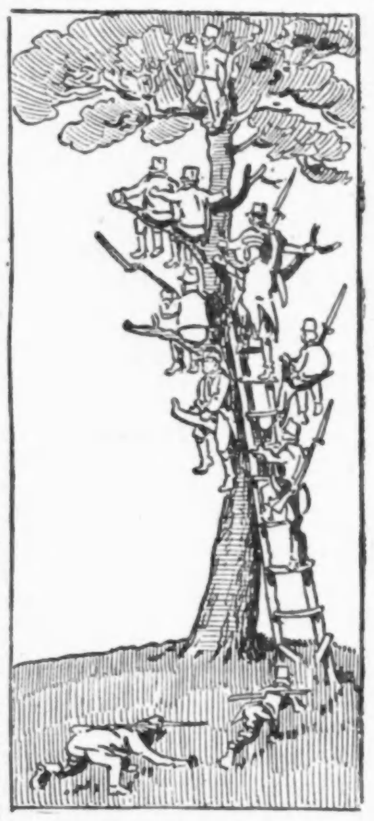
Und doch — bin ich auch gegen dich
Ein jämmerlicher Wicht —
Ich habe auch etwas für mich
Und tausche mit dir nicht!"

Ja, Goethe auf dem Postament
Kommt mir recht ärmlich für,
Und wenn er jetzt so sprechen könnt',
Spräch' er gewiß zu mir:

„Stell' du dich auf den Bücherschrank
Auf meinen Ehrenplatz,
Ich setz' mich lieber auf die Bank
Zu deinem braunen Schatz!"

Illustrierter englischer Kriegsbericht.

„Wir haben über die Stellungen der Deutschen einen prachtvollen Ueberblick."



Vorläufig warten wir noch die Verstärkungen ab, um dann — —

mit überlegenen Kräften — —" (hier hatte eine Fliegerbombe den Rest vernichtet.)

Am Scheren-Fernrohr.

„Komm, Wilhelm, mach Du doch mal die Sache hier, Du bist doch im Zivilberuf Scherenschleifer, da wirst Du doch mit dem Scherenfernrohr besser zurecht kommen als ich!"

John Bulls Alpdrücken.

Nudelmiller und Breedenborn.

Nudelmiller: „Haste gehört, Rußland will nun ooch die 17- und 18jährigen einziehen? Weßten ooch, was nachher passiert?"

Breedenborn: „Na was denn?"

Nudelmiller: „Unsere Soldaten hamm sich mit richt'gen „Lausejungen" rumzuhauen."

Breedenborn: „'s is aber ooch wahr!"

Erklärlich.

Dame: „Wie kommen Sie dazu, mich anzusprechen?"

Herr: „Aber ich bitte, gnädiges Fräulein haben doch so etwas Ansprechendes."

Ihre Schuld.

„Solche Unverschämtheit, mich mit Gewalt zu umarmen."

„Das ist ja Ihre Schuld. Wenn Sie es sich hätten ruhig gefallen lassen, hätte ich keine Gewalt anwenden brauchen."

Vor dem Zentral-Nachweise-Bureau.

„Ach, entschuld'jen Se man, Herr Jeneral, nur 'ne kleene bescheid'ne Anfrage: Mein Karle, mein Eenzijer, is jejen de Russen jemacht, und nu hat er schon 'ne Woche nich jeschrieben; haben Se vielleicht zufällig ihm wo jesehen?"

Zum englischen Kohlenarbeiterstreik.

„Die ganzen Unruhstifter müßte man sofort ins Heer stecken. Wir kriegten zwar keine Kohle, aber wenigstens die zweite Armee voll."

— **Die Auskunft.** Dame: „Also Ihr Dienstmädchen tritt vom Ersten ab bei mir ein. Möchten Sie mir nicht einige Auskunft über sie geben?"

Kaufmann: „Sehr gern: sie scheint nicht ganz ehrlich zu sein. Ich habe sie vor 8 Tagen mit einer Rechnung zu Ihnen geschickt; sie hat aber das Geld bis heute noch nicht abgeliefert."

Am Schalter.

Bitt' schön, Herr, wär' es nöt sichrer, wann i den Feldpostbrief einschreib'n ließ?

Was ist denn drin, Fräulein?

Mei', tausend Küss' für mein' Schorsch... Da möcht' i halt nöt, daß er dem Feind in d' Hände fällt!

— **Berechtigter Einwurf.** Wirt: „Jetzt muß ich schon seit sechs Wochen wieder ankreiden; das geht aber nicht mehr!"

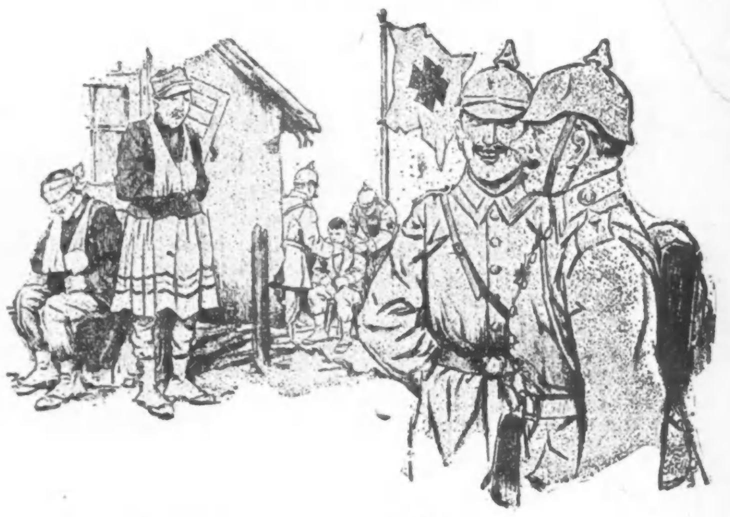
Student: „Gott, die Kreide ist doch so billig!"

— **Gefährlicher Titel.** „Wie hast Du denn Dein neues Gemälde betitelt?"

„Hoch in den Lüften."

„Na, daß sie es Dir nur nicht „herunterreißen"!"

Beim improvisierten Verbandsplatz.



Ihr habt ja auch einen Schotten dabei?

Nein, das is schon a Franzos. Der hat nur einen Weiberunterrock an, weil wir aus seiner Hose und einem Bettuch eine Rote-Kreuz-Fahne machen mußten!

— **Enfant terrible.** Kurtchen weilt bei Tante Siddy, einer lebenslustigen jungen Witwe. Während seine Händchen über die prächtigen Seidenbezüge der Möbel gleiten, geht ihm plötzlich ein Licht auf, und zum Entsetzen der schönen Tante platzt er in die Damengesellschaft hinein: „Mein Papa hat recht: Tante Siddy hat wirklich sehr zarte — Beziehungen."

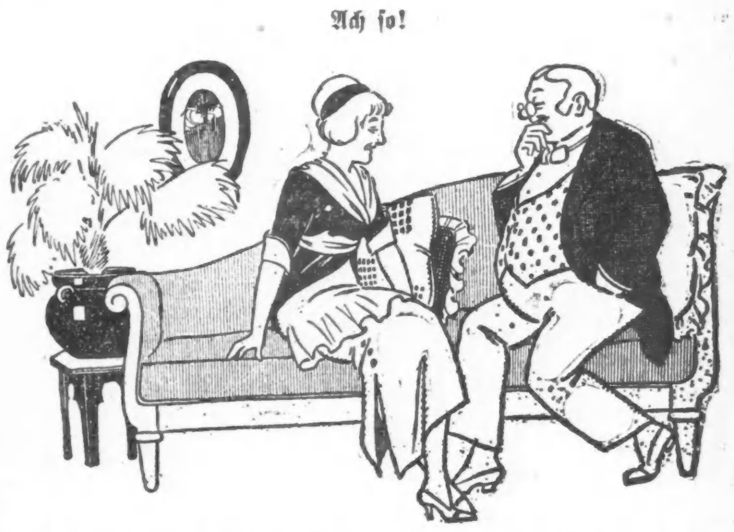
— **Mythologisches.** Ella: Sieh' mal, Trude, hier schickt mein Verlobter sein neuestes Bild aus dem Felde.

Trude: Ach, wie reizend — der reine Apoll!

Ella: Apoll? — Du wolltest wohl sagen Mars?

Bruder: Aber Kinder! — Mars und Apoll trugen doch keine Vollbärte!

Ach so!



Wissen Sie, Fräulein, weshalb die Franzosen nicht mehr zu baden brauchen?

Nein, weshalb?

Na, weil ihnen das Wasser schon bis an den Hals reicht!

— **Kindliche Ansicht.** Märchen mustert den infolge der Kriegsstrapazen und seiner Verwundung sehr mager gewordenen, ehemals recht beleibten Onkel. „Gelt, Onkel, du bist zur Wiederherstellung deines Bauches nach Hause gekommen?"

— **Aus der guten alten Zeit.** Hauptmann: Was schenken wir wohl unserem Fahnenträger zum Geburtstage?

Soldat: Wie wär's mit einem Dutzend Schneuztüchel, damit er nicht immer die Fahne dazu benutzt!

So, so!

Bankier: „Um die Couponschere zu kühlen!"

Besucher: „Wozu hat jeder Angestellte hier bei seinem Pult einen Eimer Wasser?"

— **Naiv.** Frau Schluitig kommt in tiefer Trauer zum Photographen und übergibt ihm ein Notizbuch. „Ich möchte gern ein Bild meines verstorbenen Mannes haben."

„Ja; aber was soll ich denn mit diesen Notizen hier:

Freundliches Vollmondgesicht, breite Nase, niedrige Stirn, blaue Augen, blondes Haar, bartlos!"

„Na, danach sollen Sie mir doch das Bild machen!"

— **Der kleine Lokalpatriot.** Vater: „Bier ist flüssiges Brot."

Münchener Kindl: „Gelt, Vater, unser Münchner Bier ist flüssiger Kuchen?"

Großmutter schneidet auf.

Ein Rückblick aus dem Jahre neunzehnhundert- und ....zig. Von F. St. Gunther.

Im Hause Hartweger war das Sonntagsfrühstück nicht so behaglich und vergnüglich verlaufen, wie es die Familie, wie es besonders deren Oberhaupt, Herr Georg Hartweger, seines Zeichens geprüfter Fahrmann der Luftschiffeillinie Wien-Konstantinopel, erwartet hatte. Jeden dritten Tag war Herr Hartweger dienstfrei und konnte sich dann seinen Kindern, seiner Frau und seiner verwittweten Mutter widmen, konnte nach Belieben in Schlafrock und Pantoffeln auf dem Sopha liegen oder elegant gekleidet im Kaffeehaus sitzen oder auch im Touristenkostüm eine Fußpartie machen, was ihm, wie er sagte, nach dem öden Herumkutschiren in dreihundert Meter Höhe über dem Erdboden weitaus das liebste war.

Heute aber, obwohl sein freier Tag sogar auf einen wunderschönen Sonntag fiel, war seine Laune recht getrübt. Zur Vorfeier des neunundsechzigsten Geburtstages seiner Mutter, den diese, Frau Aloisia Hartweger, morgen beging, hatte seine Gattin Rosalia einen mächtigen Mandelgugelhupf gebacken. Aber, wie halt schon hie und da auch der geschicktesten Köchin ein Mißgeschick zustößt—der Gugelhupf war nicht entsprechend „gegangen", sondern boshaft „sitzen geblieben". Vergebens trachtete die Erzeugerin des verunglückten Kochkunstwerkes wie ihre mitfühlende Schwiegermutter über die peinliche Sache hinwegzukommen, indem sie sie durch Wort und auch durch Tat, durch tapferes Zugreifen nämlich, als eine ganz bedeutungslose Kleinigkeit hinstellten. Herr Georg Hartweger ließ sich kein X für ein U vormachen, keinen „speckigen" Gugelhupf als einen „pflamigen" aufschwatzen. Er machte seiner Entrüstung über den „ungenießbaren" Kuchen in ärgerlichen und hohnvollen Bemerkungen Luft, schob sein Tellerchen meterweit von sich und klingelte heftig dem Dienstmädchen, daß es ihm zwei mürbe Kipfel hole.

„Mir auch, bitt'!—Mir auch eins!" riefen der elfjährige Fritz und der vierzehnjährige Franz, sich auf die Seite des Vaters schlagend. Und selbst die nachgeborene Rosi, die noch eine doppelte Sitzpolsterunterlage brauchte, um über die Tischkante zu sehen, piepste mit unschuldsvollem Augenaufschlag:

„Gulupf is peckig, Rosi möcht' Gipferl!"

Die alte Frau Aloisia und die junge Frau Rosalia sahen einander bedeutungsvoll an und schwiegen.

Aber bekanntlich kommt ein Unglück selten allein. Ob nun ein Versehen oder eine böse Absicht vorlag — genug, die „Marben", die das Mädchen brachte, waren keineswegs frisch und mürb, sondern ziemlich hart und altbacken.

Herr Georg Hartweger spie Gift und Galle.

„Das sind Zuständ'!" rief er wütend. „Das is ein G'sindel! Das is eine Bagasch'! So was is nur bei uns möglich, nur bei uns! Net einmal was Ordentliches zum Eintunken in' Kaffee kann man mehr haben um sein sauer erworbenes Geld! Unglaublich! Niederträchtig!"

Fritz und Franz nickten Zustimmung. Die kleine Rosi aber strampelte zornig mit dem Beinchen und warf ihr Kipfel auf den Boden:

„Ungaubich! Niededächtig!"

Nun wurde es der Hausfrau zu viel.

„Ein schönes Beispiel gibst du den Kindern!" zischelte sie dem Gatten zu. Und erhob sich, um den Frühstückstisch zu verlassen.

Da legte ihr die greise Schwiegermutter die Hand auf den Arm und begütigte:

„Laß 's gut sein. Kränk' dich net. Bleib' bei uns. Du, Schorsch, könnt'st dich wirklich z'ruckhalten. Und ihr, Kinder, ihr solltet's euch net versündigen.....Das is doch Alles net so arg...."

„So?" tobte der wackere Luftschiff-Fahrmann von Neuem. „Alsdann, wann man in einer sogenannten Großstadt, einer Haupt- und Residenzstadt, am Sonntag in der Früh' absolut kein frisches marbes Bacht kriegen kann? Das is auch noch net arg?"

„Nein," sagte Frau Aloisia Hartweger. „Da gibt's tausendmal ärgere Unannehmlichkeiten. Da hab' ich tausendmal ärgere selber erlebt.... Wie ich so alt war wie der Franz — ja, beinah' genau so alt, wie jetzten der Franz is, da haben wir in Wien was durchgemacht, was ich keinem wünschen möcht'. Damals wären neun Zehntel, was sag' ich, neunundneunzig Hundertstel von den Wienern zu Tod froh gewesen, wenn sie einmal in der Wochen so was ähnlich Gutes hätten verkosten dürfen wie ein marbes, wenn auch nicht ganz frischgebackenes Kipfel...."

„Ah was," brummte Hartweger. „Das war immer so und wird immer so sein. Arme Leut', Ziegelschupfer und Straßenkehrer und Beinlstierer, müssen heut' auch noch Schusterlaberln essen, grad so wie zu Ihrer Zeit, Mutter. Aber wer was g'lernt hat und infolgedessen einen anständigen Verdienst hat und daher auch Ansprüch' machen darf...."

„Schusterlaberln! Du lieber Gott! Schusterlaberln!" unterbrach ihn die Mutter. „Ein Schusterlaberl hätt' sich nicht der Rotschild und nicht der Bürgermeister und nicht einmal der Ministerpräsident verschaffen können. Warum denn nicht gleich einen Wecken oder ein Salzstangl? Solche Delikatessen hat's überhaupt nicht gegeben!"

Herr Georg Hartweger strich den buschigen Schnurrbart und wechselte mit dem älteren seiner Söhne einen raschen, humoristisch verständnißvollen Blick.

„Alsdann was haben denn dann die Bäcker in Wien überhaupt erzeugt, wie Sie vierzehn Jahr' alt waren, Mutter?" fragte er nach einem Weilchen.

„Nur Brot. Blos Brot."

„So.... No, ein recht gut ausgebackenes Weizen- oder Kornbrot is ja auch nicht zu verachten."

„Ja, Weizenbrot! Kornbrot! Unser damaliges Brot, unser Kriegsbrot, das war zum größten Teil aus Maismehl."

„Aus Kukuruz? Sehr gut! Hahaha!"

„Aus Kukuruzmehl, sehr richtig."

„Wissen S' das ganz bestimmt, Mutter. Vielleicht erinnern Sie sich doch net mehr genau. Vielleicht kommt Ihnen die G'schicht' aus der Entfernung von fufzig, nein, fünfundfufzig Jahr' schrecklicher vor, als wie s' war. Is das net möglich?"

Die alte Frau schüttelte den grauen Kopf:

„So was vergißt man net. Laß mich nur weiter erzähl'n....Auch von dem Kukuruzbrot hat sich damals, wie die ganze Welt auf uns losgegangen is und uns, weil sie uns mit den Waffen net hat niederzwingen können, zum Verhungern hat zwingen wollen, auch von dem Kriegsbrot hat sich net ein jeder kaufen können, so viel ihm beliebt hat."

„Das heißt — um baares Geld, um teures Geld natürlich schon."

„O nein, auch um teures Geld net. Sondern es hat ein jeder, ob Mann oder Weib oder Kind, ob jung oder alt, ob arm oder reich, von der Brotkommission für jede Wochen eine Karten 'kriegt, eine sogenannte Brotkarten. Und die war in lauter gleich große Quadratln eingeteilt, und so viel Quadrateln auf jedem seiner Karten waren, so vielmal hat er ein Stückel Brot einkaufen können."

„Brotkarten?" spöttelte der Vater. „Von Schnapskarten hab' ich schon g'hört, und von Tarockkarten auch, aber von Brotkarten noch net."

„War die Brotkarten weiß?" fragte der naseweise Fritz. „Oder blau, oder gelb?"

„Für jede Wochen ander,s" erklärte die Großmutter ernst und unerschütterlich. „Einmal weiß, einmal grün, einmal rot, und so weiter. Spaß war keiner dabei. Wer probirt hat, Brot einzukaufen, ohne daß er dafür zugleich mit dem Geld auch die Brotmarken hergegeben hat, oder wer als G'schäftsmann seinen Kundschaften die Brotmarken net pünktlich abverlangt hat, dem is das Eing'sperrtwerden bevorg'standen — bis zu einem halben Jahr hat er eing'sperrt werden können. Aber g'murrt oder aufbegehrt hat keiner, sondern, jeder hat sich g'sagt, es muß halt sein....Ja, das waren schwere Zeiten! Noch einmal erleben möcht' ich sie meiner Seel' net, aber daß ich sie einmal erlebt hab', tut mir net leid..... Wann wir Kinder damals so ein Stückl Guglhupf oder so ein Kipfel gehabt hätten, wie 's Ihr zuvoring net habts essen können, da hätten wir geglaubt, wir sind im Himmel."

Der Vater spielte mit seinem Kaffeelöffel und sah verstohlen zur Mutter hinüber. Die, noch beleidigt, wich seinem Blick aus. Die beiden Knaben kicherten und stießen einander unterm Tisch mit den Knien. Das kleine Mädchen klatschte in die Hände und jauchzte:

„Hätten blaubt, sie im Himmel!"

Die Großmutter fuhr fort:

„Wann man wo zu Besuch, wann man eing'laden war, so hat man dort alles eher kriegen können als ein Stückl Brot. Das Brot hat man sich selber mitbringen müssen. Auch wann sie ins Wirtshaus oder Kaffeehaus gegangen sind, haben sich viele Leut' ihr eigenes Brot mitg'nommen, und das war dem Wirt oder Kaffeesieder am allerliebsten. Wer aber keins mitg'habt hat, no, der hat eben, wie gsagt, zuerst seine Brotkarten hinhalten müssen, der Pikkolo oder Brotschani hat dann ein Scheer' aus der Taschen 'zogen und hat sich ein Quadratel herunterg'schnitten."

Jetzt lachten alle, die beleidigte Mutter nicht ausgeschlossen. Der Vater aber sagte:

„Großartig! Ausgezeichnet!...... Wenn da alsdann einer seine Brotkarten z'Haus liegen g'lassen hat, das muß damisch z'wider g'wesen sein für ihn."

„Da hast recht, Schorsch," bestätigte die Großmutter, „Und ob das z'wider war!.... Einmal hat mein Vater, dein Großvater, euer Urgroßvater, mit uns Kindern, wir waren vier Mädel und drei Buben, einen Ausflug über den ganzen Sonntag g'macht....nach Tullnerbach, Wolfsgraben und weiter hinein, wo damals noch viel Wald war. Wie wir zu Mittag müd' und hungrig ins Wirtshaus kommen, entdeckt er, daß er net nur kein Brot eing'steckt hat, sondern auch keine einzige Brotkarten. Zu Haus auf dem Speiskastl in der Kuchl sind s' liegen 'blieben, und unsere Mutter hat keine schlechte Angst ausg'standen, wie s' das bemerkt hat. Alsdann haben wir richtig zum Mittagmahl und zu der Jausen kein Brot g'habt, alles Bitten hat nix g'nutzt....Wie uns an dem Abend, wie wir wieder z'Haus 'kommen sind, unser Kukuruzbrot g'schmeckt hat! Wie wir herg'fallen sind drüber!....Ja, damals hat der Mensch einseh'n g'lernt, was das heißt, das tägliche Brot. Schreibt's euch's hinter die Ohren, merkts euch's gut! Und betets zu unserem Herrgott, daß 's euch niemals im Leben schlechter geh'n soll, als wie 's euch heut' geht! Und daß euch nie was Aergeres passirt, als daß 's zum Frühstückskaffee einen sitzengebliebenen Guglhupf oder ein net ganz neubackenes Kipfl essen müßt's!"....

Die alte Frau stand mühsam auf und ging in ihr Zimmer hinüber, ihre Zeitung zu lesen.

Die beiden Knaben stürmten gleich darauf hinaus.

„Heut' hat s' wieder ihren strengen und frommen Tag, die Großmutter," sagte Fritz zum Franz. „Da kommt s' dann mit die alten G'schichten und die weisen Lehren. Das hab' ich so viel gern."

„Halt ja, ich hab's auch g'fressen, das Märchenerzählen," erwiderte der ältere Franz. „Da bin ich mir schon zu alt, zum Märchenzuhör'n."

„Alsdann glaubst, daß das alles gar net wahr is?"

„Aber keine Spur! Die Pflänz' kann s' wem Dümmeren vormachen. Das kann s' der Frau Blaschke erzähl'n, das vom Kukuruzbrot und von die Brotkarten und Brotmarken. Das hat s' doch nur erfunden, daß s' uns ein Klampfl anhängen und zeigen kann, wie brav und bescheiden sie selber als Kind war...."

Im Speisezimmer aber sagte Herr Georg Hartweger, geprüfter Fahrmann der Luftschiffeillinie Wien-Konstantinopel, indem er sich erhob, um zum Gabelfrühstück ins Stammgasthaus zu gehen, gutmütig zu seiner Gattin:

„Jetzten wird s' aber schon recht alt, die Mutter, alt und kindisch. Wann so alte Leut' zum Erzählen anfangen von „ihrer" Zeit, dann kommen s' halt immer ins Phantasirn hinein und können selber gar nimmer unterscheiden, was wahr is, was wirklich g'scheh'n is, und was net. Ich glaub', sie glaubt's, die Mutter, das vom Kukuruzbrot und von die Brotmarken!"

Wäre Herr Georg Hartweger um ein gutes Stück belesener gewesen, als er, der Mann der Technik und der Tat, tatsächlich war, so wäre sein Urteil anders ausgefallen. Und im Historischen Museum seiner Vaterstadt — siebenter Saal links, sechzehnte Vitrine rechts — hätte er eine vollständige, saubere Sammlung jener Brotkarten sehen können, deren geschichtliche Echtheit er bezweifelte. Aber Herr Hartweger war begreiflicherweise noch niemals im städtischen Meseum gewesen und hatte auch gar nicht die Absicht, es nächstens zu besuchen. Er richtete seine Krawatte und sagte nachdrücklich:

„Daß s' das Aufschneiden net lassen können, die alten Leut'!"

Und seine Gattin Rosalia, friedfertig und versöhnlich, wie Frauen stets sind, wenn der Gemahl klugerweise durch abfällige Kritik irgend einer Geschlechtsgenossin die Wiederherstellung besserer Beziehungen anbahnt, Frau Rosalia Hartweger antwortete:

„Na ja, das kommt mir schon selber so vor, daß die Großmutter manchmal ein biss'l aufschneiden tut."

Worauf die kleine Rosi am Tisch altklug lächelnd nachplapperte:

„Omutta bissi aufneiden tut...."

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kurjren die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigorateur für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben

Behlkes Deutsche Apotheke,

775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

1sp.frsondi*

Leset die „Abendpost"

Die Juni-Verkäufe sind im vollen Gange bei Rothschild's

Dies ist ein Zwölf-Monate-im-Jahr-Laden. Die vorletzte Woche im Juni sieht uns mit schnellen Schritten dem Sommer entgegeneilen. Hier gibt's keine Pausen. Jedes Stockwerk ist auf's Aeußerste beschäftigt, infolge der wirklich wundervollen Werte, die wir geben. Jede Frau, die das Einkommen ihres Gatten erweitern will, sollte morgen nach diesem Laden kommen. Die Bargains erwarten Euch.

Doppelte „S.&H." Grüne Stamps bis Mittag

$5 Georgette-Blousen 2.95

Ein weiteres Tausend dieser wundervollen Blusen für den Montag-Verkauf

Falls der Andrang ähnlich wie am Samstag, mögen viele Damen, die nicht früh kommen, enttäuscht werden. Vier Fassons sind hier abgebildet. Fünfzehn Modelle, in Georgette, Seide Filet Spitzen, Seide Shadow Spitzen und Georgette, Crepe de Chine und Chiffon; Camisole Effekte mit Aermeln in Dreiviertel-Länge und voller Länge, weiß und fleischfarbig, in der Georgette; rosa, weiß, taupe und maize in Crepe de Chine. Größen 34 bis 44, Auswahl zu $2.95. Vierter Floor.

Folgt der Menge nach dieser Seiden-Abteilung

$1.50 und $2.50 Sommer - Seiden

78c

Ungefähr 8000 Yards der feinen ausländischen und einheimischen Seiden für Sommerkleider zu einem Durchschnittspreis von weniger als der Hälfte.

Leset die Liste der Gewebe

Bedruckte Foulard Seiden Bedruckte Fleur de Soie Bedruckte Crepe de Chine Bedruckte Taffeta etc....	78c

Eine große Auswahl von Mustern und Farben—alle 40 Zoll breit—$1.50 und $2.50 Werte zu 78c. Zweiter Floor.

$2 Wasch-Anzüge für Knaben, 95c

Kleine „Tommy Tucker" Middies und Vestee-Anzüge—viele Farben-Kombinationen und alle garantirt echtfarbig im Waschen. Größen 2½ bis 8. Werte bis zu $2.00 zu 95c.

Waschbare Knaben-Anzüge, Werte bis zu $3, zu $1.45. Kurze Russian Middies, mit kurzen oder langen Hosen, wie auch kleine Vestees und Sport-Anzüge, mit Rollkragen. In Größen 2½ bis 8 Jahren zu haben. Zweiter Floor.

Tub Skirts

Vier große Partien

In den eleganteſten Mustern und Stoffen

Diese Skirts werden immer neu und frisch aussehen, nachdem sie gewaschen sind.

Partie 1	Partie 2
$1.00	$1.50
Partie 3	Partie 4
$2.00	$2.95

Die große Ersparniß an den Stoffen macht die Preise so niedrig.

Die Stoffe bestehen aus baumwollenen Ratines, Cordeline, Ramie Leinen, Piques, Repp, Gabardines, Golfine und Novelty Waschstoffen. Reguläre Größen für Damen und junge Damen, extra Größen für korpulente Damen. Vierter Floor.

Diese tiefen, weichen Rugs werden Euch gefallen:

$24 Wilton Velvet Rugs zu $17.95 (9 bei 12 Größe)

Eine ausgewählte Partie von Wilton Velvet Rugs in schwerer Qualität, in einem soliden Stück gewoben. Orientalische Entwürfe und Farben; $24 Qualitäten, offerirt zu $17.95.

$8.75 Gras Rugs, $6.65 — Größe 9 bei 12 Fuß, gemacht aus schwerem Gras Fiber, prächtige Rugs für den Sommer.

$4 Axminster Rugs, $2.95.— Größe 36x72 Zoll, 200 in hübschen Entwürfen und Farben.

95c echtes Inlaid Linoleum, 78c die Quadratyard — Farben gehen bis zur Rückseite durch. Tile- und Holzmuster. 5. Floor

Zu $15

Feine Taffetaseide-Suits, kühle Palm Beach Suits, hübsche geschneiderte Tuch-Suits

Nahezu 2000 Suits, in solch eleganten Sommerstoffen wie Taffeta-Seide, Palm Beach Ratine, Shepherd Checks und Serge Worsteds, hergestellt in wunderschönen Effekten. Die Coats sind in einfachen und in fancy Moden.

$15 und $18 separate Top Coats, $10

Hunderte von eleganten Sommer Coats in allen populären Facons und Stoffen dieser Saison, Taffeta Seide, Moire, Serge, Golfine, Englische Plaids, Bedford Cord und Gabardine.

$7.50 neue Coatee Voile Kleider, $4.95

Mehrere neue Modele, eins wie Abbildung, gemacht aus einer Kombination von schwarz gestreiftem Voile mit Newport gefälteltem Organdie Kragen und fancy ledernen Gürtel. Skirt ist voll gefältelt, mit schwarz gestreifter Borde. Ebenfalls mehrere andere neue Modelle in geblümtem Organdie, Awning Streifen, weiße und Pin Dot Voiles. In allen Größen für Damen. 4. Floor

Außerordentliche Waschstoffe-Spezialitäten

15c bedruckte Dimities, 27 Zoll breit, geblümte Muster, die Yard 9c.
12½c punktirte Swiß, in hübschen bedruckten Mustern, die Yard 8½c.
40-zöll. bedruckte Voile, in gestreiften u. geblümten Effekten, Yard 15c.
29c Blousen-Leinen, Naturfarbe, echte Leinwand, die Yard 19c.
7½c Schürzen-Gingham, ganz blau und weiß karrirt, die Yard zu 5c.
10c gebleichter Muslin, Yard breit, per Yard 5¾c. Zweiter Floor.

Wir machen es Euch leicht, das Heim auszustatten

$50 Eßzimmer-Ausstattung, $29.50

Euer Möbel-Geld reicht doppelt so weit wie gewöhnlich, wenn Ihr Euch unsere speziellen Offerten zunutze macht. 6. Floor

Diese Speisezimmer Sets sind von Spiegeleichen, und sind zu haben in Golden oder fumed Finish.

Der Tisch ist 6 Fuß lang und von sehr schönem Entwurf — separat verkauft für $15.

Die Stühle haben echte Ledersitze und sind $5 wert. Verkaufspreis $2.95 das Stück.

$3.00 Folding Kartentisch, $1.95, Platte mit Imitation Leder oder Tuch, stark gemacht.

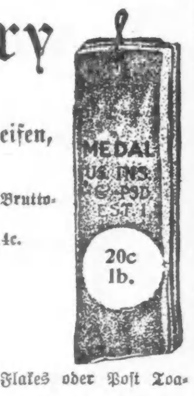
Hall Tree, $12.50 — Nur eine begrenzte Anzahl, viertelgesägtes Eichenholz, in Golden Oak Politur, mit extra großem Spiegel, wert. $25.

Fragt nach Rothschilds Möbel-Klub. Mitglieder bezahlen auf Zeit zu Baarpreisen.

Market und Grocery

Fleisch

Frühstücks-Speck, Medal Brand, ausgewählte Streifen, 4 bis 5 Pfund im Durchschnitt, das Pfund 20c.



Backfett—Swift & Co.'s Cotosuet oder Snowdrift, 10 Pf. Eimer, Bruttogewicht, zu $1.05.
Zartes Pot Roast oder Schulter Steaks von Native Beef, Pfund 14c.
Magere Pork Chops oder Loin Mutton Chops, Pfund 15c.
Kleine Pork Schultern, frisch oder gepökelt, Pfund 12½c.
Corned Beef, keine Knochen, Pfund 12½c.

Groceries

49c für 10 Pfd. feinen granulirten Zucker, mit Grocery-Bestellung von $2 oder mehr, Zucker, Mehl, Seife, frisches Obst und Gemüse nicht eingeschlossen.
39c für zwei 25c Packete Swifts Seifenschnitzel.
4 Büchsen Country Gentleman Corn, 50c.
Quaker Rolled Oats, Packet, 7c.
½ Pfd. Büchse Medal Kakao, 19c.
3 Packete Maple Flakes oder Post Toasties, 25c.
$1.95 für 49-Pfd.-Sack Ceresota Mehl.
Drei Packete Red Croß Makaroni oder Spaghetti, 25c.
Fancy Golden Santos Kaffee, 30c Pfund, oder 4 Pfund für $1.00.
Hochfeiner Bogota Kaffee, 30c das Pfund, oder 4 Pfund für $1.00.
1½ Pfd. Büchse B. F. Japan oder Ceylon Tee, 75c.
30c für Pfd.-Stück Bakers Premium Schokolade.
3 Büchsen Peerleß oder Carnation Evaporated Milch, 25c.
Kleine Flasche Roses Lime Juice zu 30c. Siebter Floor.

Tafel - Getränke

Green Brier, „bonded", Flasche zu 98c.
Monogram Whiskey, 2 Gallonen für $5; Gallone $2.69; ½ Gallone, $1.39.
Nr. 12 5-Star Scotch, — die Flasche zu $1.25.
Scuppernong Wein oder Grape Juice, Flasche zu 35c.
Apfel-Brandy, Flasche 75c.
Tokay oder Muscatel, die Gallone zu $1.59.
Jamaica Rum, Flasche $1.25.
3-Star Cognac, Flasche $1.49.

Gebiß, Goldplatte, $35. — Regulärer Preis $60.00.

Arbeit garantirt. — Keine Studenten. Andere Gebisse zu $3, $5, $8, $10 und aufwärts. Füllungen, Kronen und Brückenarbeit. Schmerzloses Ausziehen. Neunter Floor.

Rothschild & Company

„S.&H." Stamps Free With All Purchases
Entrances State, Jackson and Van Buren Streets.
First Big Store on the Loop
Second Floor Entrance to „L" Trains

Bunte Kriegsbilder aus Deutschland.

Der älteste Unteroffizier.

Aus Brünn wird der „Grazer Tagespost" gemeldet: Der älteste dienende Unteroffizier der österreichisch-ungarischen Armee ist unstreitig Michael Drozdowski, der als Feldwebel dem Reservespital Nr. 2 in Brünn zugeteilt ist. Er ist 86 Jahre alt, hat 20 Jahre als Soldat, 36 Jahre als Postunterbeamter gedient und hat als Kürissierwachtmeister die Feldzüge von 1859 und 1864 mitgemacht. Er besitzt zahlreiche Verdienst- und Ehrenmedaillen, darunter die Tapferkeitsmedaille aus dem Jahre 1859. Als Flüchtling aus Jaroslau hielt sich Drozdowski einige Monate mit seiner Familie in Kanitz auf. Vor Kurzem hat er sich freiwillig zur militärischen Dienstleistung gemeldet, wurde bei der ärztlichen Untersuchung als gesund und zum Dienst ohne Waffe geeignet befunden und als Feldwebel beim Reservespital Nr. 2 in Dienst gestellt. Dieser Feldwebelveteran ist vollkommen rüstig und erfreut sich einer vorzüglichen Gesundheit. Der Merkwürdigkeit halber sei erwähnt, daß Drozdowskis Vater 114 Jahre alt ist und noch lebt.

Tragische Rückkehr eines Totgeglaubten.

Aus Graz wird gemeldet: Die Gattin eines hiesigen Privatbeamten erhielt im September v. J. von der Militärbehörde und einem Freund ihres Hauses die Nachricht, daß ihr Gatte in der Schlacht bei Grodek den Heldentod fand; der Freund schrieb auch, daß er am Leichenbegängniß des Gefallenen teilgenommen habe. Die Wittwe zog in ihre Heimat und ging eine zweite Ehe mit einem Großkaufmann ein. Als nun vor einigen Tagen die Gatten beim Abendessen saßen, erschien ein abgezehrter kranker Mann — der Totgeglaubte — in ihrer Wohnung. Als er die Verheiratung seiner geliebten Frau erfuhr und die amtlichen Dokumente von seinem Tode las, stand er von seinem Sitz auf und verschwand nach einem wehen Abschiedswort aus dem Hause; auch der zweite Gatte verließ noch in der gleichen Nacht das Haus und ist nicht mehr zurückgekehrt. Die Frau erkrankte infolge der Aufregung so schwer, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

Eine Friedenskundgebung russischer Schriftsteller.

Englische Schriftsteller haben vor kurzem eine freundschaftliche Adresse an ihre russischen Berufskollegen gerichtet, die eine Gruppe von Moskauer Literaten mit einer Antwortadresse erwidert hat. Der Schluß dieser Kundgebung lautet: „Wir meinen, daß die Böswilligkeiten in den menschlichen Herzen erlöschen und die gegenseitigen Beleidigungen ihre Schärfe verlieren werden, und wenn sich auf den von den Schützengräben aufgewühlten und vom Menschenblute durchtränkten Feldern wieder die Getreideähren erheben, wenn Blumen die Gräber der Gefallenen bedecken, dann wird die Zeit kommen, in der die entzweiten, jetzt so weit voneinander getrennten Völker wieder auf einem gemeinsamen, großen, allgemein menschlichen Pfade wandeln. Wir glauben und hoffen!" Die Adresse trägt unter anderen folgende Unterschriften: Gorki, Andrejew, Miljukow, Peschechonow, Kowalewski, die Fürsten Tolstoi, Trubetzkoi und Schachowskoi, Sumbatow, Bogutscharewski, Barantschewitsch, Arzybaschew, Pantelejew, Kotljarewski, Semewski und Sologub.

— Trübselig. — Dichter: Heute feiere ich ein Jubiläum. — Welches denn? — Dichter: die fünfundzwanzigste Rückkehr meiner Roman-Manuskripte.